

**Willy Klages**

**Die Geheimorganisationen  
des globalen  
NWO-Terrorimperiums**

**2.000 Jahre Gewaltherrschaft  
der  
Antichristen  
vom 24. Februar  
bis zum 9. Mai 1945**

**NWO-Sonderheft Nr. 77**



**2.000 Jahre Gewaltherrschaft  
der  
Antichristen  
vom 24. Februar bis zum 9. Mai 1945**

**NWO-Sonderheft Nr. 77**

**Terror der Antichristen vom 24.02.1945-09.05.1945**

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen vom 24. Februar bis zum 9. Mai 1945	2-95
Hinweise für den Leser Quellen- und Literaturnachweis	96-99

**Berichte und wissenschaftliche Publikationen über die Gewaltherrschaft der Antichristen vom 24. Februar bis zum 9. Mai 1945**

Im Leben ist es besser, zu wollen, was man nicht hat, als zu haben, was man nicht will.  
*Jonathan Swift (1667-1745, irischer Schriftsteller)*

**1945**

In Ostpreußen begann am 24. Februar 1945 die Evakuierung der Königsberger Zivilbevölkerung.

Im ober-schlesischen Kreis Falkenberg wurden am 24. Februar 1945 arbeitsfähige Zivilisten wegen angeblicher Sabotage inhaftiert und nach Sibirien verschleppt.

Die sowjetische Großoffensive gegen Ostpommern und Danzig-Westpreußen begann. Die 1. und 2. Weißrussische Front griffen am 24. Februar 1945 mit 10 Armeen, Panzerbrigaden und kampfstarken Garderegimentern an. In diesen Gebieten hielten sich noch ca. 1.800.000 Einheimische und 700.000 Flüchtlinge auf (x001/46E).

RAF-Bomber flogen am 24. Februar 1945 Luftangriffe gegen Pforzheim. Im britischen Bombenhagel starben 17.600 Menschen (x051/364).

Ägypten erklärte dem NS-Regime am 24. Februar 1945 den Krieg. Der ägyptische Ministerpräsident Achmed M. Pascha wurde während der Bekanntgabe im Parlament durch einen ägyptischen Nationalisten erschossen (x040/268).

Hitler erteilte am 24. Februar 1945 weitere "Richtlinien für die siegreiche Fortführung des Kampfes" und räumte u.a. erstmalig ein (x033/585): >>... Was die Heimat erduldet, ist entsetzlich, was die Front zu leisten hat, übermenschlich.<<

Am Ende prophezeite Hitler wie gewöhnlich den Sieg des NS-Regimes.

Die Gauleiter Hanke (Breslau) und Koch (Königsberg) wurden am 24. Februar 1945 telegrafisch ermahnt, bis zum endgültigen Sieg in ihren Festungen auszuhalten. Koch war jedoch längst aus Königsberg geflüchtet.

In Ostpreußen wurde der Königsberger Hafen am 25. Februar 1945 "rund um die Uhr" von mehreren tausend Menschen belagert.

Skrupellose Kapitäne verlangten und erhielten hohe Geldbeträge. Die verzweifelten Flüchtlinge opferten nicht selten unersetzlichen Familienschmuck oder ihre letzten Wertgegenstände, um primitivste Schiffsplätze auf Kohlenschleppkähnen und anderen Frachtschiffen zu be-

kommen. Die Fahrt von Königsberg nach Pillau (über den Seekanal) dauerte oftmals länger als 14 Stunden (normale Fahrtdauer im Winter = 3 Stunden).

In Pillau mußten die Königsberger noch härter um Schiffsfahrkarten kämpfen, denn die Hafenstadt war längst vollkommen überfüllt.

In Schlesien zogen sich am 25. Februar 1945 die Wehrmachtstruppen bei Guben und Penzig hinter die Neiße zurück. Östlich der Neiße wurde nur noch der Görlitzer Brückenkopf gehalten.

In der Breslauer Innenstadt schlugen unentwegt Granaten ein. In allen Außenbezirken fanden erbitterte Häuserkämpfe statt.

Obwohl die deutschen Soldaten und Zivilisten genügend Verpflegung erhielten, verging keine Nacht ohne Plünderungen. Viele Zivilisten, Soldaten oder NS-Funktionäre, die man beim Plündern erwischt, wurden sofort standrechtlich erschossen.

Die deutsche Kriegsmarine meldete am 25. Februar 1945, daß man bisher 441.389 Flüchtlinge aus Ostpreußen und den Häfen der Danziger Bucht evakuiert hätte (x033/585).

Goebbels berichtete am 25.02.1945 in der NS-Zeitung "Das Reich" über die Verhandlungsergebnisse bzw. Folgen der Jalta-Konferenz (x043/98): >>Die 3 feindlichen Kriegsführer haben, wie jetzt aus amerikanischen Quellen bekannt wird, auf ihrer Konferenz in Jalta auf Antrag Roosevelts beschlossen, zur Sicherung des gegen das deutsche Volk festgelegten Vernichtungs- und Ausrottungsprogramms ganz Deutschland bis zum Jahre 2000 besetzt zu halten.

Im Jahre 2000 wird Europa ein einiger Kontinent sein. Aber Deutschland wird dann nach dem Willen der Jalta-Konferenz noch immer militärisch besetzt sein und sein Volk von den Engländern und Amerikanern zur Demokratie erzogen werden. ...

Wenn das deutsche Volk die Waffen niederlegte, würden die Sowjets, auch nach den Abmachungen zwischen Roosevelt, Churchill und Stalin, ganz Ost- und Südosteuropa zuzüglich des größten Teils des Deutschen Reiches besetzen. Vor diesem, einschließlich der Sowjetunion, riesigen Territorium würde sich sofort ein "eiserner Vorhang" heruntersenken, hinter dem dann die Massenabschlachtung der Völker begännen.

Die erste Amtshandlung eines neuen USA-Präsidenten bestände wahrscheinlich darin, die amerikanischen Truppen aus dem brodelnden Hexenkessel Europa herauszuziehen. ...<<

In Ostpommern begann am 26. Februar 1945 die Flucht für die Kreise Belgard, Dramburg, Köslin und Neustettin.

In Kroatien fanden am 26. Februar 1945 heftige Abwehrschlachten und Rückzugskämpfe der Wehrmachtstruppen statt.

In der Umgebung von Sarajevo griffen serbische Partisanenverbände fast pausenlos an.

Im Londoner und Moskauer Rundfunk sendete man am 26. Februar 1945 einen Aufruf der "Tschechischen Nationalen Front" (x004/51): >>Greift die verfluchten Deutschen an und erschlagt die Okkupanten, bestraft die Verräter, bringt die Feiglinge und die Schädlinge des nationalen Kampfes zum Schweigen. ...<<

Gepanzerte sowjetische Kampfflugzeuge kreisten am 27. Februar 1945 in geringer Höhe über Königsberg, um dröhnende Kapitulationsaufrufe und Schlagertexte in deutscher Sprache zu senden.

In Ostpommern brachen die Sowjets am 27. Februar 1945 bei Pollnow durch.

Neustettin fiel am 27. Februar 1945.

Ein sowjetischer Unterleutnant, der am 27. Februar 1945 in deutsche Kriegsgefangenschaft geriet, berichtete, daß man in Ostdeutschland Plakate mit folgenden Haßparolen aufgestellt hätte (x046/305): >>Schlagt die faschistischen Bestien tot! Nehmt Rache an den Faschisten! Denkt an die von den Faschisten gemordeten Frauen und Kinder und rächt Euch dafür.<<

Churchill stellte am 27. Februar 1945 während einer Debatte des britischen Unterhauses fest (x028/77, x039/228): >>Die 3 Mächte haben sich jetzt geeinigt, daß Polen beträchtlichen

Landzuwachs sowohl im Norden wie im Westen erhalten soll.

Im Norden wird es sicherlich anstelle des gefährdeten Korridors die Großstadt Danzig, den größeren Teil Ostpreußens westlich und südlich Königsbergs erhalten, dazu einen langen, breiten Küstenstreifen an der Ostsee.

Im Westen wird es die wichtige Industrieprovinz Oberschlesien bekommen, dazu die Gebiete östlich der Oder, die bei der Friedensregelung vielleicht von Deutschland abgetrennt werden ...<<

>>... Wir haben nicht zu befürchten, daß die Aufgabe, diese neue Grenze zu halten, für Polen zu schwer sein wird. Ich habe selten eine Angelegenheit gesehen, die ich mit größerer Zuversicht dem gesunden Urteil der Abgeordneten anempfehlen könnte. ...<<

In Ostpreußen beendete am 28. Februar 1945 das anhaltende Tauwetter die Flucht über das Frische Haff. Von Januar bis Februar 1945 konnten rd. 450.000 Flüchtlinge über das zugefrorene Haff nach Westen fliehen.

Königsberger, die behaupteten, daß Gauleiter Koch längst aus Königsberg geflohen wäre, wurden am 28. Februar 1945 durch das Festungsstandgericht, das überwiegend mit NS-Führern besetzt war, wegen Beleidigung des Gauleiters und Wehrkraftzersetzung zum Tod verurteilt ("Wer nicht kämpfen will und sich drückt, muß sterben").

Da Festungskommandant Lasch diese Todesurteile bestätigen mußte, konnte er die Vollstreckungen jedoch verhindern. Für Plünderer und Fahnenflüchtige gab es aber meistens keine Gnade.

In Schlesien wurde die deutsche HKL im Landkreis Breslau am 28. Februar 1945 verbissen verteidigt. Diese Verteidigungslinie konnte bis zum Kriegsende gehalten werden.

Ein deutsches "Fallschirmjägerbataillon" landete am 28. Februar 1945 in der belagerten Festung Breslau. Bei diesen Eliteeinheiten handelte es sich tatsächlich jedoch um kampfunerfahrene Luftwaffenpiloten, die lediglich Handfeuerwaffen besaßen.

US-Präsident Roosevelt verkündete am 28. Februar 1945 in Washington, daß Deutschland und Japan vor Ablauf von 50 Jahren keine UN-Mitglieder werden können.

Um den Untergang des NS-Reiches hinauszuzögern, erteilte Hitler am 28. Februar 1945 den geheimen Befehl, mehrere Frauenbataillone aufzustellen.

Nach Hitlers Weisung sollte man erstmalig auch Frauen und Mädchen an der Kampffront einsetzen (x053/122): >> ... Ob Mädchen oder Frauen, ist ganz wurscht: Eingesetzt muß alles werden.<<

Bormanns Vermerk vom 28. Februar 1945 lautete (x053/122): >>Die Frauen sollen so rasch wie möglich ausgebildet werden. Aufstellung des Frauenbataillons in Verbindung mit der Reichsfrauenführung. Bewährt sich dieses Frauenbataillon, sollen weitere aufgestellt werden. Der Führer verspricht sich insbesondere von der Aufstellung dieses Bataillons eine entsprechende Rückwirkung auf die Haltung der Männer.<<

Goebbels berichtete am 28. Februar 1945 in einer Rundfunkansprache über die Leiden der Zivilbevölkerung und stellte den Führer als "leuchtendes Beispiel" heraus (x033/586): >>(Das Volk stehe heute) in seiner härtesten Bewährungsprobe, (doch zweifle er nicht daran, daß es sie bestehen werde). ...<<

Das "Polnische Komitee der Nationalen Befreiung" erließ am 28. Februar 1945 ein Dekret über den Ausschluß feindlicher Elemente aus der polnischen Volksgemeinschaft (x003/37-39): >>... Kapitel III. Erfassung und Beschlagnahmung des Vermögens.

Art. 18. (1) In den Gebieten der Republik Polen, welche von Okkupanten zwangsweise in das Deutsche Reich eingegliedert wurden, sowie im Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig unterliegt der Erfassung und Beschlagnahmung das sich dort befindende Vermögen von:

- a) Angehörigen des Deutschen Reiches,
- b) Personen deutscher Nationalität ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit. Mit Ausnah-

me der in die dritte und vierte Gruppe der Deutschen Volksliste eingetragenen Personen, c) polnischen Staatsbürgern, die von den ehemaligen deutschen Besatzungsbehörden in die erste oder zweite Gruppe der Deutschen Volksliste eingetragen worden waren ...

Kapitel V. Strafbestimmungen.

Art. 25. Wer Vermögen, das der Erfassung und Beschlagnahme unterliegt, beseitigt oder dazu Beihilfe leistet, wird mit Gefängnis nicht unter 5 Jahren oder mit dem Tode bestraft.

Art. 26. Wer einer Person, die innerhalb der vorgeschriebenen Frist keinen Antrag auf Rehabilitierung eingereicht hat oder deren Rehabilitierungsantrag abgelehnt wurde, Hilfe leistet, insbesondere dadurch, daß er sie verbirgt oder mit Nahrung oder Personalausweisen versorgt, wird mit Gefängnis nicht unter 5 Jahren oder mit dem Tode bestraft. ...<<

Gemäß Dekret vom 28. Februar 1945 über den "Ausschluß feindlicher Elemente aus der polnischen Volksgemeinschaft" wurde z.B. der Besuch von deutschen Schulen, Gebrauch der deutschen Sprache oder Wehrpaßbesitz als Volksverrat eingestuft (x003/34-39).

Folgen bzw. Strafen dieser "Ausscheidung" aus der polnischen Volksgemeinschaft waren: Enteignung, Zwangsarbeit, Verlust aller bürgerlichen und öffentlichen Rechte, Inhaftierung und später schließlich die Aus- bzw. Vertreibung.

Im polnischen Staatsgebiet von 1919/39 wurden damals fast alle zurückgebliebenen Volksdeutschen interniert, enteignet und zur Zwangsarbeit herangezogen (x039/228).

Im Februar 1945 gingen in der Ostsee 17 deutsche Schiffe (59.155 BRT) verloren (x031/128). Seit Februar 1945 wurden die Neuankömmlinge im Konzentrationslager Bergen-Belsen nicht mehr registriert.

Obwohl das KZ Bergen-Belsen höchstens für ca. 10.000 Häftlinge ausgelegt war, wurden im Februar/März 1945 bereits etwa 80.000-90.000 Häftlinge im Lager inhaftiert. Infolge der unzureichenden sanitären Einrichtungen, mangelhafter Verpflegung und durch eingeschleppte Seuchen (z.B. Fleckfieber, Ruhr, Typhus) kam es zwangsläufig zur Katastrophe.

In Ostpreußen wurde der Kessel von Heiligenbeil weiterhin erbittert verteidigt. Sowjetische Bombengeschwader flogen am 1. März 1945 schwere Nachtangriffe gegen Königsberg.

In Schlesien wurden die sowjetischen Truppen am 1. März 1945 in Höhe von Ratibor - Opeln - Strehlen - Lauban - Görlitz gestoppt. Bei Lauban begann ein deutscher Gegenangriff.

In Breslau wurde am 1. März 1945 nach zähen Kämpfen der Hindenburgplatz von den Sowjets besetzt.

In Ostpommern gingen am 1. März 1945 Schwedt und Pyritz verloren.

Sowjetische Truppen erreichten bei Köslin die Ostseeküste und sperrten am 1. März 1945 die letzten Bahn- und Straßenverbindungen nach Westen (Ausnahme: Dievenow). Für die Ost- und Westpreußen, Danziger, Polen-Deutschen und Ostpommern blieb meistens nur noch der "Fluchtweg" über die Ostsee. Endlose Treckkolonnen und Tausende von erschöpften Fußgängern flohen in die Hafenstädte Leba, Stolpmünde, Danzig und Gotenhafen.

In der Festung Kolberg trafen am 1. März 1945 unentwegt Flüchtlingszüge und Trecks ein. Die Stadt und vor allem der Bahnhof waren längst hoffnungslos überfüllt. Rd. 35.000 Einheimische und etwa 50.000 Flüchtlinge hielten sich noch in der Festung auf (x001/244). Die Festung Kolberg (1255 in Ostpommern gegründet - x017/2.075) war seit jeher eine altbewährte deutsche Festungsstadt an der Ostsee. Kolberg (an der Persantemündung) verfügte u.a. über einen großen Hafen und war ein beliebtes See-, Sol- und Moorbad. Im Jahre 1939 lebten 36.617 Einwohner in Kolberg (x011/74).

Oberst Fullriede trat am 1. März 1945 seinen Dienst in Kolberg an. Der neue Festungskommandant forderte die NS-Kreisleitung auf, alle Zivilisten umgehend zu evakuieren. Der NS-Kreisleiter lehnte diesen Evakuierungsbefehl jedoch ab, weil Gauleiter Schwede-Coburg jegliche Räumungsmaßnahmen verboten hatte. Die Kolberger Festungsbesatzung (3.300 Soldaten und Volkssturmangehörige), die später durch weitere Truppen verstärkt wurde, besaß fast

keine schweren Waffen. Zur Verteidigung der Festung standen nur 8 Panzer, 8 leichte Geschütze und 15 Flugzeugabwehrkanonen bereit (x027/237).

Ilja Ehrenburg schrieb am 1. März 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/235): >>Warum bin ich nur so froh, wenn ich durch die Straßen deutscher Städte gehe? ...<<

Eine "Außerordentliche Staatliche Kommission" der Sowjetunion behauptete am 1. März 1945, daß mindestens fünf Millionen Menschen in Auschwitz vernichtet worden seien (x046/181).

US-Präsident Roosevelt berichtete am 1. März 1945 in Washington über die Jalta-Konferenz (x028/76): >>... Im Laufe der Geschichte bildete Polen den Korridor, durch den die Angriffe auf Rußland erfolgten. Zweimal in dieser Generation hat Deutschland durch diesen Korridor gegen Rußland losgeschlagen. Damit sich das nicht wiederholt und um die europäische Sicherheit und den Weltfrieden zu erhalten, ist ein starkes, unabhängiges Polen notwendig.

Die Entscheidungen im Hinblick auf Polen waren durchaus ein Kompromiß, ... der die Polen im Norden und Westen für das Land entschädigen soll, das sie im Osten durch die Curzon-Linie verlieren. Bei der endgültigen Friedenskonferenz soll der Grenzverlauf für die Dauer festgelegt werden. Im großen und ganzen wird das neue, starke Polen einen bedeutenden Anteil des jetzt als Deutschland bezeichneten Gebietes erhalten. ...

Ich bin überzeugt, daß diese Übereinkunft über Polen unter diesen Umständen die denkbar hoffnungsvollste Vereinbarung für einen freien, unabhängigen und blühenden polnischen Staat ist.<<

Im britischen Unterhaus diskutierte man am 1. März 1945 kontrovers über das Schicksal der Ostdeutschen.

Der Vorsitzende der britischen Labourpartei, Clement Attlee, begründete die "Jalta-Beschlüsse" wie folgt (x028/38,202): >>Sie (die Deutschen) haben die alten Schranken eingerissen, und deshalb sage ich, daß sie sich nicht auf das alte Europa berufen können. Falls sie sich fügen, falls sie wiedergutmachen müssen, haben sie kein Recht, die Grundlage der Moralgesetze zu beschwören, die sie selbst nicht beachtet haben, oder auf Mitleid und Gnade zu rechnen, die sie niemals anderen zuteilwerden ließen. ...<<

>>... Die Umschichtung der Bevölkerung zum gegenwärtigen Zeitpunkt mag sehr, sehr schmerzlich sein, aber vielleicht ist sie weitaus besser als ein lang hinausgezögertes Leiden einer Bevölkerung unter Menschen, die sie hassen.<<

Der britische Abgeordnete Strauß warnte damals vor den Folgen dieser völkerrechtswidrigen Vertreibung (x028/77): >>... Wir erfahren durch den Premierminister, daß einige Teile Deutschlands, bestimmt aber Oberschlesien, an Polen übergehen. Ich hoffe, die Regierung wird sich Zeit lassen, bevor sie einem Vorschlag dieser Art zustimmt, der keinen Vorteil für irgendjemanden bringen kann, aber vielleicht außerordentlich gefährlich für die allgemeinen Aussichten auf einen dauerhaften europäischen Frieden ist.

Mit welcher Begründung wird ein solcher Vorschlag gemacht? Er soll Polen eine Entschädigung bieten. Doch die ganze Rechtfertigung der Curzon-Linie liegt darin, daß man sich 1919 in Versailles auf sie geeinigt hat. Aber nicht nur die Curzon-Linie, auch Polens Westgrenze wurde in Versailles gebilligt. War die eine gerecht, mußte es wohl auch die andere sein.<<

Der britische Abgeordnete Rhys-Davis beendete am 1. März 1945 seine unerbittliche Kritik mit folgenden Worten (x028/77-78): >>... Wenn die Politik der alliierten Mächte Danzig und Ostpreußen und andere Teile von Deutschland Polen geben will, um einen neuen Staat zu schaffen, weil Teile Polens andererseits Rußland gegeben werden, stellen sie sich dann auch nur einen Augenblick lang vor, daß sie damit einen dauerhaften Frieden in Europa schaffen? ...<<

>>... Wir haben diesen Krieg mit großen Motiven und hohen Idealen begonnen. Wir haben die

Atlantik-Charta veröffentlicht, sie dann bespüren und auf ihr herumgetrampelt und sie schließlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt, und nun ist nichts mehr von ihr übrig.<<

Die "Südhanoversche Zeitung" berichtete am 1. März 1945 über die Anordnung des Reichsverteidigungskommissars, Brachland zu erschließen (x043/428): >>Der Gauleiter hat in seiner Eigenschaft als Reichsverteidigungskommissar die nachstehende Anordnung erlassen:

Die Sicherung der Volksernährung ist mehr denn je unsere vordringlichste Aufgabe. Angesichts des Verlustes wertvollster landwirtschaftlicher Überschußgebiete im Osten unseres Reiches und der Notwendigkeit, aus den Erträgen eines enger gewordenen Raumes mehr Menschen zu ernähren, müssen in diesem Jahr die letzten bisher brachliegenden Flächen dem Anbau von Korn, Kartoffeln, Ölfrüchten und Gemüse erschlossen werden. Ich fordere alle privaten, staatlichen und gemeindlichen Landbesitzer auf, ihre Acker- und Gartenflächen auszuweiten, Parkanlagen und Ziergärten umzubrechen und jeden nutzbaren Quadratmeter zu bestellen.

Die Ortsgruppenleiter der NSDAP werden die Durchführung dieser kriegswichtigen Aufgaben mit allen Mitteln fördern und überwachen. ...<<

Oswald Wiersich (1882 in Breslau/Schlesien geboren, Maschinenbauer und Gewerkschaftler) wurde am 1. März 1945 im Gefängnis in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

In Ostpommern wurde Regenwalde am 2. März 1945 kampflos besetzt.

In Zetthun (Kreis Köslin) erschossen sowjetische Soldaten 15 inhaftierte Zivilisten im Alter von 12-76 Jahren (x002/241).

406 US-Bomber griffen am 2. März 1945 Dresden an.

Bei Görlitz/Schlesien begann am 3. März 1945 der sowjetische Großangriff gegen Sachsen.

Ogleich die 2. Armee (Generaloberst Walter Weiß) nicht in der Lage war, die gutausgerüsteten sowjetischen Armeen in der Danziger Bucht aufzuhalten, lehnte Hitler am 3. März 1945 den geforderten Rückzug in das Weichsel-Nogat-Delta ab. Die Vorschläge der Wehrmachtbefehlshaber, alle tiefergelegenen Gebiete zu überschwemmen, wurden ebenfalls abgelehnt. Generaloberst Weiß mißachtete jedoch Hitlers Haltebefehle. Der erfahrene Armeeführer ließ die breitgefächerte 2. Armee sofort in die Danziger Bucht zurückführen, um gegen die 10fache sowjetische Übermacht eine "Igelstellung" zu formieren.

Der deutsche Rückzug entwickelte sich, wie so oft in jenen Tagen, zu einem Wettlauf auf Leben und Tod. Manche Kampftruppen besaßen nicht mehr genügend Treibstoff, so daß man viele Panzer und schwere Sturmgeschütze sprengen mußte. Andere Einheiten wurden durch sowjetische Panzertruppen eingeholt und vernichtet.

In Ostpommern erreichten sowjetische Truppen am 3. März 1945 bei Stettin die Odermündung und blockierten danach alle Hauptstraßen und Bahnstrecken nach Vorpommern.

Die Kreise Cammin, Greifenberg und Regenwalde wurden am 3. März 1945 besetzt.

Der Belgarder NS-Kreisleiter ordnete keine Evakuierungen, sondern absolute Fluchtverbote an.

Im Kreis Naugard beschossen sowjetische Tiefflieger die kilometerlangen Flüchtlingstrecken. Einige Menschen und Zugtiere wurden durch Geschößgarben regelrecht "zersägt".

Die Rote Armee näherte sich am 3. März 1945 bei Kolberg der Ostsee. Als vorgeschobene Beobachtungsposten sowjetische Panzervorhuten sichteten, ordnete der Kolberger Kampfkommandant die Evakuierung aller Zivilisten an. Tausende wurden in fieberhafter Eile in Marsch gesetzt und flohen nach Gribow an die Ostseeküste.

US-Bomber, die vom Kurs abgekommen waren, bombardierten am 3. März 1945 versehentlich Städte in der Schweiz (Basel und Zürich).

Finnland wechselte am 3. März 1945 offiziell die Seiten und übergab dem NS-Regime die Kriegserklärung (rückwirkend ab 19.09.1944).

In Schlesien wurde am 4. März 1945 der sowjetische Angriff gegen Sachsen zunächst abge-

wehrt (Panzerschlacht bei Lauban).

In Westpreußen wurde am 4. März 1945 Stargard besetzt.

In Ostpommern fielen am 4. März 1945 Köslin und Naugard. Belgard wurde kampflös geräumt.

Obgleich Treptow nicht verteidigt wurde, drangen sowjetische Panzerspitzen schießend in die Stadt ein. Tausende flüchteten mit vollgepackten Fahrrädern, Handwagen und Karren an die Ostseeküste.

Die Stadt Dramburg fiel nach harten Häuserkämpfen.

In der Nacht und am Morgen flohen abgehetzte Flüchtlingstrecks aus Belgard und Köslin sowie aufgelöste oder versprengte Wehrmachtseinheiten nach Kolberg.

Kampfverbände der 1. sowjetischen Gardepanzerarmee und der 1. polnischen Armee tauchten am 4. März 1945 vor Kolberg auf und schlossen die Festung völlig ein. Der Festungskommandant verhängte das Standrecht und ließ alle Soldaten in die Kolberger Kampftruppen eingliedern. Die ersten feindlichen Panzerangriffe wurden zwar abgewehrt, aber das Kolberger Wasserwerk ging verloren, so daß die Trinkwasserversorgung ausfiel.

In Schlesien wurde Lauban am 5. März 1945 von deutschen Truppen zurückerobert.

In Westpreußen fiel die Festung Graudenz (seit dem 18.02.1945 belagert).

Die Rote Armee griff am 5. März 1945 die Häfen der Danziger Bucht an.

In Ostpommern rückten am 5. März 1945 sowjetische Truppen schießend in Belgard ein.

Bütow, Bärwalde und Bad Polzin wurden besetzt.

Cammin fiel nach harten Straßenkämpfen. In der Nacht wurde Cammin systematisch niedergebrannt.

Die sowjetisch-polnischen Belagerer brachten vor der Festung Kolberg mehr als 600 schwere Geschütze, Granatwerfer und Stalinorgeln in Stellung und beschossen die Stadt. In der Nacht flohen zahlreiche Kolberger Zivilisten (unter ihnen war auch der NS-Kreisleiter) aus der Stadt. Die Flucht endete jedoch im sowjetischen Sperrfeuer.

Auf der Insel Wollin waren am 5. März 1945 alle Straßen nach Swinemünde total überfüllt. Die Trecks standen oft stundenlang auf der Stelle.

Die Lebensmittelrationen wurden am 5. März 1945 drastisch vermindert.

Der Jahrgang 1929 wurde zum Kriegsdienst einberufen.

In der ostpreußischen Festung Pillau richteten sowjetische Luftangriffe am 6. März 1945 große Zerstörungen an. Das Hauptziel der Bomben- und Bordwaffenschützen war wie gewöhnlich der Pillauer Hafen, denn hier warteten dichtgedrängte Menschenmassen auf die Flüchtlingsschiffe. Hunderte von Flüchtlingen starben im Bombenhagel. Bis Mitte April 1945 führten die sowjetischen Luftflotten noch 12 schwere Bombenangriffe gegen Pillau durch.

In Schlesien führten die Diffamierungen des Gauleiters Hanke am 6. März 1945 zur überraschenden Absetzung des Breslauer Festungskommandanten Hans von Ahlfen.

Der neue Festungskommandant General Hermann Niehoff (ein ehemaliger Kampfgefährte des bisherigen Kommandanten) wurde damals wegen seiner "viel zu menschlichen Einstellung" nach Breslau strafversetzt ("Himmelfahrtskommando"). General Niehoff erhielt zwar offiziell die militärische Führung, aber Generalfeldmarschall Schörner versagte dem Festungskommandanten später wesentliche militärische Vollmachten, so daß sich Niehoff ständig den Befehlen des NS-Gauleiters unterordnen mußte.

Hitler befahl am 6. März 1945 nochmals, daß die Doppelfestung Danzig-Gotenhafen in der Danziger Bucht bis zum letzten Mann zu halten sei.

Da Hitler mehrere kampfstärke Wehrmachts- und Waffen-SS-Einheiten zur Verteidigung Berlins abziehen ließ, verfügte Festungskommandant General Specht fast nur noch über unerfahrene Kampfeinheiten. Die Festung Danzig-Gotenhafen wurde größtenteils von Genesungskompanien, Marinesoldaten und Volkssturmangehörigen verteidigt. Diese Doppelfestung

wurde aber nicht umsonst "Luftschutzbunker der deutschen Kriegsmarine" genannt, denn die Hafenstädte Danzig und Gotenhafen besaßen starke Luftabwehrstellungen und wurden außerdem durch schwere Geschütze der Kriegsschiffe gesichert.

Die Hafenstadt Gotenhafen (Gdingen) gehörte neben Pillau zu den wichtigsten ostdeutschen Ostseestützpunkten der Kriegsmarine (u.a. U-Bootausbildung). Im Jahre 1941 lebten 99.950 Einwohner in Gotenhafen (x011/275).

In Ostpommern tauchten am 6. März 1945 sowjetische Truppen vor Rügenwalde auf. Die Einheimischen und Flüchtlinge flohen in Richtung Stolpmünde.

Deutsche Truppen der Kolberger Festungsbesatzung griffen die überraschten Belagerer an, um einige Straßen und die blockierte Bahnstrecke freizukämpfen. Allein auf der Bahnstrecke Kolberg - Belgard - Köslin standen schon seit Tagen 22 überfüllte Flüchtlings- und Verwundetenzüge. Nach Anfangserfolgen mußten die deutschen Truppen aber den Rückzug antreten, weil die feindliche Übermacht zu groß war. Um Mitternacht konnten sich einige Kolberger Flüchtlingsgruppen bis zur Ostseeküste durchschlagen. Sowjetische Panzertruppen versperrten ihnen jedoch später den letzten Fluchtweg nach Wollin.

Hitler erteilte am 6. März 1945 den Befehl, die ungarischen Erdölgebiete zu sichern. Die 6. Waffen-SS-Panzerarmee (Oberstgruppenführer Sepp Dietrich) griff danach nördlich des Plattensees an. Diese "letzte deutsche Offensive" brach aber schon bald zusammen und endete am 15.03.1945 im totalen Chaos.

191 britische Bomber griffen am 6. März 1945 die Hafenstadt Saßnitz an und "warfen" über 5.000 t Spreng- und Brandbomben sowie Luft- und Magnetminen ab. Im Saßnitzer Hafen sanken mehrere Kriegs-, Lazarett- und Flüchtlingsschiffe. Die Stadt Saßnitz brannte lichterloh (x031/142).

Stalin zwang König Michael am 6. März 1945 ultimativ, die bisherige Regierung zu entlassen, um ein kommunistisch beherrschtes Kabinett zu berufen (x041/137). Petru Groza (Führer der kommunistischen "Bauernfront" und der neugebildeten "Nationaldemokratischen Front") wurde daraufhin zum Ministerpräsidenten ernannt (x007/81E).

In Schlesien meldeten sowjetische Propagandaspezialisten am 7. März 1945 im "Deutschlandsender" gefälschte Rundfunknachrichten, um die Breslauer in einen Hinterhalt zu locken (x045/53): >>... Und nun bringen wir eine wichtige Mitteilung für die tapferen Soldaten und Volksgenossen der Festung Breslau. Die Stunde Eurer Befreiung ist gekommen. Einige im Osten bewährte Panzerdivisionen haben den feindlichen Einschließungsring gesprengt. Kommt in den Süden der Stadt, um euren Befreier die Hand zu reichen!<<

Zehntausende krochen nach dieser Meldung aus ihren Kellerlöchern, um die deutschen Truppen zu begrüßen. Die leichtgläubige Zivilbevölkerung wurde jedoch in letzter Minute von Soldaten und Volkssturmeinheiten aufgehalten und zurückgeschickt. Als der sowjetische Granatenhagel im Süden Breslaus einschlug, waren sämtliche Zivilisten bereits wieder in den Notunterkünften.

Ungeachtet der winterlichen Kälte mußten Danziger Zivilisten und ausländische Fremdarbeiter am 7. März 1945 weiterhin Schanzarbeiten leisten, Schützengräben ausheben und Panzersperren errichten.

In Ostpommern wurde am 7. März 1945 der Räumungsbefehl für die Stadt Stolp erteilt. Die meisten Stolper konnten aber nicht mehr entkommen.

US-Truppen brachen am 7. März 1945 den letzten deutschen Widerstand in Köln.

Thomas Mann, der seit 1933 als Emigrant in Ausland lebte, verkündete am 7. März 1945 in einer BBC-Rundfunkbotschaft (x044/214-215): >>... General Eisenhower (hat) gesagt: Wir kommen als Sieger, aber nicht als Unterdrücker.

Ihr wißt, daß das wahr ist. ... Ein tieferes Elend als Nazi-Herrschaft gibt es nicht. Ein schweres, dürftiges Leben erwartet Deutschland. Wie könnte es anders sein. Ein Leben, das für ge-

raume Zeit nicht vor allem dem eigenen Wohlsein, sondern dem Versuch der Wiedergutmachung himmelschreiender Untaten gewidmet sein muß, die Hitler Deutschland und anderen Völkern zufügt.

Ein überall furchtbar aufgelaufener Haß muß allmählich abgetragen, allmählich beschwichtigt werden, aber Friede, Rechtssicherheit, ... Versöhnung und Zusammenarbeit mit den Völkern des gemeinsamen Kulturkreises, wird das nicht besser sein als die gegenwärtige Hölle? ...<<

Zur Räumung der Festungen Danzig und Gotenhafen benötigte man den gesamten Schiffsraum, deshalb mußten am 8. März 1945 die Pillauer Schiffstransporte vorübergehend eingestellt werden (bis zum 25.03.1945). Der Pendelverkehr zwischen Pillau und Neutief wurde danach erweitert. Von morgens bis abends fuhren pausenlos Boote und Prahme über das Pillauer Tief, um die Flüchtlinge auf der Frischen Nehrung abzusetzen.

In Schlesien waren die sowjetischen Truppen am 8. März 1945 nur noch 3,0 km vom Zentrum Breslaus entfernt. Obwohl Festungskommandant Niehoff die Flugplatzpläne des Gauleiters entschieden ablehnte, befahl Hanke, den Ausweichflugplatz in der Breslauer Innenstadt zu bauen. Die Start- und Landebahn des neuen Flugplatzes wurde direkt in der Kaiserstraße errichtet.

Die Kaiserstraße (Straßenlänge = ca. 1.500 m) war eine Allee mit uralten Laubbäumen, Straßenbahnfahrleitungen und Straßenlaternen. Um die erforderliche "Landebahnbreite" zu bekommen, mußten Wehrmachtspioniere sämtliche Straßenbäume fällen und anliegende Gebäude sprengen. Die Breslauer Zivilbevölkerung mußte wochenlang riesige Trümmer- und Schuttberge von der zukünftigen Start- und Landebahn räumen. Für alle Breslauer (ab dem 10. Lebensjahr) bestand Arbeitspflicht. Wer die anstrengende Arbeit verweigerte, wurde mit der Todesstrafe bedroht. Während der äußerst schwierigen Räumungsarbeiten wurden die Zwangsarbeiter fast täglich durch sowjetische Tiefflieger und Artillerie beschossen.

Angesichts der bedrohlichen Lage beorderte die deutsche Kriegsmarine am 8. März 1945 sämtliche einsatzbereiten Schiffe nach Danzig-Gotenhafen und zur Halbinsel Hela, um Zivilisten und Verwundete zu evakuieren.

Tausende von Ostdeutschen flohen unter abenteuerlichen und chaotischen Umständen nach Danzig oder Gotenhafen. Alle Fluchtwege und Straßen waren vollkommen verstopft, so daß sich überall kilometerlange Flüchtlingskolonnen bildeten. Ungezählte Trecks wurden durch sowjetische Panzertruppen eingeholt und teilweise gnadenlos überrollt.

In Ostpommern belagerten sowjetische Truppen Küstrin.

Im Kreis Stolp wurden am 8. März 1945 mehrere ostpreußische Trecks gestoppt und ausgeplündert.

Stolpmünde (einschließlich Hafen) und Stolp wurden kampflos besetzt. In der Nacht setzten sowjetische "Brandkommandos" die Stolper Innenstadt mit Benzin und Leuchtspurgeschossen in Brand.

Die Festung Kolberg wurde am 8. März 1945 stundenlang durch Geschütze, Stalinorgeln und Granatwerfer beschossen. Sowjetische Bomber flogen gleichzeitig schwere Luftangriffe gegen den Kolberger Hafen. Obwohl ununterbrochen Granaten und Fliegerbomben explodierten, wurde die Evakuierung fortgesetzt. Tausende von Zivilisten standen dichtgedrängt am Kai und warteten im Bomben- und Granatenhagel darauf, daß man sie mit Booten und Prahmen zu den Fracht- und Kriegsschiffen transportierte. Im Verlauf des Tages wurden rd. 5.000 Zivilisten evakuiert.

Am Nachmittag griffen ca. 40.000 sowjetische und polnische Infanteristen sowie Panzertruppen die Festung Kolberg an. Die deutschen Kampftruppen waren zwar nur mangelhaft bewaffnet und bestanden aus den unterschiedlichsten Wehrmachtsteilen, aber sie verteidigten ihre Stellungen verbissen. Mit Hilfe der deutschen Kriegsschiffe, die äußerst wirkungsvoll in die Abwehrkämpfe eingriffen, konnte man die Angreifer schließlich abwehren.

Die sowjetischen Agitatoren Gorbатов und Kurganov schrieben am 8. März 1945 in der Zeitung "Soviet War News" über die Deutschen (x046/235): >>Sie sind eingefangene Raubtiere. Ihre Zähne sind ihnen ausgebrochen, aber ihre Bosheit ist geblieben. ...<<

Ilja Ehrenburg schrieb am 8. März 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/236): >>Die einzige historische Mission, wie ich sie sehe, besteht bescheiden und ehrenwert darin, die Bevölkerung von Deutschland zu vermindern. ...<<

Der Schweizerische Bundesrat und die westlichen Alliierten schlossen am 8. März 1945 einen Vertrag über die Beschlagnahmung und Überprüfung (Identität, Ursprung, etc.) der deutschen Bankguthaben (x136/168).

Hitler forderte am 8. März 1945 in einem OKW-Fernschreiben die Einführung der allgemeinen Sippenhaft für alle Soldaten, die von nun an unverwundet in Gefangenschaft gerieten oder nachweisbar vor ihrer Gefangennahme nicht bis zum Äußersten gekämpft hätten (x106/394).

In Westpreußen räumten die deutschen Truppen am 9. März 1945 Marienburg (seit dem 25.01.1945 belagert).

In Ostpommern wurde am 9. März 1945 die Hafenstadt Leba besetzt.

Nach der kampflosen Besetzung der Stadt Lauenburg ereigneten sich unfassbare Massenverbrechen.

In Kolberg fanden am 9. März 1945 erbitterte Häuserkämpfe statt, bei denen die feindlichen Infanteristen verstärkt Flammenwerfer einsetzten. Manche Häuser und Straßenzüge gingen mehrmals verloren und wurden wieder zurückerobert. Die schweren Schiffsgeschütze der deutschen Kriegsmarine waren wie gewohnt äußerst treffsicher und fügten den Angreifern große Verluste zu.

279 US-Fernbomber bombardierten am 9./10. März 1945 Tokio und zerstörten 25 % aller Gebäude. In Tokio starben 83.793 Zivilisten, 40.918 Japaner wurden verletzt (x040/270).

Der britische Historiker Paul Kennedy schrieb später über den US-Luftangriff gegen Tokio (x166/348): >>... Von der Jahreswende (1945) an wurden die Luftangriffe verstärkt. Nach kurzer Zeit entschied der bärbeißige Kommandeur der B-29-Geschwader, Leutnant-General Curtis LeMay, daß die Bombardierungen aus großer Höhe nicht genug Schaden anrichteten und das Fliegen in solchen Höhen wahrscheinlich unnötig sei, denn die japanische Luftabwehr war viel schwächer als die, die er in Europa erlebt hatte.

Ohne Rücksprache mit Washington ließ er die Maschinen von großen Teilen ihrer schweren Panzerung und ihrer ferngesteuerten Zielausrüstung befreien, um größere Kapazitäten für Treibstoff und eine neuartige Bombe zu schaffen – eine mit Napalm gefüllte Brandbombe, die dazu entworfen wurde, Japans verwundbare hölzerne Städte niederzubrennen.

Am 9./10. März 1945 hoben 333 Bomber von den Marianen ab, flogen über die Kämpfe auf Iwojima (japanische Vulkaninsel) und verwüsteten Tokio im größten Feuersturm des gesamten Krieges. In den Tagen darauf erlitten Nagoya, Osaka und Kobe das gleiche Schicksal.

LeMay zerstörte die japanische Industrie gründlich, nach Tolands Berechnungen "waren fast 120 Quadratkilometer äußerst wichtiger Industrieanlagen verbrannt". Insgesamt waren 2 Millionen Gebäude zerstört, und 13 Millionen Zivilisten hatten ihre Häuser verloren. Strategische Bombardements funktionierten.

Das große moralische Problem bestand genau wie bei der gleichzeitigen alliierten Bombardierung darin, daß die Zerstörung der feindlichen Kriegsindustrien auch das Leben Hunderttausender Zivilisten forderte, die meisten von ihnen Frauen, Kinder und Alte.

An diesem Punkt des Krieges stellten allerdings nicht viele auf der Siegerseite die zeitlose Frage der Lehre des "gerechten Krieges" nach der Verhältnismäßigkeit der Mittel. Die Atombombenabwürfe von Hiroshima und Nagasaki waren weitgehend das Epitaph (Grabinschrift bzw. Gedenktafel) für die früheren größeren Zerstörungen aus der Luft. ...<<

In der Danziger Bucht stießen die Sowjets am 10. März 1945 weiter nach Gotenhafen vor.

Nach 14tägigen Kämpfen wurde Ostpommern am 10. März 1945 fast vollständig besetzt. Etwa 300.000 Ostpommern konnten lediglich nach Westen flüchten. Für die restlichen Ostpommern, Ost- und Westpreußen blieb nur noch die Flucht in die Ostseehäfen Danzig und Gotenhafen.

In der Stadt Kolberg drängten überlegene sowjetische Panzereinheiten und Infanteristen am 10. März 1945 die Kolberger Verteidiger unaufhaltsam zurück. Die Zahl der einsatzfähigen deutschen Soldaten schrumpfte immer mehr zusammen, denn die mörderischen Nahkämpfe auf Leben und Tod nahmen kein Ende. Alle Landser waren total erschöpft. Längere Erholungspausen gab es nicht. Da die Trinkwasserversorgung frühzeitig ausgefallen war, mußten Soldaten und Zivilisten das Trinkwasser aus der Persante holen. Ungezählte Wasserträger brachen mit Wassereimern und Kanistern im Kugelhagel zusammen. Die Persante-Wasserstellen waren vielerorts stark verschmutzt, so daß schon bald die gefürchtete Ruhr ausbrach.

In Westpreußen fiel Dirschau. Im Kreis Berent gerieten am 11. März 1945 ostpreußische Trecks zwischen die Kampffronten und wurden zusammengeschossen.

In der Danziger Bucht sprengten Sturmpioniere am 11. März 1945 den Weichseldeich bei Neumünsterberg, um die sowjetischen Truppen aufzuhalten.

In Ostpommern leistete die Kolberger Festungsbesatzung am 11. März 1945 weiterhin erbitterten Widerstand. Alle verteidigten Stadtteile wurden systematisch kurz und klein geschossen. Einige Zivilisten und Landser, die umzingelt waren, brachten sich vor der Gefangennahme eigenhändig um.

Sowjetische Truppen erreichten bei Dievenow die Ostseeküste und blockierten am 11. März 1945 den letzten Landweg nach Westen. Ein wandernder Kessel (rd. 80.000 Flüchtlinge und Soldaten) konnte erst nach erbitterten Feuergefechten und Nahkämpfen durchbrechen. Etwa 50.000 Flüchtlinge erreichten später Swinemünde oder die Insel Wollin.

In Görlitz hielt Goebbels am 11. März 1945 seine letzte öffentliche Rede. und wies nochmals auf den baldigen Beginn der deutschen Großoffensive sowie die Kriegswende hin.

### **NS-Kriegspropaganda und Parolen**

Die verantwortlichen NS-Parteibehörden, NS-Rundfunk, NS-Presse und NS-Parteifunktionäre täuschten bis zum bitteren Ende militärische Möglichkeiten vor, die es schon längst nicht mehr gab.

Das NS-Regime kündigte z.B. für März 1945 Frühjahrsoffensiven gegen die Rote Armee an, um die Kriegswende einzuleiten. Ferner sollten "Wunderwaffen" (Riesenpanzer, unbesiegbare Kampfflugzeuge, ferngesteuerte Luftabwehrraketen usw.) eingesetzt und ausgeruhte, kampfstarke Truppenverbände aus dem Westen an die Ostfront verlegt werden, da die westlichen Alliierten den Kampf schon bald einstellen würden. Diese verantwortungslose NS-Propaganda wirkte derartig nachhaltig, daß viele Deutsche bis zum militärischen Zusammenbruch an den "Endsieg" glaubten. Sie warteten jeden Tag auf den großen Gegenschlag und den Einsatz der kriegsentscheidenden "Wunderwaffen".

Die perfekte NS-Propaganda verbreitete unentwegt aufpeitschende Parolen und forderte die Zivilbevölkerung zum entscheidenden Gefecht auf: >>Gau- und alle sonstigen politischen Leiter kämpfen in ihrem Gau und Kreis, siegen oder fallen! ... Ein Hundsfott, wer flüchtet und nicht bis zum letzten Atemzug kämpft! ... Germanische Gefolgschaftstreue bis in den Tod! ... Widerstand bis zum Letzten, jedes Dorf wird eine Festung! ... Noch in diesem Jahr tritt die große geschichtliche Wende ein! ... Adolf Hitlers Siegesglaube - auch unser Glaube! ... Hinter dem Führer steht ein Volk, das auf ihn baut! ... <<

Den nicht zu übersehenden Rückzug der deutschen Wehrmacht stellten Goebbels' Propagandamedien u.a. als taktische Maßnahme dar. Fast alle Gau-, Kreis- und Ortsgruppenleiter waren ständig unterwegs. Sie hielten unentwegt "flammende Reden" und Durchhalteappelle. Hierbei setzte man vor allem auf Falschmeldungen, Halbwahrheiten, übertriebene Vaterlandsliebe

oder offene Drohungen, um die verunsicherten Volksgenossen zu beruhigen oder einzuschüchtern.

In den letzten Kriegsmonaten versammelten sich die Deutschen täglich vor den Radiogeräten, weil jeder die neuesten Wehrmachtsberichte verfolgen wollte. Der Wehrmachtsbericht wurde regelmäßig, vom ersten bis zum letzten Tag des Zweiten Weltkrieges, vor den Mittagsnachrichten im Radio gesendet und in den Tageszeitungen veröffentlicht. Nach der stets gleichbleibenden Ankündigung - "DAS OBERKOMMANDO DER WEHRMACHT GIBT BEKANNT" - folgte ein zusammenfassender Bericht über die Kampfhandlungen an allen Fronten.

Die Wehrmachtsberichte waren in knapper, nüchterner Form abgefaßt und vermieden direkte Falschmeldungen. Das OKW operierte zwar ab Dezember 1941 mit Auslassungen, Verschleierungen und Verharmlosungen, aber im allgemeinen wurden alle militärischen Ereignisse und Entwicklungen umfassend dargestellt, da das OKW bis zum Kriegsende eine direkte NS-Zensur verhindern konnte (x051/623).

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 12. März 1945 bekannt (x013/482): >>Die Besatzung der Festung Breslau hält ihre Stellungen in verbissenem Häuserkampf. ... In der Zeit vom 10.02.-28.02.1945 wurden in diesen Kämpfen 41 feindliche Panzer, 239 Geschütze und Panzerabwehrkanonen vernichtet. Der Gegner hatte außerdem hohe blutige Verluste, darunter etwa 6.700 Tote.<<

Generaloberst Weiß wurde am 12. März 1945 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord (Verteidigungsbereich: Danziger Bucht).

In Ostpommern fiel Putzig am 12. März 1945 kampflos in sowjetische Gewalt. Es ereigneten sich schon bald furchtbare Exzesse.

In der Försterei von Occalitz begingen 62 Flüchtlinge und Einheimische Selbstmord (x001/274). Die verzweifelten Menschen erhängten, ertränkten und vergifteten sich oder sie wurden vom alten Revierförster erschossen ("Sterbehilfe").

Ca. 700 Bomber der 8. US-Luftflotte griffen am 12. März 1945 die Hafenstadt Swinemünde an, die mit abgehetzten Flüchtlingen überfüllt war. Rd. 1.435 t Bomben wurden über der Stadt und dem Hafen abgeworfen (x040/271). Im Hafen wurden 7 größere Flüchtlingsschiffe getroffen und vernichtet. Allein auf dem Frachtschiff "Androß", das kurz vorher den rettenden Hafen von Swinemünde erreicht hatte, starben ca. 2.000 ostpreußische Flüchtlinge durch Bombenvolltreffer.

Trotz Artilleriebeschuß wurde die Evakuierung Kolbergs am 12. März 1945 unbeirrt fortgesetzt. Mehrere vollbesetzte Schiffe verließen den Kolberger Hafen. Nach deutschen Entlastungsangriffen ordnete Oberst Fullriede weitere Frontverkürzungen an.

Hitler erteilte am 12. März 1945 den Befehl, sämtliche Konzentrationslager zu sprengen und die KZ-Häftlinge zu töten. Himmler, der seinen Kopf retten wollte, gab diesen Führerbefehl aber nicht mehr weiter (x040/271).

In den Dörfern Gakovo und Krusevlje (nahe der jugoslawisch-ungarischen Grenze) wurden ab 12. März 1945 große Konzentrationslager für die deutsche Bevölkerung der westlichen Batschka errichtet (x006/442).

In Ostpreußen begann am 13. März 1945 ein sowjetischer Großangriff gegen die Frontlinien der 4. Armee (General Müller) im Raum Heiligenbeil.

Im Südwesten sperrten sowjetische Truppen am 13. März 1945 alle Landverbindungen nach Königsberg. Die Zwangsevakuierung Königsbergs wurde beendet. In Pillau und im Samland (Fischhausen, Peyse, Palmnicken, Rauschen und Neukuhren) hatte man etwa 100.000 Königsberger Zivilisten behelfsmäßig untergebracht.

In Schlesien brachen am 14. März 1945 sowjetische Truppen bis zum Kreis Neustadt durch.

In Kolberg (Ostpommern) begann der Morgen des 14. März 1945 wieder mit Artilleriebe-

schoß und sowjetisch-polnischen Großoffensiven, die man nur mit letzten Kraftanstrengungen zurückweisen konnte. Die Kapitulationsaufforderung wurde trotzdem lediglich "zur Kenntnis genommen". Um Mitternacht mußten sich die deutschen Truppen noch weiter zurückziehen. Die provisorische polnische Regierung errichtete am 14. März 1945 in den besetzten deutschen Ostprovinzen die neuen Verwaltungsbezirke bzw. Woiwodschaften Masuren, Pommern, Nieder- und Oberschlesien (sowie Danzig am 20.03.1945, Dekret vom 30.03.1945) und sorgte frühzeitig für vollendete Tatsachen (x039/228).

Die Nordamerikaner legten danach in Moskau zwar Protest ein, aber Stalin erwiderte beschwichtigend, daß diese Handlungen absolut nichts mit der endgültigen Grenzziehung zu tun hätten. Obwohl man in Warschau schon offiziell von den "Wiedergewonnenen Gebieten" sprach, gaben sich die Nordamerikaner mit Stalins Antwort zufrieden.

Am 15. März 1945 begann der sowjetische Großangriff gegen das westliche Oberschlesien. Mehr als 400.000 Oberschlesier flüchteten in das schlesische Gebirge oder in das Sudetenland.

Deutsche Truppen eroberten am 15. März 1945 Striegau zurück. Die zurückgebliebenen Striegauer und Flüchtlinge (ca. 15.000 Personen) hatte man jedoch längst in das besetzte Hinterland verschleppt.

Die Kriegs- und Handelsmarine meldete am 15. März 1945, daß man bisher über 590.000 Flüchtlinge aus der Danziger Bucht gerettet hätte.

In Gotenhafen schlugen am 15. März 1945 erstmalig sowjetische Granaten ein. Der Zugverkehr zwischen Danzig und Gotenhafen wurde jedoch fortgesetzt.

Reichsstatthalter bzw. Gauleiter Forster verkündete in Danzig, daß er in Danzig siegen oder fallen wird!

Sowjetische Truppen brachen am 15. März 1945 bei Putzig zur Ostsee durch und sperrten die einzige Landverbindung nach Hela.

Die 3. Weißrussische Front (Marschall Rokossowski) trat am 15. März 1945 zum Großangriff gegen Danzig-Gotenhafen an. In den Häfen Danzig und Gotenhafen warteten noch mehrere hunderttausend Flüchtlinge auf die Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine.

In Ostpommern wurde in den frühen Morgenstunden das übliche Trommelfeuer fortgesetzt, um Kolberg sturmreif zu schießen. Tausende von Granaten schlugen am 15. März 1945 in den deutschen Verteidigungsstellungen am Hafen ein. Obgleich die Kolberger Festungstruppen am Ende ihrer Kräfte waren, ließ Oberst Fullriede nochmals Entlastungsangriffe durchführen, damit man die letzten Zivilisten und Verwundeten einschiffen konnte.

Die Festungsbesatzung wurde von 2 Ersatzkompanien unterstützt, die in der Nacht mit Schiffen eingetroffen waren. Die sowjetisch-polnischen Belagerer wurden zwar nach erbitterten Häuserkämpfen zurückgedrängt, aber die erschöpften Wehrmachts- und Volkssturmeinheiten mußten große Verluste hinnehmen, weil die kampfunerfahrenen Ersatzverbände den schwierigen Häuser- und Straßenkampf nicht beherrschten. Die schweren Schiffsgeschütze der deutschen Kriegsmarine griffen wieder wirkungsvoll in die Kämpfe um Kolberg ein. Zwei Zerstörer zertrümmerten zahlreiche sowjetische Panzer und Artilleriestellungen der Angreifer.

Nach der gescheiterten "Plattenseeoffensive" in Ungarn mußte die 1. SS-Division der 6. SS-Panzerarmee (Oberstgruppenführer Dietrich) wegen angeblicher Unfähigkeit am 15. März 1945 ihre Ärmelstreifen (Aufschrift: "Leibstandarte Adolf Hitler") entfernen.

Hitler und Goebbels diskutierten am 15. März 1945 über die vermeintlichen Schwächen des deutschen Generalstabs (x100/33): >>... Unsere Generalität ist zu alt und zu verbraucht, und sie steht dem nationalsozialistischen Gedanken- und Haltungsgut völlig fremd gegenüber. Ein großer Teil unserer Generäle will nicht einmal den Sieg des Nationalsozialismus.

Dagegen sind die Sowjetgeneräle nicht nur vom Bolschewismus fanatisch überzeugt, sondern sie kämpfen ebenso für seinen Sieg, was natürlich der Sowjetgeneralität eine gewaltige Über-

legenheit gibt.<<

Die provisorische ungarische Nationalregierung erließ am 15. März 1945 eine Verordnung über die Liquidierung des Großgrundbesitzes (x008/76E-78E).

In der Danziger Bucht griff am 16. März 1945 die deutsche Kriegsmarine verstärkt in die Abwehrkämpfe um die Doppelfestung Danzig-Gotenhafen ein. Im Verlauf der bisherigen Kämpfe hatte die schwere Schiffsartillerie schon ca. 25.000 Granaten auf die Belagerer abgefeuert. Während der "Erdkämpfe" meldeten vorgeschobene Beobachtungsposten ständig die exakten Entfernungen der sowjetischen Artilleriestellungen und der angreifenden Panzerbrigaden. Manche Angriffe wurden fast nur durch die deutsche Schiffsartillerie abgewehrt, die sich trotz Entfernungen von mehreren Kilometern durch hohe Trefferquoten auszeichnete.

In Ostpommern wurden am 16. März 1945 die letzten Kolberger Verteidigungsstellungen (Länge = 1.800 m, Breite = 400 m) ununterbrochen beschossen. Wegen des hohen Grundwasserspiegels konnten keine Schützengräben errichtet werden, so daß man dem Geschosshagel fast schutzlos ausgeliefert war.

Vor Stettin fanden am 16. März 1945 harte Kämpfe statt.

In Mailly-le-Camp entdeckte das US-Bewachungspersonal am 16. März 1945 beim Öffnen eines Güterwaggons 104 tote deutsche Kriegsgefangene. General Eisenhower informierte 2 Tage später den nordamerikanischen Generalstabschef, George C. Marshall, in Washington, daß die Deutschen infolge unbeabsichtigter Umstände während des Transports erstickt wären (x131/37).

Brandenburg (Kreis Heiligenbeil/Ostpreußen) fiel am 17. März 1945.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 17. März 1945 bekannt (x013/491): >>In den letzten 2 Tagen wurden in Schlesien 239 feindliche Panzer vernichtet.<<

Räumungsbefehl für die schlesischen Kreise Cosel und Neustadt. Tausende flohen in das Sudetenland. Die Flüchtlingskolonnen wurden mehrfach durch Tiefflieger beschossen und bombardiert.

In der Danziger Bucht wurde am 17. März 1945 der sowjetische Belagerungsring von Tag zu Tag enger. Obgleich die Marine pausenlos im Einsatz ist und in fieberhafter Eile Evakuierungen durchführte, waren die Häfen von Danzig und Gotenhafen weiterhin restlos überfüllt. Allein im Danziger Hafen Neufahrwasser warteten 30.000-40.000 Flüchtlinge auf den Abtransport.

Im Bereich der Danziger Bucht hielten sich am 17. März 1945 noch etwa 0,6-1,0 Millionen Einheimische und Flüchtlinge auf (x001/281).

In Ostpommern verließen am 17. März 1945 die letzten Zivilisten den Kolberger Hafen. Oberst Fullriede erteilte danach den Rückzugsbefehl.

In Ungarn begann am 17. März 1945 die Großoffensive der 2. und 3. Ukrainischen Front.

General Eisenhower erklärte am 17. März 1945 die Gebiete um Frankfurt/Main und Mannheim zu Vernichtungszonen und forderte die Bevölkerung auf, diese Städte zu verlassen.

In Moskau erklärte Benesch am 17. März 1945 die Tschechoslowakei zum Nationalstaat ohne Minderheitenrechte (x039/228).

Die britische Nachrichtenagentur "REUTERS" meldete am 17. März 1945, daß rund 60.000 Franzosen wegen Kollaboration mit den Deutschen verhaftet wurden.

In Schlesien wurde Oberglogau am 18. März 1945 durch sowjetische Fliegerverbände bombardiert und von Artillerie- und Panzereinheiten sturmreif geschossen. Die Stadt wurde am Abend besetzt.

Die Wehrmachtstruppen verteidigten am 18. März 1945 noch die Festung Breslau und einen breiten Streifen des böhmisch-schlesischen Grenzgebirges, der sich durch ganz Schlesien zog. Diese HKL, die etwa in Höhe Ratibor - Deutsch Rasselwitz - Neustadt - Neiße verlief, wurde schließlich bis Anfang Mai 1945 gehalten.

In der Danziger Bucht und in Danzig wurde das Chaos ständig größer. Sämtliche Straßen wurden durch Flüchtlingstrecks blockiert. Jegliche Disziplin und Ordnung waren verschwunden. Überall herrschte heilloser Durcheinander und völlige Verwirrung.

Der deutsche Festungskommandant verließ Danzig am 18. März 1945 und siedelte mit seinem Führungsstab nach Hela um. Auf der Halbinsel Hela befanden sich damals über 100.000 Flüchtlinge, die aus den Hafenstädten Pillau, Danzig, Gotenhafen sowie aus Ost- und Westpreußen geflohen waren und hier auf den Schiffstransport nach Westen warteten.

Hela ("Putziger Nehrung"): Die Halbinsel Hela ist eine halbkreisförmige Nehrung an der Ostseeküste bzw. in der Danziger Bucht. Hela (im südöstlichen Teil bis zu 3 km breit und etwa 34 km lang) besteht im westlichen Teil aus einer schmalen Dünenkette und ist z.T. mit Kiefernwäldern bedeckt.

Zwischen Hela und der Ostseeküste lag das "Putziger Wiek". Auf der "Putziger Nehrung" gab es nur 3 größere Orte: Kußfeld, Heisternest und Hela. Hier lebten normalerweise nur einige hundert Familien, die ihren Lebensunterhalt durch Fischerei und Fremdenverkehr verdienten. Obwohl Hitler weiterhin jeglichen Rückzug in Ostpommern verbot, ordnete Oberst Fullriede am 18. März 1945 die Räumung der Festung Kolberg an. Im Schutz der deutschen Zerstörer, die aus allen Rohren feuerten, um die Angreifer aufzuhalten, wurden in der Nacht alle Kampfeinheiten eingeschifft. Um 6.30 Uhr verließen die letzten deutschen Truppen den Kolberger Hafen.

Während der Belagerung wurde die Hafenstadt Kolberg zu mehr als 80 % zerstört. Tausende von deutschen Soldaten und Volkssturmmangehörigen fielen, aber auch die Angreifer erlitten hohe Verluste. Die Kriegsmarine konnte mindestens 68.000 Zivilisten, 1.223 Verwundete und 5.213 Soldaten evakuieren (x040/272).

Die US-Luftflotte warf am 18. März 1945 ca. 4.000 t Sprengbomben über der Reichshauptstadt Berlin ab.

In der Berliner Reichskanzlei begrüßte Hitler am 18. März 1945 zwanzig ostdeutsche Hitler-Jungen, die sich als besonders tapfere Einzelkämpfer bewährt hatten. Ein 12jähriger HJ-Jungvolkzugführer erhielt sogar das Eiserne Kreuz.

Im westpreußischen Kreis Karthaus verschleppten sowjetische "Fangtruppen" am 18. März 1945 arbeitsfähige Zivilisten und trieben lange Marschkolonnen in das Deportationssammelager Graudenz.

Sowjetische Artilleriegeschütze, Granat- und Raketenwerfer feuerten pausenlos in die Gotenhafener Innenstadt und auf den Hafen. Viele Flüchtlinge, die trotz der Angriffe nach rettenden Schiffen Ausschau hielten, starben im Hagel der Granaten und Geschosse.

Nach schweren Kämpfen drangen sowjetische Truppen am 18. März 1945 in einige Danziger Vororte ein.

Hitler erließ am 19. März 1945 den Befehl "Verbrannte Erde" bzw. den sog. "Nero-Befehl" (x040/272). Danach waren alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte, die sich der Feind innerhalb des Reichsgebietes nutzbar machen konnte, zu zerstören.

Nachdem Stalin diese Taktik der "verbrannten Erde" bereits während der sowjetischen Rückzugsschlachten 1941/42 angeordnet hatte, befahl Hitler jetzt ähnliche Vernichtungsaktionen. Die deutschen Reichsgebiete sollten ausnahmslos in Trümmerwüsten verwandelt werden.

Albert Speer (Hitlers Chefarchitekt) lehnte diese Zerstörungsmaßnahmen ("Nero-Befehl") jedoch entschieden ab, weil er die Lebensbasis des Volkes nicht vorsätzlich vernichten wollte.

Hitler, der nach wie vor keinen Widerspruch duldet, erwiderte daraufhin in eisigem Ton (x069/193-194): >>Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das Volk zu einem primitiven Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil, es ist besser, selbst diese Dinge zu zerstören, denn das Volk hat sich als das schwächere erwiesen und dem stärkeren Ost-

volk gehöre dann ausschließlich die Zukunft. Was nach dem Kampf übrigbleibt, sind ohnehin nur die Minderwertigen, denn die Guten sind gefallen. ...<<

Im letzten Kriegsstadium konnte Speer den "Nero-Befehl" jedoch mit Hilfe der Wehrmacht erfolgreich sabotieren und weiteres Unheil verhindern. Hitlers Zerstörungsbefehle wurden größtenteils nicht mehr ausgeführt oder durch gegensätzliche Anordnungen aufgehoben.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über den "Nero-Befehl" (x051/414-415): >>Nero-Befehl (Verbrannte-Erde-Befehl), nach dem großenwahnsinnigen römischen Kaiser Nero gewählte Bezeichnung für den "Führer-Befehl" vom 19.3.45, der die Zerstörung aller Versorgungseinrichtungen im Reich, "die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes ... nutzbar machen kann", anordnete.

Die schon von Stalin im Rußlandfeldzug propagierte und von der Wehrmacht auf dem Rückzug im Osten angewandte Taktik der "verbrannten Erde" (Himmler-Befehl vom 3.9.43) sollte nun den alliierten Vormarsch in Deutschland bremsen.

Der Nero-Befehl widersprach einer Denkschrift von Rüstungsminister Speer, die er am Vortag Hitler übergeben hatte und in der er der politischen Führung das Recht abgesprochen hatte, die Lebensbasis des Volkes zu zerstören. Hitler aber handelte nach der Devise: "Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das Volk verloren sein."

In einem Schreiben vom 29.3.45 beschwor Speer Hitler erneut, den Nero-Befehl zu modifizieren, und erreichte in Durchführungsbestimmungen vom 30.3. und 4.4., daß Zerstörungsweisungen über sein Ministerium laufen mußten. In Zusammenarbeit mit Wehrmacht und Verwaltung gelang es ihm daher weitgehend, den Nero-Befehl zu unterlaufen.<<

In Schlesien griff am 20. März 1945 ein Eisenbahnpanzerzug der "Famo-Werke" in den Kampf um Breslau ein. Der Panzerzug schoß bis zum 1.04.1945 u.a. 7 sowjetische Panzer und 3 Flugzeuge ab.

In der Danziger Bucht fuhren in der Nacht mindestens 50 Fischerboote und Fähren zwischen Kahlberg (Frische Nehrung) und der Halbinsel Hela hin und her, um Flüchtlinge und Verwundete zu evakuieren. Bei diesen nächtlichen Rettungsaktionen standen die Boots- und Fährenbesatzungen nicht selten im eiskalten Wasser, denn viele erschöpfte Flüchtlinge und verwundete Soldaten waren nicht mehr gehfähig und mußten in die Boote getragen werden.

Als der militärische Zusammenbruch nur noch eine Frage der Zeit war und Millionen von Ost- und Volksdeutschen "durch die Hölle gehen" mußten, zog sich Hitler am 20. März 1945 in den Führerbunker zurück.

Der Führerbunker befand sich im Hof der Berliner Reichskanzlei. Obgleich bereits seit Jahren unentwegt gebaut wurde, hatte man den riesigen Bunkerkomplex immer noch nicht restlos fertiggestellt. Um in den Bunker zu gelangen, mußte man mehr als 50 Betonstufen hinabsteigen, denn das letzte Führerhauptquartier lag 16 m tief unter der Erde. Das bombensichere Bauwerk verfügte über 2-3 m dicke Stahlbetondecken und Betonwände. Der eigentliche Führerbunker bestand aus 18 Arbeits- und Schlafräumen. Die einzelnen Räume waren etwa 6-8 qm groß und teilweise noch ziemlich feucht. Im Bunkerkomplex konnten ca. 600-700 Personen untergebracht werden.

Himmler, der sich wie Hitler nie an der Kampffront aufhielt und sein Hauptquartier längst in Mitteldeutschland aufgeschlagen hatte, fiel wegen militärischer Unfähigkeit in Ungnade. Generaloberst Gotthard Heinrici (ein erfahrener Abwehrspezialist) übernahm am 22. März 1945 den Oberbefehl der Heeresgruppe Weichsel und löste Heinrich Himmler (Spitzname: "Reichsheini") ab.

In der Danziger Bucht brachen nach erbitterten Kämpfen sowjetische Panzertruppen der 70. Armee bei Adlerhorst - Zoppot durch und teilten am 22. März 1945 den Verteidigungsbereich der 2. Armee (General Dietrich von Saucken). Die Festungen Danzig und Gotenhafen mußten danach getrennte Endkämpfe führen.

Die sowjetische Artillerie verstärkte ihr vernichtendes Trommelfeuer auf Danzig und Gotenhafen. Sowjetische Bombengeschwader und Tiefflieger griffen außerdem fast pausenlos an. Überall hetzten abgekämpfte deutsche Soldaten und Zivilisten durch die Danziger Gassen. Fanatische "Kettenhunde" und unbelehrbare SS-Sondereinheiten fahndeten unermüdlich nach Deserteuren. Zahlreiche altgediente Ostfrontkämpfer und schwächliche Luftwaffenhelfer, die infolge der Kriegswirren versprengt wurden, hängte man kurzerhand wegen angeblicher Fahnenflucht oder Feigheit auf. Halbwüchsige Hitlerjungen und greise Volkssturmmänner baumelten ebenfalls reihenweise an den Straßenbäumen.

Die 9. Armee (General Busse) griff am 22. März 1945 bei Küstrin den sowjetischen Brückenkopf westlich der Oder an. Dieser Angriff scheiterte jedoch.

Der sowjetische Gardeoberstleutnant Velika schrieb am 22. März 1945 in der Zeitung "Soviet War News" (x046/221): >>... Königsberg wurde zu einer Bedrohung für die ganze Welt. Es ist ein Stützpunkt der deutschen Barbarei, seit 150 Jahren, Tag für Tag, Dekade für Dekade sind dort Pläne für Feldzüge, für Invasionen, für Rache ausgearbeitet worden. Deutschlands Plan, die Welt zu versklaven, ist in Königsberg entstanden. ... Die stumpfsinnigen Königsberger wurden auf ihrem blutgetränkten Reichtum fett. ...

Wir haben Königsberg an der Gurgel. ... Die Belagerung Königsbergs begann. Wie Kröten nisteten sich die Deutschen in Kellern, Katakomben, unter Ruinen und in primitiven Röhren. Königsberg ist wie ein Krimineller mit einem Gewicht um den Hals. Das Gewicht ihrer Verbrechen drückt die Stadt zu Boden. ... Jetzt winselt die Stadt und taumelt hin und her.<<

Ilja Ehrenburg schrieb am 22. März 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" über das Schicksal der deutschen Frauen (x046/235): >>... Lassen wir sie denn heulen in den dunklen, mondlosen Nächten vor dem Ende. Deutschland wird so viele Tränen vergießen, daß sich die scheußliche Spree zu einem breiten Strom ausweitet. ... Wir sind nach Deutschland gekommen, um ihm den Garaus zu machen.<<

Nach einem kühnen Handstreich überquerte die 3. US-Armee (General Patton) am 22. März 1945 bei Oppenheim den Rhein. General Patton, ein robuster Draufgänger, stahl Generalfeldmarschall Montgomery damit eindeutig die Schau, denn die Briten schafften die Rheinüberquerung (bei Wesel) trotz längerer Vorbereitung erst am nächsten Tag.

Die rumänische Regierung beschloß am 23. März 1945 ein Gesetz über die Verwirklichung der Agrarreform (x007/156E-160E).

Sowjetische Panzertruppen besetzten am 24. März 1945 die oberschlesische Stadt Neiße, in der sich noch über 2.000 Einwohner aufhielten.

Marschall Rokossowski (Befehlshaber der 2. Belorussischen Front) ließ Tausende von Flugblättern über Danzig abwerfen (x001/282-283): >>>Generale, Offiziere und Soldaten der 2. deutschen Armee!

... Unsere Artillerie beschießt die Häfen von Danzig und Gdingen und die Einfahrten zu denselben. Der ehernen Ring meiner Truppen um Euch vereint sich immer mehr. Unter diesen Umständen ist Euer Widerstand sinnlos und wird nur zu Eurem Untergang sowie zum Untergang von Hunderttausenden Frauen, Kindern und Greisen führen.

Ich fordere Euch auf:

1. Unverzüglich den Widerstand einzustellen und Euch mit weißen Fahnen ... gefangenzugeben.
2. Allen, die sich gefangengeben, garantiere ich das Leben und die Belassung des persönlichen Eigentums. Alle Offiziere und Soldaten, die die Waffen nicht strecken, werden bei dem bevorstehenden Sturm vernichtet!

Euch wird die volle Verantwortung für die Opfer der Zivilbevölkerung treffen. ...<<

Im Danziger Hafen Neufahrwasser wurde die fast leere Luxusjacht des Gauleiters durch Marineeinheiten gestoppt. Da sich Forster energisch weigerte, einige Möbel abzuladen, um Flücht-

linge mitzunehmen, die zu Tausenden am Kai warteten, wurde der Gauleiter schließlich mit Waffengewalt gezwungen. Gauleiter Forster floh anschließend mit seinem Gefolge zur Halbinsel Hela.

Obgleich Gotenhafen fast ständig bombardiert wurde, liefen noch mehrere große Schiffe im Hafen ein, um Munition und Nachschubgüter in die umkämpfte Festung zu bringen. In fieberhafter Eile wurden anschließend rd. 25.000 Flüchtlinge und Verwundete "verladen" und abtransportiert.

Nach der kommunistischen Machtübernahme in Polen und Rumänien wurde Churchills Mißtrauen allmählich größer.

Churchill erklärte am 24. März 1945 (x044/34): >>... Es paßt mir gar nicht, Deutschland zu zerstückeln, bevor meine Zweifel an den russischen Absichten beseitigt sind.<<

Ein Gendarmerie-Posten im Kreis Berchtesgaden berichtete am 24. März 1945 über die allgemeine Stimmung der Bevölkerung (x023/348): >>(Es) wurde vor dem Kriegerdenkmal in Mark-Schellenberg eine Gedenkfeier abgehalten, zu der die hier stationierte Einheit der Wehrmacht, der Volkssturm sowie Hitlerjugend aufmarschiert waren. Als der Führer der Wehrmachteinheit am Schlusse seiner zu der Feier gehaltenen Rede ein "Sieg-Heil" auf den Führer ausbrachte, wurde es weder von der angetretenen Wehrmacht, dem Volkssturm, noch von der als Zuschauer erschienenen Zivilbevölkerung erwidert. Dieses Schweigen der Masse wirkte geradezu drückend und spiegelt wohl am besten die tatsächliche Einstellung des Volkes. ...<<

Auf der ostpreußischen Halbinsel Balga schrumpfte der "Heiligenbeiler Kessel" am 25. März 1945 immer weiter zusammen. Hunderte von schwerverwundeten Soldaten der 4. deutschen Armee wurden mit Booten über das Frische Haff auf die Frische Nehrung transportiert.

Nach 17 Tagen trafen endlich wieder Flüchtlingsschiffe im Pillauer Hafen ein. Die Evakuierungen wurden daraufhin am 25. März 1945 unverzüglich fortgesetzt.

In der Festung Königsberg wurde die Feindschaft zwischen der Wehrmacht und den NSDAP-Organisationen ständig größer. Um weitere sinnlose Auseinandersetzungen zu vermeiden, erteilte General Lasch am 25. März 1945 örtlich getrennte Kampfaufträge. Die Wehrmacht verteidigte danach sämtliche äußeren Verteidigungsstellungen, während NS-Einheiten die Königsberger Innenstadt halten sollten. Da überall schwere Geschütze, Handfeuerwaffen und Munition fehlten, wurde die Lage zunehmend bedrohlicher.

In der eingeschlossenen Festung Königsberg hielten sich noch mindestens 100.000 Zivilisten auf (x001/38E). Es gab zwar genügend Lebensmittel, aber das Trinkwasser ging bereits zur Neige, so daß man sich entschloß, einige stillgelegte Brunnen notdürftig instandzusetzen.

In Schlesien wurde Strehlen besetzt.

Hitler befahl am 25. März 1945, daß in der Danziger Bucht jeder Quadratmeter der Festungen Danzig und Gotenhafen bis zum letzten Mann zu verteidigen wäre!

Sowjetische Bombengeschwader warfen wieder Tausende von Spreng- und Brandbomben über Danzig und Gotenhafen ab. Die Artillerie der Roten Armee feuerte außerdem stundenlang aus allen Rohren. Im Hafen Danzig-Neufahrwasser versenkten sowjetische Bomber die Flüchtlingsschiffe "Bille" und "Weser". Auf der "Weser" starben 250 Menschen (x031/145).

Obwohl gerade ein dichter Bomben- und Granatenhagel auf Danzig herunterprasselte, steuerte Kapitän Lankau (ein "todesmutiger Mann ohne Nerven") am 25. März 1945 das Handelsschiff "Ubena" (Größe: 9.500 t) in den Danziger Hafen. Die "Ubena" wurde augenblicklich von mehreren tausend Flüchtlingen gestürmt. Schwächere wurden rücksichtslos in das Hafenbeken gedrängt. Andere prügeln ihre Konkurrenten brutal nieder. Als das Schiff am Kai anlegte, sprangen Hunderte in die großen Ladenetze, die man über die äußere Schiffswand der "Ubena" gehängt hatte, und kletterten an Bord oder wurden von der Schiffsbesatzung hochgezogen. Nach wenigen Minuten drängelten sich schon rd. 4.000 Flüchtlinge auf dem Schiff.

Die "Ubena" legte daraufhin sofort ab und verließ den Danziger Hafen.

Im Danziger Hafen wurden kurz darauf 2 Munitionsdampfer durch Artilleriegranaten getroffen und explodierten. Da kein Schiffsverkehr mehr möglich war, sprengten Pioniereinheiten den Danziger Hafenskanal und blockierten damit endgültig den Zufahrtsweg des Hafens. Wehrmachtspioniere zerstörten anschließend kriegswichtige Hafenanlagen und versenkten mehrere Schiffe, um den Schiffsverkehr langfristig zu verhindern. Die Gotenhafener Hafenanlagen und Zufahrtswegen wurden ebenfalls systematisch zerstört bzw. blockiert.

Nach der Zerstörung des Danziger und Gotenhafener Hafens standen nur noch der Fluchthafen Pillau und die Außenreederei der Halbinsel Hela zur Verfügung. Da Hela nur einen Fischerhafen für kleinere Schiffe besaß, mußten alle großen Flüchtlingsschiffe auf der Hela-Reede vor Anker gehen, die etwa 2-3 km von der Halbinsel entfernt war.

In den engen Gassen der Danziger Altstadt wüteten am 25. März 1945 verheerende Großbrände. Die gewaltigen Qualm- und Rauchsäulen waren z.T. über 5.000 m hoch. Zehntausende irrten in der brennenden Stadt umher. Glühende Holzbalken stürzten von zusammenbrechenden Häuserdächern. Führerlose Pferdegespanne jagten mit Fuhrwerken über Bürgersteige und rissen fliehende Menschen nieder. Überall lagen verbrannte oder sterbende Menschen. "Menschliche Fackeln" stürzten schreiend in die Hafenbecken.

Gotenhafen und Danzig standen kurz vor dem Fall.

Die sowjetischen Großoffensiven gegen Brünn (4. Ukrainische Front, Generaloberst Petrow) und Wien (2. Ukrainische Front, Marschall Malinowski) begannen. Während die 2. Ukrainische Front am 25. März 1945 sofort auf breiter Front durchbrechen konnte, wurde die 4. Ukrainische Front durch die 1. deutsche Panzerarmee und die 17. Armee gestoppt.

Die gemächliche Evakuierung der Slowakei-Deutschen entwickelte sich allmählich zur panikartigen Flucht nach Oberösterreich.

Eine oberbayerische Schutzpolizei-Dienstabteilung berichtete am 25. März 1945 über die allgemeine Stimmung der Bevölkerung (x023/343): >>Die Zeit der Rückschläge dauert nun ... schon zu lange an, und das Ansteigen der Not mäßigt die Begeisterung und Zuversicht. So sehr jeder erkennt, daß es unbedingt notwendig wäre, daß Deutschland den Krieg gewinnt, so sehr kann man aus vielen Gesprächen erkennen, daß der Glauben an den Sieg nicht mehr so groß ist.

Vielfach ist es die Furcht vor der Partei und Polizei, die die Volksgenossen abhält, ihre Anschauungen und Einstellungen offen zur Kenntnis zu geben. Gespräche über neue Waffen, die zum Einsatz kommen sollten, hört man ganz selten noch, und die großen Erwartungen haben sich gewissermaßen in Enttäuschungen gewandelt.<<

In der Danziger Bucht ging am 26. März 1945 Danzig-Oliva nach harten Kämpfen verloren. Die deutsche Kriegsmarine richtete zwischen Oxhöft und Hela einen Pendelverkehr ein, um Flüchtlinge und Verwundete zu evakuieren. Der Pendelverkehr wurde mehrfach durch sowjetische Tiefflieger angegriffen.

Während man etwa 35.000 Verwundete und Flüchtlinge mit Booten und Fähren nach Hela transportierte, errichteten etwa 8.000 Wehrmachtssoldaten vor Oxhöft (nördlich von Gotenhafen) neue Verteidigungsstellungen, um die Verfolger aufzuhalten.

Auf der Halbinsel Hela hielten sich am 26. März 1945 etwa 150.000 Flüchtlinge und 80.000 Soldaten auf.

Panzer- und Infanterietruppen der 70. sowjetischen Armee (Generaloberst Popow) drangen am 27. März 1945 aus südlicher Richtung in Gotenhafen ein. Manche Landser verteidigten ihre Stellungen nicht selten gegen 20fach überlegene Gegner. Obwohl der Kampf längst aussichtslos war, wurde weiterhin um jede Hausruine und jedes Stockwerk gekämpft. Gegen die sowjetischen Flammenwerfer war jedoch "kein Kraut gewachsen".

In der Nacht sendeten sowjetische Lautsprecher "Lützows wilde verwegene Jagd" und Propagandadurchsagen: >>Danziger, kommt ruhig aus Euren Kellern heraus. ... Ihr habt nichts zu befürchten! ... Freiheit und Eigentum bleiben Euch bewahrt, ... der Krieg ist für Euch zu Ende!<<

Die anglo-amerikanischen Truppen wurden in Westdeutschland fast überall als Befreier begrüßt und gefeiert.

Ein Stuttgarter SD-Bericht erläuterte am 27. März 1945 die fehlende Kampfbereitschaft der Westfront (x114/2.13): >>Teils sind die Volksgenossen über das rasche Vordringen der Anglo-Amerikaner an der Westfront bestürzt, zum großen Teil aber ist die hiesige Bevölkerung "beinahe froh", daß dieser Krieg endlich für sie ein Ende nimmt. Angst vor den Amerikanern und Engländern - man ist der festen Überzeugung, unser Gebiet werde von Amerikanern besetzt - besteht nirgends. So kommt es auch, daß die Volksgenossen fest entschlossen sind, hier zu bleiben. Es komme ja nicht der Russe, sondern ein kultiviertes Volk, und man wisse aus den bereits besetzten Gebieten, daß es den dortigen Bewohnern unter der alliierten Besetzung gut gehe.<<

Ein anglo-amerikanisches Flugblatt vom 27. März 1945 lautete wie folgt (x044/32): >>**EINE MINUTE, die Dir das Leben retten kann. ...**

3. Du stehst keinen Barbaren gegenüber, die am Töten etwa Vergnügen finden, sondern Soldaten, die Dein Leben schonen wollen. ...

5. Es liegt an Dir, uns durch Hochheben der Hände, Schwenken eines Taschentuchs usw. deutlich Deine Absicht zu verstehen zu geben.

6. Kriegsgefangene werden fair und anständig behandelt, ohne Schikane - wie es Soldaten gebührt, die tapfer gekämpft haben.<<

Argentinien übergab am 27. März 1945 die letzte Kriegserklärung an das NS-Regime.

Während des Zweiten Weltkrieges gaben 53 Staaten offizielle Kriegserklärungen ab. Am Kriegsende befanden sich 67 Staaten mit dem NS-Staat im Kriegszustand (x038/1917). In Europa blieben nur Irland, Portugal, Spanien, Schweden und die Schweiz neutral.

Im Verlauf einer "Besprechung" ließ Marschall Shukow am 27. März 1945 16 führende Persönlichkeiten der polnischen Untergrundbewegung inhaftieren. Zu den Verhafteten gehörten auch der letzte Befehlshaber der polnischen AK-Heimatarmee (General Leopold Okulicki), Führer der polnischen Partisanenorganisation und der stellvertretende Ministerpräsident der antikommunistischen polnischen Exilregierung (Jan St. Jankowski). Diese "unbequemen" Polen wurden am 21.06.1945 wegen angeblicher Sabotageakte zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt (x040/274).

Nach schweren Kämpfen wurde am 28. März 1945 die Festung Gotenhafen durch die 70. sowjetische Armee eingenommen.

In Danzig fanden weiterhin erbitterte Häuserkämpfe statt. Einige deutsche Tiefflieger griffen sowjetische Panzertruppen an.

Als Hitler am 28. März 1945 General Theodor Busse (1897-1986, ein erfahrener, tatkräftiger Armeeführer der Ostfront) wegen angeblicher Fehler mit Vorwürfen überschüttete ("Ich habe es satt, ich brauche keinen Generalstab mehr!"), entwickelte sich urplötzlich eine erregte, lautstarke Auseinandersetzung.

Im Verlauf dieser "explosiven Lagebesprechung" brüllte Generaloberst Guderian, der vor Wut krebsrot war, den tobenden und schreienden Hitler erstmalig regelrecht nieder (x044/28): >>...

Die nicht zurückgeholte, nutzlos im Norden herumstehende Kurlandarmee, die sinnlose Ardennenoffensive, der idiotische Versuch, Budapest zurückzuerobern - alles auf Kosten der Ostfront, die noch 500 km vom Reich entfernt stehen könnte, ohne diesen ganzen Unfug ... Daß er (Hitler) mit seinen Fehlentscheidungen das Verhängnis über die Ostfront gebracht habe. ...<<

Die "Lagebesprechung" wurde danach kurzfristig unterbrochen.

Nachdem sich Hitler etwas beruhigt hatte, entließ er Guderian (Chef des OKH) mit sofortiger Wirkung (x044/28): >>Guderian, Ihre Gesundheit erfordert Ihre sofortige Beurlaubung. Ihr Herz macht Ihnen wieder zu schaffen. Ich hoffe, in 6 Wochen sind Sie wieder hergestellt.<<  
Mit Guderian verließ einer der erfolgreichsten deutschen Frontoffiziere des Zweiten Weltkrieges und zugleich der letzte fähige General das OKH. Guderians Nachfolger wurde General Hans Krebs, ein Offizier, der alle Hitler-Befehle bis zum Schluß gehorsam und widerspruchslos ausführte.

General Eisenhower teilte Stalin am 28. März 1945 telegrafisch mit, daß man die sowjetischen Truppen auf der Linie Erfurt - Leipzig - obere Elbe erwarten werde (x040/274). Stalin, der sämtliche verfügbaren Truppen gegen Berlin einsetzen ließ, antwortete verharmlosend, daß die Rote Armee nur mit unbedeutenden Kräften gegen Berlin vorgehen würde.

Im Kreis Harburg und in anderen norddeutschen Kreisen stoppte man am 28. März 1945 den Durchzug und die Aufnahme weiterer Flüchtlinge, so daß man die überfüllten Dörfer im Raum Lüneburg noch stärker belastete. Ein Lüneburger Kreisarzt berichtete später, daß fast alle älteren ostdeutschen Flüchtlinge krank wären und viele in kürzester Zeit sterben würden.

Die provisorische ungarische Nationalregierung erließ am 28. März 1945 eine Durchführungsverordnung zur Bodenreform (x008/79E-82E).

Während General Hufenbach mit einigen Freiwilligen am 29. März 1945 den Rückzug von der ostpreußischen Halbinsel Balga sicherte, flüchteten die restlichen Truppen der 4. Armee mit Booten und behelfsmäßigen Flößen über das Frische Haff zur Frischen Nehrung.

General Hufenbach und fast alle Landser des Himmelfahrtskommandos fielen kurz darauf in gnadenlosen Nahkämpfen. Die nachrückenden Sowjets brachten anschließend schwere Geschütze in Stellung und feuerten von der ostpreußischen Haffküste auf die gegenüberliegende Frische Nehrung und die Festung Pillau.

Vom 18. bis zum 29. März 1945 erreichten 60.285 Verwundete, 10.170 Soldaten und 4.838 Zivilisten die Frische Nehrung oder das Samland (x040/275). In der Schlacht um den Kessel von Heiligenbeil fielen nach sowjetischen Angaben 93.000 deutsche Soldaten (x100/229).

In der Danziger Bucht war Danzig nicht mehr zu halten. Die deutschen Kampfeinheiten traten den Rückzug an und verließen mit Tausenden von Zivilisten die Stadt. In der Nacht rückten die letzten deutschen Truppen aus Danzig ab und zogen sich kämpfend an die untere Weichsel nach Nickelswalde - Schiewenhorst zurück. Sturmpioniere sprengten Weichseldämme und überfluten große Gebiete bis zum Frischen Haff, um die Verfolger abzuschütteln.

Im Bereich der Weichselmündung, bei Schiewenhorst und auf der Frischen Nehrung (Kahlberg), errichteten deutsche Pioniere am 29. März 1945 Landungsbrücken, um Zivilisten und Verwundete zu evakuieren. Hier trafen allmählich immer mehr entkräftete Flüchtlinge und hilflose Schwerverwundete ein. Tausende wurden in hektischer Eile auf Fischkutter oder Fähren verladen und pausenlos nach Hela übersetzt. Die Marine- und Wehrmachtssoldaten mühten sich bis zur völligen Erschöpfung.

Obwohl die Festung Küstrin in Ostpommern bis zum letzten Mann verteidigt werden sollte, ordnete General Rheinefarth am 29. März 1945 den Ausbruchbefehl an. Die Küstriner Festungstruppen kämpften sich danach bis zur deutschen Front durch.

In Ostpreußen warfen die Sowjets am 30. März 1945 Flugblätter über Königsberg ab: >>... Ostern dürft ihr noch feiern! Danach ist Schluß für euch!<<

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 30. März 1945 bekannt (x013/512): >>... In der Festung Breslau hat die 1. Kompanie eines Waffen-SS-Regiments ... in den Kellern brennender Wohnblocks bei 50-60 Grad Hitze in fanatischem Willen alle Durchbruchversuche des Feindes verlustreich abgewiesen.<<

Über Breslau wurden am 30. März 1945 sieben große Lastensegler durch sowjetische Flak

abgeschossen. Nur 1 Lastensegler konnte auf dem "Flugplatz Kaiserstraße" landen.

In den frühen Morgenstunden besetzten Truppen der 2. sowjetischen Stoßarmee (Generaloberst Fedjuniski) die Festung Danzig. Etwa 200.000 Zivilisten konnten nicht mehr entkommen (x001/49E). Sie wurden schon bald durch die unfaßbare Brutalität der "Befreier" schockiert, denn nach dem Einmarsch glich Danzig einem "Hexenkessel".

US-Truppen besetzten am 30. März 1945 Heidelberg. Diese Stadt zählte zu den wenigen deutschen Städten, die den Krieg fast unzerstört überstanden.

Am 30. März 1945 wurde ein Dekret über die Bildung der Woiwodschaft Danzig beschlossen (x003/49): >>... Art. 1. Es wird die Wojewodschaft Danzig gebildet. ...

Art. 3. Auf dem Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig verlieren ... alle Vorschriften der bisher geltenden Gesetzgebung ihre Wirksamkeit, da sie der Verfassung des Demokratischen Polnischen Staates widersprechen. ...<<

Die oberschlesischen Kreise Cosel, Grottkau, Falkenberg und Neiße wurden am 30. März 1945 besetzt. Sowjetische Nachschubtruppen verübten vielerorts unfaßbare Massenverbrechen.

Die Stadt Ratibor wurde besetzt.

Breslau wurde weiterhin verteidigt. Sowjetische Tiefflieger warfen am 30. März 1945 Tausende von Propagandaflugblättern über Breslau ab, in denen Marschall Konjew mitteilte, daß man so lange gegen Breslau stürmen würde, bis sich die Verteidiger ergeben. In unmittelbarer Nähe der belagerten Stadtteile stellten die Sowjets große Lautsprecherwagen auf. Während der Kampfpausen ertönte regelmäßig laute Tanz- und Marschmusik.

Das sowjetische "Unterhaltungsprogramm" endete stets mit Kapitulationsforderungen oder Spottversen: >>... Hoff' nie auf Niehoff!<<

In der Danziger Bucht wurde die Oxhöfter Kämpfe verbissen und zäh verteidigt, so daß die Marine- und Pioniereinheiten wieder Tausende von Flüchtlingen und Schwerverwundeten auf die Halbinsel Hela evakuieren konnten.

Hitler erklärte die Danziger Bucht (Hela, Oxhöft und die Weichselniederung) am 30. März 1945 zum Festungsgebiet und erteilte den Befehl, diese "Festung" bis zum letzten Mann zu verteidigen. General von Saucken (2. Armee) ließ Hitlers "Standardbefehl" aber nicht mehr bekanntgeben.

Im Raum Nickelswalde - Schiewenhorst griffen am 30. März 1945 sowjetische Infanterieeinheiten und Tiefflieger die deutschen Stellungen an. Die Wehrmachtseinheiten besaßen zwar nur einige Geschütze und geringe Munitionsvorräte, aber sie verteidigten sich todesmutig, denn hinter den Frontlinien warteten noch über 60.000 Frauen, Kinder und alte Menschen, die in Bodensenken und Erdhöhlen hockten oder lagen, auf den Abtransport. Alle Angriffe wurden nach gnadenlosen Nahkämpfen abgewehrt.

In der Nacht setzte die Kriegsmarine sämtliche verfügbaren Fischkutter, Fähren und Boote ein, um die gefährdeten Zivilisten aus der Weichselniederung nach Hela zu evakuieren.

Im März 1945 gingen in der Ostsee 36 deutsche Schiffe (116.823 BRT) verloren (x031/146).

Generalfeldmarschall Montgomery mußte am 31. März 1945 auf die geplante britische Offensive gegen Berlin verzichten, weil General Eisenhower jegliche Angriffe verbot (x040/275).

Pastor Bonhoeffer wurde am 31. März 1945 ins KZ Flossenbürg überführt.

Am 31. März 1945 wurden z.B. folgende Filme zugelassen, die aber nicht mehr zur Uraufführung kamen: "Das fremde Leben", "Wir seh'n uns wieder", "Wie sagen wir es unseren Kindern". 28 Spielfilme werden nicht mehr fertiggestellt. Zu diesen unvollendeten Filmen gehört auch der zukunftsweisende Filmtitel: "Das Leben geht weiter".

Ab März 1945 ließ Marschall Shukow erstmalig Flugblätter verteilen und forderte alle Rotarmisten auf, das Morden, Brandschatzen und Vergewaltigungen zu unterlassen (x001/69E).

Diese Anordnungen wurden in den letzten Kriegswochen jedoch nur selten beachtet, weil die

"soldatische Disziplin" der Truppen größtenteils nicht mehr existierte. Einige sowjetische Offiziere hatten längst jegliche Befehlsgewalt verloren. Disziplinlose, betrunkene Rotarmisten bedrohten ständig ihre Vorgesetzten. Tausende von Rotarmisten verließen eigenmächtig die Kampffronten und zogen als plündernde Marodeure durch die Ostprovinzen.

Manche Nachschubeinheiten transportierten nur noch persönliche Kriegsbeute, so daß der Waffen-, Munitions- und Treibstoffnachschub fast völlig zusammenbrach. Angesichts der bedrohlichen Entwicklung mußte man schließlich sogar NKWD-Einheiten, Panzertruppen oder Moskauer Spezialeinheiten einsetzen, um die "soldatische Disziplin" innerhalb der Roten Armee wieder herzustellen.

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über die Verwilderung der Rotarmisten und die Wiederherstellung der "soldatischen Disziplin" innerhalb der Roten Armee (x046/300-301,328): >>... Politverwaltungen und Kommandobehörden der Roten Armee hatten an die Haß- und Rachegefühle der Sowjetsoldaten appelliert, um von ihnen ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft und Kampfesleistung zu erzielen. Es war dies ein ebenso unwürdiges wie riskantes Verfahren, das sie zur Erzeugung von Heldentum anwandten, und die unausbleiblichen Folgen einer Entfesselung niederer Instinkte ließen denn auch nicht lange auf sich warten.

Ein "zügellooses, menschenunwürdiges Treiben" setzte unter den Rotarmisten ein und führte in Windeseile eine Demoralisation und Verwilderung in einem solchen Ausmaß herbei, daß "in einer Reihe von Einheiten und Verbänden die Truppenführung verloren" ging. Wie der ... Befehl Nr. 006 des Kriegsrates der 2. Weißrussischen Front vom 22. Januar 1945 festhielt, verführte das Auffinden großer Alkoholvorräte die Soldaten zu einem "übermäßigen Alkoholgenuß", und neben "Räubereien, Plünderungen, Brandstiftungen" - die Mordtaten wurden verschwiegen - fanden überall jetzt auch "Massenaufgelage" statt, an denen sich zum Verdruß der hohen Kommandostellen "selbst die Offiziere" beteiligten. ...

Zugleich wurde das Nichtausführen von Befehlen zur Regel. Und wie der Kriegsrat der 2. Weißrussischen Front konstatierte, "hören diese Gemeinheiten bei den rückwärtigen Einheiten nicht auf, nehmen vielmehr an Umfang noch zu".

Überaus nachteilig war die von den Mannschaften und Offizieren geübte Praxis, den für die "Unterbringung der Truppen und Stäbe usw. notwendigen Unterkunftsraum", also die in Deutschland vorgefundenen Gebäude, sinnlos zu vernichten, "schändliche Erscheinungen", gegen welche die Truppenführer durch ihre Untätigkeit noch förderten. Erwähnung fanden in diesem Zusammenhang zwar nur die Verfehlungen zum Nachteil der Kampfkraft der Truppen der Roten Armee, nicht aber die Ausschreitungen und Verbrechen gegenüber der deutschen Bevölkerung, die verglichen hiermit ja einen weitaus gravierenderen Charakter trugen.

Immerhin aber, der Zwang zur Wiederherstellung einer Art militärischer Disziplin und nicht zuletzt auch die Sorge, das von den Deutschen weidlich ausgenutzte Verhalten der rasch nach Mitteleuropa hinein vorstoßenden Sowjettruppen möchte propagandistisch negative Rückwirkungen auf die Westalliierten haben, veranlaßte die Führung der Roten Armee schon nach zehn Tagen zu energischen Maßnahmen. ...<<

>>... Die sowjetischen Frontoberbefehlshaber, die anfangs selber zu Racheakten aufgerufen hatten, sahen sich bald genötigt, gegen die Verwilderung, ja Vertierung von beträchtlichen Teilen ihrer Truppen einzuschreiten.

Alle solche Bemühungen mußten jedoch wirkungslos bleiben angesichts der antideutschen Haßpropaganda, die unter der Federführung Ehrenburgs bis kurz vor Kriegsschluß weiterlief und die in der Forderung gipfelte, mit "Deutschland ein Ende zu machen", in dem Anliegen, das Ehrenburg "bescheiden und ehrenwert" nannte, nämlich die "Bevölkerung von Deutschland zu vermindern", wobei es nur noch darauf ankomme zu entscheiden, ob es besser sei, "die Deutschen mit Äxten oder Knüppeln zu erschlagen".

Stalin persönlich wußte um alle diese ungeheuerlichen Maßnahmen und Vorgänge, er persönlich hatte sie in Auftrag gegeben, und er trug für sie die unmittelbare Verantwortung. ...<<

In Königsberg fanden am 1. April 1945 erbitterte Häuserkämpfe statt, bei denen man vorwiegend Flammenwerfer und Handgranaten einsetzte. Viele Zivilisten, die sich fast nur noch in den Kellern aufhielten, kamen während dieser wüsten Nahkämpfe um.

Am 1. Ostertag herrschte in Breslau warmes Frühlingswetter. Einige Kinder spielten morgens auf den Trümmerhalden, als plötzlich sowjetische Geschwader auftauchten und die verteidigten Stadtgebiete mit Spreng- und Brandbomben bombardierten. Mindestens 3 Luftflotten, die sich planmäßig ablösten, legten Breslau am 1. April 1945 systematisch, Planquadrat um Planquadrat, in Trümmer. Von morgens bis abends schlugen außerdem Artilleriegeschosse im Breslauer Zentrum ein.

Im Verlauf des Tages bildete sich ein vernichtender Feuersturm, der stundenlang durch Breslaus Innenstadt raste. Schwarze Rauchwolken verdunkelten den Himmel, der in der Nacht glühend rot leuchtete. Am späten Abend wurden die Bombardierungen und der Artilleriebeschuß allmählich eingestellt. Bei diesen Angriffen wurden auch zahlreiche Kanalisationsrohre zerstört, so daß in der Nacht Hunderttausende von braungrauen Wanderratten die Abwasserkanäle verließen, um unaufhaltsam in die Breslauer Trümmergrundstücke einzudringen. Für die Ratten gab es naturgemäß keine Hungersnot, denn überall lagen verschüttete Leichen oder Sterbende.

In der Danziger Bucht drängten sich am 1. April 1945 auf Hela mittlerweile über 150.000 Menschen. Diese gewaltige Menschenmenge wurde täglich von der Wehrmacht gepflegt. Herrenlose Pferde, Ochsen, Rinder und Schafe, die zu Tausenden auf der Halbinsel Hela und in der Danziger Niederung herumirrten, wurden geschlachtet, um die Flüchtlinge und Soldaten zu versorgen. Die Wehrmachtssköße und tatkräftige Flüchtlingsfrauen mußten Schwerarbeit leisten. In 3 großen Kochkesseln stellten sie jeweils 6.000 Portionen her. Während der stundenlangen Essenausgabe wurden die Speisen in beheizbaren Badewannen warmgehalten, die man an geschützten Plätzen im Kiefernwald aufgestellt hatte.

Viele kranke Flüchtlinge wurden im Wehrmachtslazarett oder in Baracken untergebracht und medizinisch versorgt. Die Mehrheit der Flüchtlinge kampierte unter freiem Himmel im Wald, in Erdhöhlen oder in den Dünen. Wenngleich die Flüchtlinge oftmals nur in primitiven Erdlöchern hausten, war die Stimmung erstaunlich gut, denn die gehetzten Menschen fühlten sich nach der langen Flucht endlich wieder geschützt und geborgen.

In Preßburg (Slowakei) fuhren am 1. April 1945 die letzten Flüchtlingszüge und Flüchtlingschiffe nach Österreich ab. Einige Züge trafen erst nach einer Woche in Linz ein.

Der Rundfunk gab am 1. April 1945 das Bestehen der "Werwolf-Organisation" bekannt (x033/599).

Die "Werwölfe" sollten den Widerstand bzw. Partisanenkampf hinter den feindlichen Linien der Besatzungsarmeen aufnehmen.

Der deutsche Historiker Gerhard Hümmelchen schrieb später über den "Werwolf" (x051/637):

>>Werwolf, deutsche Partisanenorganisation aus der letzten Phase des Zweiten Weltkriegs: Der erste Werwolf war eine militärische Organisation, die im Sommer 44 unter dem "Generalinspekteur für Spezialabwehr beim Reichsführer SS", Obergruppenführer Hans-Adolf Prützmann (gestorben Mai 45) gebildet wurde (Ausbildungszentrum Schloß Hülchrath), der zweite Werwolf eine politisch-revolutionäre, als "Volksaufstand" inszenierte Bewegung. Sie wurde am Abend des 1.4.45 (Ostersonntag) von Goebbels über den Sender "Werwolf" auf der Welle des alten Deutschlandsenders proklamiert. Beide Organisationen blieben mangels Personal und Material in den Anfängen stecken.

Die Kommandos zeichneten sich weniger durch Bekämpfung der Besatzungstruppen aus als durch Liquidierung "innerer Feinde" des Nationalsozialismus. Spektakulärste Aktion war die

Ermordung des von den Amerikanern eingesetzten Oberbürgermeisters von Aachen, Franz Oppenhoff, am 25.3.45 durch SS-Unterscharführer Josef Leitgeb (gestorben 27.3.45) und einer aus fünf Männern und einer Frau bestehenden Gruppe. Sie war am 20.3. mit einer Beute-B-17 von Hildesheim gestartet. Nach der Landung per Fallschirm erschöß sie den belgischen Grenzposten Jost Saive.

Eine andere Mordtat war die "Hinrichtung" von acht Bürgern der bayerischen Stadt Penzberg durch ein Werwolf-Kommando unter Führung des SA-Brigadeführers Zöberlein am 28./29.4.45. Noch im April 45 wurde in Waldshut der ehemalige Oberleutnant Kurt Rahäuser verurteilt, weil er seiner Werwolf-Gruppe Ende April 45 im Wiesental im südlichen Schwarzwald die Erschießung von acht litauischen und russischen Fremdarbeitern befohlen hatte.

"Werwolf" hieß auch das Führerhauptquartier bei Winniza in der Ukraine.<<

Der britische Historiker Hugh Trevor-Roper (1914-2003) schrieb später über die "Werwolf-Organisation" (x066/75): >>... Es war bekannt, daß eine Organisation für den Guerillakrieg, das sogenannte Unternehmen Werwolf, insgeheim unter der Obrigkeit des nun allgegenwärtigen Himmler aufgestellt worden war, und der deutsche Rundfunk verkündete den tollkühnen Charakter, die unbesiegbare Entschlossenheit und die erwarteten Ergebnisse dieser furchtbaren Bewegung. Es war natürlich anzunehmen, daß diese Widerstandsbewegung den Untergrundarmeen vergleichbar sein würde, die in Polen, Frankreich, Italien, Dänemark und auf dem Balkan gegen die deutschen Besatzungsarmeen gekämpft hatten. ...

Als die Übergabe kam und die Werwölfe ihre Tätigkeit beginnen sollten, trat das Gegenteil ein. Admiral Dönitz, der neue Führer, befahl in einer Rundfunkrede allen Werwölfen im Westen, ihre Tätigkeit einzustellen. Sein Befehl wurde befolgt. Von allen besiegten Ländern Europas war Deutschland das einzige, das keine Widerstandsbewegung hervorbrachte.

... Die Werwölfe waren nie dazu bestimmt, nach der Niederlage zu operieren, dies stand außer Frage ... Sie waren als paramilitärische Formation gedacht, als Hilfstruppe, die hinter den alliierten Linien als Ablenkungskräfte kämpfen und dadurch den deutschen Armeen beistehen sollte. Sie hatten also zusammen mit den regulären Armeen zu operieren, und nicht nach deren Operationen. Nie war beabsichtigt gewesen, sie unabhängig vom deutschen Oberkommando operieren zu lassen ...<<

In Ostpreußen übernahm General Friedrich W. Müller (4. Armee) am 2. April 1945 die Verteidigung der Samlandfront.

Am 2. April 1945 (Ostermontag) wurde Breslau bereits um 5.00 Uhr durch Artillerie beschossen. Ab 8.00 Uhr warfen sowjetische Bomberflotten Tausende von Spreng- und Brandbomben ab, so daß wieder ein Feuersturm in den Straßenzügen wütete. Nach Abschluß der Bombardierung griffen Infanterietruppen den Flugplatz Gandau an. Der sowjetische Massenansturm war trotz erbitterter Gegenwehr nicht aufzuhalten, so daß man den wichtigen Flugplatz aufgeben mußte. Bis zum Abend eroberte die Rote Armee außerdem ca. 2.000 m des Breslauer Stadtgebietes.

Sowjetische Truppen eroberten am 2. April 1945 das ungarische Ölzentrum Nagy Kanisza.

Reichsleiter Bormann forderte die NSDAP-Führer am 2. April 1945 zum "Endkampf" auf (x033/600): >>Gauleiter und Kreisleiter, sonstige politische Leiter und Gliederungsführer kämpfen in ihren Gauen und Kreisen, siegen oder fallen. Ein Hundsfott ist, wer seinen vom Feind angegriffenen Gau ohne ausdrücklichen Befehl des Führers verläßt! Wer nicht bis zum letzten Atemzug kämpft, der wird als Fahnenflüchtiger geächtet und behandelt. ...<<

In Schlesien fiel am 3. April 1945 die Festung Glogau (seit dem 12.02.1945 belagert) nach schweren Kämpfen. Glogau wurde nahezu ausgelöscht und bestand fast nur noch aus Ruinen.

In der Danziger Bucht wurde am 3. April 1945 der Pendelverkehr zwischen Hela - Danziger Bucht wieder unentwegt durch sowjetische Tiefflieger angegriffen.

700 US-Bomber warfen 2.200 t Bomben auf Kiel (x040/276).

Im Kieler Hafen sanken am 3. April 1945 u.a. der schwere Kreuzer "Admiral Hipper", 3 U-Boote und die Flüchtlingsschiffe "Olivia" und "New York".

Himmler (Reichsführer SS) ordnete am 3. April 1945 weitere Strafmaßnahmen gegen "Volksverräter" an.

Danach waren z.B. die männlichen Bewohner aller Häuser, an denen die weiße Fahne gehißt wurde, sofort zu erschießen (x106/394).

Albert Speer (NS-Rüstungsminister) verschickte am 3. April 1945 Fernschreiben an die Armeeführer, um Hitlers "Nero-Befehl" zu verhindern.

Speer verbot u.a. das Sprengen von Schleusen, Wehren, Talsperren, Kanalbrücken und Hafenanlagen, solange er nicht zugestimmt hätte.

In der Danziger Bucht evakuierte man bis 5 Uhr morgens ca. 30.000 Flüchtlinge und 10.000 Verwundete nach Hela. Danach räumten alle Wehrmachtssoldaten am 4. April 1945 die Oxhöfter Kämpfe und wurden ebenfalls zur Halbinsel Hela übergesetzt. Bei dieser nächtlichen Evakuierungsaktion gingen keine Marinefährrahme, Fischkutter oder andere Schiffe verloren.

Ab Mittag eröffneten sowjetische Artilleriegeschütze, die man in der Oxhöfter Kämpfe und vor Danzig in Stellung gebracht hatte, ein verheerendes Trommelfeuer gegen die Halbinsel Hela. Zahlreiche Granaten explodierten direkt zwischen den zusammengedrängten Menschen, die in den Dünen kampferten.

Sowjetische Truppen besetzten am 4. April 1945 die slowakische Hauptstadt Preßburg.

In Ostpreußen wurden die Königsberger am 5. April 1945 nochmals per Lautsprecher aufgefordert, sofort zu kapitulieren: >>... Heute habt Ihr die letzte Chance, denn morgen beginnt das große Sterben. ...<<

Nach dem Verlust des Breslauer Flugplatzes wurden die Munitionsprobleme immer größer. Transportflugzeuge der deutschen Luftwaffe warfen zwar täglich Nachschubgüter über Breslau ab, aber die Fallschirme landeten meistens hinter den feindlichen Linien oder versanken in der Oder.

Der Breslauer Behelfsflugplatz Kaiserstraße erwies sich später als völlig ungeeignet. Während der gesamten Belagerung landete nur 1 Lastensegler.

In der Danziger Bucht griffen sowjetische Bomber am 5. April 1945 Hela und die vor Anker liegenden Schiffe an. Obgleich sich die Flak mit allen Mitteln zur Wehr setzte, wurde das Versorgungsschiff "Franken" versenkt. Die Evakuierung ging jedoch trotz dieser Luftangriffe ohne Unterbrechung weiter. Am Abend verließen 4 große Flüchtlingsschiffe (mit ca. 33.000 "Passagieren") die Reede von Hela.

Gauleiter Forster verließ am 5. April 1945 die Halbinsel Hela und flüchtete mit einer Luxusjacht zur dänischen Ostseeinsel Bornholm.

Am 5. April 1945 begann die Großoffensive der 3. Ukrainischen Front (Marschall Tolbuchin) gegen Wien.

Die slowakische Regierung flüchtete am 5. April 1945 nach Österreich und wurde später in der nordamerikanischen Besatzungszone inhaftiert.

Die letzten deutschen Truppen verließen am 5. April 1945 fluchtartig Ungarn ("Tag der Befreiung Ungarns").

Deutsche Pioniere sprengten am 5. April 1945 die Weserbrücke bei Stolzenau (Kreis Nienburg) und eröffneten das Feuer auf britische Soldaten, die mit dem Bau einer Behelfsbrücke begannen.

Nordamerikanische Truppen überquerten südlich von Hameln die Weser.

Am 5. April 1945 nahm die neue tschechoslowakische Regierung der Nationalen Front das "Kaschauer Programm" an (x004/184-202): >>I. Nach mehr als 6 Jahren Fremdherrschaft ist

die Zeit gekommen, in der über unserem geprüften Vaterland die Sonne der Freiheit aufgeht. Auf ihrem glorreichen Siegeszug gegen Westen hat die Rote Armee die ersten Teile der Tschechoslowakischen Republik befreit. Auf diese Weise war es dank unseres großen Verbündeten, der Sowjetunion, möglich, daß der Präsident der Republik in das befreite Gebiet zurückkehren und daß hier, wieder auf heimatlichem Boden, die neue tschechoslowakische Regierung gebildet werden kann.

Die neue Regierung ist die Regierung einer breiten Nationalen Front der Tschechen und Slowaken und wird von den Vertretern aller sozialen Schichten und politischen Richtungen gebildet ...

II. ... Im Hinterland des Feindes wird die Regierung den allnationalen Kampf der breitesten Massen gegen die Okkupanten organisieren, sie wird darauf hinwirken, daß das tschechische Volk opferfreudig seinen bisherigen heldenhaften Kampf steigert ...

III. In Würdigung der außerordentlichen Verdienste der Roten Armee um unsere Befreiung sowie ihrer entscheidenden Rolle bei der Sicherung unserer Zukunft und um der unerreichbaren Kriegskunst, der beispiellosen Selbstaufopferung und dem grenzenlosen Heldentum ihrer Angehörigen zu huldigen, hat die Regierung den Wunsch, die kriegerische Zusammenarbeit der tschechoslowakischen Armee mit der Roten Armee noch weiter zu festigen ...

IV. Als Ausdruck der nie endenden Dankbarkeit der tschechischen und der slowakischen Nation der Sowjetunion gegenüber wird die Regierung die engste Bundesgenossenschaft mit der siegreichen slawischen Großmacht im Osten zur unabdingbaren Leitlinie der auswärtigen Politik machen. Der tschechoslowakisch-sowjetische Vertrag vom 12. Dezember 1943 über die gegenseitige Hilfsleistung, Freundschaft und Nachkriegs-Zusammenarbeit wird für alle Zukunft die außenpolitische Position unseres Staates bestimmen. Mit Hilfe der Sowjetunion wird die Befreiung der Tschechoslowakischen Republik vollendet werden ...

Die Regierung wird von Anfang an die praktische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion durchführen, und zwar in jeder Richtung - militärisch, politisch, wirtschaftlich, kulturell - ... Es wird das Bestreben der Regierung sein, bei der endgültigen Zermalmung Hitler-Deutschlands, bei der Vollstreckung der Strafe an Deutschland, bei der Auferlegung der deutschen Reparationen, bei der Festsetzung der neuen Grenzen und bei der Organisation des künftigen Friedens so eng wie möglich an der Seite der Sowjetunion und im Verein mit den übrigen slawischen und demokratischen Staaten zu stehen.

Die Regierung wird ihre wichtige Aufgabe darin sehen, einen festen Bündnisverband mit dem neuen demokratischen Polen zu verwirklichen. ... Soweit es sich um Polen handelt, wird die Regierung bestrebt sein, die unglückselige Vergangenheit in Vergessenheit geraten zu lassen und das Verhältnis der Tschechoslowakei zu dem neuen Polen von Anfang an auf eine neue Grundlage zu stellen, auf die Grundlage der slawischen Brüderschaft.

Der slawischen Linie ihrer auswärtigen Politik wird die Regierung auch darin folgen, daß sie die freundschaftlichste Verbindung mit dem neuen Jugoslawien anknüpfen und eine Form neuer Beziehungen auch zu dem slawischen Bulgarien finden wird. ...

Die freundschaftlichen Beziehungen zu England, dessen Hilfe während des Krieges wir hoch einschätzen, wie auch zu den USA wird die Regierung in ähnlicher Weise stärken wie die besonders enge Freundschaft mit Frankreich, wobei es ihr Bestreben sein wird, daß die Tschechoslowakei einen aktiven Beitrag bei der Errichtung einer neuen Ordnung im befreiten, demokratischen Europa leistet.

V. ... Alle Volksverräter und Helfershelfer des Feindes werden ... im Sinne des Dekretes des Präsidenten der Republik über die Bestrafung der Kriegsverbrecher, der Verräter und Kollaborateure und über die Errichtung von Volksgerichten des aktiven und passiven Wahlrechtes entkleidet. Gewährleistet werden voll und ganz die verfassungsmäßigen Freiheitsrechte, insbesondere die persönliche Freiheit, die Versammlungsfreiheit, die Koalitionsfreiheit, die freie

Meinungsäußerung durch Wort, Druck und Schrift, die Freiheit des Hauses, das Briefgeheimnis, die Lehr- und Gewissensfreiheit sowie die Freiheit des religiösen Bekenntnisses. Eine Diskriminierung der Bürger der Republik aus rassistischen Gründen wird nicht zugelassen werden.

VI. ... In Anerkennung dessen, daß die Slowaken Herren in ihrem slowakischen Lande sein sollen, ebenso wie die Tschechen in ihrer tschechischen nationalen Heimat, und daß die Republik als gemeinschaftlicher Staat der gleichberechtigten Nationen, der tschechischen und der slowakischen erneuert wird, gibt die Regierung dieser Anerkennung in wichtigen staatspolitischen Akten Ausdruck. ...

VIII. Die furchtbaren Erfahrungen, welche die Tschechen und Slowaken mit der deutschen und madjarischen Minderheit gemacht haben, die zu einem großen Teil das gefügte Werkzeug einer gegen die Republik gerichteten auswärtigen Eroberungspolitik bildeten, und von denen sich vor allem die tschechoslowakischen Deutschen direkt zu einem Ausrottungsfeldzug gegen das tschechische und slowakische Volk hergaben, zwingen die wiederhergestellte Tschechoslowakei zu einem tiefgreifenden und dauerhaften Eingriff.

Die Republik hat nicht den Wunsch, ihre loyalen deutschen und madjarischen Bürger zu verfolgen, und sie wird sie auch nicht verfolgen, und vor allem nicht diejenigen, welche ihr auch in den schwersten Zeiten die Treue gehalten haben; gegen die Schuldigen aber wird streng und unerbittlich vorgegangen werden, wie dies das Gewissen unserer Völker, das heilige Andenken an unsere zahllosen Märtyrer und die Ruhe und Sicherheit künftiger Geschlechter fordern.

...

Die tschechoslowakische Staatsbürgerschaft der übrigen tschechoslowakischen Bürger deutscher und madjarischer Nationalität wird aufgehoben ... Diejenigen Deutschen und Madjaren, welche wegen eines Verbrechens gegen die Republik und gegen das tschechische und slowakische Volk vor Gericht gestellt und verurteilt werden, werden der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft für verlustig erklärt und aus der Republik für immer ausgewiesen, soweit über sie nicht die Todesstrafe verhängt wird. ...

IX. ... Soweit es sich um die deutschen und madjarischen Kriegsverbrecher handelt, wird die Regierung für ihre sofortige Unschädlichmachung, Einkerkierung und Überstellung an die außerordentlichen Volksgerichte sorgen. ... Es werden Lager zur Konfinierung der deutschen und madjarischen Angehörigen eingerichtet, welche irgendeine Verbindung mit den nazistischen und faschistischen Organisationen, mit deren Apparat und deren bewaffneten und terroristischen Formationen hatten. ...

Als Hochverräter der Republik wird die Regierung den Protektoratspräsidenten Hacha und alle Mitglieder der Regierung Beran ... vor das Nationalgericht stellen. ... Abgerechnet wird mit den verräterischen Journalisten, die sich verkauft und den Deutschen gedient haben. Verfolgt werden die Funktionäre des "Kuratoriums für die Erziehung der tschechischen Jugend", die Mitglieder der "Vlajka" ... und (Mitglieder) ähnlicher Organisationen, welche den Deutschen dienten ...

In der Slowakei werden vor Gericht gestellt die aktiven Helfer des Tiso- und Verräterregimes, die Schergen der Hlinkagarde und der slowakischen Gestapo ... und insbesondere auch diejenigen, welche ... in irgendeiner Weise an den Gewalttaten und Bestialitäten der Deutschen gegen das slowakische Volk teilgenommen haben. ...

XI. ... Es wird ein Nationaler Bodenfonds errichtet. In den Nationalen Bodenfonds wird aller Boden, die Gebäude, das tote und lebende Inventar eingebracht, soweit es gehört: den deutschen und madjarischen Adligen und Großgrundbesitzern, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit, wie auch anderen Bürgern feindlicher Staaten, insbesondere Deutschlands und Ungarns, ... die der Zerschlagung und Besetzung der Tschechoslowakei aktiv Vorschub geleistet haben. ...

Das oben angeführte Grundeigentum und das mit ihm zusammenhängende Vermögen wird entschädigungslos enteignet. ...

XIII. Länger als 6 Jahre haben die Okkupanten mit Hilfe der Verräter unsere Nationen ausgeraubt. Das Plündern durch die Fremden hat jetzt am Vorabend ihrer Vertreibung aus unseren Ländern seinen Höhepunkt erreicht. Der Feind läßt überall hinter sich eine Wüste ...

XV. ... Es wird eine Säuberung der Schulen und der anderen Kulturinstitute von den Personen durchgeführt, welche in diesem Bereich mit den Okkupanten zusammengearbeitet haben. ... Alle deutschen und madjarischen Schulen in den tschechischen und slowakischen Städten werden geschlossen, darunter auch die Prager Deutsche Universität und die Deutschen Technischen Hochschulen in Prag und Brünn, die sich als die übelsten faschistischen und hitlerischen Brutstätten bei uns erwiesen haben.

Auch die deutsche Lehrerschaft der Volks- und Mittelschulen gehörte zu den Hauptstützen des Hitlerismus ... und weil das eine Massenerscheinung ist, werden - bis zur endgültigen Entscheidung über die deutsche Frage - überhaupt alle deutschen Schulen geschlossen. ...

Die slawische Orientierung unserer Kulturpolitik wird in Übereinstimmung mit der neuen Bedeutung des Slawentums in der internationalen wie auch in unserer tschechoslowakischen Politik im besonderen verstärkt werden. ...

Vollkommen neu aufgebaut wird auch in kultureller Hinsicht unser Verhältnis zu unserem größten Verbündeten - der UdSSR. ... Die russische Sprache wird deshalb im neuen Lehrplan die erste Stelle unter den Fremdsprachen einnehmen. ...<<

Die tschechischen Partisanen und Widerstandskämpfer sollten außerdem größere Beteiligungen am beschlagnahmten deutschen Vermögen und zusätzliche Privilegien erhalten (x004/69).

Die Wissenschaftliche Kommission der Bundesregierung berichtete im Jahre 1957 über die Vertreibungspläne der Tschechen (x004/38-49): >>Im Frühjahr 1945 konstituierte sich in Kaschau eine provisorische Regierung der nationalen Front der Tschechen und Slowaken. ... Diese Regierung beschloß auf ihrer ersten Sitzung am 5. April 1945 ein umfangreiches Programm für den Neuaufbau der Republik. ...

Dieses Programm konnte es so erscheinen lassen als ob sich die Pläne einer Ausweisung nur gegen eine begrenzte Gruppe von Kriegsverbrechern und aktiven Nationalsozialisten richten würden. Aber schon Äußerungen der tschechischen Exilregierung aus der Kriegszeit zeigen, daß man damit nur die Pläne einer Massenausiedlung zu verschleiern suchte. ...

Benes und die von ihm gelenkte tschechoslowakische Exilregierung in London hatten diese Pläne mit Zähigkeit vorbereitet. ... Sicher ist, ... daß der extreme Gedanke eines vollständigen "Transfers", also einer Aussiedlung aller Sudetendeutschen und wohl auch der madjarischen und polnischen Minderheiten schon relativ früh aufgetaucht ist. Nach einer Angabe von Hubert Ripka, einem Parteifreund von Benes, ... ist er bereits im Dezember 1938 ... diskutiert worden. ...

Die zunehmende Verschärfung des Terrorregimes der Gestapo und der SS im "Protektorat" erleichterte es Benes, die öffentliche Meinung in England und in der ganzen westlichen Welt auch gegen die Sudetendeutschen zu beeinflussen und propagandistisch den Boden für die Idee der Austreibung zu bereiten.

Hier haben nacheinander mehrere Ereignisse die Lage zugespitzt: so die Ernennung Heydrichs... und die von ihm ergriffenen Maßnahmen und Massenexekutionen, ... vor allem aber die Massaker gegen die Bewohner des Dorfes Lidice im Bezirk Kladno, denen Begünstigung der Heydrich-Attentäter vorgeworfen wurde, am 10.06.1942. Lidice wurde zum Symbol der Unterdrückung und ein weltbekanntes Ereignis, das der von Benes verfolgten Politik erheblichen Auftrieb gab. ...

Benes erklärte im Oktober 1944 in einem Aufsatz der nordamerikanischen Zeitschrift "Foreign Affairs", in dem er die Problematik der sudetendeutschen Frage radikal vereinfachte,

daß die Fortführung der Minoritäten-Politik alten Stils nicht mehr möglich sei. ... Die Tschechoslowakei müsse daher den "Transfer" der größtmöglichen Zahl ihrer deutschen Bewohner ins Auge fassen, allerdings ohne das Heimatrecht ... irgend jemand zu bestreiten, der der Republik die Treue bewahrt habe. ...

In diesem Zwielficht einer die letzten Ziele, die radikale Austreibung der Sudetendeutschen, verhüllenden Taktik, blieb die Austreibungsfrage für die Öffentlichkeit bis Kriegsende, indem Benes offiziell von der Ausweisung eines Teiles der Sudetendeutschen sprach und diese mit einer gerechten und notwendigen Bestrafung begründete. Dabei paßte er seine Forderungen in der sudetendeutschen Frage geschickt an die Stimmung in der öffentlichen Meinung der alliierten Länder an und versuchte den Eindruck zu erwecken, als ließe sich eine inhumane Aktion, wie die Vertreibung von Millionen Menschen, auf humane Weise durchführen.

Nach Lisicky glaubte Benes, "daß die Welt die Endlösung der Angelegenheit unserer deutschen Minderheit eher annehmen würde, wenn wir bereit wären, so ein Ereignis auch durch Teilkonzessionen zu erkaufen".

Wenn Benes am Ende auch ohne territoriale Zugeständnisse die Lösung der Sudetenfrage durch radikale Austreibung der Deutschen erreicht hat, so war es doch ein verhängnisvoller Irrtum, wenn er geglaubt haben sollte, eine so radikale Änderung der nationalen, sozialen und rechtlichen Struktur Mitteleuropas wie den "Transfer" von Millionen sozusagen politisch kanalisieren zu können. Der Preis war die Auslieferung der Tschechoslowakei an die Sowjetunion, mit deren Hilfe diese Lösung durchgesetzt werden konnte. ...<<

Generaloberst Heinrici (Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Weichsel) erstattete Hitler am 6. April 1945 einen Lagebericht über die Oderfront und forderte nochmals die zugesagten Reservetruppen.

Hitler antwortete damals lediglich (x044/29): >>... Jetzt kommt es nur darauf an, wer stärker glaubt, wer in diesem Kampf der letzten Kräfte einige Minuten länger aushält. Das aber werden wir sein, und daran hat jeder Soldat an der Oder fanatisch zu glauben!<<

Statt der geforderten Truppenverstärkung mußte Heinrici sogar noch 425 Panzer (50 % der gesamten Heeresgruppe) an Schörners Einheiten in Böhmen abgeben.

In Ostpreußen begann am 6. April 1945 die sowjetische Schlußoffensive gegen Königsberg. In den frühen Morgenstunden eröffneten mehrere tausend Artilleriegeschütze, Raketen- und Granatwerfer sowie Panzer ein stundenlanges Trommelfeuer. Innerhalb von 45 Minuten warfen sowjetische Bomber ca. 550 t Spreng- und Brandbomben über den verteidigten Stadtteilen ab. Im Verlauf des Tages wechselten sich mehrere Bombengeschwader fast pausenlos ab. Weitere 1.000 t Spreng- und Brandbomben wurden "abgeladen", so daß schon bald ein verheerender Feuersturm durch die zertrümmerte Stadt raste und das sowjetische Vernichtungswerk vollendet. In der Nacht glich Königsberg einem Flammenmeer.

Da es noch einen schmalen Fluchtweg am Nordufer des Pregels gab, forderte General Lasch am 6. April 1945 die sofortige Räumung der Festung. Hitler lehnte Ausbruchversuche jedoch strikt ab.

In Kroatien zog sich die deutsche Heeresgruppe E am 6. April 1945 kämpfend in Richtung Österreich zurück.

Die US-Regierung forderte Stalin am 6. April 1945 noch einmal auf, den Status der russisch besetzten Gebiete in Ostpreußen, Danzig, Schlesien und in Pommern zu erläutern (x039/228). Der letzte NS-Raubgoldtransport aus Berlin traf am 6. April 1945 in Bern ein (x136/169).

In Ostpreußen wurden das sowjetische Artillerietrommelfeuer und die Bombenangriffe gegen Königsberg fortgesetzt. Nochmals schlugen Tausende von Bomben und Granaten ein. Mindestens 30 Infanteriedivisionen und 2 Panzerkorps griffen danach die Festung frontal an und drangen in die brennende Stadt ein.

NS-Kreisleiter Wagner schickte die Königsberger HJ-Einheiten am 7. April 1945 "zum letzten Gefecht" (x059/96b): >>... Kämpft wie Indianer und schlägt euch wie Löwen! Schießt bis zur letzten Patrone und kämpft bis zum letzten Kolbenschlag! Zurückgegangen wird nicht! Wer nicht kämpfen will oder abhaut, wird umgelegt! Schlagt jeden Feigling! ...<<

Die sowjetischen Häuserkampfespezialisten kamen trotz erbitterter Gegenwehr schnell voran, denn im Gegensatz zu den schlechtbewaffneten deutschen Soldaten waren die Rotarmisten bestens für den Straßen- und Häuserkampf ausgerüstet. In jeder Straße, in allen Häusern fanden erbarmungslose Kämpfe statt, bei denen man in erster Linie Flammenwerfer, Handgranaten, Sprengstoff und andere bewährte Nahkampfmittel einsetzte. Fast jedes Königsberger Gebäude und jede Etage wurde verbissen verteidigt. Die verzweifelte Bevölkerung verkroch sich während der Gefechte in den Kellern oder Trümmern.

General Lasch ordnete schließlich am 7. April 1945 den Durchbruch zur Pregelmündung an, um wenigstens einen Teil der Zivilisten in Sicherheit zu bringen. In der Nacht griffen deutsche Truppen (Führung: Generalmajor Sudau) an, um den sowjetischen Belagerungsring zu durchbrechen. Der Ausbruchversuch wurde jedoch frühzeitig entdeckt und brach im sowjetischen Artilleriesperrefeuer zusammen.

Viele Soldaten (u.a. auch 2 Generäle und der stellvertretende Gauleiter) starben im Granatenhagel. Tausende von Zivilisten, die dicht hinter den Landsern folgten, gerieten ebenfalls in das tödliche Inferno. Einige Kampfeinheiten schlugen sich trotz hoher Verluste bis zur Pregelmündung durch und verbargen sich dort in den großen Sumpfgebieten.

Sowjetische Bombengeschwader flogen schwere Nachtangriffe gegen Königsberg. Anschließend spielten Propagandaeinheiten laute Marschmusik und forderten die Deutschen nochmals auf, sich endlich zu ergeben.

Bei der Luftschlacht über dem Steinhuder Meer (westlich von Hannover) setzte die deutsche Luftwaffe am 7. April 1945 erstmalig 183 "Rammjäger" gegen rd. 1.000 US-Maschinen ein (x040/276). Im Verlauf der erbitterten Luftkämpfe verlor die Luftwaffe 133 Rammjäger (US-Verluste: 51 Bomber).

Alliierte Bomber griffen am 7. April 1945 den Lüneburger Güterbahnhof an und bombardierten auch einen Güterzug mit rd. 400 Häftlingen, der aus dem KZ-Außenlager Wilhelmshaven kam.

### **Auflösung von "gefährdeten" KZ-Außenlagern**

Im April/Mai 1945 löste man in Mittel- und Westdeutschland noch vielerorts "gefährdete" KZ-Außenlager auf und hetzte die kraftlosen KZ-Häftlinge in die Zentrallager. Die KZ-Häftlinge aus Sachsenhausen/Oranienburg wurden z.B. nach Schwerin "verlagert". Auch während dieser Märsche starben noch Tausende von Inhaftierten an Entkräftung, Hunger und an Krankheiten oder wurden einfach wegen Marschbehinderung totgeschlagen bzw. erschossen. Im Verlauf einer "Umsiedlungsaktion" von Buchenwald nach Dachau schloß man u.a. die KZ-Häftlinge in 50 Güterwagen ein und überließ sie tagelang ihrem Schicksal. Alle KZ-Häftlinge starben qualvoll an Erstickung, Hunger und Durst (x083/200).

Die mittel- und westdeutschen Konzentrations- und Arbeitslager waren in den letzten Kriegsmontaten hoffnungslos überfüllt. Nirgends gab es genügend Schlafräume, sanitäre Anlagen und ausreichend Verpflegung, so daß schon nach kurzer Zeit verheerende Seuchen und ansteckende Krankheiten in den Konzentrations- und Arbeitslagern ausbrachen, die zuerst alle kranken und schwachen Häftlinge dahinrafften.

Während der letzten Kriegstage verdursteten und verhungerten außerdem unzählige Häftlinge qualvoll, weil sich die Wachleute der mittel- und westdeutschen Konzentrations- und Arbeitslager frühzeitig vor dem Eintreffen der anglo-amerikanischen Truppen absetzten und bei "Nacht und Nebel" verschwanden.

Da die SS-Wachleute meistens sofort liquidiert wurden, wenn man sie in den Konzentrations-

lagern erwischte, sperrten viele SS-Wachen alle Häftlinge kurzerhand in den Zellen ein und überließen sie einfach tagelang ihrem Schicksal. Wenn die nordamerikanischen und britischen Truppen schließlich in die Lager eindringen, war es gewöhnlich längst viel zu spät, denn ungezählte KZ-Häftlinge waren schon verdurstet oder verhungert.

Von den 714.200 KZ-Häftlingen, die im April/Mai 1945 in den mittel- und westdeutschen Konzentrationslagern inhaftiert waren, starb etwa jeder dritte KZ-Häftling an Hungerkatastrophen oder Seuchen (x090/302). In fast allen Lagern türmten sich regelrechte Leichenberge, so daß die westlichen Alliierten zuerst fälschlicherweise annahmen, daß es sich um Vernichtungslager handeln würde.

Die wenigen Überlebenden, fast alle zum Skelett abgemagert, berichteten Schauriges (von sadistischen Folterungen, tödlichen "medizinischen" Experimenten und anderen Qualen). Für das deutsche Volk schlug damals die unerbittliche Stunde der Wahrheit. Alles, was das NS-Regime geschickt verschleiert hatte und den meisten Deutschen bisher verborgen geblieben war, kam jetzt an das Licht des Tages. Als die deutsche Bevölkerung später zum ersten Mal mit den unsäglichen Bildern des Grauens konfrontiert wurde, war sie vor Entsetzen regelrecht gelähmt.

Der oberbayerische Regierungspräsident berichtete am 7. April 1945 über die allgemeine Stimmung der Bevölkerung (x023/349): >>Durch die militärischen Ereignisse der letzten Woche im Westen und Osten (wurde eine) Schockwirkung bei gesamter Bevölkerung hervorgerufen, wie sie seit Kriegsbeginn noch nicht zu verzeichnen war. Stimmung im allgemeinen am Nullpunkt.

Glaube an Sieg der Waffen stark geschwunden; selbst Volksgenossen, die seither vom Endsieg überzeugt waren, seit dem überraschend schnellen Vorstoß des Feindes im Westen ohne Hoffnung auf ein siegreiches Ende. Mit vollständiger Besetzung des deutschen Reichsgebietes durch die Feindmächte wird gerechnet. Gegenüber Kriegsgeschehen bei vielen Volksgenossen gleichgültiges Verhalten zu beobachten.<<

In Ostpreußen warfen sowjetische Bombengeschwader am 8. April 1945 wiederum 1.500 t Spreng- und Brandbomben über der Königsberger Innenstadt ab. Auf den Straßen und in den Häusern tobten weiterhin verbissene Kämpfe. Manche Soldaten suchten bewußt den Tod, um nicht in sowjetische Gefangenschaft zu geraten. Wer verwundet wurde, mußte nicht selten qualvoll sterben, falls er nicht von Kameraden "erlöst" wurde, denn gewöhnlich gab es keine ärztliche Hilfe mehr.

In den kurzen Feuerpausen forderten sowjetische Propagandaexperten die Königsberger per Lautsprecher auf, die Verteidigung zu beenden. Allen deutschen Soldaten und Zivilisten wurden anständige Behandlungsmethoden zugesagt, wenn sie endlich die Waffen niederlegen würden. Danach wurde das Artilleriefeuer in gewohnter Weise fortgesetzt.

In Schlesien wurden die Breslauer am 8. April 1945 wieder mit dröhnenden Lautsprecherdurchsagen "bearbeitet". Sowjetische Propagandisten forderten in deutscher Sprache die sofortige Übergabe der Stadt und verhöhnten die Belagerten. Um die gedrückte Stimmung zu verbessern, ließ Gauleiter Hanke Alkohol, Lebensmittel und Kleidung austeilen.

Hans von Dohnanyi (1902 geboren, Rechtsanwalt) wurde am 8. April 1945 im KZ Sachsenhausen hingerichtet.

Nachdem fast sämtliche Königsberger Munitions- und Verpflegungslager in sowjetische Gewalt geraten waren, entschloß sich General Lasch am 9. April 1945 zur Kapitulation. Im Verlauf der kurzen Übergabeverhandlungen garantierte Marschall Wassilewski den deutschen Soldaten zwar ehrenhafte Übergabebedingungen und der Zivilbevölkerung normale Lebensbedingungen, aber nach der Kapitulation hielt man leider keine Zusage ein. Am Abend marschierte die Rote Armee in Königsberg ein und verbreitete sofort Angst und Schrecken in der eroberten Stadt, die danach zur Plünderung freigegeben wurde.

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Königsberg berichtete später im Buch "Befreier und Befreite" über die sowjetische Befreiung (x037/109-110): >>... Ich habe den Einmarsch der Roten Armee in Königsberg erlebt und auch das Vorgehen der dortigen Soldaten und Offiziere. Es gab massenweise Vergewaltigungen. Mit Anstehen. ... In der ersten Zeit jeden Tag, wir waren nirgends in Sicherheit.

Es war auch niemand da, der uns beschützte. Wer uns beschützt hätte, wäre vielleicht noch selber umgekommen. Dann hat man sich die Leute rausgeholt, mich, meine Mutter, andere Frauen und Mädchen. Na ja, und dann wurde über einen hergefallen ... Da standen manchmal so 5, 6 Leute hintereinander, also von Intimbereich keine Rede. Und man stumpft ab. Man läßt es irgendwo über sich ergehen. ...

Das ging etwa 2 Wochen lang mit unterschiedlicher Intensität. Danach hörte das dann eigentlich auf. ...<<

Bei den Kämpfen um Königsberg und in den ersten Tagen der Besetzung kamen nach sowjetischen Schätzungen etwa 30.000 Zivilisten um (x002/107). General Otto Lasch überlebte zwar die Kriegsgefangenschaft, kehrte aber erst im Jahre 1955 nach Deutschland zurück.

Von den etwa 120.000 deutschen Zivilisten, die nach dem Ende der Kämpfe in sowjetische Gewalt gerieten, sollten in den folgenden Monaten und Jahren der "sowjetischen Verwaltung" rund 90.000 Königsberger, meistens Frauen, Kinder und alte Menschen, überwiegend verhungern oder an Seuchen sterben (x046/199).

Gauleiter Koch, der bereits im Januar 1945 aus Königsberg geflohen war und sich seit Februar 1945 auf der Frischen Nehrung (Neutief) befand, wurde am 9. April 1945 durch NS-Funktionäre über die Kapitulationsverhandlungen informiert.

Koch schickte daraufhin sofort einen Funkspruch an das Führerhauptquartier nach Berlin (x027/152): >>Der Befehlshaber von Königsberg, Lasch, hat einen Augenblick meiner Abwesenheit benützt, um feige zu kapitulieren. Ich kämpfe im Samland und auf der Nehrung weiter.<<

In Ostpreußen verteidigten die deutschen Truppen am 9. April 1945 nur noch die Samlandküste (Pillau - Fischhausen) und die Frische Nehrung.

Vor Pillau versenkten sowjetische Bomber am 9. April 1945 die "Vale" (250 Tote - x031/163).

Im KZ Flossenbürg wurden am 9. April 1945 die Widerstandskämpfer Generalmajor Oster, Admiral Canaris, Pastor Bonhoeffer, Heeresrichter Sack und Hauptmann L. Gehre hingerichtet.

Dietrich Bonhoeffer erklärte kurz vor seiner Hinrichtung: >>... Das ist das Ende - für mich der Beginn des Lebens.<<

In Ostpreußen griff die Rote Armee am 10. April 1945 die breitgefächerte Samlandfront an. Das Hauptangriffsziel war Pillau, der letzte ostpreußische Fluchthafen.

Hitler ließ General Lasch ("wegen feiger Übergabe an den Feind") am 10. April 1945 in Abwesenheit zum Tod durch den Strang verurteilen. Mehrere Mitglieder der Familie Lasch wurden inhaftiert (Sippenhaft).

General von Saucken (2. und 4. Armee) übernahm die Verteidigung der Danziger Bucht.

US-Truppen besetzten am 10. April 1945 Essen, Hannover und Goslar. Hannover war nach 88 Bombenangriffen vielerorts fast restlos zerstört (x115/109).

Britische RAF-Bomber warfen 2.634 t Bomben über dem Kieler "Flüchtlingshafen" ab (x040/277). Der schwere Kreuzer "Admiral Scheer" und weitere Schiffe wurden am 10. April 1945 versenkt.

In der Danziger Bucht fuhren seit den frühen Morgenstunden Boote und Fähren zwischen HeLa und den vor Anker liegenden Transportschiffen hin und her. Im Verlauf dieser Evakuierung wurden mehr als 20.000 Flüchtlinge und verwundete Soldaten mit großen Plattformen an

Bord gehievt und ohne Verluste eingeschifft. Vor der Abfahrt wurde der große Geleitzug jedoch durch sowjetische Bombergeschwader angegriffen. 2 vollbesetzte Großschiffe wurden am 11. April 1945 entscheidend getroffen. Die "Posen" sank nach Bombentreffern und die "Moltkefels" brannte völlig aus. Mindestens 800 Flüchtlinge und Verwundete fanden den Tod (x031/163).

Nordamerikanische Truppen marschierten am 11. April 1945 in Thüringen ein. Sie befreiten im KZ Buchenwald (bei Weimar) rund 21.000 Häftlinge (x114/2.22).

Ein junger US-Stabsarzt berichtete später über seine Kriegserlebnisse in Mitteldeutschland (x165/246-247): >>... Je weiter man nach Osten kam, desto mehr Flüchtlinge sah man. Hier drängten die Russen, dort nahten die Amerikaner. Die meisten suchten den Russen zu entkommen und wollten in die amerikanische Zone. Sie strömten in die Städte. Es sah aus wie am Samstagnachmittag: Tausende von Menschen auf den Dorfplätzen.

Es war ihnen egal, wohin sie gingen, sie wollten nur von dort weg, wo gekämpft wurde, und vor allem weg von den Russen. Gegen Ende des Krieges bekamen wir alle möglichen Gefangenen. Leute aus Dünkirchen, aus Tobruk. Verbündete Soldaten, die aus deutschen Gefangenenlagern befreit waren.

Ich kam auch nach Buchenwald. Wußten Sie, daß Buchenwald ein Zoo war? Am Eingangstor stand eingraviert: Zoologischer Garten Buchenwald. Äußerste Erniedrigung. Sie ließen uns nicht hinein, aber wir konnten hineinsehen. Der Geruch und die Leichen, alles war noch da. Mir kann also keiner weismachen, dergleichen habe es nie gegeben. ...

Die Amerikaner haben nie erfahren, was Krieg wirklich heißt. Egal, wieviel sie im Fernsehen oder im Kino oder in Zeitschriften vom Krieg gesehen haben. Denn es gibt da ein bestimmtes Merkmal, daß sie nie erlebt haben: den Geruch. Man geht durch ein Dorf, und plötzlich steigt einem dieser fürchterliche Geruch in die Nase.

Alle laufen mit Masken herum, weil das einfach nicht auszuhalten ist. Man sieht sich um, und auf einmal fällt der Blick auf diese aufgedunsenen Körper. Man nimmt keine Menschen mehr wahr, weil sie inzwischen ordentlich aufgereiht sind. Man erkennt aufgedunsene Pferde und Kühe und spürt den Geruch des Todes. Der macht keine Unterschiede, sie riechen alle gleich. Wenn die Amerikaner wenigstens das gewußte hätten, hätten sie sich vielleicht mehr Gedanken um den Frieden gemacht. ...<<

General Eisenhower erklärte später nach der Besichtigung des befreiten KZ-Lagers Ohrdruf (Außenlager des KZ Buchenwald) (x114/2.25): >>... Ich bin niemals imstande gewesen, die Gefühle zu schildern, die mich überkamen, als ich zum erstenmal ein so unbeschreibliches Zeugnis für die Unmenschlichkeit der Nazis vor Augen hatte - ein Zeugnis dafür, daß sie sich über die einfachsten Gebote der Menschlichkeit in skrupelloser Weise hinwegsetzten. Bisher hatte ich nur gewußt, daß es Lager dieser Art gäbe, alles andere kannte ich nur vom Hörensagen. Nichts hat mich so erschüttert, wie dieser Anblick.<<

Der nordamerikanische Historiker David S. Wyman berichtete später von den entsetzten Reaktionen der Alliierten über die unfäßbaren Zustände, die während des Zusammenbruchs in den mittel- und westdeutschen NS-Konzentrationslagern herrschten (x042/368-369): >>... Hartgesottene Kriegsberichterstatter empfanden das, was sie dort zu Gesicht bekamen, als so grauenhaft, daß es vom "menschlichen Verstand nicht begriffen" werden könne. General Eisenhower fand die "barbarische Behandlung", die den KZ-Insassen zuteil geworden war, "nahezu ungläublich".

Um letzte Zweifel am Wahrheitsgehalt der KZ-Reportagen zu zerstreuen, lud Eisenhower ein Dutzend Kongreßabgeordnete und eine Abordnung amerikanischer Chefredakteure zu einer Besichtigungstour ein. Was die Parlamentarier in Buchenwald sahen, schockierte sie "über das Faßbare hinaus". Und die Chefredakteure, in der Erwartung angereizt, es könne alles nicht so schlimm sein, wie die Korrespondenten ihnen geschildert hatten, kamen sehr schnell zu der

Überzeugung: "Hier etwas zu übertreiben wäre schwierig."

Daß man den früheren Informationen über die NS-Greuel keinen Glauben geschenkt hatte, war sicher der wichtigste Grund für das jähe Entsetzen, das sich nun breitmachte. Dazu kam, daß die Zustände in den Lagern, für gewöhnlich schon schlimm genug, während der letzten Kriegsmonate einen kaum mehr zu beschreibenden Tiefstand erreicht hatten. Als das Dritte Reich zerfiel, brachen der Verwaltungsapparat, der Nachschub und die Lebensmittelversorgung zusammen. Auf ihrem Rückzug überstellten die Deutschen Tausende von Lagerinsassen aus dem Osten in die überfüllten Lager auf deutschem Boden. Die Folge waren: extreme Unterernährung, Epidemien, Tausende unbeerdigter Leichen.

Dabei gehörten diese Lager (Buchenwald, Bergen-Belsen, Dachau usw.) nicht zu den schlimmsten. Sie waren keine Vernichtungslager. Was in ihnen an Schrecklichem vor sich ging, war etwas anderes als die durchtechnisierte Abschachtung von Millionen von Menschen in Auschwitz, Majdanek und den anderen 4 Vernichtungszentren auf polnischem Boden.

Die amerikanischen Zeitungen und Zeitschriften, die jahrelang kaum über die Massaker und die systematische Ausrottung berichtet hatten, überboten einander nun mit Nachrichten über die deutschen Lager. Über einen Monat lang wurde das Thema von der Presse ausgeschlachtet, häufig auf den Titelseiten, garniert mit schockierenden Fotos. Die Wochenschaun, in Hollywood aus dem Filmmaterial von Kriegsberichterstatern der Armee zusammengeschnitten, konfrontierten Millionen amerikanischer Kinogänger mit erschütternden Bildern des Grauens. ...<<

Der britische Schriftsteller Victor Gollancz schrieb später in seinem Buch "Stimme aus dem Chaos" über die Befreiung der NS-Konzentrationslager (x268/62-63): >>Wenn mir der Platz zur Verfügung stünde, so könnte ich mich mit dem empörten Aufschrei über die "Buchenwald-Enthüllungen" befassen, die keinerlei Enthüllung für alle die bedeuteten, die unentwegt seit 1933 bemüht gewesen waren, das Gewissen eines denkfaulen und zweiflerischen Publikums aufzurütteln und das Wort für Männer und Frauen zu ergreifen, die von der Außenwelt abgeschlossen und ohne eigene Stimme, unsagbare Qualen in jenen Lagern der Rechtlosigkeit erduldeten. Jetzt, so sagte man, wüßten wir nun endlich, daß die deutsche Nation als ganzes schuldig wäre.

Von 1933 bis 1939 gab es keine ausländischen Zwangsarbeiter, keine Saboteure, keine Kriegsgefangenen – alle Insassen waren also "arische" oder "nichtarische" Deutsche.

... In diesen Jahren waren die überwältigende Mehrheit der Häftlinge in diesen Konzentrationslagern politische Gegner; die Zahl der Juden in diesen Lagern war vor dem Krieg verhältnismäßig gering – abgesehen von der kurzen Zeit nach dem November 1938 -, und die meisten unter ihnen wurden wegen ihrer politischen Überzeugung und nicht als Juden festgehalten. ...

Ich jedenfalls behaupte, diese Lager beweisen durchaus nicht, daß alle Deutschen schlecht sind und das ganze deutsche Volk "kollektiv schuldig" ist; sie beweisen vielmehr das Gegenteil. ...<<

Stalin und der serbische Partisanenführer Tito schlossen am 11. April 1945 einen Bündnis- und Freundschaftsvertrag.

Die rumänische Regierung beschloß am 11. April 1945 Durchführungsbestimmungen zur Verwirklichung der Agrarreform (x007/161E-162E).

In Schlesien erhielt Gauleiter Hanke für die "tapfere Verteidigung" der Festung Breslau am 12. April 1945 den höchsten Verdienstorden des Dritten Reiches (das "Goldene Kreuz des Deutschen Ordens").

In Jugoslawien gingen die serbischen Partisanen in Syrmien (Ostkroatien) am 12. April 1945 zum Großangriff über, so daß die Wehrmacht größere Gebiete räumen mußte.

Ilja Ehrenburg schrieb am 12. April 1945 in der sowjetischen Zeitung "Soviet War News" (x046/162,232): >>... Es ist Zeit festzustellen, daß die Siege der Roten Armee Siege des Sowjetsystems sind. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß es unser Volk war, welches Europa und die Welt vor dem Faschismus errettete. ...<<

>>... Wir verachten die Deutschen, weil sie moralisch und physisch schamlos sind. ... Wir verachten die Deutschen wegen ihrer Stupidität. Wir verachten die Deutschen wegen ihrer Habgier, "Wir verachten die Deutschen wegen ... ihres Blutdurstes, der mit sexueller Perversi- on verbunden ist. Wir verachten die Deutschen wegen ihrer Grausamkeit - der Grausamkeit des Wiesels, das den Wehrlosen erwürgt. ... Wir verachten sie, weil wir Menschen sind und Sowjetmenschen dazu. Der Anblick deutscher Männer und Frauen, dreht einem den Magen um.<<

Einheiten der 2. US-Panzerdivision (General William H. Simpson) überquerten am 12. April 1945 bei Magdeburg die Elbe, um nach Berlin vorzustoßen. Eisenhower verbot jedoch weitere Angriffe, obgleich auch Churchill die Einnahme Berlins forderte.

Lüneburg wird am 12. April 1945 fast kampflos besetzt und entgeht der Zerstörung.

US-Präsident Roosevelt starb am 12. April 1945 nach einem Gehirnschlag.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb später über US-Präsident Roosevelt (x068/228): >>Im selben Jahr, in dem der deutsche "Führer" sein Terrorregiment antrat, begann jenseits des Ozeans, nur wenige Wochen darauf, F. D. Roosevelt sein Amt anzutreten; beide regierten 12 Jahre, und im selben Jahr, im selben Monat starben sie. ...<<

Vizepräsident Harry S. Truman (1884-1972) wurde Roosevelts Nachfolger. Hitlers und Goeb- bels' Euphorie war jedoch unbegründet, denn Truman (ein unerfahrener Außenpolitiker) be- mühte sich fast krampfhaft, die nordamerikanisch-sowjetischen Vereinbarungen korrekt und loyal einzuhalten.

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schrieb später über Harry S. Truman (x068/255-256): >>Harry Truman (das "S" ist nur eine spätere Schmuckzutat) war der Sohn eines Pferdehändlers aus Missouri und hatte es schon mit vielen Berufen versucht, als Bankangestellter, Bauer, Artilleriehauptmann im Ersten Weltkrieg. Doch erst nachdem er noch als Inhaber eines kleinen Geschäfts mit Knöpfen, Nähadeln, Garn, Gummibändern und dergleichen bankrott gemacht hatte, stieg er zum Präsidenten der Vereinigten Staaten auf. Den Weg zu diesem Aufstieg bereitete ihm der Vorsitzende der de- mokratischen Partei von Missouri, Tom Pendergast, der einen beträchtlichen Teil seines späte- ren Lebens hinter schwedischen Gardinen saß.

Harry Truman las gern historische Romane - seine amerikanischen Lieblingshelden waren der Südstaatengeneral Lee und der Südstaatengeneral und spätere Präsident Jackson, der Indianer- killer. Er spielte gern Mozart, Beethoven, Chopin, und er befahl, die ersten Atombomben auf zwei Städte zu werfen - und mit dem Blut von ein paar hunderttausend Japanern wird sein Name haften auf den Schandblättern der Geschichte.

Die Japaner hatten nach Pearl Harbor durch ihre gewaltige Materialüberlegenheit einen Sieg nach dem anderen errungen, hatten in kurzer Zeit die Philippinen, Malaysia, Hongkong er- obert, schließlich alle Inseln des Südpazifik, kurz den ganzen ostasiatischen Raum unter ihre Kontrolle gebracht - mit dem verhältnismäßig "geringen" Verlust von 15.000 Toten. Sie wa- ren mit Luftlande- und Bodentruppen von einer strategisch wichtigen Insel zur andern gelangt, immer die letzte als Sprungbrett für die nächste benützend. Und mit derselben Taktik stießen dann die USA - nach den siegreichen Flottenschlachten in der Korallensee und bei den Mid- way-Inseln - nach Japan vor.

Zwischen März und Juni 1945 eroberten sie die Insel Okinawa in einer der blutigsten Schläch- tereien des Zweiten Weltkriegs. Die Japaner verloren dabei 3.500 Flugzeuge, die sich in To-

desflügen (Kamikaze) auf die amerikanischen Landungsboote stürzten. Nach der Niederlage verübten die beiden japanischen Generäle in voller Uniform Harakiri, indem sie sich, dem Ehrenkodex der Samurai gemäß, eigenhändig den Bauch aufschnitten. Und viele japanische Offiziere nahmen sich gleichfalls das Leben.

Der Krieg war, wie für Hitler, auch für Japan längst verloren, kein Endkampf mehr nötig, wozu man die Russen verpflichtet hatte, deren Einmarsch in die Mandschurei man nun freilich unbedingt verhindern wollte. Und gerade diese Absicht sollte die fatalste militärische Folge des Krieges haben. ...<<

Hitler befahl am 12. April 1945 die Verteidigung der deutschen Städte. Jede Zuwiderhandlung wurde mit der Todesstrafe geahndet. Die Standgerichte wurden angewiesen, jeden Feigling und Verräter sofort abzuurteilen.

In Ostpreußen griffen sowjetische Truppen am 13. April 1945 Neukuhren an und zerschlugen nach schweren Gefechten die deutschen Verteidigungsstellungen.

Der Frachtdampfer "Karlsruhe" (897 BRT) wurde durch sowjetische Lufttorpedo- und Bombentreffer in der Ostsee versenkt. Nur 152 Schiffbrüchige wurden gerettet. Für 970 Flüchtlinge kam jede Hilfe zu spät (x031/163).

Die österreichische Hauptstadt Wien wurde am 13. April 1945 durch sowjetische Truppen erobert.

Nach der Eroberung Wiens besetzte die Rote Armee (3. Ukrainische Front, Oberbefehlshaber Marschall Tolbuchin) bis zur allgemeinen Kapitulation das Burgenland und die Steiermark.

Am 13./14. April 1945 warfen britische RAF-Bomber 1.905 t Bomben über dem Kieler "Flüchtlingshafen" ab (x040/278).

In Ostpreußen fiel Rauschen am 14. April 1945 nach erbitterten Kämpfen.

Am 14. April 1945 wurde der sowjetische Chefhetzer Ehrenburg offiziell kritisiert ("Genosse Ehrenburg vereinfacht zu sehr").

Die Prawda und andere sowjetische Tageszeitungen wiesen gleichzeitig darauf hin, daß Ehrenburg nicht die öffentliche Meinung der Sowjetunion vertreten würde (x010/26): >>Die Rote Armee kämpfe für die Liquidierung der hitlerischen Armee des Hitlerstaates, der Hitlerregierung, aber niemals sei ihr die Aufgabe gestellt oder würde ihr gestellt, das deutsche Volk zu vernichten.<<

Die "glänzende Ära" des sowjetischen Chefhetzers war damit zwar vorübergehend beendet, aber Ehrenburg genoß weiterhin Stalins Vertrauen. Er wurde nach dem Kriegsende als politischer Agitator in den befreundeten Ländern Ost-Mitteleuropas eingesetzt, um die kommunistische Machtübernahme durchzusetzen (x046/155).

Da die Mitteldeutschen zukünftig wichtige politische Aufgaben übernehmen sollten und deshalb unbedingt geschont werden mußten, ließ Stalin die bisherige Kriegspropaganda einstellen. Stalin erklärte später vor der sowjetischen Großoffensive gegen die Reichshauptstadt Berlin, daß Verbrecher wie Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk bleiben würde (x028/86).

Im Samland stürmte die sowjetische "Dampfwalze" am 15. April 1945 unaufhaltsam vorwärts. Tausende von Ostpreußen flohen nach Pillau. Endlose Trecks und Fußgängerkolonnen blockierten sämtliche Straßen und Wege, so daß die Nachschub-, Truppen- und Verwundetentransporte der Wehrmacht zusammenbrachen. In Pillau waren alle Häuser, Keller und Behelfsunterkünfte, die man gerade erst geräumt hatte, wieder total überfüllt.

In Schlesien fielen nach dem Abzug der sowjetischen Kampftruppen polnische Plünderer in Oppeln ein.

In den Breslauer Kellern, die man damals durch kilometerlange Laufgräben verbunden hatte, fanden am 15. April 1945 erbitterte Nahkämpfe statt. Jedes Gebäude und jedes Stockwerk wurde buchstäblich bis zur letzten Patrone verteidigt. Bei diesen mörderischen Häuserkämp-

fen, die im Keller begannen und oft auf dem Dachboden endeten, setzte man vor allem Flammenwerfer und Handgranaten ein. Pioniere verteilten damals mehrere tausend "Ziegelsteine" (getarnte Schützenminen) mit Angelruten auf den Breslauer Straßen. In einigen Stadtteilen sprengten die Pioniere sogar komplette Straßenzüge, um sowjetische Panzertruppen aufzuhalten.

In der Danziger Bucht trafen am 15. April 1945 aus der Weichselniederung und von der Frischen Nehrung weitere 33.000 Flüchtlinge, 18.000 verwundete Soldaten und 8.000 Volksturmleute auf der Halbinsel Hela ein. Die sowjetische Luftflotte flog wieder Angriffe gegen die Halbinsel und die Hela-Reede. Trotz hoher Verluste wurden die Einschiffungen nicht abgebrochen. Bis zum Abend konnte die Kriegs- und Handelsmarine 9 Großschiffe (mit ca. 21.000 Verwundeten und Flüchtlingen) abfertigen.

Im Protektorat Böhmen und Mähren begann am 15. April 1945 die sowjetische Großoffensive (4. Ukrainische Front) gegen das Industriegebiet von Mährisch Ostrau.

Die 12. Armee (General Walther Wenck) zerschlug am 15. April 1945 südlich von Magdeburg den Brückenkopf der 9. US-Armee.

Der britische Luftangriff gegen Potsdam (1.751 t Bomben) forderte am 14./15. April 1945 rund 5.000 Todesopfer (x040/278).

Nürnberg wurde am 15. April 1945 nach 4tägigen Kämpfen durch US-Truppen besetzt.

Die US-Zeitschrift "Stars and Stripes" berichtete am 15. April 1945 über das Verhalten der deutschen Bevölkerung (x114/2.27): >>Sie benehmen sich alle gleich, wenn man sie verhaften will. Sie sagen, sie hätten niemals ernsthaft an den Nationalsozialismus geglaubt. Sie sagen, sie hätten nichts getan. ... Sie haben die unglaublichsten Entschuldigungen für ihr Verhalten. Es spielt keine Rolle, ob sie 1927 oder 1939 in die Partei eintraten. Alle sagen, sie seien aus geschäftlichen Gründen zum Eintritt gezwungen gewesen – selbst jene, die bereits 1927 eintraten.

Diejenigen, die noch nichts verbrannt haben, haben das Haus voll von Medaillen, Papieren und Uniformen. Fragt man sie nach den Juden, die sie mit Gewehrkolben totschiessen, oder nach ihren Verbindungen zu hohen Parteistellen, so sagen sie "wer - ich?" Wenn sie erkennen, daß wir alle Beweise in der Hand haben, dann sagen sie, sie seien "gezwungen" worden, diese Dinge zu tun. ...<<

Britische Truppen befreiten am 15. April 1945 das völlig überfüllte Konzentrationslager Bergen-Belsen in der Lüneburger Heide.

### **KZ Bergen-Belsen im April 1945**

Seit Februar 1945 hatte man im KZ Bergen-Belsen die Toten nicht mehr beerdigt, da die kraftlosen KZ-Häftlinge bereits keine Massengräber mehr ausheben konnten. Bis Ende März 1945 wurden deshalb alle Toten verbrannt.

Danach fehlten jedoch die erforderlichen Brennstoffe (Benzin), so daß man die Leichen in langen Reihen aufschichtete und notdürftig mit Chlor bedeckte. Über dem "Todeslager" Bergen-Belsen lag damals ein unerträglicher Verwesungsgeruch und in den einzelnen Lagerabteilungen herrschten entsetzliche Zustände. Allein von Anfang Januar bis Mitte April 1945 starben im KZ Bergen-Belsen rd. 35.000 Menschen.

Nach der Befreiung entdeckten die Briten im KZ Bergen-Belsen mehrere große "Leichenberge" (Länge: ca. 12-15 m).

Als der NS-Lagerkommandant Josef Kramer das Konzentrationslager am 15.04.1945 an die Briten übergab, lebten noch ca. 60.000 Gefangene. Nach der Befreiung starben noch etwa 13.000 KZ-Häftlinge an den Folgen der unmenschlichen Behandlung und der Seuchen (x051/69).

Hitler drohte am 15. April 1945 allen Verrätern und verkündete weiterhin Durchhalteparolen (x023/349,448): >>Wer in diesem Augenblick seine Pflicht nicht erfüllt, handelt als Verräter

an unserem Volk. Das Regiment oder die Division, die ihre Stellungen verlassen, benehmen sich so schimpflich, daß sie sich vor Frauen und Kindern, die in unseren Städten dem Bombenterror standhalten, werden schämen müssen.

Achtet vor allem auf die verräterischen wenigen Offiziere und Soldaten, die, um ihr erbärmliches Leben zu sichern, im russischen Solde, vielleicht sogar in deutschen Uniformen, gegen uns kämpfen werden. ...<<

>>... Berlin bleibt deutsch, Wien wird wieder deutsch, und Europa wird niemals russisch!"<< Eva Braun (Hitlers Lebensgefährtin) kehrte am 15. April 1945 nach Berlin zurück. Hitler forderte Eva Braun auf, nach München zurückzukehren, aber sie weigerte sich (x066/114).

Vor Libau versenkten sowjetische Bomber am 16. April 1945 den Dampfer "Cap Guir". 774 Menschen kamen um (x031/164).

In Ostpreußen wurde Fischhausen am 16. April 1945 nach harten Kämpfen fast völlig zerstört und fiel nachmittags in sowjetische Gewalt.

In der Danziger Bucht verließen 4 Großschiffe (mit 14.000 Flüchtlingen und Verwundeten) den Ankerplatz vor Hela und nahmen am 16. April 1945 Kurs Richtung Westen, obwohl wieder sowjetische Luftangriffe stattfanden.

Am 16. April 1945, um 23.50 Uhr, wurde das Passagierschiff "Goya" (5.230 BRT) vor Stolpmünde/Ostpommern durch das sowjetische U-Boot "L 3" (Kapitänleutnant Konovalow) torpediert. Die "Goya" erhielt kurz hintereinander 2 Torpedotreffer (mittschiffs und achtern) und ging schon nach wenigen Minuten unter. Die Schiffsbesatzungen des Geleitzuges konnten nur 165 Menschen retten. Für 6.666 Flüchtlinge, Schwerverwundete, Besatzungsmitglieder und Begleitmannschaften kam jede Hilfe zu spät (x031/164).

An der mittleren Oder und der Lausitzer Neiße begann am 16. April 1945 der seit Tagen erwartete sowjetische Großangriff gegen die Reichshauptstadt Berlin. Die 1. Ukrainische Front (Marschall Shukow) und die 1. Weißrussische Front (Marschall Konjew) stürmten mit 18 Armeen nach Berlin.

Bei Küstrin ("Seelower Höhen") eröffneten die Sowjets am 16. April 1945, um 4 Uhr morgens, ein gewaltiges Trommelfeuer. Das Feuer der 20.000 Geschütze zerriß vielen sowjetischen Artilleristen die Trommelfelle, ließ die Erde regelrecht erbeben und schlug fast alle deutschen Bunker und Verteidigungsanlagen in Stücke (x044/29).

Da die erfahrenen Abwehrstrategen Generaloberst Heinrici und General Busse alle gefährdeten Stellungen frühzeitig räumen ließen, verhinderten sie zunächst katastrophale Verluste. Als Shukows Truppen (über 200 Panzer und 5 sowjetische Infanteriedivisionen) die "Seelower Höhen" angriffen, gerieten sie selbst in das deutsche Abwehrfeuer und wurden trotz mindestens 10facher Überlegenheit zurückgeschlagen.

Im Protektorat Böhmen und Mähren fand am 16. April 1945 ein britischer Bombenangriff (890 t Bomben) gegen Pilsen statt.

In der ostpreußischen Festung Pillau schlugen am 17. April 1945 pausenlos Granaten ein. Nach Einbruch der Dunkelheit kreisten wieder gepanzerte sowjetische Flugzeuge in niedriger Höhe über Pillau. Diese sog. "Nachteulen" bzw. "U.v.D." suchten unentwegt nach brauchbaren Zielen und warfen einzelne Bomben treffsicher auf Menschenansammlungen und beleuchtete Gebäude.

Freudenstadt und Pforzheim wurden am 17. April 1945 durch französische Truppen besetzt.

Barbara Johr berichtete später über den Einmarsch der französischen Truppen (x037/62):

>>Nach der Übergabe der Stadt (Freudenstadt) kam es zu Plünderungen, Brandstiftungen und Vergewaltigungen. ... Dr. Renate Lutz meint dazu, sie allein habe ... etwa 600 vergewaltigte Frauen behandelt und ergänzt: "Man muß bedenken, viele Frauen sind gar nicht ins Krankenhaus gekommen. Sie sind zu ihren Ärzten gegangen. Und sehr viele haben sich geschämt und sich gar nicht behandeln lassen." ...

Pforzheim wurde zur gleichen Zeit wie Freudenstadt eingenommen. Im städtischen Verwaltungsbericht für die Jahre 1939-1945 heißt es: "Die Bevölkerung ... hatte unter den Übergriffen der französischen Truppen - insbesondere der Marokkaner, die Tunesier verhielten sich durchweg anständig - aufs schwerste zu leiden. ...<<

Obgleich französische Truppen aus den afrikanischen Kolonien im Jahre 1945 in einigen Orten Südwestdeutschlands (wie z.B. in Freudenstadt) sexuelle Exzesse verübten, hielten sich die Notzuchtverbrechen im Westen des Deutschen Reiches insgesamt "in Grenzen" (x026/53). Barbara Johr berichtete später über die Sexualverbrechen der westlichen Alliierten in Westdeutschland (x037/61): >>... Zu Vergewaltigungen deutscher Frauen durch Soldaten der westlichen Alliierten gibt es kaum Zahlen. Für britische Soldaten sind sie aus Literatur und Berichten von Frauen überhaupt nicht zu belegen. ...

Die U.S. Army stand am 8. Mai 1945 mit 1,6 Millionen Soldaten in Deutschland. Das U.S. Headquarter Heidelberg gibt an, daß zwischen März und April 1945 insgesamt 487 Fälle von Vergewaltigung gerichtlich verhandelt wurden. ...<<

Die nordamerikanische Autorin S. Brownmiller berichtete über die Sexualverbrechen der US-Truppen (x037/35): >>Von den 971 wegen Vergewaltigung verurteilten Soldaten wurden 52 hingerichtet. Zwei Drittel der Verurteilungen wurden während der Besatzungszeit ausgesprochen.

Die Autorin kommt zu dem Urteil, daß die Amerikaner im Zweiten Weltkrieg keine Frauen zur Prostitution gezwungen hätten, der klingende Dollar sei für die ausgehungerten Frauen der befreiten Länder Zwangs- und Lockmittel genug gewesen. ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT-Geschichte" Nr. 8 berichtete später (im Oktober 2019) über die sexuellen Übergriffe der Westalliierten (x358/41-44): >>**Die geschändeten "Frolleins"**

\_ von Gero Bernhardt

Auch Soldaten der Westalliierten haben sich sexueller Gewalt an deutschen Frauen schuldig gemacht. Vor allem Franzosen und Amerikaner haben Schande auf sich geladen.

Der französische General Jean de Lattre de Tassigny hatte am 5. April 1945 als Direktive an seine auf deutschen Boden vorstoßenden Truppen ausgegeben, sie mögen "einen natürlichen Haß gegen den grausamen Feind unserer Freiheit und unserer Kultur, einen legitimen Haß gegen eine Nation, die gierig ist, die Welt zu unterwerfen", nicht zurückhalten.

Wie dies aussah, beschreibt der Historiker Heinz Nawratil in seinem Buch *Die deutschen Nachkriegsverluste unter Vertriebenen, Gefangenen und Verschleppten* wie folgt: "In einigen Orten Südwestdeutschlands kam es bei und nach dem Einmarsch französischer Truppenteile im April und Mai 1945 zu Vergewaltigungen, Brandstiftungen, willkürlichen Erschießungen und dergleichen."

Als Beispiel beschreibt er unter anderem das besonders harte Schicksal einer südwestdeutschen Kommune in der Zeit vom 15. bis zum 17. April 1945: "Im württembergischen Freudenstadt errichtete das französische Militär ein wahres Schreckensregiment, nachdem es den unverteidigten Kurort fast vollständig zerstört hatte. Die ersten Tage der französischen Besatzungszeit in Freudenstadt erinnerten an die berüchtigten Exzesse französisch-marokkanischer Truppen im Monte-Cassino-Gebiet (In Italien hatte der französische General Juin seinen Truppen für 50 Stunden freie Hand für sexuelle Übergriffe und Plünderungen gegeben, was zu einer blutigen Orgie der Gewalt führte) und sind mit dem Einmarsch der Roten Armee in Ostdeutschland verglichen worden."

In der amtlichen Sammlung Dokumente deutscher Kriegsschäden befindet sich ein Augenzeugenbericht über die Vorgänge in Freudenstadt, in dem es heißt: "Weiße Franzosen, Fremdenlegionäre, Marokkaner und Algerier besetzten die Stadt. ... Es wurde drei Tage lang gemordet, geplündert, vergewaltigt und Häuser angezündet.

Frauen von 16 bis 80 Jahren waren Freiwild; Väter und Mütter, die sich schützend vor ihre Angehörigen stellten, wurden niedergeschossen; die Schreie der gequälten Menschen hallten durch die Nächte. Circa 800 geschändete Frauen meldeten sich zur ärztlichen Untersuchung im Krankenhaus."

### **Terror der Kolonialtruppen**

Auf diese Weise erwarben sich die Franzosen den schlechtesten Ruf unter den Westalliierten, vor allem wegen ihrer marokkanischen, algerischen und tunesischen Truppenteile. Bei diesen "kam hinzu, daß sie sie zwar immer ganz vorne an der Front eingesetzt wurden und die höchsten Verluste zu beklagen hatten, aber dennoch nur als französische Soldaten zweiter Klasse angesehen wurden.

Jetzt waren sie erschöpft und ausgehungert - und so begannen viele, ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen", schreibt die Stuttgarter Zeitung mit Blick auf den Jahrestag der Eroberung der Stadt am 18. April 2015. Unter Berufung auf eine Studie des französischen Historikers Marc Hillel geht der Deutschlandfunk von 1.200 vergewaltigten Frauen allein im Stuttgarter Raum aus, wobei das jüngste bekannte Opfer 14, das älteste 74 gewesen sei. In Konstanz sei es zu 400 sexuellen Übergriffen gekommen, in Freudenstadt zu 500.

Alarmiert von solchen Nachrichten, prangerte US-Senator James O. Eastland die Massenvergewaltigungen in Südwestdeutschland, verübt von den französischen Verbündeten der Amerikaner, im Juni 1945 in Washington öffentlich an. Er sprach sogar von 5.000 Frauen und Mädchen, die von französischen Soldaten aus afrikanischen Kolonien in Stuttgart und Umgebung brutal vergewaltigt worden seien. Eastland war damit überhaupt der erste Politiker auf alliierter Seite, der nach Ende des Zweiten Weltkrieges Sexualverbrechen an der deutschen Zivilbevölkerung zur Sprache brachte.

Der Senator beschuldigte die US-Armeeführung, die Untaten der französischen Verbündeten zu vertuschen. Wörtlich erklärte er im Kongreß: "Wenn wir Soldaten ausrüsten und ihnen unter amerikanischem Oberbefehl die Macht über Frauen und Kinder geben, dann ist es unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß Ordnung aufrechterhalten wird und es nicht zu Räubereien, Morden und Angriffen auf Frauen kommt, wie sie sich zweifellos in Stuttgart zugetragen haben." Eastlands Protest schlossen sich die Senatoren Wheeler, McClellan, Revercomb und Maybank an.

Von einem französischen Versuch, Vergewaltigungsverbrechen aus den eigenen Reihen zu verhindern, berichtet die von Wolfgang Sannwald herausgegebene Dokumentation über das Kriegsende im Landkreis Tübingen: Am Abend des 23. April 1945 zog der französische Ortskommandant die Frauen und Mädchen von Belsen im Schulgebäude zusammen und ließ einen Doppelposten davor stellen, um sie vor marodierenden Afrikanern in französischen Diensten zu schützen. Die Truppe war allerdings kaum abgezogen, da überfielen in den Nächten vom 26. bis zum 29. April Marokkaner das Dorf erneut, wobei etwa 20 Frauen und Mädchen vergewaltigt wurden.

### **Lindbergh klagt an**

Doch nicht nur französische Truppen machten sich sexueller Übergriffe schuldig, auch amerikanische GIs vergingen sich vielfach an Frauen. Am 19. Mai 1945 vertraute Amerikas Fliegerheld Charles Lindbergh seinem Kriegstagebuch über die Zustände im besetzten Deutschland an:

"Daheim bringen unsere Zeitungen Artikel, wie wir unterdrückte Länder und Völker "befreien". Hier verstehen unsere Soldaten unter dem Ausdruck "befreien" so viel wie sich Beute verschaffen. Alles, was man einer feindlichen Person abnimmt oder aus einem Hause trägt, wird der Sprache der GIs zufolge "befreit". Leicas werden "befreit", Waffen, Proviant, Kunstwerke, einfach alles. Ein Soldat, der eine Deutsche vergewaltigt hat, hat sie "befreit"."

Die Historikerin Miriam Gebhardt hat in ihrem Buch *Als die Soldaten kamen* versucht, die

Zahl der sexuellen Übergriffe durch amerikanische Besatzungssoldaten über die 1945 geborenen Vergewaltigungskinder zu errechnen. Dafür hat sie zahlreiche Quellen ausgewertet, die zeigen, daß amerikanische Soldaten keinesfalls nur Schokolade brachten und von "Frolleins" bereitwillig umschwärmt wurden. Bei vielen, aber nicht allen Schilderungen ist von farbigen Soldaten als Tätern die Rede."

Es gibt tatsächlich für alle bundesdeutschen Länder Zahlen von Kindern, die durch Vergewaltigung gezeugt worden sind und auch mit der Nationalität der Väter. Und man weiß allgemein, daß ungefähr bei jeder hundertsten Vergewaltigung ein Kind zur Welt kommt."

Aus diesen Angaben kommt die Autorin auf 190.000 sexuelle Übergriffe allein durch GIs und 860.000 Vergewaltigungen insgesamt in Deutschland - was bedeuten würde, daß es im Westen genauso viele Vergewaltigungen gegeben hätte wie im Osten. Dabei geht sie allerdings von auffallend weniger russischen Taten aus als ihre Fachkollegen. Die genaue Zahl wird sich vermutlich nie ermitteln lassen. Gebhardts Verdienst ist, wie die Welt am 2. März 2018 schreibt, "viele bislang wenig beachtete Quellen ausgewertet zu haben".

Auch der Spiegel (22. Februar 2018) erkennt die Leistung an, vergessenen Frauen eine Stimme zu geben: "Miriam Gebhardt weist auch darauf hin, daß bis heute nichts an die Opfer erinnere. In der Tat haben zwar so unterschiedliche Gruppen wie die Gesellschaft für Bedrohte Völker und die Berliner CDU ... einen Erinnerungsort für die zum Kriegsende vergewaltigten Frauen gefordert, aber geschehen ist nichts."

Der Schweizer Generalkonsul in Köln, Franz-Rudolph von Weiss, hatte am 25. März 1945 in seinem Tagebuch vermerkt: "Nach den Schilderungen des Herrn Dr. Adenauer scheinen die amerikanischen Truppen in Honnef und Rhöndorf sich genauso wild aufgeführt zu haben wie in Godesberg und so weiter, indem sie alle beschlagnahmten Wohnungen plünderten sowie alles kurz und klein schlugen. Sehr bedenklich sei die große Zahl von Frauen, die von den Angehörigen der amerikanischen Truppen, vor allem von Negern, vergewaltigt worden seien."

Am 8. April 1945 vertraute er seinem Diarium an:

"In Rhöndorf besuchte ich Dr. Adenauer. Er sagte mir streng vertraulich, daß er aufgrund des Auftretens der Amerikaner die Zukunft für Deutschland sehr schwarz sehe. Er machte den Gouverneur von Köln ohne Umschweife darauf aufmerksam, daß das Auftreten der amerikanischen Soldaten überall den größten Unwillen bei der Bevölkerung hervorgerufen habe. ... Die amerikanischen Truppen haben sich seit ihrer Ankunft durch Plündern, Diebstähle und durch ihr arrogantes, menschenunwürdiges Auftreten derart unbeliebt gemacht, daß ihre Haltung, wenn sie sich nicht ändern sollte, die Züchtung eines neuen Nationalsozialismus, wenn nicht Bolschewismus, zur Folge haben werde."

In seinen Erinnerungen 1945-53 urteilte Konrad Adenauer selbst über das Wüten der Sieger nach dem Zweiten Weltkrieg: "Sechs Millionen Deutsche sind vom Erdboden verschwunden. Sie sind gestorben, verdorben. ... Es sind Untaten verübt worden, die sich den von den deutschen Nationalsozialisten verübten Untaten würdig an die Seite stellen."

### **Der Schrecken von Moosburg**

Wie diese Untaten aussahen, beschreibt der Lokalhistoriker Heinrich Pflanz in seiner 1993 erschienenen Dokumentation Das Internierungslager Moosburg 1945-48. In der oberbayerischen Gemeinde hatte die US-Besatzungsmacht eines ihrer vielen Gefangenenlager für Deutsche errichtet, in dem unter anderem der seinerzeit sehr bekannte Filmschauspieler und Humorist Josef Eichheim oder der Heidelberger Pädagogikprofessor Ernst Kriek ums Leben kamen.

Pflanz zitiert in seinem Buch unter anderem einen eidesstattlich versicherten Bericht eines Opfers von US-Folterpraktiken, die in dem Lager üblich waren. Darin heißt es: "Die Fotografie meiner Braut wurde mir mit den Worten ins Gesicht geschlagen: "Ah, blonde Girl, prima ficken, jetzt wir ficken, nicht mehr Du Nazischwein." Ich sollte die Adresse verraten, was ich

aber nicht tat. Dann wurde mir mein Schnurrbart mit der Zigarette weggebrannt.

Ich mußte mich völlig ausziehen, wurde auf den Kopf gestellt und so von zwei Amerikanern gehalten, während einer mich mit einem kurzen Lederriemen auf den Körper und zwischen die Beide schlug. ... Ich wurde in ein anderes Zimmer gebracht und mußte dort ein Stück Kriegsseife essen, die Sand und Chemikalien enthielt. Diese Seife wurde mir von den beiden Posten gewaltsam eingeführt."

Der Augenzeuge berichtet weiter: "Zu dieser Zeit war mein Zustand so, daß ich am ganzen Körper zitterte und stark benommen war. Als ich etwas klarer wurde, bemerkte ich, daß sich ein weiterer Posten in diesem Zimmer befand, welcher sich mit einem bis auf Schlüpfer und Büstenhalter entblößten Mädchen beschäftigte, das an den Händen gefesselt war. Während der eine Posten bei mir verblieb, ging der andere zu dem Mädchen hin, sprach etwas und kam zu mir zurück und sagte: "Dies ist ein Nazigirlschwein, Du aufpassen, wir die jetzt ficken."

Sie rissen ihr Schlüpfer und Büstenhalter herunter, legten sie gewaltsam auf ein Feldbett und stürzten sich auf sie. Zu dieser Zeit stand ich selbst noch nackt dabei."

### **Verdrängtes Leid**

Am 20. Mai 2010 schrieb die Süddeutsche Zeitung über die 1945 vergewaltigten Frauen:

"Bislang wurden die Schändungen vor allem der Roten Armee zugeordnet, und das hat sich auch tief ins kollektive Bewußtsein der deutschen Nachkriegszeit eingebrannt. "Die Russen waren Vergewaltiger, die Amerikaner Befreier." ...

Heute wissen wir, daß dies nicht der Wahrheit entsprach. 65 Jahre nach dem Kriegsende wird immer deutlicher, daß viele Vergewaltigungen auf das Konto von amerikanischen und französischen Soldaten gingen, und nicht zuletzt hatten sich auch deutsche Soldaten und freigelassene Gefangene schuldig gemacht. ... Allerdings blieben diese Übergriffe in Bayern von Anfang an ein Tabuthema, zumindest auf der Seite der Opfer. Allenfalls von "Einzelfällen" nahm die Öffentlichkeit Notiz, ansonsten wurde das Thema verdrängt und von einer kollektiven Amnesie zugedeckt."

Die jüdische Lebensgefährtin des Schriftstellers Ernst von Salomon wurde von sechs GIs vergewaltigt.

Der amerikanische Religionswissenschaftler Martin Brech war 1944 als 18-Jähriger zur US-Army eingezogen worden und gehörte 1945 zu den Wachmannschaften des riesigen amerikanischen Gefangenenlagers für Deutsche bei Andernach am Rhein.

1990 veröffentlichte er seine Erinnerungen im Putnam County Courier und schilderte darin, wie Deutsche infolge wochenlangen Zusammenpferchens unter freiem Himmel, mangelhafter Versorgung, Seuchen und Brutalitäten von Wachmannschaften, die er als "kaltblütige Killer voller Haß" bezeichnete, massenhaft starben. Seine Proteste bei Vorgesetzten gegen das Unrecht waren erfolglos geblieben.

Auch unter der deutschen Zivilbevölkerung der Umgebung hätten sich Hunger und Not ausgebreitet, so der Amerikaner. Das Elend habe manche deutsche Frauen "verfügbar" gemacht. Tatsächlich führte die von den Westmächten nach Kriegsende aufrechterhaltene Lebensmittelblockade Deutschlands bei gleichzeitiger Unterbindung von Hilfssendungen karitativer Organisationen aus dem Ausland auch in anderen Teilen Deutschlands dazu, daß sich Frauen, die ihre Kinder vor dem Verhungern retten wollten, prostituierten. Allerdings, so schreibt Brech über Andernach, "überwogen die Fälle von Vergewaltigungen, die häufig von zusätzlichen Gewalttaten begleitet waren".

Und er berichtet: "Insbesondere erinnere ich mich an ein 18-jähriges Mädchen, dem man die eine Gesichtshälfte mit einem Gewehrkolben zertrümmert hatte und das anschließend von zwei GIs vergewaltigt wurde. Sogar die Franzosen beschwerten sich, daß die Vergewaltigungen, Plünderungen und Zerstörungswut unter Alkoholeinfluß bei unseren Soldaten überhandnehmen würden."

### **Folter im Automatic Arrest**

Schlimme Erfahrungen mit der US-Besatzungsmacht mußte auch Ernst von Salomon machen. In seinen Lebenserinnerungen Der Fragebogen schildert der Schriftsteller, wie er als vermeintlicher "Naziverbrecher" - obwohl er weder der NSDAP angehört noch sich irgendwelcher Vergehen schuldig gemacht hatte - bei Kriegsende im sogenannten Automatic Arrest der Amerikaner gelandet und schwer gefoltert worden war: "Geprügelt wurde so gut wie ausnahmslos jeder, der in das Lager Natternberg eingeliefert wurde. ...

Ich wischte mir das Blut aus dem Mundwinkel; die Zähne hatte ich ausgespuckt, ich tastete mit der Zunge die Löcher im Kiefer ab. Ich sagte langsam und deutlich: "You are no Gentleman!" Der Offizier lachte schallend los. Er knallte sich auf die Schenkel vor Vergnügen und schrie: "No, no, no! We are Mississippi-Boys!"

Besonders erschütternd ist das Schicksal von Ille Gotthelft, der jüdischen Lebensgefährtin von Salomons, die die Nazi-Barbarei überlebte, weil ihr Partner, der während der NS-Zeit Drehbücher für Ufa-Filme schrieb, sie beschützte - unter anderem, indem er sie als seine Ehefrau ausgab. Ihr nutzte auch der verzweifelte Ausruf "I'm Jewish!" nichts - sie wurde von einer ganzen Gruppe GIs vergewaltigt.

In seinem Fragebogen beschreibt der Literat das Geschehen, das er miterleben mußte, wie folgt: "Der Sergeant rief Illes Namen. Ich war für einen Augenblick wie ausgehöhlt. ... Es waren mindestens sechs Mann im Zimmer. Ich überlegte mir ernsthaft, wie lange Zeit sechs Mann brauchen, um Ille zu vergewaltigen. Ich hatte sie schützen können, zehn Jahre lang. Nun konnte ich sie nicht mehr schützen. ... Ille kam aus der Tür, sie hatte ihre Tasche nicht bei sich. Sie hielt in den Armen ein Bündelchen von Kleidungsstücken, nur ein kleines Bündelchen. Sie hatte keinen Gürtel an, das Kleid war schief zugeknöpft, ihre Strümpfe hingen herunter."

### **Ehrenerklärung**

Der Dramatiker Carl Zuckmayer (Der Hauptmann von Köpenick ) hatte von Salomon, der nach dem Ersten Weltkrieg einem Freikorps angehörte, 1922 in das Attentat auf Außenminister Walther Rathenau verstrickt war und dann in nationalrevolutionären Kreisen verkehrte, in einem 1943/44 im amerikanischen Exil für den Geheimdienst OSS verfaßten Report zu den "nicht ohne Weiteres einzuordnenden Sonderfällen" und hier zu den "positiven" gezählt. Er schrieb über seinen Schriftstellerkollegen:

"Er meinte es vollkommen ehrlich mit seiner Abkehr von nationalistischem Verschwörertum, demagogischem Antisemitismus und völkischem Ressentiment. ... Es ist schon eine ziemliche Charakterleistung, daß er sich nicht von den Nazis zum "Helden" und Märtyrer machen ließ ... Sein menschliches Niveau war zu gut, um sich ins Nazitum abbiegen zu lassen." Von Salomon wurde 1946 aus amerikanischer Haft entlassen.<<

Die nordamerikanische Regierung erhielt am 17. April 1945 folgende sowjetische Antwortnote (x039/228): >>... Es sind (in Ostdeutschland) keine Grenzregulierungen getroffen, nur örtliche polnische Verwaltungsstellen eingerichtet.<<

In Breslau fanden am 18. April 1945 weiterhin schwere Kämpfe statt. Die Munitionsknappheit wurde allmählich immer bedrohlicher.

In Nordböhmen führte die NS-Partei am 18. April 1945 planmäßige Jungvolkverpflichtungen durch.

Bei Gosthausgrün drangen am 18. April 1945 erstmalig US-Kampftruppen (General Patton) in das Sudetenland ein.

Nach verlustreichen Kämpfen eroberten sowjetische Truppen am 18. April 1945 die "Seelower Höhen" (sowjetische Verluste = rd. 33.000 Soldaten, deutsche Verluste = rd. 12.000 Mann).

Die Briten flogen am 18. April 1945 ihren letzten Luftangriff gegen Berlin.

US-Truppen besetzten Magdeburg.

Der "Ruhrkessel" (Generalfeldmarschall Model) stellte am 18. April 1945 den Widerstand ein. Rd. 325.000 Soldaten geraten in nordamerikanische Gefangenschaft (x040/278). Generalfeldmarschall Walter Model beging 3 Tage später Selbstmord.

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichteten später der Wissenschaftlichen Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte über ihre Festnahme durch die US-Truppen (x130/148-149): >>Die Amerikaner nahmen uns die Armband- und Taschenuhren ab. Der US-Soldat, der mir meinen Ehering vom Finger zog, hatte an seiner Uniform einen Bindfaden, auf dem bereits 30 bis 40 Ringe aufgezogen waren. ...<<

>>Die Amerikaner schlugen die Deutschen, traten sie, ohrfeigten sie. Sie traten auch dann noch, als die Deutschen unter Schlägen und Tritten zusammengebrochen waren. ...

Dann Abnahme sämtlicher Gegenstände. Das begehrteste Objekt war die Uhr, vornehmlich Armbanduhren. Ich selbst habe Amerikaner gesehen, die acht und mehr Uhren an einem Arm hatten. ...<<

Da RAF-Bomber Helgoland am 18. April 1945 bombardieren (4.994 t Bomben), wurde eine NS-Kriegsgerichtsverhandlung gegen 7 "Verschwörer" unterbrochen. Die Volksverräter wurden anschließend wegen angeblicher Kapitulationsverhandlungen zum Tod durch Genickschuß verurteilt und hingerichtet.

Nordamerikanische Truppen besetzten am 19. April 1945 Leipzig.

Die 2. britische Armee erreichte am 19. April 1945 bei Lauenburg die Elbe.

In einer Rundfunkansprache bezeichnete Goebbels den Führer am 19. April 1945 als "Mann dieses Jahrhunderts" (x033/605): >>... Der Krieg neigt sich seinem Ende zu. Der Wahnsinn, den die Feindmächte über die Menschheit gebracht haben, hat seinen Höhepunkt bereits überschritten ...

Gott wird Luzifer, wie so oft schon, wenn er vor den Toren der Macht über alle Völker stand, wieder in den Abgrund zurückschleudern, aus dem er gekommen ist. ...

Wenn also die Welt noch lebt, nicht nur die unsere, sondern auch die übrige, wem anders hat sie es zu verdanken als dem Führer?<<

In Ostpreußen begann am 20. April 1945 der sowjetische Großangriff gegen Pillau. Die Wehrmachts-, Marine- und Volkssturmeinheiten setzten sich verzweifelt zur Wehr, denn im Pillauer Hafen warteten noch Tausende auf rettende Schiffe.

4 Armeen und Panzerverbände der 2. Weißrussischen Front (Marschall Rokossowski) griffen am 20. April 1945 Vorpommern und Mecklenburg an.

Das Stadtzentrum der Reichshauptstadt Berlin wurde am 20. April 1945 erstmalig von sowjetischer Artillerie beschossen.

Oberst James B. Mason und Oberst Charles A. Beasley berichteten am 20. April 1945 über die Haftbedingungen in den nordamerikanischen Kriegsgefangenenlagern am Rhein (x131/51-52): >>Der 20. April war ein stürmischer Tag. Regen, Schneeregen und Schnee wechselten sich ab, ein bis auf die Knochen durchdringender kalter Wind fegte von Norden her über die Ebenen des Rheintals. ...

Eng zusammengepfercht, um sich gegenseitig zu wärmen, bot sich den Blicken auf der anderen Seite des Stacheldrahts ein tief erschreckender Anblick: Nahezu 100.000 ausgemergelte, apathische, schmutzige, hagere Männer mit leerem Blick, bekleidet mit schmutzigen, feldgrauen Uniformen, knöcheltief im Schlamm stehend. Hier und da sah man schmutzigweiße Flecken. Bei genauerem Hinsehen erkannte man, daß es sich um Männer mit verbundenem Kopf und verbundenen Armen handelte, oder Männer, die da in Hemdsärmeln standen!

Der deutsche Divisionskommandeur berichtete, daß die Männer seit mindestens 2 Tagen nichts mehr gegessen hätten und daß die Beschaffung von Wasser ein Hauptproblem sei - dabei war der Rhein, der hohen Wasserstand führte, nur 200 Meter entfernt. ...<<

## "Der geplante Tod" der deutschen Kriegsgefangenen in den nordamerikanischen und französischen Lagern im Jahre 1945



Abb. 69 (x131/192a): Eines der sogenannten Rheinwiesenlager bei Sinzig am Rhein, Frühjahr 1945.

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichteten später der Wissenschaftlichen Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte über die Zustände in den US-Kriegsgefangenenlagern Rheinberg und Bad Kreuznach (x130/151-152): >>... Oben Nässe, unten Schlamm. Man friert wie ein junger Hund und wundert sich, daß man überhaupt noch lebt. ...

Ich bildete mit 2 Kameraden gewissermaßen eine Pyramide. Wir standen so, die Köpfe dicht nebeneinander, wobei ich meinen Mantel über meinen Nachbarn schlug, um auch ihn vor der durchdringenden Nässe zu schützen, bis zum dämmernden Morgen. ...

(Es) stürzten oft nachts die Erdlöcher ein, und die Gefangenen wurden begraben und ersticken. Einmal kamen so sieben Gefangene auf einmal um. ...

Neben mir fiebert einer, ein alter Mann. Er liegt im Dreck. Aber am anderen Morgen ist er schon tot. Da er um sich schlug, sank er tiefer ein, und sein Gesicht ist verklebt. Wenn er nicht an Fieber umkam, dann ist er ertrunken. ...

Zum Essen gab es lange Zeit nur Kekse. Und zwar 4 Zeltplanen voll für jeweils 1.000 Mann. Mancher bekam für den ganzen Tag nur eine Handvoll Krümel. ...

Der Sieger gab uns hochwertige Kost, jedoch in völlig unzureichenden Portionen. Die älteren Gefangenen schrumpften beinahe zum Skelett zusammen. ...

Wir zerrieben die Triebe und Blätter der Hecken und aßen sie, so daß nach 14 Tagen die Hecken wie Skelette aussahen. Die Amerikaner benutzten das Fett, mit dem sie in großen Pfannen ihre Steaks braten, nur einmal, dann wurde es in ein Erdloch geschüttet. Die Gefangenen machten sich lange Stöcke, steckten sie durch den Zaun in das Fettloch und leckten dann den

Stock ab. Die Amis amüsierten sich köstlich. ...

Das Lager Rheinberg war nichts weiter als eine große Kloake, denn jeder schi dorthin, wo er gerade stand. Der nächste, ruhebedrfutig, setzte sich hinein. ...

Ein Teil der Landser, am tiefergelegenen Ende meines Camps (im Lager Kreuznach) sich aufhaltend, lag buchstäblich in einem See von Urin. ...<<

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichteten später über das US-Kriegsgefangenenlager Rheinberg mit mehr als 100.000 deutschen Kriegsgefangenen (x106/440, x130/155): >>... Ich selbst habe noch drei Sätze in Erinnerung, die einem (von der deutschen Lagerpolizei) entgegen gebrüllt wurden, wenn man den Lagerfhrer sprechen wollte: "Was willst du? Wohin willst du? Hau ab!"

Wenn man dennoch Widerstand bot, wurde ... geschlagen, bis man zusammenbrach. ...<<

>>... Morgens um zehn Uhr begann sich die vielfach gewundene Schlange zu bilden. Wer seinen Platz verließ, der konnte sich hinten als der 30.000. wieder anreihen. Wer sich auf den Boden setzte und einschließ, der wurde am Kragen gepackt und nach vorwärts geschleift, damit er sein Anrecht nicht einbte.

Nach 16 Stunden war ich am Kran angelangt. Meine kleine Büchse wurde gefllt. Ich go den Inhalt in die Kehle, hielt noch einmal hin, wurde aber gleich allen Frevlern dieser Art, mit einem Fußtritt weiterbefördert. ...<<

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichteten später über die Zustände im US-Kriegsgefangenenlager Bad Kreuznach mit etwa 56.000 deutschen Kriegsgefangenen (x106/440, x130/154-155): >>... Wir sollen bei den Ruhrkranken "Ordnung" machen. Wir kommen in eine Gegend, wo die kraftlosen Kranken sich auf dem Erdboden schwach bewegen. berall liegt ihr Kot umher, beschmutztes Papier, Lumpen, Reste aller Art ... und was sich ... so findet, müssen wir mit bloßen Händen einsammeln und auf einen Haufen bringen. ... Nachher dürfen wir uns die Hände in einer gemeinsamen Schüssel waschen, deren Wasser aber nicht erneuert wird. ...<<

>>... Eine Kolonne von Armamputierten wurde zu uns herübergebracht. Sie konnten dem amerikanischen Offizier nicht schnell genug durch den dicken Dreck am Tor hindurch. Es gab eine Stauung.

Dem Offizier gingen die Nerven durch, und wütend stürzte er sich mit seiner Begleitmannschaft auf die Amputierten, die mit der blanken Waffe so geschlagen wurden, daß 16 Verwundete sich blutend am Boden wlzten. ...

Wir sollen uns (zur Wasserausgabe) in zwei Reihen aufstellen, aber das ist bei den riesigen, nach Wasser schreienden Menschenhaufen unmöglich, da jeder sich vordrängt. Der Wagen kommt nicht voran und schließlich weiß sich die Besatzung des Feuerwehrowagens nicht anders zu helfen:

Sie spritzten das Wasser mit dem Schlauch in die Menge. Die Gefangenen laufen aber nicht weg, sondern auf den Wagen zu. Und wie nun endlich der Strahl in die Tonne zielt, jagen alle dürstenden Männer darauf zu. Alles wird niedergetrampelt. Rücksichtslos. Ich sehe, wie die schweren Stiefel auf einen älteren Kameraden, der umgefallen ist, treten. Ein Sanitäter ist in der Nähe, streckt bittend die Hände aus, aber niemand achtet darauf, immer neue Massen treten auf den Kameraden, niemand will oder kann ihm beistehen.

Vorne ist die Tonne umgefallen, und obwohl sie leer ist, stürmen die Landser hinauf und hinein. Sie sieht aus wie eine Blumenvase, aus der oben als Blüte die dreckigen Stiefel der Männer herausschauen, die, dicht an dicht gedrängt, mit den Köpfen unten drin sind und das Wasser von den Wänden der Tonne ablecken. Man hört ihr Grunzen und dumpfes Schreien in diesem Kampf des Elends und der Gier. Die anderen wanken davon. ...<<

Gefangene Wehrmachtssoldaten berichteten später über die Zustände im US-Kriegsgefangenenlager Büderich am Rhein (x130/156): >>Nacht für Nacht wurden wir durch Gewehr-

schüsse der Wachtposten aufgeschreckt, die auf die Flüchtlinge abgegeben wurden. Am nächsten Tag fand man die Kameraden am Stacheldraht oder einige Meter davon entfernt tot auf, wo sie den ganzen Tag über als abschreckendes Beispiel liegen blieben. ....

Ein deutscher Offizier machte den US-Lagerkommandanten darauf aufmerksam, daß man angesichts der Zustände in dem Lager mit einer Meuterei rechnen müsse.

Dem deutschen Offizier wurde anhand einer Karte klargemacht, wo der nächste Feldflugplatz für US-Jagdbomber war und daß man eine direkte Fernsprechverbindung dorthin hätte. ...<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte berichtete später über die US-Kriegsgefangenenlager am Rhein (x130/152,154,157):

>>Menschliche Unzulänglichkeiten vermehrten die Schwierigkeiten. Das Fraternisierungsverbot, der Siegestaumel, die Aufdeckung der KZ-Verbrechen, die angebliche Kollektivschuld des deutschen Volkes, die befohlene Suche nach Kriegsverbrechern unter den Eingesperrten, die Absonderung bestimmter Gruppen wie der Waffen-SS, dies und manch anderes erweckte in vielen Bewachern das Gefühl, genug für die Geschlagenen zu tun, auch wenn es ersichtlich ungenügend war. ...<<

>>... Stets waren sie (Verwundete und Amputierte) auf Hilfe ihrer Kameraden angewiesen. Doch die Kameraden waren bald selbst am Ende ihrer Kräfte. Da blieb manches Wort ungehört, manche Bitte unerfüllt, und die Gehunfähigen krochen wie Lurche durch den Schlamm oder bewegten sich auf kleinen Brettern fort, die sie sich um die Hände geschnürt hatten. Andere, mit einem Bein, hüpfen, fielen hin, rappelten sich wieder hoch und erreichten völlig erschöpft das Ziel. Ihr Anblick war erbarmungswürdig. ...

Endlich begann man, sie in einem Zelt zu sammeln, wo ihnen Ärzte und Sanitäter eine bescheidene, aber dennoch wirksame Hilfe zuteil werden ließen. ...<<

>>... Der Sieg machte die Sieger übermütig oder gleichgültig gegenüber den Besiegten. Der Phase des Übermuts, der Willkür und der Gleichgültigkeit folgte jedoch die Phase der Rückbesinnung darauf, daß man ausgezogen war, um eine verbrecherische Ideologie zu vernichten, nicht aber die Menschen, die von ihr befallen waren. ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT-Geschichte" Nr. 8 berichtete später (im Oktober 2019) über die US-Befreiungsmission in Westdeutschland (x358/71-73): >>**Tod auf den Rheinwiesen**

*\_ von Gero Bernhardt*

Nicht nur die sowjetischen Machthaber mordeten Deutsche in Lagern, auch die Westalliierten begingen derartige Verbrechen - womöglich noch in einem viel größeren Ausmaß.

Der wegen seiner jüdischen Herkunft 1939 in die USA emigrierte und bei Kriegsende als Angehöriger der Psychological Warfare Division der US Army nach Deutschland zurückgekehrte spätere Springer-Journalist Ernst Cramer hat in der Welt vom 4. Juli 1994 in dankenswerter Offenheit klargestellt:

"1945 kamen die Amerikaner, ebenso wie Briten, Franzosen und Sowjets, als Besatzer, nicht - wie es heute viele hinstellen - als Befreier." Für die Amerikaner galt eine spezielle Regierungsanweisung, das Dokument JCS 1067, in dem es unter anderem heißt: "Es muß den Deutschen klargemacht werden, daß Deutschlands rücksichtslose Kriegführung und der fanatische Widerstand der Nazis die deutsche Wirtschaft zerstört haben und daß die Deutschen der Verantwortung für das, was sie anstellten, nicht entgehen können. Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als besiegter Feindstaat."

Dieses Dokument hatte, wie der spätere Militärgouverneur Lucius D. Clay in seinen Erinnerungen festhält, einen "Karthago-Frieden" zum Ziel. Die Direktive JCS 1067 mit der Überschrift "Grundlegende Ziele der Militärregierung in Deutschland" war die Arbeitsrichtlinie für die amerikanischen Besatzer. Sie war von den Vereinigten US-Stabschefs (Joint Chiefs of Staff) ausgearbeitet worden, galt schon unter Präsident Franklin D. Roosevelt und wurde im

Mai 1945 auch von dessen Nachfolger Harry S. Truman gebilligt.

### **Methode der Gestapo**

Bischof Clemens August Graf von Galen, der sich gegen das Unrecht der Hitlerdiktatur aufgelehnt hatte, hielt kurz nach Empfang der Kardinalsinsignien im Februar 1946 in Rom eine Rede mit dem Titel "Rechtsbewußtsein und Rechtsunsicherheit".

Darin sprach der sogenannte Löwe von Münster auch über die Willkürherrschaft der Besatzer im niedergedrückten Deutschland und die von den westlichen Siegern betriebenen Internierungslager. Der Kardinal beklagte: "Die Alliierten setzen in Deutschland eine Militärpolizei ein, die außerhalb des Bereichs aller ordentlichen Gerichte steht und keinem Gericht verantwortlich ist. Die Polizei bedarf ebenso wenig wie die Gestapo eines richterlichen Befehls, um einen deutschen Bürger zu verhaften. ...

Sie verhaftet, genau wie die Gestapo, die Männer nachts, holt sie ohne Angabe des Grundes der Verhaftung aus den Häusern, schafft sie weg, ohne der Familie Mitteilung zu machen, wohin sie gebracht werden, schneidet jede Verbindung zwischen der Familie und den Häftlingen ab, hält sie monatelang im Lager, ohne sie zu verhören, kurz, sie hat die Methode der Gestapo übernommen."

Zu den ersten Vorhaben der Amerikaner in ihrer Besatzungszone zählte die Internierung jeder Person, die laut Counterintelligence Directive vom 16. September 1944 "eine Gefahr für die Alliierten" sein könnte. Gegen Kriegsende hatten die US-Behörden eine sogenannte Wanted-Liste mit über einer Million Namen erstellt.

Nur gegen eine verschwindend geringe Minderheit der darin Genannten wußte man jedoch Verbrechensanschuldigungen einigermaßen konkret zu benennen. Die überwiegende Mehrheit war ausschließlich wegen ihrer Funktion in nationalsozialistischen Organisationen, im Staat oder bei der Wehrmacht verzeichnet worden.

Mitte 1945 saß fast eine Viertelmillion Personen in sogenanntem Automatic Arrest, der von den Kriegsgefangenenlagern der US Army in Deutschland zu unterscheiden ist. Die Haftbedingungen waren inhuman, brutale Folterungen, nicht selten mit Todesfolge, gehörten zum Lageralltag.

### **Erdlöcher unter freiem Himmel**

Besonders schlimm ging es in den sogenannten Rheinwiesenlagern der Amerikaner zu, in denen zehntausende kriegsgefangene Deutsche starben - unter freiem Himmel und den Härten der Witterung ausgesetzt. Viele verhungerten oder litten unter dem sadistischen Treiben der Bewacher. Der kanadische Geschichtsforscher James Bacque schätzt sogar, daß es hunderttausende Tote in diesen Einrichtungen gegeben habe.

In seinem Buch *Der geplante Tod* schreibt er: "Die Todesursachen wurden wissentlich geschaffen von Armee-Offizieren, die über genügend Lebensmittel und andere Hilfsmittel verfügten, um die Gefangenen am Leben zu erhalten. Hilfsorganisationen, die versuchten, den Gefangenen in den amerikanischen Lagern zu helfen, wurde die Erlaubnis dazu von der Armee verweigert.

Das alles wurde damals verheimlicht und dann unter Lügen verdeckt." In einem Interview, das am 4. Juni 2004 in der Jungen Freiheit erschien, verteidigte Bacque seine Opferzahlen, die von anderen Historikern als zu hoch angesetzt gesehen wurden: "Kein Historiker hat jemals angezweifelt, daß über 1,5 Millionen Deutsche nach 1945 in alliierter Kriegsgefangenschaft umgekommen sind. Die Diskussion drehte sich lediglich darum, wer ihren Tod verursacht hatte.

Die "Hofhistoriker" beider Seiten schoben sich während der Jahrzehnte des Kalten Krieges gegenseitig die Schuld zu. Nach dem Studium der Akten in Ost und West komme ich zum Schluß, daß es im Westen etwa eine Million toter deutscher Kriegsgefangener und - es mag Sie überraschen - im Osten eine halbe Million gegeben hat. Dieselben Quellen, auch westalli-

ierte sowie deutsche, zeigen, daß zwischen 1945 und 1950 weit mehr Deutsche umgekommen sind als im damaligen europäischen Mittel von zwölf pro tausend Personen. Tatsächlich geht diese erhöhte Sterbezahl in die Millionen." ...<<

In manchen "befreiten" Gebieten Ost-Mitteleuropas "feierte" man am 20. April 1945 Hitlers Geburtstag mit "Hitlermärschen", bei denen ungezählte Reichs- und Volksdeutsche zu Tode geschunden werden.

Generalmajor Mohnke, ein kampferprobter Spezialist für Sondereinsätze, übernahm mit rd. 1.000 Soldaten der Waffen-SS die Verteidigungsstellungen der Reichskanzlei.

Der Führer feierte am 20. April 1945 seinen letzten Geburtstag.

Hitlers Gesundheitszustand hatte sich in den letzten Wochen rapide verschlechtert. Obgleich der Führer erst 56 Jahre alt war, ähnelte er einer "ausgebrannten Trauergestalt". Hitler wirkte körperlich und seelisch verbraucht. Hitler war zweifellos ein gebrochener Mann. Mit aktuellen Führerfotos hatte er fast nichts mehr gemeinsam. Hitlers Verfall war nicht mehr zu übersehen. Der allmächtige Führer ging eigenartig gebeugt und unsicher, denn er litt an schweren Gleichgewichtsstörungen. Sein linker Arm hing schlaff herab und seine linke Hand zitterte unentwegt.

Wenn Hitler kurze "Spaziergänge" im Bunker absolvierte, mußte er sich schon nach wenigen Metern erschöpft setzen und minutenlang ausruhen. Während der militärischen Lagebesprechungen benutzte Hitler ungewöhnlich starke Brillengläser, denn seine Sehkraft wurde ständig schwächer (x052/159). Hitler litt bereits seit Monaten unter krankhafter Schlaflosigkeit. Er benötigte ständig starke Aufputzmittel und drogenähnliche Medikamente (x030/178).

Gerhard Boldt (OKW-Adjutant) berichtete später in seinem Buch "Die letzten Tage der Reichskanzlei": >>Ich muß ... Hitler Meldung erstatten. Dabei stört mich das starke Wackeln seines Kopfes außerordentlich. Ich muß mich zusammennehmen, um nicht ganz aus der Fassung zu kommen, wenn er mit seiner zuckenden Hand nach der Karte greift und darauf herumfährt. Er spricht stockend in abgerissenen Sätzen. ...<<

Der Führer war phasenweise völlig geistesabwesend und verwirrt. Er führte immer häufiger Selbstgespräche. Diese Phasen gingen jedoch schnell vorbei. Hitler reagierte danach wieder erstaunlich normal. Trotz seiner körperlichen Schwächen besaß dieser "zittrige Greis" damals immer noch unheimliche, geradezu diabolische Fähigkeiten. Diktatorisch und willensstark wie in alten Zeiten, dirigierte dieser eigensinnige Machtmensch bis zum Schluß fast mühelos sämtliche altgedienten Offiziere seines großen Mitarbeiterstabes (x044/69).

Albert Speer, der den Führer später als genialen Dilettanten bezeichnete, berichtete später über die letzte Begegnung mit Hitler am 20. April 1945 (x044/125): >>... Zitternd stand der Greis zum letzten Mal vor mir, dem ich 12 Jahre mein Leben gewidmet hatte. Ich war gerührt und verwirrt zugleich. Er dagegen zeigte, als wir uns gegenüberstanden, keine Regung. Seine Worte kamen so kalt wie seine Hand. "Also, Sie fahren? Gut. Auf Wiedersehen."

Kein Gruß an meine Familie, kein Wunsch, kein Dank, kein Lebewohl.<<

Vor der ostpreußischen Hafenstadt Pillau fanden am 21. April 1945 wieder erbitterte Kämpfe statt. Mehrere tausend Flüchtlinge und Verwundete wurden in fieberhafter Eile eingeschifft.

In Schlesien ließ Gauleiter Hanke am 21. April 1945 junge Mädchen als Geschützbatteriehelferinnen einsetzen, da er jeden kampffähigen Mann an der Breslauer Kampffront benötigte.

In der Danziger Bucht trafen am 21. April 1945, kurz nach Mitternacht, 9 große Schiffe auf der Hela-Reede ein. In den Nachtstunden wurden Versorgungsgüter, Waffen, Munition, Treibstoff usw. auf Fähren verladen und zur Halbinsel Hela transportiert. In den frühen Morgenstunden begann die Einschiffung der Passagiere.

General Eisenhower (seit Dezember 1943 Oberbefehlshaber der anglo-amerikanischen Streitkräfte in Europa) befahl am 21. April 1945 allen US-Truppen, den Vormarsch nach Berlin (Entfernung: ca. 120 km) abubrechen, damit die Rote Armee Berlin erobern konnte

(x106/421).

Hitler erteilte SS-Obergruppenführer Steiner am 21. April 1945 den Befehl, die sowjetischen Truppen aus der Reichshauptstadt Berlin zu vertreiben (x066/130): >>... Jeder kommandierende Offizier, der Leute zurückhält, wird sein Leben binnen 5 Stunden verwirkt haben. Sie garantieren mir mit ihrem Kopf dafür, daß absolut jeder Mann eingesetzt wird.<<

Steiners Offensive fand jedoch nie statt, denn "Hitlers Divisionen" existierten längst nicht mehr.

Nach einem Treffen mit Vertretern des jüdischen Weltkongresses ordnete Himmler am 21. April 1945 die Freilassung von 1.000 jüdischen Frauen aus dem KZ Ravensbrück an (x040/279).

Nach zähen Kämpfen mußten die Wehrmachtstruppen am 22. April 1945 ihre vorgezogenen Verteidigungsstellungen räumen und sich in die ostpreußische Festung Pillau zurückziehen.

Vor der Breslauer NS-Parteizentrale versammelten sich am 22. April 1945 mehrere Frauen mit weißen Bettlaken und forderten die Kapitulation. Gauleiter Hanke ließ die Frauen sofort wegen Landesverrat festnehmen.

In Kroatien mußte die Heeresgruppe E am 22. April 1945 Banja Luka aufgeben und zog sich anschließend in erbitterten Gefechten zurück.

Stuttgart wurde am 22. April 1945 durch französische Truppen besetzt.

Ingrid Schmidt-Harzbach und Barbara Johr berichteten später über die Sexualverbrechen der westlichen Alliierten in Stuttgart (x037/34-35, 62): >>... Vergewaltigung war kein Privileg der Roten Armee. Beim Einmarsch französischer Truppen im April 1945 in Stuttgart und Umgebung konnte die Polizei später 1.198 Vergewaltigungsfälle ermitteln. Die betroffenen Frauen waren im Alter von 14 bis 74 Jahren. Laut Polizeibericht seien die meisten Frauen durch turbantragende Marokkaner in ihren Wohnungen überwältigt worden. Vier Frauen seien umgebracht worden und vier andere hätten nach ihrer Vergewaltigung Selbstmord begangen. ...<<

>>... Stuttgart eroberte die französische Armee erst am 22. April 1945. Prof. Gaupp, der von den Besatzungsbehörden als Stadtrat eingesetzt wurde und das Wohlfahrts- und Gesundheitswesen leitete, berichtet:

"Die weibliche Bevölkerung war auf diese Heimsuchung nicht genügend vorbereitet und so kam es an sehr vielen Stellen in Hunderten von Fällen zu Akten der Vergewaltigung, von denen selbst Frauen mit über 60 Jahren und Mädchen unter 16 Jahren nicht bewahrt blieben."<< Stalin und Osobka-Morawski unterzeichneten am 22. April 1945 in Moskau einen sowjetisch-polnischen Beistands- und Freundschaftspakt (x040/279-280).

Der Führer warnte am 22. April 1945 die deutsche Bevölkerung (x114/2.38): >>Merkt Euch: Jeder, der Maßnahmen, die unsere Widerstandskraft schwächen, propagiert oder gar billigt, ist augenblicklich zu erschießen oder zu erhängen. Das gilt auch, wenn angeblich solche Maßnahmen im Auftrag des Reichsministers Dr. Goebbels oder im Namen des Führers befohlen werden.<<

Hitler, ein ausgesprochener Nachtmensch, hatte bis zum frühen Morgen neue Angriffspläne ausgearbeitet und irgendwelche Baupläne entworfen. Bei der militärischen Lagebesprechung wirkte er trotz der langen Nachtarbeit überraschend konzentriert. Mit schlafwandlerischer Sicherheit nannte Hitler jeden Standort der deutschen Kampfeinheiten. Es handelte sich aber größtenteils nur noch um "Schattenarmeen", die längst im feindlichen Trommelfeuer verblutet waren.

Als kurz hintereinander katastrophale Verluste gemeldet wurden, erlitt Hitler am 22. April 1945 plötzlich einen Nervenzusammenbruch.

Von Weinkrämpfen geschüttelt, schrie Hitler pausenlos von Verrat, Versagern, Heuchelei, Lügen usw. (x044/74): >>... Verrat, Lüge, Heuchelei, keinem könne er mehr glauben, keiner verstehe ihn, alle (seien) zu klein für ihn, für seine Ziele, das Volk, seine Generale, die SS,

alle, ach ...<<

Die deutschen Soldaten hätten nicht verbissen genug gekämpft und das deutsche Volk hätte versagt und ihn feige im Stich gelassen. Die anwesenden Offiziere und Vertrauten reagierten damals fassungslos, denn so hatten sie den Führer bisher noch nicht erlebt (Hitler war jedenfalls kein "Teppichbeißer").

Als sich Hitler wieder etwas beruhigt hatte, sprach der immer noch weinende Führer erstmalig die bittere Wahrheit aus, die alle Anwesenden selbstverständlich längst kannten (x044/74):

>>Es habe alles keinen Zweck mehr, es sei aus, der Krieg verloren, der Nationalsozialismus und er mit ihm gescheitert. Wer Berlin verlassen wolle, der möge es tun, er selbst werde bleiben, und da er aus körperlichen Gründen nicht mehr kämpfen könne, seinem Leben selbst ein Ende machen.<<

Am Nachmittag trafen die 6 Kinder der Eheleute Goebbels im Führerbunker ein.

Klaus Bonhoeffer (am 2.02.1945 vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt), Prof. Haushofer und 5 weitere internierte Widerstandskämpfer wurden am 23. April 1945 in Berlin während eines "Fluchtversuches" von SS-Wachleuten liquidiert.

Goebbels, im Gegensatz zu Hitler eine fanatische, nervenstarke Kämpfernatur, überzeugte Hitler schließlich nach langen Gesprächen, daß er noch nicht aufgeben durfte.

Nach einer telegrafischen Anfrage, ob er die Gesamtführung des Reiches übernehmen sollte, war Görings Karriere am 23. April 1945 beendet. Reichsmarschall Göring wurde als Landesverräter mit sofortiger Wirkung aus allen Ämtern entlassen und mit Schimpf und Schande aus der NSDAP ausgestoßen.

Im Führerbunker wurde die Untergangsstimmung stetig bedrückender. Hitler, der bisher kleinlich auf jede Äußerlichkeit geachtet hatte, kümmerte sich praktisch um nichts mehr.

Der Führer vernachlässigte sogar seine bis dahin tadellose, korrekte Kleidung. Während der bedeutungslosen Lagebesprechungen wurde das Rauchverbot zwar noch eingehalten (Hitler war ein berüchtigter Nichtraucher), aber einige Offiziere erschienen regelmäßig stark alkoholisiert (x044/79).

General Helmuth Weidling, der sich wegen angeblicher "Feigheit vor dem Feind" im Führerbunker melden mußte, befürchtete das Schlimmste. Hitler, der Weidling ursprünglich zum Tod verurteilen wollte, ernannte den überraschten General jedoch nach einer kurzen Unterhaltung zum Kampfkommandanten von Berlin.

In Ostpreußen verließen am 24. April 1945 die letzten Flüchtlingsschiffe den Pillauer Hafen. Trotz schwerstem Beschuß transportierte man in der Nacht außerdem rd. 12.000 Soldaten und etwa 7.000 Schwerverwundete nach Neutief auf die Frische Nehrung.

Vom 25.01. bis zum 24.04.1945 evakuierten die deutschen Kriegs- und Handelsschiffe etwa 141.000 Verwundete und 451.000 Flüchtlinge aus dem Ostseehafen Pillau nach Danzig, Ostpommern oder direkt in den Westen. Ferner setzte man etwa 200.000 Flüchtlinge nach Neutief über (x001/40E-41E).

Gauleiter Koch und zahlreiche höhere NS-Führer flohen am 24. April 1945 mit dem Luxusdampfer "Ostpreußen" nach Hela.

Die eingeschlossene 9. Armee (General Busse mit ca. 40.000 Soldaten) brach am 24. April 1945 bei Frankfurt/Oder durch die sowjetischen Linien und zog sich als "kämpfender Kessel" nach Westen zurück.

Bei Nauen schlossen die sowjetischen Truppen (rd. 2,5 Millionen Rotarmisten) am 24. April 1945 den Belagerungsring um Berlin. Die Reichshauptstadt wurde damals von 44.630 Soldaten aller Waffengattungen (Kampfkommandant: General Weidling) sowie von 46.063 Volksturm Männern und Hitlerjungen verteidigt (x023/351).

Während die 4. Ukrainische Front (Marschall Jeremenko) weiterhin am zähen Widerstand der 1. deutschen Panzerarmee scheiterte, konnte die 2. Ukrainische Front (Marschall Malinowski)

am 24. April 1945 in der Slowakei durchbrechen.

Hitler ordnete am 24. April 1945 die Verhaftung Görings an. Göring wurde jedoch nach der Festnahme durch Luftwaffenoffiziere befreit.

Himmler und der schwedische Graf Folke Bernadotte führten am 24. April 1945 nochmals geheime Kapitulationsverhandlungen ("Separatfrieden").

In den frühen Morgenstunden des 25. April 1945 zogen sich fast alle Pillauer Truppen mit Landungsbooten und Fährprahmen nach Neutief zurück. In der brennenden, total zerstörten Festung Pillau blieben nur Generalmajor Henke und rd. 200 Freiwillige, um den Rückzug zu sichern. Sowjetische Truppen der 39. Armee überrannten später die letzten Pillauer Verteidigungsstellungen. Generalmajor Henke erschoss sich vor der Gefangennahme. Einige Landser, die sich ergaben, wurden mit Fußtritten und Kolbenschlägen aus den Bunkern getrieben.

Im Verlauf der langen Kämpfe um Pillau kamen mindestens 8.000 deutsche Soldaten und Zivilisten um. Viele fanden ihre letzte Ruhestätte auf dem "neuen Friedhof" hinter den Pillauer Dünen (x001/150).

In der Nacht griffen sowjetische Schnellboote die Frische Nehrung bei Möwenhaken an und landeten trotz starker Gegenwehr, so daß die nach Westen ziehenden Flüchtlinge und Wehrmachtstruppen eingeschlossen wurden.

In der Danziger Bucht griffen sowjetische Truppen am 25. April 1945 die Kahlberger Stellungen an. Dieser Frontabschnitt wurde jedoch besonders verbissen verteidigt, denn Kahlberg war der letzte große Fluchtstützpunkt für die Hela-Überfahrt.

Mehrere Schiffe (mit ca. 5.000 Personen) verließen die Hela-Reede.

In Neuern (Kreis Markt Eisenstein/Sudetenland) traf am 25. April 1945 ein Zug aus dem KZ Theresienstadt ein. Alle Versuche, den halbverhungerten jüdischen KZ-Häftlingen Nahrung zu bringen, scheiterten an den gnadenlosen SS-Wachen.

Im Protektorat Böhmen und Mähren bombardierte die US-Luftwaffe am 25. April 1945 Pilsen (638 t Bomben).

Mährisch Ostrau wurde von der 38. sowjetischen Armee besetzt.

In Leckwitz fand am 25. April 1945 das erste inoffizielle Treffen zwischen Nordamerikanern und Sowjets statt. Soldaten der 69. US-Division entdeckten am Ostufer der Elbe ein Massaker der Roten Armee. Die Elbufer waren vielerorts mit ausgeplünderten, zertrümmerten Treckfahrzeugen und toten Flüchtlingen bedeckt (x044/40).

Ein US-Soldat berichtete später über das erste inoffizielle Treffen zwischen nordamerikanischen und sowjetischen Soldaten an der Elbe (x165/394-395): >>... Die Brücke war seit mindestens 3 Tagen gesprengt. Eine gewaltige Welle von Zivilisten, hauptsächlich Deutsche, war vor den Russen nach Westen auf die Brücke zu geflohen. Jetzt lagen sie wie Baumstämme aufgestapelt neben der Brücke, den ganzen Uferstreifen entlang. 50 Meter auf jeder Seite waren buchstäblich von Leichen übersät, Frauen, alte Männer, Kinder. Ich erinnere mich noch heute an ein kleines Mädchen mit einer Puppe in der Hand - so lag sie vor mir. Sie wird nicht älter als 5 oder 6 gewesen sein. Mit der anderen Hand hielt sie die ihrer Mutter. Aufgeschichtet wie Holzscheite lagen sie am Ufer. ...

Für die Russen war es richtiggehend schwierig, zu uns vorzudringen. Wegen der Leichen. Da stehen wir, eigentlich in Hochstimmung, aber vor uns ein Meer von Toten. ...

Während ich ... ins Englische übersetzte, dolmetschte ein Russe, der deutsch konnte, es den anderen. Es ging alles sehr zwanglos zu, aber es war ein feierlicher Augenblick. Die meisten von uns hatten Tränen in den Augen. Vielleicht eine Vorahnung, daß die Dinge in Zukunft doch nicht so vollkommen sein würden, wie wir uns das erhofften. Wir umarmten uns. Wir schworen uns, dies nie zu vergessen.

... Wir hatten getrunken, uns umarmt und Trinksprüche ausgebracht. Die Russen hatten ein bißchen Wodka dabei, deutschen Wein und Bier. Wir waren wirklich berauscht, aber nicht

vom Alkohol. ...<<

Die ersten größeren nordamerikanischen und sowjetischen Truppenverbände trafen sich erst 3 Stunden später in der Nähe von Torgau an der Elbe. Die offizielle sowjetisch-nordamerikanische Verbrüderungsfeier verlief ausgesprochen freundschaftlich (mit Schulterklopfen, herzlichen Umarmungen und Verbrüderungen).

Die nordamerikanische Kriegskorrespondentin Martha Gellhorn (1908-1998) schrieb später über ihre Gespräche mit US-Soldaten (x083/193-194,198): >>... Man fragte mich, was ich von der russischen Armee hielte. Ich erklärte, ich würde alles darum geben, sie einmal zu sehen, aber bis dahin hielt ich sie für wunderbar, die ganze Welt hielt sie für wunderbar. ...

Wir redeten über ihre Medaillen. Sie tragen keine Bänder, sondern die ganze Medaille, (sowjetische) Offiziere und Mannschaften gleichermaßen, und die Medaillen werden auf beiden Seiten der Brust getragen und sehen gewaltig aus. Es gibt hübsche Email-Auszeichnungen für das Töten von Deutschen – ich glaube, jede Auszeichnung ist gleichbedeutend mit fünfzig toten Deutschen ...

... Die ungewöhnlichsten Typen streiften durch die Straßen (Torgaus); unter den russischen Soldaten herrscht die größtmögliche Vielfalt. Es gab Blonde und Mongolen und wild aussehende Figuren mit Schnurbärten wie aus dem letzten Jahrhundert und Kinder von ungefähr 16 Jahren ...<<

>>... "Man kann keinen Schritt mehr machen, ohne nicht auf händeschüttelnde Russen zu treffen", sagte der kleine GI. ...

"Ich habe gemeint, wir sind harte Burschen", sagte ein anderer GI, "bis ich diese Russkis gesehen habe. Mann, die sind wirklich hart, das kann ich Ihnen versichern!"

... "Ich hoffe, sie schieben uns schnell zurück. Ich hoffe, sie nehmen ganz Deutschland ein. Sie wissen, wie man mit denen umspringt, Mann. Das wissen sie wirklich. Ist mir nur recht. Alles, was ich will, ist, endlich nach Hause zu kommen." ...<<

In Meißen ließ der sächsische Gauleiter Martin Mutschmann (1879-1948, starb in sowjetischer Haft) am 25. April 1945 die Elbbrücken durch Polizeieinheiten sperren. Der Meißener NS-Kreisleiter Böhme erteilte jedoch eigenmächtig den Befehl, alle Flüchtlinge durchzulassen (Böhme: "Ich mache diese Riesenschweinerei und diesen Wahnsinn nicht länger mit!"). Als Böhme daraufhin wegen Landesverrat und Wehrkraftzersetzung angeklagt wurde, beging er Selbstmord.

Auf der Frischen Nehrung überwandene Wehrmachtstruppen am 26. April 1945 nach harten Nahkämpfen den sowjetischen Sperrriegel und zogen sich weiter in Richtung Weichselmündung bzw. Halbinsel Hela zurück.

Gerade als 3 große Schiffe (mit rd. 8.000 Flüchtlingen) am 26. April 1945 die Hela-Reede verließen und nach Westen abfuhren, griffen sowjetische Kampfflugzeuge die Halbinsel an. Tausende von Flüchtlingen verbargen sich unter Bäumen, krochen in Erdhöhlen oder versuchten, sich mit bloßen Händen in den Dünen einzugraben, um den tödlichen Splitterbomben und Geschossen zu entgehen, denn die Tiefflieger schossen auf alles, was sich bewegte. Am Abend mußte man wieder viele Todesopfer beerdigen und ungezählte Verletzte versorgen.

Stettin, die Hauptstadt der preußischen Provinz Pommern, wurde besetzt.

Hanna Reitsch (1. Testpilotin der deutschen Luftwaffe) flog Generalfeldmarschall von Greim (neuer Oberbefehlshaber der Luftwaffe) am 26. April 1945 befehlsgemäß durch das dicke sowjetische Flakfeuer nach Berlin und landete trotz Flaktreffer im Berliner Tiergarten. Generalfeldmarschall von Greim wurde während dieser Aktion schwer verwundet.

Am 26. April 1945 fiel Troppau im Sudetenland.

Endlose Flüchtlingstrecken und Wehrmachtsskolonnen flohen im Sudetenland nach Westen.

Im Protektorat Böhmen und Mähren besetzte die 2. Ukrainische Front am 26. April 1945 Brünn.

Die deutschen Truppen (1. und 17. Armee) zogen sich nach Westböhmen zurück. General Eisenhower (Oberbefehlshaber der US-Besatzungstruppen) erhielt am 26. April 1945 die "Weisung JCS 1067", die am 14.05.1945 fast unverändert von US-Präsident Truman genehmigt wurde (x025/126, x063/613): >>... Es sollte den Deutschen beigebracht werden, daß Deutschlands skrupellose Kriegsführung aus dem Geist des fanatischen Naziwiderstandes die deutsche Wirtschaft zerstört und Chaos und Leiden unvermeidlich gemacht hat, und daß die Deutschen der Verantwortlichkeit nicht entinnen können für das, was sie selbst über sich gebracht haben. Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zweck der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation. ...<<

>>... (Sie werden angewiesen,) keine Maßnahmen zu ergreifen

a) die die wirtschaftliche Erholung Deutschlands bezwecken oder

b) die bestimmt wären, die deutsche Wirtschaft aufrechtzuerhalten oder zu kräftigen.<<

In der berüchtigten nordamerikanischen "Direktive JCS 1067" hieß es ferner, daß Verbrüderungen mit der deutschen Bevölkerung ausdrücklich verboten wären (x106/395).

Herbert Ludwig berichtete später (am 30. April 2015) in seinem Internet-Blog "Fassadenkratzer.wordpress.com" über die angebliche Befreiung der Deutschen durch die Alliierten nach dem 2. Weltkrieg (x943/...): >>>Von der Wegbereitung des Nationalsozialismus durch britisch-amerikanische Finanzkreise

*"Während die Halbwahrheit, daß der Hitlerismus mit Hilfe der amerikanischen Streitkräfte 1945 besiegt wurde, in alle Köpfe gehämmert wurde, bleibt die andere Hälfte der Wahrheit, daß derselbe Hitlerismus nur mit Hilfe britisch-amerikanischer Kapitalhilfe überhaupt aufgebaut werden konnte, bis heute ein Tabu akademischer Geschichtsschreibung."*

Am 8. Mai 2015, dem 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges, klang uns wieder vielfach die politische Geschichtsversion von der Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Diktatur in den Ohren. Als reiner Vorgang auf der äußeren Tatsachenebene ist sie eine Banalität; sie war die automatische Folge des Sieges der Alliierten.

Als Kriegsziel der Alliierten, das ja damit suggeriert wird, ist sie nicht wahr. Man will kein Volk befreien, wenn man es z.B. noch zum Schluß, wo der Krieg längst entschieden war, flächendeckend in Grund und Boden bombt und die Städte in Flammenhöllen verwandelt, in denen Hunderttausende von Frauen und Kindern verdampfen. Das Ziel der Alliierten war nicht die Befreiung Deutschlands vom Nationalsozialismus, sondern seine Zerstörung.

In der amerikanischen Regierungsanweisung JCS 1067 vom April 1945 heißt es: *"Deutschland wird nicht mit dem Ziel der Befreiung besetzt, sondern als eine besiegte feindliche Nation zur Durchsetzung alliierter Interessen."*

Und der britische Kriegspremier Winston Churchill hatte einen Vertreter des deutschen Widerstandes während des Krieges mit der Bemerkung abgespeist: *"Sie müssen sich darüber im Klaren sein, daß dieser Krieg nicht gegen Hitler oder den Nationalsozialismus geht, sondern gegen die Kraft des Deutschen Volkes, die man für immer zerschlagen will, gleichgültig, ob sie in den Händen eines Adolf Hitlers oder eines Jesuitenpaters liegt."*

### **Die angloamerikanischen Ziele**

Vor kurzem erregte das Video einer Vortragsveranstaltung von George Friedman, Chef des einflußreichen US-Think-Tanks *Stratfor*, im Chicago Council on Global Affairs vom 4.2.2015 Aufsehen, in der er das seit langem verfolgte zentrale geopolitische Ziel der USA unverhüllt formulierte:

*"Das Hauptinteresse der USA-Außenpolitik während des letzten Jahrhunderts, im Ersten und Zweiten Weltkrieg und im Kalten Krieg waren die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland. Denn vereint sind sie die einzige Macht, die uns bedrohen kann. Unser Hauptinteresse galt sicherzustellen, daß dieser Fall nicht eintritt. ... Für die Vereinigten Staaten ist die Hauptsorge, daß deutsches Kapital und deutsche Technologien und die russischen Rohstoff-*

*Ressourcen und die russische Arbeitskraft sich zu einer einzigartigen Kombination verbinden. Dies versuchen die USA seit einem Jahrhundert zu verhindern."*

In diesem Hauptinteresse arbeiten die britischen und amerikanischen Elitenzirkel seit über hundert Jahren eng zusammen. Der amerikanische Wirtschaftshistoriker Guido Giacomo Preparata beschrieb es 2005 in einer Forschungsarbeit folgendermaßen:

*"Die Geschichte, die in diesem Buch erzählt wird, ist die des britischen Empires, das um 1900 aus Furcht vor der aufstrebenden Macht des jungen Deutschen Reiches im Geheimen einen Plan für eine gigantische Einkreisung der eurasischen Landmasse schmiedete. Das Hauptziel dieser titanischen Belagerung war die Verhinderung eines Bündnisses zwischen Deutschland und Rußland:*

*Wenn diese beiden Mächte sich zu einer "Umarmung" verbinden würden, argumentierten die britischen Wächter, würden sie in der Lage sein, sich mit so einer gewaltigen Festung von Ressourcen, Menschen, Wissen und militärischer Macht zu umgeben, daß damit der Fortbestand des britischen Empires im neuen Jahrhundert gefährdet wäre.*

*Mit dieser frühen Einschätzung leitete Britannien eine außerordentliche Kampagne zur Auseinanderreißung Eurasiens ein, bei der Frankreich und Rußland, und zuletzt auch die Vereinigten Staaten, eingesetzt wurden, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Die wechselnden Ereignisse der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren der Stoff für das Epos von der großen Belagerung Europas."*

Es entstand der ungeheuerliche Plan, ein Bündnis Deutschlands mit Rußland dadurch dauerhaft zu verhindern, daß man Konstellationen herbeiführte, durch die sie, beiderseits mit westlicher Hilfe aufgerüstet, gegeneinander in einen Krieg getrieben wurden, in dem sie sich gegenseitig zerfleischten und zerstörten - eine Methode, die auch Friedman in der Veranstaltung vom 4.2.2015 empfiehlt und als vielfach angewendet beschrieb. Der erste Akt einer dazu erforderlichen Einkreisung Deutschlands kam mit dem Ersten Weltkrieg zum Abschluß, der vom Eintritt der USA in das große imperiale Schachspiel gekrönt wurde.

Mit der Niederlage Deutschlands waren die westlichen Ziele aber nur zum Teil erreicht. Das Diktat von Versailles, das Deutschland Reparationszahlungen in untragbarer Höhe auferlegte, gegen die sich selbst der Vertreter des britischen Schatzamtes, der Ökonom John Maynard Keynes, empörte, schuf daher keine Friedensgrundlagen, sondern legte bewußt die Keime, aus denen notwendig ein zweiter, noch vernichtenderer Krieg hervorgehen sollte.

Deutschland war im Ersten Weltkrieg auf dem eigenen Territorium nicht besiegt worden; die deutschen Eliten und die politischen und wirtschaftlichen Strukturen waren intakt geblieben. Daher begannen im nächsten Akt die verdeckten Bemühungen, unter dem Druck von Reparationen, Not und Empörung, ein radikal-reaktionäres, revanchistisches Regime entstehen zu lassen, das sich zu einem erneuten Feldzug gegen Rußland verleiten ließe, welches inzwischen ebenfalls mit westlicher Hilfe zu einer radikal-sozialistischen Diktatur aufgebaut wurde. *"Der vorausberechnete Zweck bestand darin, das neue reaktionäre deutsche Regime in einen Zweifrontenkrieg hineinzuziehen (den Zweiten Weltkrieg) und dann von der Gelegenheit zu profitieren, um Deutschland ein für alle Mal zu vernichten."* ... <<

Werner Naumann (1909-1945, Staatssekretär im NS-Reichspropagandaministerium) berichtete am 26. April 1945 in einer Rundfunkansprache (x033/608-609): >>... An der Spitze der Verteidiger Berlins steht unser Führer. Diese Tatsache allein schon gibt dem Kampf um Berlin sein einmaliges und entscheidendes Gewicht.<<

Die Rote Armee kam auf der Frischen Nehrung nur langsam vorwärts, denn alle deutschen Auffangstellungen wurden zäh verteidigt.

Bei Großendorf griffen sowjetische Truppen am 27. April 1945 die Halbinsel Hela an. Dieser Angriff wurde jedoch abgewehrt. Wegen der ungünstigen Sichtverhältnisse erfolgten keine Luftangriffe gegen Hela, so daß man 7 Flüchtlingsschiffe gefahrlos abfertigen konnte.

Gauleiter Koch flüchtete am 27. April 1945 mit seinem großen Mitarbeiterstab auf dem Luxussschiff "Königsberg" nach Rügen.

Hunderttausende von abgehetzten Flüchtlingen und Wehrmachtssoldaten flohen in Richtung Elbe.

In Berlin fanden trotz der sowjetischen Überlegenheit erbitterte Abwehrkämpfe statt. Pioniere sprengten am 27. April 1945 mehrere Schleusen des Landwehrkanals, um die sowjetischen Truppen aus den U-Bahnschächten zu vertreiben. Ungezählte Berliner, die in die "sichere" U-Bahn geflüchtet waren, ertranken.

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Berlin berichtete später im Buch "Befreier und Befreite" über die sowjetische Befreiung (x037/83-84): >>... Ich würde heucheln, wenn ich nicht sagen würde, daß die Todesangst, die ich bei dem Vergewaltigungsvorgang ausgestanden habe, noch schlimmer war als die Vergewaltigung. Es passierte während der Kämpfe nach stundenlangem Angriff der Russen direkt auf unser Haus mit Flammenwerfereinsatz, Panzergranatabschuß, alles auf diese kleine Villa an der Havel liegend, bis nur noch unser Keller stand, in dem wir kampierten.

Plötzlich waren die Deutschen aus unserem Keller verschwunden und die Russen standen vor uns. Erst mußten wir raus, da piffen uns die Kugeln um die Ohren ... Wir wurden von den Russen in den Keller zurückgedrängt, die MP im Rücken. Es waren zwei junge Russen, die anderen hatten draußen zu tun, um die Stellung zu halten. Ich erinnere mich, daß ich flehentlich bat, nicht zu schießen, denn die legten ihre MP nicht mal bei der Vergewaltigung aus der Hand. Und wer so in Todesangst schwebt, für den ist die Vergewaltigung ein ungeheuer verletzender Vorgang. Aber die Todesangst war stärker. Wir waren davor und auch danach in unmittelbarer Lebensgefahr und konnten weder denken noch fühlen. Wir wollten nur überleben! ...

Es war bei den Russen bekanntgeworden, daß in der kleinen Straße zwei hübsche junge Mädchen zu finden waren. Die Deutschen haben uns nicht aufgenommen. Sie sagten: "Wo die sind, sind die Russen." Manchmal haben wir uns unter Kohlen in einem Keller vergraben. Wir konnten dort aber auch nicht weg. Nach hinten überall Russen, vor uns die gesprengte Brücke an der Heerstraße, also über die Havel war kein Weg. Es blieb nur eine Chance, um vielleicht hundert Vergewaltigungen zu entkommen: der russische Offizier, der die dort einquartierten Russen befehligte, wurde unser "Beschützer". Aber auch er wollte mit mir schlafen. Das war das kleinere Übel ...<<

Das deutsche Nachrichtenmagazin "COMPACT-Geschichte" Nr. 8 berichtete später (im Oktober 2019) über die sexuellen Übergriffe von Sowjetsoldaten in Berlin (x358/32,34-36): >>"Komm, Frau!"

*\_ von Gero Bernhardt*

Über zwei Millionen deutsche Frauen und Mädchen fielen beim Einmarsch der Roten Armee sexuellen Übergriffen von Sowjetsoldaten zum Opfer - mehr als 200.000 verloren dadurch ihr Leben. Besonders schlimm wütete die Soldateska in Ostpreußen und Berlin. ...<<

>>... **Exzesse in Berlin**

Mit dem Ansturm der Roten Armee auf Berlin im April 1945 rückte die Reichshauptstadt ins Zentrum des sexuellen Terrors. "Eine Stadt wurde vergewaltigt", schrieb der jüdische Literat Curt Riess 1953 in seinem Buch "Berlin Berlin", in dem er viele Exzesse der Sowjet-Soldateska dokumentierte. Vom britischen Militärforscher und Historiker Antony Beevor stammt die Feststellung: "Das Bild von Soldaten, die zusammengekauerten Frauen mit ihren Taschenlampen ins Gesicht leuchten, um ihre Opfer auszuwählen, scheint auf alle sowjetischen Armeen zuzutreffen, die an der Schlacht um Berlin beteiligt waren." In seinem Buch *Berlin 1945 - Das Ende* schildert er beispielsweise folgende Begebenheit:

"Für Magda Wieland, eine 24-jährige Schauspielerinnen, war das Eintreffen russischer Truppen

in der Giesebrechtstraße in der Nähe des Kurfürstendamms "der schrecklichste Augenblick des ganzen Krieges". Sie hatte sich in einem großen, mit reichen Schnitzereien verzierten Mahagonischrank versteckt, als sie in ihre Wohnung eindrangen. Ein blutjunger Soldat aus Mittelasien holte sie heraus. Der Anblick der schönen jungen Blondine erregte ihn so, daß es zu einem vorzeitigen Samenerguß kam." Dann sei ein anderer Soldat hinzugetreten und habe der jungen Frau brutale Gewalt angetan.

Die berühmte Schauspielerin Hildegard Knef sprach davon, daß die meisten ihrer 30 einstigen Klassenkameradinnen aus Verzweiflung über die Notzuchtverbrechen von Angehörigen der Roten Armee bei Kriegsende Selbstmord begangen hätten. Sie selbst wurde als 19-Jährige vom Sowjetgeheimdienst aufgegriffen, weil sie sich - um einer Vergewaltigung zu entgehen - eine Wehrmachtsuniform angezogen hatte; wochenlang blieb sie eingesperrt.

Der Schriftsteller Günter de Bruyn schreibt in seinen Berliner Jugenderinnerungen Zwischenbilanz (1992) über die Vergewaltigung seiner Mutter durch einen Rotarmisten: "Es war ein ganz junger Mann, fast ein Kind noch, der gegen Abend allein bei ihr eindrang, sie mit der Maschinenpistole bedrohte und ihr befahl, sich auszuziehen. Sie redete ununterbrochen, versuchte, ihm klarzumachen, daß sie fast sechzig sei und er ihr Sohn, ja Enkel sein könnte; aber das machte ihn wütend, und er stieß sie aufs Bett. Eine Ewigkeit, sagte sie, habe er ihrem Gefühl nach auf ihr gelegen."

Beevor mutmaßt: "Offenbar redeten sich die Rotarmisten ein, persönlich und politisch tun und lassen zu können, was immer sie wollten, da sie die moralische Mission übernommen hatten, Europa vom Faschismus zu befreien."

### **Geschändete Jüdinnen**

Der sexuelle Terror machte selbst vor jenen nicht halt, die im Hitler-Regime tagtäglich um ihr Leben fürchten mußten. Traudl Rosenthal, Ehefrau des bekannten TV-Entertainers Hans Rosenthal (Dalli Dalli) berichtete 1995, wie sie den 8. Mai 1945 erlebt hatte: "Ich war mit meiner Mutter und meiner Schwester auf dem Weg nach Berlin. Wir hatten wahnsinnige Angst vor den Russen. Meine Mutter war gerade zwei Tage zuvor vergewaltigt worden.

"Die jüdische Schriftstellerin Inge Deutschkron (Ich trug den gelben Stern), die sich während des Krieges in Berlin verstecken mußte, um der NS-Deportation zu entgehen, schilderte, wie ihre Freude über den Einmarsch der vermeintlichen Befreier Entsetzen wick: "Ich strahlte die russischen Soldaten an. Ich suchte jemanden, der meine Freude mit mir teilte. Plötzlich trat einer von ihnen vor, riß mich am Mantel und sagte nur: "Komm, Frau, komm."

Ich begriff zuerst gar nichts. Was sollte das? Von irgendwoher hörte ich Schreie: "Sie vergewaltigen, sie stehlen, helft uns!" Ich riß mich los. Ich begann zu rennen. Völlig außer Atem kam ich zu meiner Mutter. "Es ist also doch wahr", sagte sie, und fügte schnell hinzu: "Wir müssen ihnen unsere jüdischen Kennkarten zeigen. Sie werden verstehen."

Sie verstanden gar nichts. Sie konnten die Kennkarten noch nicht einmal lesen."

Für die beiden unter den Nazis verfolgten Frauen begann nun ein neues Martyrium. "Wir müssen uns verstecken. Wieder einmal verstecken. Nach zweieinhalb Jahren Verstecken also nochmals verstecken und vor allen Dingen eben vor den Menschen, die man als Befreier angesehen hat. ... Meine Mutter und ich fingen wieder an zu fliehen.

Wir sprangen über Hecken und Büsche und suchten Verstecke und taten all das, was man tut, eben um sich zu retten vor diesen Horden, die da plötzlich auf uns zukamen."

Noch geraume Zeit nach Ende des Krieges hielten die Vergewaltigungsexzesse der Sowjets an. Über "eine Schlüsselszene" im Leben des Psychoanalytikers und Publizisten Horst-Eberhard Richter schrieb 2000 der Berliner Tagesspiegel: "Seine Eltern waren gegen Hitler - keine Widerstandskämpfer, aber emotional dagegen.

Der Soldat Richter kommt 1945 zurück nach Hause und erfährt: Einige Wochen nach der Kapitulation sind seine Eltern spazieren gegangen, und betrunkene russische Soldaten fielen

über seine Mutter her. Der Vater wollte sie verteidigen, da haben die Soldaten beide erstochen, erst sie, dann ihn, langsam und grausam."

Richter hatte mehr als ein halbes Jahrhundert über das Verbrechen geschwiegen. Seine Begründung: "Es war Leiden auf der ungerechten Seite."

### **Die Zahl der Opfer**

Der Statistiker Dr. Gerhard Reichling, ehemals Leiter der deutschen Sektion der Forschungsstelle für das Weltflüchtlingsproblem, hat sich eingehend mit den 1945 verübten Sexualverbrechen an der weiblichen Bevölkerung in Deutschland befaßt. Seinen Berechnungen zufolge sind in der östlichen Hälfte des Reichsgebietes zwei Millionen Frauen von den sogenannten Befreiern vergewaltigt worden, wobei es rund 200.000 Todesopfer gegeben hat.

Die Gesamtzahl summiert sich aus circa 100.000 Vergewaltigten in Berlin, 500.000 in der Sowjetischen Besatzungszone und 1,4 Millionen in den Vertreibungsgebieten. Reichling unterstreicht, daß es sich dabei um Mindestangaben handle, denn, so betont er: "Wissenschaftlich gesehen, ist man zu Minimalerschätzungen verpflichtet."

Andere Autoren gehen ebenfalls von Opferzahlen in den vorgenannten Größenordnungen aus. So liest man im Lexikon Kriegsverbrechen (2002) von Alfred M. de Zayas und Franz W. Seidler: "Ein besonderes Kapitel sind die Massenvergewaltigungen, vorwiegend durch Soldaten der Roten Armee. Es kann als gesichert angenommen werden, daß etwa 1,4 Millionen Frauen und Mädchen in den Vertreibungsgebieten dieses Schicksal erlitten und etwa 180.000 dabei starben. Die Gesamtzahl der von russischen Soldaten Vergewaltigten wird auf zwei Millionen geschätzt, davon 100.000 bei und nach der Besetzung von Berlin und 500.000 in der sowjetisch besetzten Zone."

Hans Peter Duerr schreibt in Obszönität und Gewalt: "Nach seriösen Schätzungen fielen zwischen Frühsommer und Herbst 1945 allein in Berlin mindestens 110.000 Mädchen und Frauen den sowjetischen Soldaten zum Opfer, wobei etwa 40 Prozent mehrfach vergewaltigt wurden. Ungefähr zehn Prozent der Fälle waren Vergewaltigungen mit Todesfolge; aber zahlreiche Frauen begingen bereits aus Angst vor der Tat Selbstmord. Nach einer vorsichtigen Schätzung wurden in den östlichen Teilen Deutschlands insgesamt wenigstens zwei Millionen deutsche Frauen ein- oder mehrmals zur sexuellen Beute der Rotarmisten."

Schließlich hat auch die Historikerin Barbara Jahr Reichlings Zahlenangaben bestätigt. Speziell über die schrecklichen Ereignisse in Berlin schreibt sie in ihrem gemeinsam mit der Filmmacherin Helke Sander herausgegebenen Buch Befreier und Befreite (1992): "Zwischen Frühsommer und Herbst 1945 wurden mindestens 110.000 Mädchen und Frauen von Rotarmisten vergewaltigt. Die meisten Vergewaltigungen, mindestens 100.000, geschahen im April, Mai und Juni 1945 ... Die Zahl der vergewaltigten Mädchen und Frauen ist im Übrigen nicht identisch mit der Zahl der Vergewaltigungen."

Nach allen Unterlagen, die wir ausgewertet haben, wurden über 40 Prozent mehrfach vergewaltigt. Die meisten zwei- bis viermal. Ein Teil der Opfer überlebte die Tat nicht, viele litten lebenslang."<<

Im Sudetenland marschierten am 27. April 1945 nordamerikanische Truppen in Eger ein.

Britische Truppen rückten am 27. April 1945 kampflos in Bremen ein.

Der ehemalige Staatskanzler Karl Renner (1870-1950) bildete am 27. April 1945 in Wien eine provisorische österreichische Regierung und erklärte die Unabhängigkeit Österreichs.

Die Wochenzeitung "Preußische Allgemeine Zeitung" berichtete später (am 23.04.2005) über die Unabhängigkeit Österreichs (x887/...): >>>Das Ende der großdeutschen Lösung

Vor 60 Jahren wurde die Unabhängigkeit Österreichs proklamiert

Weltpolitische Voraussetzung für die heutige Republik Österreich, die "Zweite Republik", war die Moskauer Deklaration vom 30. Oktober 1943. Darin drückten Eden, Hull und Molotow, die Außenminister der drei Alliierten, ihren Wunsch nach Wiederherstellung eines "frei-

en, unabhängigen Österreich" aus. Nicht "wegen Österreich", wie dies später in Umerziehungsromantik klingen sollte, sondern als Teil des wahren Kriegsziels, Deutschland so klein wie möglich zu machen und die Reichsidee für immer auszutilgen - in Vollendung dessen, was man 1918/19 (noch) nicht erzwingen konnte.

Die Rote Armee stieß am 29. März von Ungarn her über die Grenze vor. Die Schlacht um Wien dauerte vom 6. bis 13. April. Die Franzosen drangen am 29. April in Vorarlberg ein, die US-Amerikaner Anfang Mai in Nordtirol, Oberösterreich und Salzburg. Bis zum 8. Mai nicht erobert blieb ein 100 bis 200 Kilometer breiter Korridor, der sich von Böhmen durch das westliche Niederösterreich und die Obersteiermark bis nach Kärnten erstreckte, das wie Osttirol erst nach Kriegsende von den Briten besetzt wurde.

Die Besatzungszonen nahmen Ende Juli ihre endgültige Gestalt an: Die Franzosen bekamen Vorarlberg und Nordtirol, die Briten Osttirol, Kärnten und die Steiermark, die Sowjets Oberösterreich nördlich der Donau, Niederösterreich und das Burgenland, die US-Amerikaner Salzburg und das südliche Oberösterreich. Wien war viergeteilt, nur das Zentrum stand unter gemeinsamer Kontrolle.

Unter argen Übergriffen zu leiden hatte die Bevölkerung vor allem in der sowjetischen Zone. Doch auch französische Kolonialtruppen hatten einen denkbar schlechten Ruf, und in Kärnten trieben Tito-Partisanen noch längere Zeit ihr Unwesen. Sehr gefürchtet waren die Grenzen der Sowjetzone, wo es fast bis zum Ende der Besatzungszeit zu willkürlichen Verhaftungen und Verschleppungen kam.

Stalin war bestrebt, vor dem Eintreffen westlicher Truppen vollendete Tatsachen zu schaffen. Bereits am 17. April wurde Theodor Körner, der spätere Bundespräsident (1951-1957), vom sowjetischen Stadtkommandanten in Wien als Bürgermeister eingesetzt. Der "rote General" war 1918 Generalstabsoffizier am Isonzo gewesen und in der Ersten Republik pensioniert worden. Später wurde er Kommandant des sozialdemokratischen "Schutzbunds". In der NS-Zeit blieb er unbehelligt - abgesehen von einer kurzfristigen Inhaftierung nach dem 20. Juli 1944. Mit Körners Bestellung zeichnete sich bereits die sowjetische Taktik ab, Kommunisten vorerst links liegen zu lassen und Sozialdemokraten in den Vordergrund zu schieben.

Ebenfalls noch im April wurden drei politische Parteien genehmigt: Die SPÖ, bei der das "S" nun für "sozialistisch" statt wie früher für "sozialdemokratisch" stand; die ÖVP, die sich als Nachfolgerin der früheren Christlichsozialen sah; und die KPÖ, in der nicht die im Untergrund verbliebenen Genossen, sondern Exil-Funktionäre das Sagen hatten.

Unter sowjetischer Ägide kam es am 27. April zur Proklamation der Unabhängigkeit Österreichs und zur Einsetzung einer provisorischen Regierung, geleitet von dem Sozialdemokraten Karl Renner. Die Ausrufung der Zweiten Republik stützte sich auf die Moskauer Deklaration, und als Verfassung wurde jene des Jahres 1929 wieder in Kraft gesetzt. In der Regierung selbst waren die "Staatsämter" (Ministerien) annähernd gleichmäßig auf die drei Parteien verteilt. Die KPÖ erhielt zwei Schlüsselressorts, das für Inneres sowie das für Volksaufklärung, Unterricht, Erziehung und Kultusangelegenheiten.

Die Regierung Renner wurde von den Westmächten, die erst im Herbst Truppen in Wien stationieren sollten, zunächst nicht anerkannt. Im Rückblick läßt sich sagen, daß dieses Mißtrauen eher nützlich war, denn Moskau konnte sich darin bestätigt sehen, daß alles "nach Plan" verlief. Eine vom Westen anerkannte Regierung hingegen wäre mit wesentlich mehr Behinderungen konfrontiert worden. Im Herbst 1945 schließlich einigte sich die Regierung mit den politischen Gruppierungen in Westösterreich - und wurde daraufhin auch von den Westmächten anerkannt.

Da waren die Würfel bereits gefallen: Das Verhalten der sowjetischen Besatzer und der KPÖ hatte die Bevölkerung gründlich "überzeugt". Es kam zu keiner "Volksfront", und bei den Wahlen vom 25. November konnte die KPÖ nur vier der 165 Parlamentssitze erringen. Sie

erhielt im Kabinett von Bundeskanzler Figl (ÖVP) zwar das Energieressort, schied 1947 aber gänzlich aus der Regierung aus. Die Machtergreifung war gescheitert - und als Strafe gab es zu Stalins Lebzeiten keinen "Staatsvertrag".

Renner, zunächst nur provisorisches Staatsoberhaupt, wurde am 20. Dezember 1945 Bundespräsident. Sein Werdegang ist exemplarisch für die Zwiespältigkeit einer ganzen Epoche: Der aus Mähren stammende Renner wurde 1907 Reichsratsabgeordneter. Als die Donaumonarchie zerfiel, bildeten die 210 deutschen Reichsratsabgeordneten eine "Nationalversammlung", und Renner wurde "Staatskanzler" der "Republik Deutsch-Österreich". Deren deklarierte Zweck aber war die eigene Nichtexistenz: In Artikel 2 des "Gesetzes über die Staatsform" heißt es "Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik". Nicht "will werden", sondern "ist".

Verständlich wird dies, wenn man noch weiter zurückblickt: Das Erste Reich war 1806 für erloschen erklärt worden, doch die Reichsidee lebte weiter, wesentlich gefördert vom Schrifttum der Romantik. Wie lebendig sie war, zeigte 1848 die Deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche. Mit Gründung des Zweiten Reiches aber kam das Dilemma: Die deutschen Österreicher standen nun wirklich "draußen" und in der Donaumonarchie waren sie nur eine Minderheit. Deutschnationales Denken gab es in allen Kreisen, vor allem bei den "Deutschnationalen" - und bei den Sozialdemokraten einschließlich ihrer zum Teil jüdischen Spitzenvertreter. Selbst Kaiser Franz Joseph blieb in seinem Selbstverständnis "ein deutscher Fürst".

Der Zusammenbruch der beiden Teilreiche 1918 wurde als neue Chance gesehen. Die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin waren schon sehr weit gediehen, als dann das Diktat der Siegermächte alles zunichte machte: Es kam ein "Anschlußverbot", und statt Deutsch-Österreich mit zehn Millionen Einwohnern gab es ein Rest-Österreich mit nur sechs Millionen - Südtirol, Unterkärnten, die Untersteiermark und die deutschen Gebiete Böhmens und Mährens wurden abgetrennt.

Die Erste Republik, in der Renner auch nach 1920, nach seiner Ablösung an der Staatsspitze, politisch präsent blieb, war gekennzeichnet durch Wirtschaftsprobleme, soziale Konflikte und bewaffnete Parteimilizien, vor allem "Heimwehr" und "Schutzbund". Die Selbstausschaltung des Parlaments führte 1933 zum autoritären "Ständestaat", auch "Austrofaschismus" genannt, der sich einem "Anschluß" vehement widersetzte. Im Februar 1934 kam es zu einem blutig niedergeschlagenen Aufstand des "Schutzbunds". Und im Juli 1934 wurde Bundeskanzler Dollfuß bei einem nationalsozialistischen Putschversuch ermordet.

Bundeskanzler Schuschnigg, der Dollfuß nachfolgte, konnte den Anschluß zunächst durch enge Anlehnung an Italien verhindern. Als aber Hitler von Mussolini freie Hand bekam, mußte Schuschnigg im Februar 1938 Nationalsozialisten in die Regierung aufnehmen. In letzter Minute versuchte er dann noch, die Selbständigkeit durch eine Volksabstimmung zu retten, die für den 13. März angesetzt war. Wie diese ausgefallen wäre, bleibt natürlich Spekulation. Doch Hitler wollte offensichtlich "nichts riskieren" und befahl den Einmarsch am 12. März.

Die Abstimmung am 10. April 1938 zur Bestätigung des Anschlusses brachte eine geradezu "volksdemokratische" Ja-Mehrheit von 99,7 Prozent. Es spricht jedoch einiges für die Annahme, daß selbst unter regulären Bedingungen mehr Österreicher für den bereits vollzogenen Anschluß gestimmt hätten als vier Wochen davor gegen die Selbständigkeit: Man konnte deutschnational denken, ohne ein Nazi zu sein. Man konnte von Inszenierungen geblendet sein. Man konnte endlich Arbeit gefunden haben. Man konnte auch allerlei unehrenhafte Gründe gehabt haben. Und man konnte davon beeindruckt sein, daß namhafte Persönlichkeiten zum Ja aufgerufen hatten, darunter der Wiener Erzbischof Kardinal Innitzer - und Karl Renner.

Es kursieren Legenden darüber, wie Anfang April 1945 der Kontakt zwischen Renner und den

Sowjets zustande kam. Entscheidend aber war, daß - wie heute feststeht - Stalin persönlich sich für Renner entschieden hatte. Warum, darüber gibt es ebenfalls Legenden - angeblich habe er ihn als einen Schüler des Engels-Mitarbeiters Karl Kautsky geschätzt. Ein Merkmal von Stalins Personalpolitik war aber auch die Vorliebe für Leute, die in seinen Augen einen Schwachpunkt hatten und die er deshalb in der Hand zu haben glaubte: Der "großdeutsche" Renner mag ihm als idealer Erfüllungshelfer erschienen sein.

Bezeichnend ist, daß in den Nachkriegsjahren von Renners Rolle 1938 und von seiner Schrift zur Rechtfertigung des Anschlusses des Sudetenlandes offiziell nie die Rede war. Totgeschwiegen wurde sogar, daß der 1918 ausgerufenen Staat "Deutsch-Österreich" geheißen hatte. Aber war Renner ein "Wendehals"? Renner tat 1918 das, was die Mehrzahl seiner Landsleute wollte. Wahrscheinlich gilt das auch für 1938. Und sicher gilt es für 1945, denn der Stimmungswandel war dramatisch. Und hätte es denn eine Alternative gegeben zur Berufung auf die Moskauer Deklaration?

Gegenwartsbewältigung hatte höchste Priorität, und so wie schon 1933/34 oder 1938 war eben wieder einmal Schichtwechsel in Ämtern und Gefängnissen.<<

In der Nacht griffen sowjetische Schnellboote die Hela-Reede in der Danziger Bucht an und versenkten den Dampfer "E. Sauber".

Sowjetische Truppen brachen am 28. April 1945 bei Prenzlau durch die deutsche Front (3. Panzerarmee). Generaloberst Heinrici wurde daraufhin von Hitler beurlaubt und durch Generaloberst Student ersetzt.

Die 12. deutsche Armee (General Wenck) brach am 28. April 1945 den Entsatzangriff auf Berlin ab und zog sich kämpfend zur Elbe zurück.

Sowjetische Truppen besetzten am 28. April 1945 Neubrandenburg.

Ein nordamerikanischer Armeegeistlicher, der am 28. April 1945 im deutschen Gefangenenlager Neubrandenburg den sowjetischen Einmarsch erlebte, berichtete später (x026/93): >>...

Die Ereignisse der dann folgenden Tage waren die fürchterlichsten, die mir je in meinem Leben begegnet sind.

Am 28. April, um Mitternacht, begannen die russischen Tanks in die Stadt zu rollen ... Der deutsche Kommandant hatte sich erschossen, und die deutsche Garnison leistete keine Gegenwehr. Die russische Infanterie, die zu je 15 oder 20 Mann auf den Tanks saß, machte den Eindruck von Wilden und schoß mit ihren Gewehren und Maschinenpistolen nach allen Seiten. Die meisten Infanteristen hatten asiatische Gesichter. Binnen einer Stunde war Neubrandenburg ein Meer von Flammen, das im Laufe der Nacht höher und höher hinaufschlug. Die Stadt brannte den ganzen folgenden Tag lang, und es blieb kaum ein Haus, das nicht bis auf den Grund ausbrannte. Die Hitze, welche aus der brennenden Stadt strömte, war sengend und das Lager war taghell erleuchtet.

Wir hielten uns im Lager zurück, während Franzosen, Italiener und Serben zum Plündern in die Stadt zogen. Die russischen Gefangenen waren merkwürdigerweise die einzigen unter uns, die nicht glücklich über ihre Befreiung schienen. ...

Ein alter französischer Pfarrer, der als Gefangener unter uns war, bat mich am Nachmittag, mit ihm in die Stadt zu gehen. Er wollte sehen, wie es den deutschen Geistlichen und den Deutschen, die nicht hatten fliehen können, erging. ... Obwohl wir aufs Schlimmste gefaßt waren, erschütterte uns das, was wir sahen, in einem Maße, das mit Worten nicht zu fassen ist. Wenige Meter von unserem Lager entfernt, im Wald, stießen wir schon auf einen Anblick, den ich bis ans Ende meiner Tage nicht vergessen werde.

Mehrere deutsche Mädchen waren hier geschändet und dann getötet worden. Einige hatte man an den Füßen aufgehängt und ihre Leiber aufgeschlitzt. Kameraden hatten mir vorher schon ähnliches berichtet, aber ich hatte es nicht glauben wollen. Wir hielten an und sprachen einige Gebete.

Als wir dort ankamen, wo ein paar Tage vorher die schöne kleine Stadt Neubrandenburg gestanden hatte, war mir, als blickte ich auf das Ende der Welt und auf das Jüngste Gericht. ... Schließlich kamen wir zu einem deutschen Pfarrhaus. Das Haus war zum Teil vom Feuer zerstört und an vielen Stellen zusammengefallen. Die beiden Schwestern des Pfarrers saßen auf den kahlen Treppenstufen. Der Pfarrer selbst und sein Vater hockten daneben, und ihre fahlen Gesichter verrieten die äußerste Erschütterung, die Menschen überfallen kann.

Drei Frauen kauerten auf einem Sofa. Eine der Schwestern sprach mit dem französischen Priester und sagte ihm, daß eine Horde Russen die drei Frauen geschändet und den Pfarrer und seinen Vater gezwungen hätte, dabei zuzusehen. Der französische Priester fragte sie, ob er irgend etwas für sie tun könnte. Aber sie schüttelten den Kopf voller Hoffnungslosigkeit. Und ich sah, daß sie nahe daran waren, den Verstand zu verlieren.<<

Die Rote Armee näherte sich am 28. April 1945 unaufhaltsam der Berliner Reichskanzlei.

Ein Opfer der Massenvergewaltigungen in Berlin berichtete später im Buch "Befreier und Befreite" über die sowjetische Befreiung (x037/152): >>...>>Angestanden haben sie. Einer hat auf den anderen gewartet. ... Es sind mindestens 20 gewesen, aber genau weiß sie es nicht ...<<

In vielen westdeutschen Städten und Dörfern ergab sich die Bevölkerung kampflös, um ihr Leben und Eigentum zu retten.

US-Truppen besetzten am 28. April 1945 Aichbach/Bayern (x106/441): >>Auf dem Marktplatz (herrscht) großer Tumult. Sie verprügeln den Ortskommandanten heißt es, der die Stadt verteidigen will. Vormittags zieht die geschlagene deutsche Wehrmacht durch die Stadt, einzeln, müde und abgekämpft, viele ohne Gewehr. Etwas SS geht mit Panzerfäusten Richtung Wittelsbach, sie wollen dort den Feind stellen.

Plötzlich große Aufregung. Am "Unteren Tor" flattert eine weiße Fahne. Die ganze Stadtbevölkerung läuft zusammen und schaut hinauf zu dem weißen Tuch, wie ein Weltwunder wird es bestaunt. Um 4.15 Uhr (ist) das erste amerikanische Fahrzeug in der Stadt. Und abends kommen sie. Panzer um Panzer und Wagen und Wagen voller Soldaten. Der Krieg ist aus.<<

Hitler forderte Generalfeldmarschall Keitel am 28. April 1945 telegrafisch auf, Berlin zu unterstützen (x066/165): >>Ich erwarte den Entsatz von Berlin! ... Was macht Heinricis Armee? Wo ist (General) Wenck? Was ist mit der 9. Armee los? Wann wird Wenck sich mit der 9. Armee vereinigen?<<

Als Hitler über Himmlers Geheimverhandlungen informiert wurde, reagierte er bereits eigenartig gefaßt. Himmler, der angeblich zu den getreuesten Hitler-Anhängern gehörte, wurde mit sofortiger Wirkung aus allen Ämtern entlassen und aus der Partei ausgestoßen. Gleichzeitig ließ Hitler den vermutlich unbeteiligten Hermann Fegelein (Verbindungsoffizier der Waffen-SS, Schwager Eva Brauns) zum Tod verurteilen und kurzerhand erschießen.

Benito Mussolini, der mit seiner Freundin Clara Petacci in die Schweiz fliehen wollte, wurde bei Dongo (Oberitalien) von kommunistischen Partisanen abgefangen und am 28. April 1945 mit seiner Freundin erschossen. Die Ermordeten wurden anschließend nach Mailand transportiert und dort öffentlich aufgehängt (x040/281).

Mussolini sagte angeblich kurz vor seiner Hinrichtung (x063/545): >>Und Euch habe ich ein Imperium gegeben! ...<<

Die "New York Times" berichtete am nächsten Tag (x063/545): >>Die Menge trampelte, spie und schlug auf die Leichen ein, den ganzen Tag hindurch. Nun, in der Nacht, hängen sie mit dem Kopf nach unten zur allgemeinen Schaustellung in Mailand.<<

Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurden rd. 8.000 deutsche Soldaten und ca. 1.300 Flüchtlinge aus der Weichselniederung nach Hela transportiert (darunter waren auch 750 Häftlinge aus dem KZ Stutthof).

Nach harten Rückzugsgefechten erreichte die 9. Armee (General Theodor Busse) am 29. April

1945 südlich von Beelitz die 12. Armee (General Walther Wenck).

Nordamerikanische Truppen befreiten am 29. April 1945 das KZ Dachau (bei München).

Ein US-Kameramann berichtete später über die Befreiung des KZ Dachau (x165/335-336):

>>Das erste, was ich sah, als ich nach Dachau kam, waren etwa 40 Güterwaggons, die auf einem Nebengleis standen. Ich wußte, daß in Dachau irgend etwas geschehen war, aber was das gewesen war, wußte ich nicht. Die Deutschen redeten nie darüber. Sie stritten ja sogar ab, daß es solche Sachen gegeben hatte. Die Güterwaggons waren bis obenhin voll mit bis zum Skelett abgemagerten Leichen. 40 Waggons voll mit Toten. Ich weiß, ich bin von Natur aus zartbesaitet, aber ...

Kurz vorher hatten wir ein Haus durchsucht, ich hielt mich dicht hinter der Patrouille. Ich hörte einen Schuß aus dem Keller und lief hinunter. Ein Deutscher hatte sich erschossen.

Wir rissen die Tore des Konzentrationslagers nieder. Ein paar deutsche Wachen wurden dabei erschossen. Wir gingen in die Baracken und in die Bunker. Überall herrschte helle Aufregung. Es ergab ergreifende Szenen, die KZ-Häftlinge liefen herum und weinten, sie drehten fast durch, als die Amerikaner kamen, die Befreier von Dachau.

Ich filmte, solange das Material reichte. Jeder sollte das sehen. Ich wollte nicht länger bleiben, ich wollte, daß der Film allen unseren Soldaten gezeigt würde. Man mußte jeden Film zuerst bei der 163sten, der Fotokompanie, vorlegen. Das wollte ich selbst übernehmen. Ich wollte den Film nicht aus der Hand geben.

Irgendwo in der Nähe stand eine Piper herum, und der Pilot erklärte sich bereit, mich zu fliegen. Das Flugzeug war sehr klein. Wir starteten, und kaum waren wir in der Luft, begann es zu stürmen, und der Himmel verfinsterte sich. Wir verloren jede Orientierung. Der arme Pilot wußte auch nicht weiter. Dann flogen wir über München. Es war erschütternd, von den Häusern standen nur mehr die Außenmauern, alles andere war eingestürzt. Es sah so unwirklich aus. Wir landeten sicher, und ich lieferte den Film ab, aber mir war schon etwas komisch zumute gewesen, der Wind und der Regen, und dann dieses winzige Flugzeug.

Ich kehrte wieder zu meiner Einheit zurück. Wir entdeckten die Krematorien, und Leichen über Leichen. Die Überlebenden streckten die Hände nach uns aus und zogen uns an den Uniformen. Wir konnten zu diesem Zeitpunkt gar nicht sehr viel für sie tun. Wir hatten selbst zu wenig zu essen. Die Rationen waren knapp. ...<<

Die US-Kriegskorrespondentin Martha Gellhorn (1908-1998) berichtete damals über die Befreiung des KZ Dachau (x083/204-205): >>... Jetzt waren wir am Krematorium. "Halten Sie sich lieber ein Taschentuch vor die Nase", sagte der Führer. Da, plötzlich und doch nicht zu glauben, niemals, waren die Leiber der Toten. Sie waren überall. Sie lagen stapelweise im Ofenraum, aber die SS hatte keine Zeit mehr gehabt, sie zu verbrennen. Sie lagen in Haufen vor der Tür und am Gebäude entlang. Alle waren nackt, und hinter dem Krematorium waren die zerlumpten Kleider der Toten ordentlich aufgehäuft, Hemden, Jacken, Hosen, Schuhe, die ihre Sterilisation und Weiterverwendung erwarteten.

Die Kleidungsstücke wurden sorgfältig behandelt, aber die Leichen wurden wie Müll hingekippt und verwesten in der Sonne, gelb und nichts als Knochen, riesig gewordene Knochen, denn kein Fleisch bedeckte sie mehr, grauenhafte, entsetzliche, peinigende Knochen, und der unerträgliche Geruch des Todes.

Wir haben inzwischen alle eine Menge gesehen; wir haben zu viele Kriege gesehen und zu viel gewaltsames Sterben, wir haben Lazarette gesehen, blutig und besudelt wie Schlachthäuser; über den halben Erdball haben wir die Toten wie Bündel auf allen Straßen liegen gesehen. Aber nirgendwo hat es etwas gegeben wie dies hier. Nichts am Krieg war jemals so wahnsinnig brutal wie diese verhungerten und mißhandelten, nackten, namenlosen Toten.

Hinter einem Haufen solcher Toten lagen die bekleideten, gesunden Körper der deutschen Soldaten, die man in diesem Lager angetroffen hatte. Sie wurden auf der Stelle erschossen, als

die nordamerikanische Armee einzog. Und zum 1. Mal konnte man einen toten Menschen anschauen und sich freuen ...<<

Am 29. April 1945 kapitulierte Generaloberst Heinrich von Vietinghoff-Scheel (Heeresgruppe C) in Caserta (Italien). Kapitulationsbeginn war der 2. Mai 1945, 14.00 Uhr.

Hitler diktierte am 29. April 1945 sein privates und ein politisches Testament. In seinem politischen Testament bestimmte der Führer Großadmiral Dönitz zum Nachfolger. Danach heiratete Hitler seine langjährige Lebensgefährtin Eva Braun.

Hitler forderte anschließend seine Frau und Magda Goebbels zum letzten Mal auf, mit einem Sportflugzeug nach Berchtesgaden zu fliehen. Sie weigerten sich jedoch weiterhin. Die Testpilotin Hanna Reitsch (eine äußerst wagemutige Pilotin; sie flog im Jahre 1944 sogar mehrmals "bemannte" V 1-Raketen) erhielt schließlich am 29. April 1945 den Befehl, die Reichshauptstadt Berlin umgehend zu verlassen. Nach einer Zwischenlandung in Flensburg-Mürwik flog die außergewöhnliche Pilotin den verwundeten Generalfeldmarschall von Greim nach Tirol.

In der Danziger Bucht wartete die Seeleitstelle Hela schon seit 2 Tagen vergeblich auf Schiffe. Eine Anfrage wurde durch den Kieler Wehrmachtsführungsstab am 30. April 1945 per Funkmeldung wie folgt beantwortet: >>Schiffsraum für Hela = Fehlanzeige!<<

In Pensin (Kreis Demmin/Vorpommern) begann am 30. April 1945 das "große Sterben". Vor dem sowjetischen Einmarsch ertränkten sich viele Pensiner Frauen und Kinder in der Peene.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 30. April 1945 bekannt (x013/561): >>... Das heroische Ringen um das Zentrum der Reichshauptstadt hält mit unverminderter Heftigkeit an. In erbitterten Häuser- und Straßenkämpfen halten Truppen aller Wehrmachtsteile, Hitlerjugend und Volkssturm den Stadtkern. Ein leuchtendes Sinnbild deutschen Heldentums. ...<<  
Aus Sachsen stießen sowjetische Panzertruppen (Marschall Konjew) am 30. April 1945 in das Sudetenland vor.

Anglo-amerikanische Bomberverbände griffen am 30. April 1945 deutsche Truppenkolonnen und Flüchtlingstrecks im Sudetenland an.

Im Protektorat Böhmen und Mähren wurde am 30. April 1945 das Mährisch Ostrauer Industriegebiet durch sowjetische Truppen besetzt.

München wurde am 30. April 1945 durch die 7. US-Armee besetzt.

Ein Zeitzeuge berichtete über die erste Begegnung mit den US-Soldaten (x106/428): >>Plötzlich schlugen Gewehrkolben gegen die Wohnungstür. ... Wir wußten, es sind amerikanische Soldaten. Meine Mutter erblaßte vor Schreck.

Als mein Vater schnell öffnen wollte, hielt sie ihn am Arm zurück und sagte nur: "Das Hitlerbild." Ich rannte ins Wohnzimmer, riß das Bild von der Wand und ließ es hinter das demolierte Klavier fallen, Vater ... öffnete die Tür.

Vor uns standen 2 amerikanische Soldaten in ihren Kampfblusen, mit schußbereiten Maschinenpistolen bewaffnet.

Der eine rauchte lässig, der andere kaute unablässig auf einem Kaugummi. Wir verstanden nicht, was sie sagten, merkten jedoch an ihrem Verhalten, daß sie die Wohnung durchsuchen wollten. ... Sie durchwühlten Schränke, Betten und Kommoden. ...<<

Ein US-Kameramann berichtete später über die Besetzung Münchens (x165/334-335): >>Im Gefolge von Patton zogen wir dann in München ein. Auf einem Platz kam es zu einem Feuergefecht zwischen Amerikanern und SS-Truppen. Ein Szenario wie in einem Wildwestfilm, aber alles war echt. Ich war inzwischen bei der 42. Division gelandet. Die Amerikaner zogen zunächst den kürzeren. Aber es waren alles kampferprobte Männer, mit ihnen war nicht zu spaßen, sie hatten schon zu viele Leute verloren. Die SS-Truppen ergaben sich schließlich.

Es passierte dann in einem Hinterhof. Ich saß auf einer Bank und hielt die Kamera im Anschlag. Es kam mir vor wie in einer Filmszene, die Deutschen wurden an die Wand gestellt

und von drei oder vier Amerikanern mit Maschinenpistolen erschossen. Einfach erschossen. Ich habe alles gefilmt. Ich war noch nicht so abgebrüht, ich hielt das nicht für richtig, was da geschehen war. Die Deutschen hatten tapfer gekämpft. Sie ahnten, was auf sie zukam, und standen ganz ruhig da.

Ich fragte mich, was ich mit dem Film machen sollte. Ihn wegwerfen? Irgendwie war ich empört. Wenn ich damals schon gewußt hätte, was ich noch alles an schrecklichen Sachen sehen sollte, wäre ich vielleicht nicht so empört gewesen. Ich schickte den Film ein und bekam die übliche Antwort: Der Film könnte aus labortechnischen Gründen nicht entwickelt werden. ...

Ich sah die SS-Soldaten und dachte, das sind also die Kerle, die auf dich geschossen haben, sie hätten dich oder deine Kameraden töten können. Und dann waren sie auch noch so unverschämt, sie taten so, als könnte ihnen nichts etwas anhaben. Und sie verachteten dich, sie ließen sich die Herrenrasse raushängen. – Ich habe einiges an Erfahrungen gesammelt, wenn ich bei Erschießungen dabei war. ...<<

Der US-Propagandaoffizier Ernest Langendorf berichtete damals über die Befreiung Münchens (x114/2.48): >>Den Empfang, der uns durch die großen Massen bereitet wurde, die sich schon wenige Minuten nach unserer Ankunft um unseren Jeep versammelt hatten, kann man fast als enthusiastisch bezeichnen. Wir hatten es nicht leicht, uns an die Vorschriften der "Nichtverbrüderungspolitik" zu halten, da der Wagen von Leuten beiderlei Geschlechts völlig gestürmt wurde, die uns Küsse und Blumen und alle möglichen Andenken anboten.

Die Worte: "Endlich, endlich erlöst!" dürften das vorherrschende Gefühl der Massen gewesen sein. Ich habe den Eindruck, daß diese Freude nicht gekünstelt war, denn unser Auftauchen im Herzen der Stadt bedeutete für sie das Ende der Bombennächte, der Alarme und des tatsächlichen Kampfes. ...<<

Ein Korrespondent der US-Illustrierten "Life" berichtete später über die Befreiung Münchens (x114/2.48): >>München ist heiter, fast pariserisch. Hier begrüßen die Menschen die Amerikaner als Befreier, und sie meinten es wirklich ernst damit.

Immer wieder sagten die Deutschen: "Wir haben so lange auf euch gewartet", oder: "Ihr habt aber lange gebraucht!"

Etwas angewidert gaben die Amerikaner gewöhnlich zurück: "Na ja, es war ja auch ein weiter Weg bis hierhin".

In München hatten die Panzerbesatzungen Flieder auf ihren Fahrzeugen. Die Frauen waren sehr zahlreich, sehr zugänglich und oft sehr hübsch. Es war erstaunlich, wie viele Frauen in München mit kleinen Zetteln ankamen, die ungefähr besagten, "Bitte nehmen Sie sich Fräulein Anna B. an, sie war sehr gut zu mir und half mir bei der Flucht. Sie ist allen Amerikanern freundlich gesinnt". Unterschrieben von einem amerikanischen Kriegsgefangenen. ...<<

Churchill ermahnte Stalin Ende April 1945, die vertraglichen Vereinbarungen und Zusagen einzuhalten (x069/194): >>... Es ist nicht sehr tröstlich, sich eine Zukunft vorzustellen, in der Sie, die von Ihnen beherrschten Länder und die kommunistischen Parteien in vielen anderen Staaten alle auf der einen Seite aufgereiht sind und jene, die sich den englischsprechenden Nationen anschließen, auf der anderen Seite.

Es liegt klar zutage, daß ihr Streit die Welt in Stücke reißen würde, und wir alle, die führenden Männer beider Seiten, die irgend etwas damit zu tun hätten, müßten uns vor der Geschichte schämen.<<

Der spätere SED-Mitbegründer Walter Ulbricht (1893-1973), der sich seit 1937 im Moskauer Exil aufhielt, traf am 30. April 1945 per Flugzeug in Berlin ein. Die kommunistische "Gruppe Ulbricht" begann danach in der späteren sowjetischen Besatzungszone unverzüglich mit sozialistischen Umgestaltungsmaßnahmen.

Der deutsche Historiker Wolfgang Leonhard (1921-2014), der damals ein Mitglied der "Gruppe Ulbricht" war, berichtete später (x128/198): >>... Es war nun unsere Aufgabe, die Mängel

in den zufällig entstandenen Verwaltungen abzustellen und fähige Antifaschisten einzusetzen. Ulbricht gab uns neue Direktiven: "Die Bezirksverwaltungen müssen politisch richtig zusammengestellt werden. Kommunisten als Bürgermeister können wir nicht gebrauchen, höchstens im Wedding und in Friedrichshain. Die Bürgermeister sollen in den Arbeiterbezirken in der Regel Sozialdemokraten sein. In den bürgerlichen Vierteln – Zehlendorf, Wilmersdorf, Charlottenburg usw. – müssen wir an die Spitze einen bürgerlichen Mann stellen, einen der früher dem Zentrum, der Demokratischen oder der Deutschen Volkspartei angehört hat. Am besten, wenn er ein Doktor ist; er muß aber gleichzeitig auch Antifaschist sein und ein Mann, mit dem wir gut zusammenarbeiten können."

"Und die anderen Posten"? warf einer ein.

"Für den stellvertretenden Bürgermeister, für Ernährung, für Wirtschaft und Soziales sowie für Verkehr, nehmen wir am besten Sozialdemokraten, die verstehen was von Kommunalpolitik. Für Gesundheitswesen antifaschistisch eingestellte Ärzte, für Post- und Verbindungswesen parteilose Spezialisten, die etwas davon verstehen. Jedenfalls müssen zahlenmäßig die Hälfte aller Funktionen von Bürgerlichen und Sozialdemokraten besetzt werden.

Wir machten lange Gesichter, denn bisher hatten wir fast ausschließlich Kommunisten kennengelernt und wußten gar nicht, woher wir so schnell die Bürgerlichen und Sozialdemokraten nehmen sollten.

Ulbricht fuhr fort: "Und nun zu unseren Genossen. Der erste stellvertretende Bürgermeister, der Dezernent für Personalfragen und der Dezernent für Volksbildung – das müssen unsere Leute sein. Dann müßt ihr noch einen ganz zuverlässigen Genossen in jedem Bezirk ausfindig machen, den wir für den Aufbau der Polizei brauchen."<<

Der deutsche Historiker Bernd-Jürgen Wendt schrieb später über die "Gruppe Ulbricht" (x051/230-231): >>Gruppe Ulbricht, nach ihrem Leiter Ulbricht benannte erste Gruppe kommunistischer Emigranten, die am 30.4.45 aus Moskau (Nationalkomitee "Freies Deutschland") mit zehn Mitgliedern (darunter O. Winzer, K. Maron, G. Gundelach und W. Leonhard, Autor des autobiographischen Bestsellers "Die Revolution entläßt ihre Kinder", 1955) nach Berlin zurückkehrte.

Sie sollte unter den Direktiven der Sowjetischen Militäradministration (SMAD) die, wie es zunächst hieß, bürgerlich-demokratische und antifaschistische Neugestaltung in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) einleiten und die deutschen Selbstverwaltungsorgane in Großberlin (Magistrat) und in den 20 Berliner Bezirken wiederaufbauen.

Ulbricht folgte dabei dem Prinzip, nach außen die breite demokratisch-antifaschistische Basis dieser Organe durch die Einbeziehung von Sozialdemokraten und Bürgerlichen zu dokumentieren und nur Schlüsselpositionen (Personal, Volksbildung, Polizei) mit zuverlässigen Kommunisten zu besetzen.

Nachdem ursprüngliche Pläne zur Bildung einer antifaschistischen Einheitsorganisation ("Block der kämpferischen Demokratie") fallen gelassen worden waren, löste sich die Gruppe Ulbricht mit der von der Moskauer Emigration (Gruppe Pieck) zielbewußt vorbereiteten Wiedergründung der KPD am 11.6.45 auf. Ihre Vertreter rückten in zentrale Positionen des Magistrats (Winzer, Maron), des Rundfunks (Mahle), der Presse (Leonhard) und dann des Staats- und Parteiapparates der SBZ bzw. DDR ein.

Um ihre enge Bindung zur Moskauer Emigration und die Tatsache zu verschleiern, daß sie mit sowjetischer Rückendeckung spontane Wiederaufbauinitiativen von Volksausschüssen und Komitees des innerdeutschen antifaschistischen Widerstands oft brutal unterdrückte, blieb die Arbeit der Gruppe Ulbricht lange im Dunkeln.<<

Während der täglichen Lagebesprechung erfuhr Hitler, daß die sowjetischen Truppen bereits den Potsdamer Platz erreicht hatten und z.T. nur noch 300-400 m entfernt waren.

Am Nachmittag ließ Hitler seinen Wolfshund "Blondi" vergiften. Hitler und seine Frau verab-

schieden sich danach und zogen sich in ihre Privaträume zurück. Hitler, der seit 1933 die "alleinige Führerverantwortung" verherrlichte, entzog sich erwartungsgemäß der persönlichen Haftung und Verantwortung.

Der uneinsichtige Zyniker äußerte kurz vor seinem Freitod am 30. April 1945 (x033/611):  
>>... Ich weiß, morgen schon werden mich Millionen Menschen verfluchen, - das Schicksal wollte es nicht anders ...<<

Adolf Hitler (1889 in Braunau/Österreich geboren) schoß sich einige Minuten nach dem Tod seiner Ehefrau in die rechte Schläfe und zerbiß vermutlich gleichzeitig eine Blausäurekapsel (x044/82).

### **Hitler hinterließ ein einzigartiges Trümmerfeld**

Adolf Hitler gehörte sicherlich zu den erstaunlichsten Personen der Weltgeschichte. Obwohl dieser arbeitslose, berufslose "Künstler" noch mit 30 Jahren eine gescheiterte Existenz war, wurde der ehemalige Österreicher mit 44 Jahren das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches und hinterließ mit 56 Jahren ein einzigartiges Chaos.

Hitler war zweifelsfrei ein gefährlicher Psychopath, der unter "normalen Umständen" sicherlich irgendwann im Irrenhaus oder im Zuchthaus gelandet wäre. Er verdankte seine "außergewöhnliche Karriere" in erster Linie den verhängnisvollen Folgen der Versailler "Friedensverträge", die das Deutsche Reich nach dem Ersten Weltkrieg fast völlig zerbrachen.

Nach Hitlers Wahnvorstellungen sollte das "Dritte Reich" 1.000 Jahre dauern, aber schon nach "nur" 12 Jahren war der "braune Spuk" bereits vorbei. Der Traum vom 1.000jährigen 3. Reich wurde für die deutsche Nation schließlich zu einem endlosen Alptraum. In der deutschen Geschichte gab es noch nie eine Epoche (einschließlich der verheerenden Katastrophen, die sich im Verlauf der Völkerwanderungen und des 30jährigen Krieges ereigneten), die Frauen, Kindern und alten Menschen vergleichbare Belastungen und unmenschliche Qualen auferlegte.

Im April 1945 konnte man rd. 265.000 Flüchtlinge und verwundete Soldaten aus der Danziger Bucht nach Hela transportieren. Trotz stürmischer See wurden gleichzeitig etwa 387.000 Flüchtlinge nach Schleswig-Holstein oder nach Dänemark evakuiert (x001/50E).

Im April 1945 gingen in der Ostsee 51 deutsche Schiffe (159.967 BRT) verloren (x031/165). Aufgrund der hohen Sterblichkeitsraten stellten die Sowjets die Deportation von ost- und volksdeutschen Zivilisten ein. Bis April 1945 gerieten Hunderttausende in sowjetische Kriegsgefangenschaft, so daß genügend Arbeitskräfte für die "Wiederaufbauarbeiten" in der UdSSR vorhanden waren.

Anfang Mai 1945 standen zwischen der Ägäis (Kreta und Rhodos) und dem Nordkap noch über 3.000.000 Soldaten des deutschen Ostheeres unter Waffen (x044/85).

In den letzten Kriegstagen flüchteten Wehrmachtstruppen, Kroaten, Bosnier, Serben, Kosaken, Ungarn und andere verbündete Einheiten sowie deutsche Zivilisten aus Ost-Mitteleuropa nach Westen. Sie wurden gnadenlos gejagt und hetzten überall den nordamerikanischen und britischen Frontlinien entgegen. Niemand wollte von den Sowjets "befreit" werden oder in die Hände der jugoslawischen, tschechischen oder polnischen Milizen geraten. Millionen flohen nach Westen, um sich den Briten und Nordamerikanern zu ergeben.

In jener Zeit gab es nur noch einen Leitspruch: **"RETTE SICH, WER KANN!"**

Die Verfolgten wußten natürlich nicht, daß die Nordamerikaner und Briten längst alle Elbübergänge und die Grenze nach Bayern gesperrt hatten.

Die schlesischen Kreise Glatz, Hirschberg, Landeshut und andere Orte im Riesen- und Isergebirge erhielten Evakuierungsbefehle. Viele Schlesier flohen jedoch nicht mehr.

In der Nacht holte man 1.537 deutsche Soldaten mit Fähren und Booten von der Frischen Nehrung zur Danziger Bucht. Außerdem gelang es, 9.180 Landser und 1.660 Flüchtlinge von Schiewenhorst nach Hela zu transportieren (x001/321).

Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren zog sich die Heeresgruppe Mitte (Generalfeldmarschall Schörner) kämpfend zurück.

In Iglau (Mähren) und in anderen Ortschaften begann die längst aussichtslose Flucht der deutschen Bevölkerung.

Am Abend vergiftete Magda Goebbels ihre ahnungslosen Kinder (Helga, Hilde, Helmut, Holde, Hedda und Heide, Alter: 4 bis 12 Jahre). Nach dem Tod ihrer Kinder ließ sich das Ehepaar Goebbels am 1. Mai 1945, um 21.00 Uhr, im Garten der Reichskanzlei durch SS-Posten erschießen.

Die letzten Selbstmörder waren Wilhelm Burgdorf und Hans Krebs. Die beiden Generäle erschossen sich nach einer feuchtfröhlichen Abschiedsfeier im Führerbunker.

Die Leichen der NS-Führer (Hitler und Goebbels) wurden im Garten der Reichskanzlei befehlsgemäß mit Benzin übergossen und von Angehörigen der SS-Garde in Brand gesetzt. Die Leichenverbrennung gelang jedoch trotz mehrmaliger Versuche nur unvollständig.

Hitlers Nachfolger, Großadmiral Karl Dönitz, wurde durch Bormann (ein gefürchteter Intrigant und Chef aller Gauleiter) am 1. Mai 1945, um 15.18 Uhr, über den Tod des Führers informiert.

Großadmiral Karl Dönitz (1891-1980), der von seiner Ernennung überrascht wurde, berichtete damals über seine militärische Strategie (x023/353): >>Schluß machen, Heldenkampf ist genug gekämpft, Volkssubstanz erhalten, keine unnötigen Blutopfer mehr.

Um Menschen – Soldaten und Zivilpersonen – vor dem Bolschewismus zu retten, Fortsetzung des Kampfes gegen Osten, besonders mit Rücksicht auf die Flüchtlinge in Mecklenburg, die Armee Wenck in Brandenburg und die Armeegruppe Schörner im Protektorat; weiterkämpfen an der Elbe bei Lauenburg, um das Loch zwischen Lübeck und Lauenburg offenzuhalten. ...<<  
Der NS-Rundfunk berichtete am 1. Mai 1945, um 22.26 Uhr, über Hitlers angeblichen Heldentod (x023/352): >>Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet, daß unser Führer Adolf Hitler heute nachmittag in seinem Befehlsstand in der Reichskanzlei, bis zum letzten Atemzug gegen den Bolschewismus kämpfend, für Deutschland gefallen ist. Am 30. April hat der Führer Großadmiral Dönitz zu seinem Nachfolger ernannt.<<

Dönitz, den Hitler verfassungswidrig per Testament zum Reichspräsidenten und Oberbefehlshaber der Wehrmacht ernannt hatte, erklärte danach in einer Rundfunkansprache (x023/352): >>Der Führer ist gefallen.

Getreu seiner großen Idee, die Völker Europas vor dem Bolschewismus zu bewahren, hat er sein Leben eingesetzt und den Heldentod gefunden. ...

Der Führer hat mich zu seinem Nachfolger als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht und Staatsoberhaupt bestimmt.

Ich übernehme den Oberbefehl über alle Teile der deutschen Wehrmacht mit dem Willen, den Kampf gegen die Bolschewisten so lange fortzusetzen, bis die kämpfenden Truppen und bis die Hunderttausende von Familien des deutschen Ostraums vor der Versklavung und der Vernichtung gerettet sind. Gegen Engländer und Amerikaner muß ich den Kampf so weit und so lange fortsetzen, wie sie mich in der Durchführung des Kampfes gegen die Bolschewisten hindern.

Die Lage fordert ... weiteren bedingungslosen Einsatz. Nur durch vorbehaltlose Ausführung meiner Befehle werden Chaos und Untergang vermieden. Ein Feigling und Verräter ist, wer sich gerade jetzt seiner Pflicht entzieht und damit deutschen Frauen und Kindern Tod und Versklavung bringt.

Der dem Führer ... geleistete Treueid gilt nunmehr für jeden einzelnen ... mir als dem vom Führer eingesetzten Nachfolger.

Deutsche Soldaten, tut eure Pflicht.

Es gilt das Leben unseres Volkes.<<

In Breslau forderten sowjetische Luftangriffe und Artilleriebeschuß am 2. Mai 1945 wieder ca. 1.000 Todesopfer (x022/149).

Am frühen Morgen trafen 2 große Passagierdampfer und 2 Torpedoboote in der Danziger Bucht ein. Die Kriegsschiffe nahmen jeweils 150 Flüchtlinge an Bord und fuhren sofort wieder ab.

Nach harten Rückzugsgefechten erreichten die abgekämpften Truppen der 9. und 12. Armee am 2. Mai 1945 mit Tausenden von deutschen Zivilisten das Ostufer der Elbe.

Die deutsche Marineleitung ordnete am 2. Mai 1945 die Selbstversenkung aller Unterseeboote an (Kennwort: "Regenbogen"). In der Ostsee wurden danach 79 U-Boote versenkt (x031/189). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 2. Mai 1945 bekannt (x013/563): >>An der Spitze der heldenmütigen Verteidiger der Reichshauptstadt ist der Führer gefallen. Von dem Willen beseelt, sein Volk und Europa vor der Vernichtung durch den Bolschewismus zu erretten, hat er sein Leben geopfert. Dieses Vorbild "getreu bis zum Tode" ist für alle Soldaten verpflichtend. ...<<

Weibliche Sanitätssoldaten der Roten Armee drangen morgens kampflös in den Führerbunker ein.

Festungskommandant General Weidling kapitulierte am 2. Mai 1945, um 15.00 Uhr. Der Kampf um Berlin war damit zu Ende.

Der deutsche Historiker Wolfgang Leonhard (1921-2014), der damals ein Mitglied der "Gruppe Ulbricht" war, berichtete über den politischen Neuanfang der KPD in Berlin (x296/206 L): >>Am Morgen des 2. Mai startete von Bruchmühle aus die ganze Wagenkolonne mit den Mitgliedern der "Gruppe Ulbricht" und einigen höheren sowjetischen Polit-Offizieren der Hauptverwaltung, die alle fließend Deutsch sprachen.

Jetzt erst, bei unserer Fahrt nach Berlin, erlebten wir das volle Ausmaß der Zerstörung und des Grauens. Brände, Trümmer, umherirrende Menschen in zerfetzten Kleidern; ratlose deutsche Soldaten, die nicht mehr zu begreifen schienen, was vor sich ging. Singende, jubelnde und oft auch betrunkene Rotarmisten; Berliner Frauen; die unter Aufsicht von sowjetischen Soldaten die ersten Aufräumungsarbeiten leisteten. Aus den Häusern wehten weiße Fahnen als Zeichen der Kapitulation oder rote Fahnen als Begrüßung für die sowjetischen Truppen. Viele Leute trugen weiße oder rote Armbinden, ganz vorsichtige beide Binden zugleich.

Nach einem kurzem Besuch in der Kommandantur von Berlin-Lichtenberg wurden wir aufgeteilt: je zwei Mitglieder der Gruppe Ulbricht auf einen Berliner Bezirk. Ulbricht lud mich ein, mit ihm nach Berlin-Neukölln zu fahren. Am gleichen Abend trafen wir uns in einem einfachen Zimmer in einer Arbeiterwohnung, das durch eine flackernde Petroleumlampe erleuchtet war, mit einer Gruppe Neuköllner Kommunisten.

So sehr ich mich freute, nun zum erstenmal mit richtigen deutschen Kommunisten zusammenzusitzen, so erschütterte mich schon an diesem Abend die selbstherrliche Art Ulbrichts. Es war nicht ein Wiedersehen mit politischen Freunden, sondern ein Treffen des Chefs mit Untergebenen. Ulbricht fragte die Neuköllner Kommunisten aus und gab ihnen kurz, nüchtern und hart die Richtlinien für die Arbeit. ...<<

Sowjetische Truppen besetzten am 2. Mai 1945 Rostock.

Nordamerikanische Truppen rückten am 2. Mai 1945 in Wismar und Schwerin ein.

Im Sudetenland wurden am 2. Mai 1945 die Kreise Neu Titschein, Römerstadt, Wagstadt und Troppau z.T. zwangsweise durch SS-Kommandos evakuiert. Die Flüchtlingstrecks und Wehrmachtsskolonnen kamen nur sehr langsam vorwärts, denn alle Straßen waren blockiert.

Großadmiral Dönitz (nach Hitlers Selbstmord amtierender "Reichspräsident") bevollmächtigte am 2. Mai 1945 erfahrene Wehrmachtssbefehlshaber, unverzüglich Teilkapitulations- und Übernahmeverhandlungen aufzunehmen. In erster Linie wollte man genügend Zeit gewinnen, um die Soldaten des Ostheeres und die Flüchtlingsmassen vor den Sowjets zu retten. Für die

Rettung des deutschen Ostheeres (noch etwa rd. 3.000.000 Soldaten) und der Flüchtlinge benötigte man mindestens 10 Tage.

Der damalige Staatschef Dönitz schrieb später in seinem Buch "10 Jahre und 20 Tage" (x031/-25): >>... Es war mir klar, daß mir die dunkelste Stunde bevorstand, die ein Soldat erleben konnte, die Stunde der bedingungslosen militärischen Kapitulation. Ich wußte auch, daß mein Name für alle Zeiten mit ihr verknüpft bleiben würde und daß man mit Haß und Tatsachentstellung versuchen würde, meine Ehre anzugreifen. Das Gebot der Pflicht verlangte von mir, daß dies alles keine Rolle spielen durfte.

Mein Regierungsprogramm war einfach. Es galt, so viele Menschenleben zu retten wie möglich. Das Ziel war das gleiche wie in den letzten Kriegsmonaten. Alle Maßnahmen waren unter diesem Gesichtspunkt zu treffen. ...<<

In Norditalien und Südtirol gingen am 2. Mai 1945 ca. 250.000 Soldaten der Heeresgruppe C in nordamerikanische Kriegsgefangenschaft (x051/660).

Nachdem man alle Flüchtlinge durchgeschleust und nach Hela transportiert hatte wurde am 3. Mai 1945 Kahlberg geräumt. Die Wehrmachtstruppen zogen sich danach kämpfend auf der Frischen Nehrung nach Westen in die Danziger Bucht zurück.

In der Nacht stachen 2 Großschiffe (mit 5.550 verwundeten Wehrmachtsangehörigen und 3.000 Flüchtlingen) in See und fuhren nach Kopenhagen.

Die Hela-Marineinsatzleitung funkte am 3. Mai 1945 nach Flensburg (x031/189): >>Aus AOK Ostpreußen, aus Hela und Weichselniederung noch 250.000 Menschen abzutransportieren, 225.000 Soldaten und 25.000 Flüchtlinge. Erbitten unverzüglich Inmarschsetzung von Schiffen zum Abtransport.<<

Während das Ostsudetenland erbittert verteidigt wurde, rückten die US-Truppen fast kampflos in das Westsudetenland ein und besetzten am 3. Mai 1945 Karlsbad und Budweis. Die Nordamerikaner verzichteten danach vereinbarungsgemäß auf den Vorstoß nach Prag.

Sowjetische Truppen besetzten am 3. Mai 1945 Neuern und die Stadt Teschen.

Im Osten der CSR zerschlugen sowjetische Truppen am 3. Mai 1945 die deutsche Front.

Ostrauer Flüchtlingstrecks flohen panikartig in Richtung Neu Titschein - Zwittau - Falkenau.

Britische Truppen rückten am 3. Mai 1945 in die "offene Stadt" Hamburg ein.

Britische Bombergeschwader flogen am 3. Mai 1945 Tagesangriffe gegen die "Flüchtlingshäfen" in der Kieler, Lübecker und Neustädter Bucht. Sie vernichteten 2 schwere Kreuzer und 23 große Handels- bzw. Flüchtlingsschiffe.

In der Neustädter Bucht versenkten die Briten am 3. Mai 1945 z.B. die "Cap Arcona" (5.594 Tote) und die "Thielbek" (2.414 Tote). Beim Untergang dieser Schiffe, die damals als Häftlingsschiffe genutzt wurden, starben allein 7.148 KZ-Häftlinge (x031/27,189). Nach diesen völlig überflüssigen Terrorangriffen stellte das britische RAF-Bomberkommando die Luftangriffe gegen West- und Mitteldeutschland ein.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über die "Cap Arcona" (x051/99): >>"Cap Arcona", mit 27.000 BRT viertgrößtes Passagierschiff der deutschen Handelsflotte.

Die "Cap Arcona" war in den letzten Kriegsmonaten im Auftrag der Kriegsmarine bei der Rettung der Flüchtlinge aus den von der Roten Armee bedrohten Ostgebieten eingesetzt.

Ende April 45 entzog der Hamburger Gauleiter Kaufmann, gleichzeitig Reichskommissar für die Seeschifffahrt, die "Cap Arcona" der Seekriegsleitung und ließ sie in der Lübecker Bucht ankern. Dort wurden am 25./26.4. etwa 5.000 Häftlinge des evakuierten KZ Neuengamme an Bord gebracht. Hinzu kamen 400 SS-Bewacher und 500 Mann zur Bewachung abkommandierter Marineartillerie bei 76 Mann Besatzung. Zahlreiche Häftlinge starben wegen der mangelhaften Versorgung oder an Mißhandlung in den völlig überfüllten Räumen.

Am 3.5. flog die britische Luftwaffe Angriffe auf "feindliche Schiffsansammlungen" in der Ostsee. Die "Cap Arcona" und die "Thielbek" wurden in mehreren Wellen von drei Staffeln

bombardiert und mit Bordwaffen beschossen. Das Hissen weißer Tücher nützte nichts mehr. Nur etwa 500 Menschen konnten von der brennenden "Cap Arcona" gerettet werden. Die meisten derjenigen, die noch hatten von Bord springen können, ertranken in der kalten See.<<  
"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtete später über den Frachter "Thielbek" (x051/578): >>"Thielbek", Frachter der deutschen Handelsflotte mit 2.800 BRT, der im Auftrag der Kriegsmarine in den letzten Kriegswochen deutsche Ostflüchtlinge nach Westen brachte.

Wie die "Cap Arcona" wurde die "Thielbek" vom Reichskommissar für die Seefahrt Kaufmann Ende April 45 requiriert und mußte 2.800 Häftlinge des evakuierten KZ Neuengamme aufnehmen, die mit unbeschreiblicher Brutalität in die Laderäume gepfercht wurden. Am 2.5.45 in die Neustädter Bucht ausgelaufen, wurde die "Thielbek" am nächsten Tag Opfer eines britischen Luftangriffs gegen "feindliche Schiffsansammlungen". Von Raketen, Bomben und Bordwaffen getroffen, sank sie innerhalb einer Viertelstunde. Aus den Laderäumen gab es kein Entrinnen, fast alle Häftlinge kamen ums Leben. Die SS-Bewacher waren bereits geflohen.<<

Generaladmiral von Friedeburg und Feldmarschall Bernhard L. Montgomery (1887-1976, später Befehlshaber der britischen Besatzungstruppen) führten am 3. Mai 1945 Kapitulationsverhandlungen. Von Friedeburg bot damals die militärische Teilkapitulation im norddeutschen Raum an und informierte außerdem über die bedrohliche Lage der deutschen Flüchtlinge.

Montgomery lehnte es jedoch zunächst ab, die Kapitulation von deutschen Armeen der Ostfront anzunehmen, da für die Ostfront die sowjetischen Alliierten zuständig wären (x027/416-418).

Nachdem von Friedeburg nochmals eindringlich erläuterte, daß es einfach eine Frage des nackten Überlebens für die betroffenen Deutschen sei, lenkte der britische Oberbefehlshaber allmählich widerstrebend ein. Churchill und Truman hatten zwar jede Art von Teilkapitulationen ausgeschlossen, aber Montgomery handelte trotzdem auf eigene Faust (x114/1.13). Der britische Oberbefehlshaber machte den deutschen Unterhändlern folgenden Vorschlag: Gesamtkapitulation aller deutschen Streitkräfte in Nordwestdeutschland, Dänemark und den Niederlanden und sofortige Einstellung des U-Bootkrieges sowie Auslieferung der Kriegs- und Handelsmarine.

Osobka-Morawski kündigte am 3. Mai 1945 die Polonisierung der "Wiedergewonnenen alten polnischen Westgebiete" an (x064/164).

Włodzimierz Borodziej (Prof. für Zeitgeschichte an der Universität Warschau und polnischer Co-Vorsitzender der deutsch-polnischen Schulbuchkommission) schrieb später über die Polonisierung in den schlesischen Gebieten (x294/96-97): >>... Für jene "germanisierten Polen", die polnisch sprachen, römisch-katholisch waren oder halbwegs polnische Namen trugen, entwickelte Warschau das sogenannte Verifizierungsverfahren, in dem deutschen Staatsbürgern der Nachweis polnischer Nationalität (oder wenigstens Abstammung oder Sprachkenntnis) genügte, um von der Ausweisung ausgenommen zu werden.

Die Strenge der Prüfung variierte, mancherorts drückten die zuständigen Beamten beide Augen zu und begnügten sich mit einer individuell begründeten Aussicht auf Polonisierung; anderswo schlossen sie der Sicherheit halber Polnischstämmige aus, damit ja kein Deutscher bleibe. Grundsätzlich überwog jedoch der Wille, die "autochthonen" Bewohner Oppelns im Land zu belassen. Man brauchte möglichst große Zahlen polonisierungs- bzw. repolonisierungsfähiger Menschen erstens aus Prestige Gründen – als Beleg dafür, daß Polen 1945 ehemals polnische, im Verlauf der Jahrhunderte nur oberflächlich germanisierte Gebiete "wiedergewonnen" hatte.

Zweitens und ebenso wichtig waren Wiederaufbau und Arbeitskraft: Infolge von Krieg, Besatzung und Grenzverschiebungen war die Bevölkerung Polens auf etwa zwei Drittel des

Standes von 1939 gefallen (von 35 auf 24 Millionen). Die "Schlonsaken" im ehemals deutschen Oppeln (in Oberschlesien) wurden ebenso gebraucht wie jene, die schon vor 1939 polnische Staatsbürger gewesen waren. ...<<

Angesichts der unermeßlichen Leiden der Breslauer Zivilbevölkerung baten die höchsten kirchlichen Würdenträger (Pastor Hornig, Stadtdekan Dr. Konrad und andere) am 4. Mai 1945 den Festungskommandanten, die sinnlose Verteidigung Breslaus zu beenden. Gauleiter Hanke, der über dieses Gespräch informiert wurde, untersagte sofort weitere Treffen.

Vor Swinemünde sank der Hilfskreuzer "Hektor" nach sowjetischen Bombentreffern (ca. 1.000 Tote).

Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren sowie in Jugoslawien fanden am 4. Mai 1945 weiterhin harte Rückzugsgefechte statt. Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren hielten sich noch mindestens 4,5 Millionen deutsche Zivilisten auf.

Sowjetische Truppen (Marschall Konjew) und polnische Einheiten brachen am 4. Mai 1945 überraschend schnell aus Sachsen durch.

Feldmarschall Montgomery (britischer Oberbefehlshaber) akzeptierte am 4. Mai 1945 die deutsche Teilkapitulation, weil er weitere deutsch-britische Kämpfe vermeiden wollte (x023/-353). Im britischen Hauptquartier in der Lüneburger Heide unterzeichnete Generaladmiral von Friedeburg um 18.30 Uhr die Kapitulationsurkunde für alle deutschen Streitkräfte in den Niederlanden, Nordwestdeutschland, Dänemark und in Norwegen (ab 5.05.1945, 8.00 Uhr).

Montgomery erteilte anschließend den Befehl, die Wehrmachtstruppen aus Mecklenburg (Heeresgruppe Weichsel, Generaloberst Student) in britische Kriegsgefangenschaft zu übernehmen.

Zum Problem der Flüchtlingsübernahme bemerkte der britische Oberbefehlshaber (x044/86): >>... Er wolle über Möglichkeiten nachdenken, er sei ja kein Unmensch.<<

Feldmarschall Montgomery, der im Gegensatz zu General Eisenhower sehr viel tat, um den deutschen Flüchtlingen und Soldaten zu helfen, stellte später in seinen Erinnerungen fest (x028/91-92): >>Aus ihrem Verhalten merkte man sehr bald, daß die Russen, obschon gute Kämpfer, tatsächlich unzivilisierte Asiaten waren und noch nie eine Kultur gekannt hatten, die der des übrigen Europa vergleichbar war. Ihre Einstellung war in jeder Hinsicht völlig verschieden von unserer und ihr Benehmen, besonders gegenüber Frauen, widerte uns an. ...<<

Nach Abschluß der deutsch-britischen Verhandlungen flog von Friedeburg unverzüglich nach Reims und traf noch in der Nacht (am 4.05.1945) im nordamerikanischen Hauptquartier ein. Dort übermittelte von Friedeburg die deutschen Teilkapitulationsvorschläge. US-Stabschef General Smith, der wie Eisenhower äußerst jähzornig war und schnell fuchsteufelswild wurde, teilte den Unterhändlern jedoch schon frühzeitig mit, daß General Dwight D. Eisenhower (1890-1969, Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Westeuropa, von 1953-61 34. US-Präsident) jede Art von Teilkapitulation ablehnen würde und höchstens eine bedingungslose Gesamtkapitulation anerkennen könnte (x044/86).

Die deutsche Kriegsmarine schickte am 5. Mai 1945 alle fahrbereiten Schnellboote, Torpedoboote und Zerstörer in die Danziger Bucht nach Hela. Im Verlauf des Tages kamen 6 große Dampfer und die letzten Schiffe der Kriegsmarine (5 Zerstörer, 5 Torpedoboote und 1 Hilfskreuzer) nach Hela. Obgleich die sowjetische Artillerie pausenlos feuerte, wurde der Pendelverkehr zwischen Hela und der Reede nicht eingestellt.

Während der letzten Evakuierungsfahrten wurden nochmals 13.090 Soldaten und 270 Flüchtlinge aus der Danziger Bucht nach Hela geholt.

Die Breslauer wurden am 5. Mai 1945 nochmals per Lautsprecher aufgefordert, endlich zu kapitulieren.

Gauleiter Hanke drohte in der "NS-Festungszeitung" wie gewöhnlich mit dem Standgericht und Tod und forderte Widerstand bis zum letzten Mann und zur letzten Frau!

Als Gauleiter Hanke über Hitlers "Heldentod" informiert wurde, bat er General Niehoff um Hilfe. Niehoff, der es kategorisch ablehnte, seine Soldaten im Stich zu lassen, schlug Hanke vor, dem Führer zu folgen und ebenfalls den Freitod zu wählen.

Der 41jährige Gauleiter lehnte den "Heldentod" jedoch ab, da er noch viel zu jung sei, um zu sterben und schließlich noch leben wollte!

Gerade als General Niehoff seinen Offizieren den Kapitulationsbeschluß bekanntgab, traf das letzte AOK-Fernschreiben in der Festung Breslau ein (x045/109): >>Deutschlands Fahnen senken sich in stolzer Trauer vor der Standhaftigkeit der Besatzung und dem Opfermut der Bevölkerung Breslaus.<<

Die deutsche Heeresgruppe E (rd. 175.000 Soldaten) zog sich am 5. Mai 1945 in Kroatien kämpfend zurück, um Österreich zu erreichen.

Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren verbot General Eisenhower am 5. Mai 1945 den Vormarsch der US-Truppen, weil Prag durch die Rote Armee befreit werden sollte (x106/421).

Generalfeldmarschall Schörner, der seine Soldaten später unehrenhaft im Stich ließ, verkündete im Tagesbefehl vom 5. Mai 1945 (x033/613): >>Nur eiserner Zusammenhalt, unerschütterlicher Wille und eine stets geschlossene Front führen uns ... in die Heimat. (Ich selbst habe die Absicht, meine Soldaten) geschlossen und in stolzer Haltung in die Heimat zurückzuführen.<<

Am Morgen des 5. Mai 1945 brach urplötzlich der tschechische Aufstand gegen die deutsche Besatzungsmacht los. Gegen Mittag massakrierten kommunistische Kampfgruppen die SS-Wachen des Rundfunksenders Prag II. Die Aufständischen besetzten danach den Sender und riefen die tschechische Bevölkerung zum bedingungslosen Aufstand auf (x004/55).

### **Der Prager Aufstand**

Im März 1945 hielten sich noch mehr als 1,5 Millionen Flüchtlinge aus Schlesien und Südosteuropa im Sudetenland sowie im Protektorat Böhmen und Mähren auf. Nach den großen Fluchtstrapazen fühlten sich die Flüchtlinge zunächst sicher und geborgen. Als im April unübersehbare Flüchtlings- und Wehrmachtsskolonnen eintrafen, wurde die Lage jedoch allmählich chaotisch. Trotz aller Hektik und Panik verhielten sich die Tschechen weiterhin merkwürdig ruhig. Noch deutete nichts auf die drohende Katastrophe hin.

Viele Sudetendeutsche und Flüchtlinge wußten damals nicht, daß Exilpräsident Dr. Benesch bereits während seiner Rundfunkbotschaft am 27.10.1943 radikale Vergeltungsmaßnahmen angedroht hatte (x004/50-51): >>... In unserem Land wird das Ende des Krieges mit Blut geschrieben werden. Den Deutschen wird alles erbarmungslos und vielfach zurückgeben werden, was sie in unserem Land verbochen haben. ... In unserem Land wird gnadenlos und mit doppelter Münze heimgezahlt werden, was sie in unserem Land seit 1938 angerichtet haben.<<

Am 3.02.1944 hatte Dr. Benesch (Chef der tschechischen Exilregierung) vor dem britischen Staatsrat in London nochmals Gewalttaten angekündigt (x004/51): >>... Der Umsturz in der CSR muß gewaltsam, muß eine gewaltige Volksabrechnung mit den Deutschen und den faschistischen Gewalttätern, ein blutiger, unbarmherziger Kampf sein.<<

Am 4. Mai 1945 wurde in Prag der Ausnahmezustand (nächtliche Ausgangssperre) verhängt, weil sich die tschechische Bevölkerung zunehmend aggressiver benahm. In Prag hielten sich damals rd. 150.000 deutsche Zivilisten und ca. 50.000 deutsche Verwundete auf, die man in 18 Heereslazaretten untergebracht hatte (x004/52).

In den frühen Morgenstunden des 5. Mai 1945 versammelten sich schwerbewaffnete Partisanenverbände und Milizen (tschechische Nationalisten und Kommunisten) in der Prager Innenstadt. Gegen Mittag massakrierten kommunistische Kampfgruppen die SS-Wachen des Rund-

funksenders Prag II und besetzten den Sender. Danach riefen die Aufständischen zum bedingungslosen Aufstand auf.

Am Abend befanden sich schon mehrere deutsche Behörden- und Polizeistützpunkte in tschechischer Gewalt. Das Prager Regierungsviertel am Hradschin, das SD-Hauptquartier, der Masaryk-Bahnhof und die Wehrmachtskasernen am Prager Stadtrand blieben in deutscher Hand. Im Czernin-Palais führte der stellvertretende Reichsprotektor Frank fieberhafte Friedensverhandlungen. Franks Forderungen, die Kämpfe sofort einzustellen, wurden durch Delegierte des tschechischen Nationalrats abgelehnt.

Als die Wehrmachtsführung am 6. Mai 1945 Panzertruppen einsetzen konnte, mußten sich die Rebellen fluchtartig in die Prager Außenbezirke zurückziehen. Da die Lage der Aufständischen zusehends bedrohlicher wurde, riefen sie die vor Pilsen stehenden US-Truppen per Rundfunk um Hilfe. Die Sowjets lehnten den geforderten US-Vorstoß über die vertraglich vereinbarten Demarkationslinien jedoch weiterhin ab, so daß kein nordamerikanischer Entlastungsangriff erfolgte.

Kurz vor der Niederschlagung des Aufstandes verbündeten sich die Wlassow-Truppen (ehemalige sowjetische Kriegsgefangene und Überläufer, die ab 1944 offiziell als deutsche Verbündete gegen die Rote Armee kämpften) mit den Tschechen. Am 7. Mai 1945 griff General Bunischenko mit rd. 18.000 Soldaten der Wlassow-Armee die deutschen Truppen in Prag an. Die deutschen Einheiten wurden danach überall zurückgedrängt.

Angesichts der schwierigen militärischen Lage und aus Rücksicht auf die Zivilbevölkerung unterzeichnete General Toussaint (deutscher Stadtkommandant von Prag) am Nachmittag ein Kapitulationsprotokoll. Allen Wehrmachts- und Waffen-SS-Einheiten wurde freier Abzug zugesichert. Die deutschen Zivilisten sollten unter dem Schutz des Internationalen Roten Kreuzes aus Prag evakuiert werden.

Der vereinbarte Truppenabzug begann um 18.00 Uhr. Obgleich die Wehrmachtsfahrzeuge mit Frauen, Kindern und alten Menschen überfüllt waren, konnte man nur noch wenige Zivilisten aus Prag evakuieren, denn am 9. Mai 1945 trafen bereits sowjetische Panzertruppen (1. Ukrainische Front; Konjew) in Prag ein.

Der Rundfunksender Prag II meldete damals sofort die Ankunft der Sowjets (x005/110):

>>Die deutsche Wehrmacht ergibt sich. ... Die SS (ist) ... vertrieben. ... Es lebe Stalin und die glorreiche Rote Armee. ... Alle Bürger, die Deutschen Schutz gewähren, werden zur Verantwortung gezogen. ... Die Wohnungen müssen den kontrollierenden SNB-Leuten geöffnet werden. ...<<

Spätestens nach der Meldung, daß die deutschen Truppen kapituliert hatten und man keine Vergeltungsmaßnahmen mehr befürchten mußte, brach ein Sturm der Gewalt los. In allen Prager Stadtteilen führten schwerbewaffnete Partisanen Personen- und Ausweiskontrollen durch. Die enttarnten Deutschen mußten Barrikaden und Trümmer beseitigen und wurden vielerorts durch den entfesselten Pöbel mißhandelt. Allmählich beteiligten sich immer mehr aufgehetzte Tschechen, aus fast allen Bevölkerungsschichten, an den öffentlichen Ausschreitungen und Verfolgungen.

Die Wohnungen der Deutschen wurden planmäßig durchsucht, geplündert und oftmals sofort beschlagnahmt. Nach den "Hausdurchsuchungen" nahm man die Wohnungsinhaber vorübergehend in "Schutzhaft".

In jener verhängnisvollen Zeit wurde fast niemand verschont. Tausende von deutschen Zivilisten (überwiegend handelte es sich um Frauen und Kinder) hetzte man damals durch Prag. Vor keinem Alter machte man halt. Mitleid gab es nicht. Es wurde ein endloser Leidensweg.

Falls die Verfolgten geglaubt hatten, vom tschechischen IRK Hilfe und Schutz zu erhalten, wurden sie bitter enttäuscht, denn man gewährte ihnen keine Unterstützung (x005/112):

>>Für alle Nationen der Welt gibt es ein Rotes Kreuz, nur für Deutsche nicht! ...<<

Nur wenige Tschechen stellten sich damals vor ihre deutschen Freunde oder Nachbarn, um sie zu schützen, denn jeder Helfer schwebte selbst in akuter Lebensgefahr. Während der "Schutzhaft" litten die internierten Zivilisten unter Durst und Hunger. Oft gab es tagelang keine Verpflegung.

Im Verlauf des Prager Aufstandes wurden im Protektorat Böhmen und Mähren etwa 15.000 deutsche Zivilisten umgebracht und Tausende schwer mißhandelt und gefoltert (x010/47). In den folgenden 12 Tagen kamen im Protektorat Böhmen und Mähren sowie im Sudetenland weitere 27.000 deutsche Zivilisten um. Nach tschechischen Angaben wurden beim Prager Aufstand ca. 2.400 Tschechen getötet (x004/60).

Aufgrund der begrenzten Plünderungsfreiheit führten die sowjetischen Soldaten zwar Plünderungen und zahlreiche Gewalttaten durch, aber Massenverbrechen, wie sie sich z.B. in den deutschen Ostgebieten ereigneten, fanden in der Tschechoslowakei nicht statt. Nach dem Einmarsch der Roten Armee griffen sowjetische Offiziere gelegentlich sogar ein, um deutsche Verfolgte vor dem tschechischen Pöbel zu schützen.

Nach einer offiziellen tschechischen Statistik kamen im Verlauf der deutschen Besatzungszeit und beim tschechischen Aufstand insgesamt mindestens 36.700 Tschechen (ohne ca. 233.000 jüdisch-tschechische Mordopfer) um (x025/252, x061/482).

Im Jahre 1960 veröffentlichte das Statistische Bundesamt Wiesbaden erstmalig die offiziellen "Nachkriegsverluste" der Tschechoslowakei-Deutschen. Nach langjährigen Ermittlungen meldete man 266.600 "ungeklärte Fälle" (x016/79).

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung berichtete im Jahre 1957 über die tschechischen Gewalttaten und Zwangsmaßnahmen (x004/51,55-61): >>Der tschechische Aufstand gegen die deutsche Herrschaft begann am 5. Mai 1945 in Prag. Die Ereignisse, die sich hier im kulturellen und politischen Mittelpunkt des Landes abspielten, nehmen im Gesamtverlauf der Vertreibung der Deutschen aus der CSR eine besondere Stellung ein; sie gaben den Auftakt zu der für das ganze Staatsgebiet geplanten Verfolgung und Eliminierung der Sudetendeutschen. ...<<

>>... Um eine systematische Aktion schien es sich vorerst nicht zu handeln. Erst als es einer bewaffneten Gruppe gelang, die schwache deutsche Wachmannschaft des Senders Prag II zu überrumpeln und diesen in Besitz zu nehmen, erfolgte über die mit der Sendeanlage gekoppelten Lautsprecher in den Straßen der Stadt der Aufruf zum bewaffneten Aufstand mit der Losung: "Tod den Deutschen! - Tod den deutschen Okkupanten! - Aufstand! Aufstand!" Die Stadt verwandelte sich im Nu in einen brodelnden Hexenkessel. ...

Der Aufstand kam für viele Prager Deutsche völlig überraschend. In den gleich nach seinem Beginn offenbar systematisch durchgeführten Großrazzien wurden die deutschen Familien, ohne Rücksicht auf ihre politische Haltung und persönliche Einstellung zum tschechischen Volk, aus ihren Wohnungen geholt und in Schulen, Kinos oder Kasernen interniert. ... Da Verpflegung für die Internierten nicht oder doch nicht ausreichend zur Verfügung stand, wurde der Hunger bald unerträglich, und am meisten litten die Kinder darunter. Die um sich greifende Verzweiflung führte zu zahlreichen Selbstmorden. ...

Die Behandlung der Internierten oder Verhafteten durch fanatisierte und der allgemeinen Psychose des Aufstandes in besonderem Maße verfallene Elemente war grausam. Mit der Anwendung von Drangsalierungsmethoden, in denen man oft das nationalsozialistische System kopierte, wurde nicht gespart. ...<<

Das Bundesarchiv Koblenz berichtete im Jahre 1974 über die tschechischen Gewalttaten und Zwangsmaßnahmen (x010/43-44): >>... Böhmen und Mähren-Schlesien (standen) seit dem Prager Aufstand vom 5. Mai 1945 ... im Zeichen nationalistischer Haßgefühle sowie eines Vergeltungsdranges insbesondere gegenüber den Sudetendeutschen, die als Verräter des tschechischen Staates betrachtet wurden.

In Abschnitt VIII des Kaschauer Programms der tschechischen Regierung der Nationalen Front der Tschechen und Slowaken vom 5.4.1945 wurde die deutsche und magyrische Minderheit zu einem großen Teil als "das gefügte Werkzeug einer gegen die Republik gerichteten auswärtigen Eroberungspolitik" bezeichnet, "von denen sich vor allem die tschechischen Deutschen direkt zu einem Ausrottungsfeldzug gegen das tschechische und slowakische Volk hergaben."

Geschürt wurde der Haß durch Reden und Broschüren politischer Persönlichkeiten sowie durch Presseartikel, worin zu einer kollektiven Bestrafung der Deutschen für begangene Verbrechen aufgefordert wurde. Bei den Ausschreitungen gegenüber den Deutschen mag bei manchen der Täter entfesselte nationalistische Leidenschaft, bei anderen blinder politischer Fanatismus eine Rolle gespielt haben, viele waren jedoch von opportunistischen Motiven und niedrigsten Instinkten bestimmt. Darauf weisen die zahlreich überlieferten Nachrichten über sadistische Handlungen hin.

An den hier gegenüber der deutschen Bevölkerung verübten Gewalttaten waren beteiligt:

- die teilweise kommunistisch beeinflusste Revolutionsgarde, ... ihre Angehörigen nannten sich Partisanen, obwohl sie größtenteils erst nach Beendigung der Kampfhandlungen der Garde zugeströmt waren;
- Soldaten und Offiziere der in der Sowjetunion unter General Svoboda gebildeten tschechischen Befreiungsarmee;
- die SNB (Wache der nationalen Sicherheit), die die Funktion des Staatssicherheitsdienstes sowie der Gendarmerie und Polizei ausübte, und schließlich
- auf den Straßen der tschechische Mob.

Zu den Gewalttaten gehörten Tötungen, verübt in verschiedenster Weise durch Erschießen, Erhängen, Erschlagen, Ertränken, brutale und sadistische Mißhandlungen, ferner Vergewaltigungen von Frauen. Die Ausschreitungen richteten sich zunächst gegen die deutsche Bevölkerung in ihrer Gesamtheit ...<<

### **Das Ende der Reichsstatthalter und Gauleiter in der Tschechoslowakei**

Kurt Daluge (1897 in Kreuzburg/Schlesien geboren, stellvertretender Reichsprotector in Böhmen und Mähren) wurde nach Kriegsende an die Tschechoslowakei ausgeliefert und am 23.10.1946 wegen Lidice und anderer Gewalttaten in Prag hingerichtet.

Karl Hermann Frank (1898 in Karlsbad geboren, stellvertretender Gauleiter des Sudetenlandes und stellvertretender Reichsprotector) flüchtete mit seiner Familie am 9.05.1945 nach Pilsen. Frank wurde dort von den Nordamerikanern inhaftiert und später an die Tschechen ausgeliefert. Am 22.05.1946 führte man in Prag eine öffentliche Hinrichtung durch. Frank (unbegrenzter Machthaber im Protektorat Böhmen und Mähren) wurde vor einer großen Zuschauermenge gehängt.

Wilhelm Frick (1877 in Alsenz/Pfalz geboren, ab 1943 Reichsprotector von Böhmen und Mähren, ergebener Bürokrat, der sich Karl. H. Frank völlig unterordnet) wurde am 16.10.1946 in Nürnberg gehängt.

Konrad Henlein (1898 in Maffersdorf bei Reichenberg geboren, Sohn deutsch-tschechischer Eltern, Reichsstatthalter und Gauleiter des Sudetenlandes) beging am 10.05.1945 im US-Gefangenenlager in Pilsen Selbstmord.

Konstantin von Neurath (1873-1956, Reichsprotector von Böhmen und Mähren, Diplomat der "alten Schule") wurde 1941 wegen fehlender Härte "beurlaubt" und ab 1943 durch Frick ersetzt. Von Neurath erhielt eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren (wegen "Verbrechen gegen die Menschlichkeit").

US-Truppen befreiten am 5. Mai 1945 das KZ Mauthausen bei Linz in Österreich.

Erich Kästner berichtete am 5. Mai 1945 über den Einmarsch der US-Truppen in Mayrhofen (x114/2.51): >>Heute gegen Abend trafen die ersten Amerikaner ein. ... Während in der

Gaststube verhandelt wurde, warteten die Panzerfahrer und MG-Schützen neben ihren Fahrzeugen, rauchten und ließen sich von der Menge bestaunen. Es waren kräftige Burschen mit schmalen Ordensschnallen und breiten Boxergesichtern.

Während die Dorfjugend auf den Panzern herumturnte, meinte ein Sergeant, der ein deutsches Sportabzeichen als Siegestrophäe an der Mütze trug, "Tyrol sei a beautiful country". ...<<

Großadmiral Karl Dönitz (1891-1980, Reichspräsident) bildete am 5. Mai 1945 eine "Geschäftsführende deutsche Reichsregierung". Graf Schwerin von Krosigk (1887-1977, Außenminister) übernahm die Gesamtleitung dieser Regierung. Weitere Regierungsmitglieder waren: Wilhelm Stuckardt (1902-1953, Reichsinnenminister), Albert Speer (1905-1981, Reichswirtschaftsminister), Ernst Backe (1896-1947, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft), Franz Seldte (1882-1947, Reichsarbeits- und Sozialminister) und Julius Dorpmüller (1869-1945, Reichsverkehrsminister).

Generalfeldmarschall Keitel (Chef des OKW), Generaloberst Jodl (Chef des Wehrmachtführungsstabes), Generaladmiral von Friedeburg (Oberbefehlshaber der Kriegsmarine), Generalfeldmarschall Ritter von Greim (Oberbefehlshaber der Luftwaffe) und Generalfeldmarschall Kesselring (OB im Südraum) wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Eine Berliner Lehrerin schrieb am 5. Mai 1945 in ihr Tagebuch (x106/441): >>Nun haben wir also den ersehnten Frieden, doch er freut mich nicht und die anderen auch nicht. ... Ich weiß nicht, was wird. Zunächst werde ich weiter unterrichten, im Lazarett sein ... und helfen, wo es nottut. Wenn nur die Verpflegung klappt!

Endlose Schlangen stehen nach Brot; Fleisch und Kartoffeln sind nicht da, Fett und Nahrungsmittel noch nicht zugeteilt. Die Russen fahren langsam in Richtung Heimat, Amerikaner sollen kommen. Wenn man uns nur in unserem Trümmerhaufen nicht vergißt!<<

In Schlesien floh Gauleiter Hanke am 6. Mai 1945 aus der Festung Breslau. Um 5.30 Uhr startete er mit einem "Fieseler Storch", dem einzigen Dienstflugzeug des Festungskommandanten, vom Flugplatz Kaiserstraße und flüchtete bis nach Schweidnitz.

Nach der Flucht des Gauleiters leitete General Niehoff unverzüglich Kapitulationsverhandlungen ein. Im Verlauf der zähen Verhandlungen erklärten sich die Sowjets schließlich bereit, den Wehrmachtssoldaten (einschl. Waffen-SS) und den Volkssturmmangehörigen sowie der Zivilbevölkerung normale Lebensbedingungen zu garantieren.

Die "ehrvollen Übergabebedingungen" Breslaus wurden am 6. Mai 1945 in deutscher und russischer Sprache formuliert.

Diese Kapitulationsurkunde enthielt u.a. folgende Vereinbarungen und Zusagen (x045/109-110): >>Herrn Festungskommandant der Festung Breslau, General der Infanterie Niehoff!

Entsprechend Ihrer Zusage betreffend einer ehrvollen Übergabe der Einkesselten Ihrer Festung und Festungseinheiten schlage ich Ihnen folgende Bedingungen vor:

1. Alle unter Ihrem Befehl stehenden Truppen stellen die Kampftätigkeit am 6.5.45 ab 14 Uhr (Moskauer Zeit) ein. ...

3. Wir garantieren Ihnen, allen Offizieren und Soldaten, die den Widerstand eingestellt haben, das Leben, Ernährung, Belassung des persönlichen Eigentums und der Auszeichnungen und nach Beendigung des Krieges Heimkehr in die Heimat. Dem ganzen Offizierskorps ist das Tragen der blanken Waffen gestattet.

4. Allen Verwundeten und Kranken wird sofortige medizinische Hilfe durch unsere Mittel zuteil.

5. Der gesamten Zivilbevölkerung werden Sicherheit und normale Lebensbedingungen garantiert.

6. Ihnen persönlich und anderen Generalen werden PKW mit Bedienung belassen, ebenso die entsprechende Bedienung für Generäle in der Gefangenschaft.

Der Befehlshaber der 6. Russischen Armee der Chef des Stabes der 1. Ukrainischen Front

Gezeichnet: General Glusdowski      Generalmajor Panow<<

Festungskommandant General Niehoff kapitulierte offiziell am 6. Mai 1945 um 13.00 Uhr (14.00 Uhr Moskauer Zeit).

Vor dem sowjetischen Einmarsch herrschte in Breslau unheimliche Stille. Am späten Nachmittag wurde diese beängstigende Friedhofsruhe allmählich durch laute russische Musik unterbrochen, die aus riesigen Propaganda-Lautsprechern dröhnte. Als die siegreichen "Befreier" am Abend in die Festung einzogen, spielten die Sowjets Melodien von Strauß usw.

Für die Breslauer Zivilbevölkerung begann danach eine endlose Zeit der Angst und des Schreckens, denn man hielt die Kapitulationsvereinbarungen und ehrenvollen Übergabebedingungen leider nicht ein. General Niehoff verbrachte später 5 Jahre im Gefängnis und kehrte erst nach 10 1/2 Jahren aus der sowjetischen Gefangenschaft zurück.

Bei den langen Kämpfen um Breslau kamen etwa 40.000 Zivilisten um (x001/54E). Mindestens 6.000 deutsche Soldaten und Volkssturmangehörige fielen. 38.000 Soldaten (davon 17.000 Verwundete) gingen in sowjetische Kriegsgefangenschaft (x045/118). Bis Ende März 1945 hatte man noch rund 6.000 verwundete Soldaten ausfliegen können.

Die Verluste der Roten Armee, die während der Breslauer Belagerung etwa 150.000-200.000 Soldaten einsetzte, betragen nach sowjetischen Angaben 5.000 Offiziere und 55.000 Soldaten (x045/118).

Die beiden letzten Stadtkommandanten Breslaus, General Hans von Ahlfen (1897-1966) und General Hermann Niehoff (1897-1980), berichteten später in ihrem Buch "So kämpfte Breslau. 1945: Verteidigung und Untergang von Schlesiens Hauptstadt" (x045/119): >>... Wer je eine Straße gesehen hat, an der deutsche Trecks von sowjetischen Panzern niedergewalzt und zusammengeschossen – ein Anblick des Grauens – zerfetzt und durchsiebt in den Straßengräben lagen, wird am Ende dieses Buches vielleicht doch zu dem Urteil kommen können, das Breslaus Opfer, so groß und schmerzlich sie waren, gering erscheinen gegenüber jenem Ausmaß an Tod und Verderben, vor dem der Kampf Breslaus die nach Westen in die Freiheit ziehenden Schlesier bewahrt hat.<<

Im Sudetenland, Protektorat Böhmen und in Mähren begann am 6. Mai 1945 die "Prager Operation" gegen die Heeresgruppe Mitte (Generalfeldmarschall Schörner) und die Heeresgruppe Ostmark (Generaloberst Rendulic). An dieser letzten sowjetischen Großoffensive beteiligten sich u.a. die 1. Ukrainische Front (Marschall Konjew), die 4. Ukrainische Front (Marschall Jeremenko) und die 2. Ukrainische Front (Marschall Malinowski).

Sternberg wurde kampflös besetzt. Die Sowjets erhielten dort 3 Tage Plünderungsfreiheit.

US-General Patton forderte am 6. Mai 1945 hartnäckig den Vormarsch nach Prag. General Eisenhower (Oberbefehlshaber der Westalliierten) lehnte die Besetzung der Tschechoslowakei jedoch weiterhin strikt ab (x040/284).

Ein US-Soldat berichtete später über die sowjetischen Soldaten (x165/54-55): >>Wir waren uns bewußt, daß die Russen enorme Verluste an der Ostfront erlitten hatten, daß erst sie den Deutschen das Rückgrat gebrochen hatten. Auf unserer Seite hätte es unsägliches Leid und unzählige Opfer mehr gegeben, wenn sie nicht gewesen wären. Wir standen ihnen sehr freundlich gegenüber. Ich weiß noch, wie ich gesagt habe, falls wir uns einmal mit ihnen zusammenschließen sollten, würde ich sie ohne mit der Wimper zu zucken abküssen.

Ich habe nie russenfeindliche Sprüche gehört. Wir schätzten wohl die Lage realistisch ein, daß wir wohl im Kampf gegen sie als die Zweitbesten hervorgehen würden. Von der Atombombe hatten wir noch nicht einmal gehört. Wir mußten annehmen, daß sich Riesenarmeen gegenüberstehen würden und sie bereit wären, Millionen von Soldaten zu opfern.

Wir wußten, daß unsere Befehlshaber unsere Leben schonen wollten. Jemand mußte die Drecksarbeit in der Infanterie erledigen, aber die Befehlshaber versuchten immer, den Feind zuerst mit Panzern und Artillerie zu überwältigen, bevor sie Infanterie hineinschickten. So

weit das möglich war, auf jeden Fall.

Ich denke oft darüber nach, warum Leute in meinem Alter und mit meinen Erfahrungen nicht spontan für eine Begrenzung der Atomwaffen auf dem Status quo eintreten wollen. Es liegt an diesem Gefühl, daß die Deutschen bereit waren, Millionen Menschenleben zu opfern. Was sie dann auch mußten. In jedem deutschen Haus, das wir betraten, gab es diese schwarz umrandeten Bilder von Söhnen und Angehörigen. Man sah, daß die meisten an der Ostfront ums Leben gekommen waren. Und die Russen verloren 20 Millionen Menschen. ...

Bei der letzten Offensive bis hinunter nach Bayern waren wir Pattons Armee zugeteilt. Patton meinte, wir sollten doch gleich weitermarschieren. Für mich war das völlig undenkbar. Die Russen hätten uns niedergemetzelt, weil sie selber so große Verluste hingenommen hatten. Ich glaube nicht, daß die große Masse der GIs die geringste Lust auf einen Kampf gegen die Russen hatte. Durch Presse und Wochenschauen waren wir gut informiert, um über Stalingrad Bescheid zu wissen. Ich habe die Beweise gesehen; diese schwarz umrandeten Bilder in sämtlichen deutschen Familien, die ich je zu Gesicht bekam. Schwarzer Rand, Ostfront, neun von zehn.

Ich mißbillige den Kommunismus heute mehr denn je. Ich glaube schon, daß unsere Regierung für den "Uncle Joe" gut Wetter zu machen versucht hat. Die Konvois nach Murmansk. Wir hatten dabei gemischte Gefühle: Puh, gut, daß die den Löwenanteil auf sich genommen haben, die überwältigende Mehrheit der Todesopfer, und daß sie das Rückgrat der deutschen Armee gebrochen haben. Und die einzelnen Menschen für sich sind bestimmt gar nicht so schlimm. Auf alle Fälle wollen wir nicht gegen sie kämpfen. ...<<

Generaloberst Jodl flog am 6. Mai 1945 mit einer britischen Maschine nach Reims, um die schwierigen deutsch-amerikanischen Kapitulationsverhandlungen fortzusetzen, die auf der Gegenseite weiterhin von US-General Walter B. Smith geleitet wurden.

Der deutsche Schriftsteller Jürgen Thorwald (1915-2006) berichtete später über diese Verhandlungen (x027/421): >>... Jodl wurde zunächst von General Smith empfangen. Mit unpersönlicher, kühler Art erklärte er noch einmal ... Eine bedingungslose Kapitulation dieser Armeen auch gegenüber Rußland, so wie General Eisenhower sie fordere, liefere nicht nur die deutschen Soldaten, sondern auch alle Deutschen, die sich noch im Schutze dieser Truppen befänden, der bolschewistischen Sklaverei aus.

Eine solche Tat könne kein Deutscher von Ehre mit seinem Namen decken. Der Fluch von Millionen würde seinen Namen ächten, und die deutsche Geschichte würde ihn als Verräter brandmarken. Keine deutsche Regierung könne die Truppen der genannten Heeresgruppen zwingen, einem Befehl zum Niederlegen der Waffen vor den Russen nachzukommen, solange sie noch einen Weg nach rückwärts in den amerikanischen Raum sähen. ...<<

US-General Smith teilte nach einer kurzen Rücksprache Eisenhowers ablehnende Antwort mit (x027/422): >>... Was die Schwierigkeiten betrifft, ... so kann ich Ihnen nicht helfen. ... Ich muß wiederholen, daß eine einseitige Einstellung der Kampfhandlungen ... und die Gefangennahme von Armeen, die zum größten Teil seit Jahren gegen unsere russischen Verbündeten gekämpft haben, eine absolute Unmöglichkeit ist. Sie widerspräche der Fairneß jedes Bündnisses. Sie machte uns zu Vertragsbrechern und untergrübe die Koalition, welche den Sieg über sie errungen hat. ...

Wenn ... einzelne deutsche Soldaten an die amerikanischen Linien kommen, so werden wir sie als Kriegsgefangene behandeln. Unter gar keinen Umständen aber können wir die Kapitulation ganzer Heeresgruppen entgegennehmen. Unsere Bedingungen sind eindeutig und unveränderlich. ...<<

US-General Smith drohte zum Schluß (x027/424): >>... Wenn Sie ablehnen, gelten die Verhandlungen als abgebrochen. Sie können dann mit den Russen allein verhandeln. Die Operationen unserer Luftstreitkräfte werden wieder aufgenommen, und unsere Linien werden auch

für einzelne aus dem Osten kommende Soldaten und Zivilisten gesperrt.<<

Hans Frank (ehemaliger Generalgouverneur in Polen) wurde am 6. Mai 1945 in Norddeutschland von britischen Soldaten inhaftiert.

Die polnische Regierung beschloß am 6. Mai 1945 ein Gesetz über das verlassene und aufgegebene Vermögen der Deutschen (x003/65-68): >>... Art. 1. § 1. Verlassene Vermögen im Sinne dieses Gesetzes ist jedes bewegliche und unbewegliche Vermögen, das sich infolge des am 1. September 1939 begonnenen Krieges nicht im Besitz des Eigentümers, seiner Rechtsnachfolger oder von Personen befindet, die seine Rechte vertreten. ...

Art. 2. § 1. Jegliches bewegliche und unbewegliche Vermögen, das im Eigentum oder Besitz des deutschen Staates stand und im Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Dekrets noch nicht von Staats- oder Selbstverwaltungsorganen übernommen wurde, sowie das Vermögen deutscher Staatsangehöriger oder von Personen, die zum Feinde übergelaufen sind, ist aufgegebenes Vermögen im Sinne dieses Gesetzes. ...

Art. 5. Zur Durchführung der Verwaltung des verlassenen und aufgegebenen Vermögens wird beim Ministerium für Finanzen ein Hauptamt für die vorläufige staatliche Verwaltung gebildet ...

Art. 15. § 1. Die Verwaltung landwirtschaftlicher Höfe, die verlassenes oder aufgegebenes Vermögen sind, überträgt die Wojewodschaftsabteilung der Vorläufigen Staatlichen Verwaltung den Landwirtschaftsbehörden. ...

Art. 16. Die Kosten der Verwaltung des verlassenen und aufgegebenen Vermögens belasten die Vermögen selbst. ...<<

In Schlesien besetzten sowjetische Truppen am 7. Mai 1945 Görlitz.

Im Isergebirge flohen kilometerlange Wehrmachtsskolonnen und Flüchtlingstrecks nach Westen, um die rettende Grenze in Bayern zu erreichen. Alle Wehrmachtssfahrzeuge waren mit Flüchtlingen überfüllt.

Einheiten der 9. und 12. Armee (General Busse und General Wenck mit rund 100.000 Soldaten) überquerten am 7. Mai 1945 bei Tangermünde die Elbe und gingen in nordamerikanische Gefangenschaft (x040/284). Da US-General William H. Simpson die Übernahme der Flüchtlingsmassen, die am Ostufer der Elbe warteten, befehlsgemäß ablehnte, gerieten Tausende von Flüchtlingen in sowjetische Gewalt (x052/233).

Sowjetische Truppen erreichten am 7. Mai 1945 die Elbe und besetzten die Gebiete in Höhe Wismar - Schwerin - Wittenberge. Hier trafen sie auf Truppen der 9. US-Armee, die anschließend den Brückenkopf östlich der Elbe räumten (x040/285).

Die Sowjets begannen am 7. Mai 1945 damit, die Kunstschatze der Berliner Museen in die Sowjetunion zu transportieren (x111/11-12).

Der deutsche Dirigent Wilhelm Furtwängler (1886-1954), schrieb am 7. Mai 1945 über die Zustände in Berlin (x111/11): >>Die Russen feiern den Sieg über Berlin. Beim abendlichen Wasserholen am Funkhaus begegnen wir den Siegern, die in seliger Stimmung umhertorkeln wie auf einer Opernbühne. ...

Wasser am Funkhaus: Dort stehen Hunderte von Menschen Schlange, darunter viele mit Handwagen und großen Bottichen aus Lazaretten und Krankenhäusern. Alle stehen geduldig, rücken nur Schritchen für Schritchen vorwärts. Der Augenblick, in dem man den Schlauch erreicht und das klare Wasser sich sprudelnd in die Eimer ergießt – man wird immer ein bißchen getauft dabei – dieser Augenblick ist jedesmal herrlich.

Geduldig dann wieder zurück mit dem hin- und herschwappenden Wasser, über Geröll, Schutt, Steine, über den Kaiserdamm, vorbei an dem toten Soldaten. ...<<

Im Protektorat Böhmen erhielten die Tschechen kurz vor der Niederschlagung des Prager Aufstandes völlig überraschend Hilfe. Da die Wlassow-Truppen irrtümlich den Einmarsch der US-Streitkräfte erwarteten und auf tschechische Fürsprache hofften, wechselten sie am 7. Mai

1945 plötzlich die Fronten und verbündeten sich mit den Tschechen.

In Teplitz-Schönau legten durchziehende SS-Verbände am 7. Mai 1945 einen kompletten Straßenzug in Schutt und Asche, weil sie einige weiße Fahnen entdeckten.

Das Heer der Kroaten flüchtete mit ca. 220.000 Soldaten und mehreren zehntausend kroatischen Zivilisten zur österreichischen Grenze nach Klagenfurt. Die Serben waren den Kroaten bereits dicht auf den Fersen (x040/285).

Da Eisenhowers Haltung unerbittlich blieb, unterzeichneten Generaloberst Alfred Jodl (Chef des OKW), Generaladmiral Hans-Georg von Friedeburg (Oberbefehlshaber der Kriegsmarine) und General Wilhelm Oxenius (Luftwaffe) am 7. Mai 1945, um 2.41 Uhr, die "bedingungslose" deutsche Gesamtkapitulation (in Kraft ab 9.05.1945, 0.01 Uhr).

General Eisenhower, der sich bis zum Schluß starrsinnig weigerte, persönlich mit den Deutschen zu verhandeln, schrieb später in seinen Memoiren "Kreuzzug in Europa" (x106/432):

>>Als Admiral von Friedeburg am 5. Mai in Reims eintraf, erklärte er, er möchte eine Reihe von Punkten klären. Für uns führte mein Chef des Stabes, General Smith, die Verhandlungen. Dieser teilte Friedeburg mit, daß es keinen Sinn habe, über irgend etwas zu debattieren, da wir nur eine bedingungslose Kapitulation entgegennehmen würden. Friedeburg gab vor, er sei nicht ermächtigt, ein solches Dokument zu unterzeichnen. ...

Uns war klar, daß die Deutschen Zeit gewinnen wollten, um möglichst viele deutsche Soldaten, die noch im Felde standen, hinter unsere Linien bringen zu können. Ich trug General Smith auf, er solle Jodl sagen, ich würde den Durchgang weiterer deutscher Flüchtlinge unter Gewaltanwendung verhindern, wenn sie nicht augenblicklich mit ihrer Vorspiegelungs- und Verzögerungstaktik aufhörten.

Ich hatte es satt, mich dauernd hinhalten zu lassen. Schließlich setzten Jodl und Friedeburg einen Funkspruch an Dönitz auf, worin sie um Vollmacht zur Unterzeichnung einer bedingungslosen Kapitulation baten, die 48 Stunden später in Kraft treten sollten. Hätte ich das noch länger mitgemacht, so hätten die Deutschen immer wieder eine Ausrede gefunden. ... Dönitz sah schließlich ein, daß er sich fügen mußte, und so unterzeichnete Jodl am 7. Mai um 2.41 Uhr die Kapitulation. Am 8. Mai um Mitternacht sollten alle Feindseligkeiten eingestellt werden. ... <<

Nach der Kapitulationsanerkennung erklärte Generaloberst Alfred Jodl im nordamerikanischen Hauptquartier (x027/425): >>Herr General, mit dieser Unterzeichnung sind das deutsche Volk und die deutsche Wehrmacht auf Gedeih und Verderb dem Sieger ausgeliefert. ... In dieser Stunde bleibt mir nichts, als auf die Großmut des Siegers zu hoffen.<<

Angesichts der feindseligen Haltung der Sieger, die verächtlich schwiegen, salutierte die deutsche Delegation und kehrte sofort nach Flensburg zurück.

Im Artikel 1 der Kapitulationsurkunde hieß es (x063/602): >>... (daß die) hier Unterzeichneten ... im Auftrag des Oberkommandos der Deutschen Wehrmacht handeln.<<

Die Gesamtkapitulation war demnach rein militärischer Natur und keine politische Übergabe des gesamten deutschen Staatswesens, denn nicht die politischen Machthaber des Deutschen Reiches, sondern die Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht unterzeichneten die Kapitulationsurkunde.

Mit dieser Kapitulation verhinderte die deutsche Wehrmacht wahrscheinlich unwissentlich den Abwurf der ersten Atombombe auf ein Ziel in Deutschland (x090/296).

Ein Angehöriger der US-Air Force (gehörte zur Flugzeugbesatzung, die am 9. August 1945 eine Atombombe auf Nagasaki abwarf) berichtete später (x165/493): >>... Wenn der Krieg länger gedauert hätte, wäre die Bombe in Europa eingesetzt worden, daß weiß ich. Wir haben öfters Simulationsflüge durchgeführt, die über zwei-, dreitausend Meilen gingen. Der Bomberschütze, ich und der Navigator, wir flogen diese Einsätze. Das war alles für Deutschland geplant, darauf waren wir die ganze Zeit eingestellt. Das es die Japaner treffen sollte, war,

glaube ich, eine Entscheidung, die Truman in der letzten Sekunde gefällt hat.<<

Das sowjetische Parteiorgan "PRAWDA" veröffentlichte am 7. Mai 1945 einen Bericht der "Außerordentliche Staatlichen Kommission". Aufgrund dieser "Ermittlungen" bzw. Schätzung erklärte die sowjetische Untersuchungskommission, daß über vier Millionen Menschen in Auschwitz vernichtet wurden (x046/181).

Der deutsche Historiker Joachim Hoffmann (1930-2002) berichtete später über das Ergebnis der sowjetischen "Außerordentlichen Staatlichen Kommission" (x046/181): >>... Diese Viermillionenzahl blieb im sowjetischen Machtbereich (Sowjetunion und Volksrepublik Polen) als feststehende Größe unangefochten bis zum Jahre 1990, obwohl selbst der unter dem Eindruck des sowjetischen 'Beweismaterials' (Dokument USSR-008) stehende Internationale Militärgerichtshof in Nürnberg in seiner Urteilsbegründung vom August 1946 nur noch drei Millionen Opfer in Auschwitz hatte anerkennen wollen. ...<<

Spanien brach am 7. Mai 1945 die diplomatischen Beziehungen zum NS-Regime ab.

In einer Rundfunkansprache gab Graf Schwerin von Krosigk ("Leiter der Geschäftsführenden deutschen Reichsregierung") am 7. Mai 1945 die Kapitulation bekannt (x033/614): >>... Das Oberkommando der Wehrmacht hat heute auf Geheiß des Großadmirals Dönitz die bedingungslose Kapitulation aller Truppen erklärt. ...

(Auf dem) Weg durch das Dunkel der Zukunft ... (müssen wir uns) durch 3 Sterne erleuchten und führen lassen, die stets das Unterpfand echten deutschen Wesens waren: Einigkeit und Recht und Freiheit!<<

Konrad Adenauer wurde am 7. Mai 1945 von den Briten zum Oberbürgermeister von Köln ernannt.

Der Hildesheimer Bischof Godehard Machens schrieb am 7. Mai 1945 an den Regierungspräsidenten der Stadt (x111/12): >>Wir bitten, sobald die alliierte Militärregierung den Augenblick für die Wiedereröffnung der Schulen für gekommen erachtet, dafür sorgen zu wollen, daß in ihr die Jugend wieder wie früher nach christlichen Grundsätzen erzogen werden kann.<<

In Schlesien besetzten sowjetische Truppen am 8. Mai 1945 die Grafschaft Glatz sowie Jägerndorf und drangen bis ins Riesengebirge vor.

Obleich der sowjetische Einmarsch stündlich erwartet wurde, pflanzte man in Schreiberhau Kartoffeln und säte Zuckerrüben.

In der Danziger Bucht wurde am 8. Mai 1945 die Einschiffung von ca. 43.000 Flüchtlingen und Soldaten beendet (x040/284). In den frühen Morgenstunden liefen die Flüchtlingsschiffe zu ihrer letzten Fahrt nach Westen aus. Alle Schiffe waren bis zum Bersten gefüllt.

General Dietrich von Saucken (1892-1980) und sein Stab mit 11 Generälen blieben, wie es die preußische Offiziersehre verlangte, bis zum bitteren Ende an der Kampffront der Danziger Bucht.

Die Rote Armee marschierte am 8. Mai 1945 in Dresden ein.

Im Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren hetzten mehrere hunderttausend Flüchtlinge und völlig aufgelöste Wehrmachtstruppen weiterhin nach Westen.

Generalfeldmarschall Schörner (Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte) flüchtete am 8. Mai 1945 mit einem Kurierflugzeug in das nordamerikanische Besatzungsgebiet nach Österreich.

Am Vormittag trafen einige nordamerikanische Panzer in Prag ein, um sich davon zu überzeugen, daß die Tschechen nicht mehr akut bedroht wurden. Der US-Stoßtrupp kehrte anschließend nach Pilsen zurück.

In Österreich wurde Graz am 8. Mai 1945 durch die Rote Armee besetzt.

Nach der Kapitulation von Reims (Frankreich) legten am 8. Mai 1945 rd. 7,5 Millionen deutsche Soldaten ihre Waffen nieder und zogen in endlosen Marschkolonnen in die Kriegsgefän-

genschaft (x106/396).

Die britische Nachrichtenagentur "REUTERS" meldete am 8. Mai 1945 die bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht (x111/12): >>Deutschland ist ein unterworfenenes, erobertes und besetztes Land, das keine unabhängige Existenz hat. ...<<

Churchills Kommentar lautete am 8. Mai 1945 (x111/12): >>... Die bedingungslose Kapitulation unserer Feinde war das Signal für den größten Freudenausbruch in der Geschichte der Menschheit.<<

Charles de Gaulle erklärte am 8. Mai 1945 während eines Dankgottesdienstes in der Kathedrale von Notre-Dame in Paris (x111/12): >>... Als Staat, als Macht und als Doktrin ist das Deutsche Reich völlig zerstört.<<

General Eisenhower verbot den US-Soldaten am 8. Mai 1945 nochmals jeden persönlichen Kontakt mit der deutschen Bevölkerung (x111/12): >>Die Offiziere und Mannschaften haben auf den Straßen, in Häusern, Cafés, Filmtheatern usw. sich den deutschen Männern, Frauen und Kindern fernzuhalten. Ein Kontakt mit der Bevölkerung ist nur im dienstlichen Verkehr gestattet. Jede Art des persönlichen Umgangs hat zu unterbleiben. Ich wünsche keine gegenseitigen Besuche, keine Teilnahme an sozialen Veranstaltungen, kein Händeschütteln.

Bloße Kapitulation bedeutet noch nicht Frieden. Der Einfluß der Nazis hat alles durchdrungen, selbst die Kirche und die Schulen. Die Besetzung Deutschlands ist ein Kriegsakt, dessen oberstes Ziel die Vernichtung des Nazi-Systems ist. Für euch Soldaten ist es noch zu früh, zwischen guten und schlechten Deutschen zu unterscheiden. ...<<

Die US-Regierung protestierte am 8. Mai 1945 wieder gegen die eigenmächtige Errichtung von polnischen Besatzungszonen (x001/109E): >>... In der amerikanischen Note vom 8. Mai 1945 wurde erklärt, daß die Warschauer Regierung in den ostdeutschen Gebieten bereits ihren vollständigen Staatsapparat errichtet und ihre Gesetze in Kraft gesetzt habe, daß ferner bereits eine Umsiedlung von Polen in diese Gebiete begonnen habe und offensichtlich eine noch weitere Ausdehnung der polnischen Verwaltung in Ostdeutschland geplant sei.

Diese Maßnahmen seien einseitige Handlungen ohne vorherige Beratung und verstießen gegen die Grundsätze, die in Jalta über die Kontrolle und Besetzung Deutschlands aufgestellt worden seien. ...<<

Stalin erwiderte daraufhin beschwichtigend, daß diese Maßnahmen nichts mit der endgültigen Grenzziehung zu tun hätten.

Das US-Außenministerium teilte dem Schweizer Gesandten am 8. Mai 1945 in Washington mit, daß seine Regierung als Schutzmacht entlassen worden sei und verweigerte dem Internationalen Roten Kreuz die Erlaubnis, nordamerikanische Kriegsgefangenenlager zu betreten (x131/83).

Die deutsche Wehrmacht führte am 8. Mai 1945 wieder den militärischen Gruß ein.

Ein nordamerikanischer Major des militärischen Begleitkommandos berichtete am 8. Mai 1945 über eine Fahrt durch Berlin (x111/12): >>Die Fahrt durch das verwüstete Berlin glich einer Hatz durch von Geister heimgesuchte Ruinen. Ich habe Köln, Aachen und andere schwer zerstörte Orte gesehen, aber die Zerstörung Berlins war viel schlimmer. Es roch immer noch nach Krieg. Und die ganze Gewalt der mörderischen Straßenkämpfe und erbitterten Haus-zu-Haus-Gefechte konnte noch nachgeföhlt werden.

Ortsteile, welche wir durchföhren, waren verlassen bis auf einige wenige ausgemergelte, erschöpftte Zivilisten, die in schäbiger Kleidung mit alten Eimern in der Hand hinter einer handbetriebenen Pumpe eine Schlange bildeten, um Wasser zu holen. Ein paar Nazislogans, an rauchschwarz zerbombte Gebäude gekleistert, "Tod dem Bolschewismus", "Mit Adolf Hitler durch Opfer zum Endsieg", waren alles, was vom Dritten Reich zurückgeblieben war. ...<<

Erich Kästner (1899-1974, Schriftsteller) kritisierte am 8. Mai 1945 die zwielichtige Außenpolitik der Alliierten (x111/13): >>... Wer hat denn, als längst der Henker bei uns öffentlich

umging, mit Hitler paktiert? Das waren nicht wir. ... Wer hat denn Konkordate (Verträge zwischen Staat und der katholischen Kirche) abgeschlossen? Handelsverträge unterzeichnet? Diplomaten zur Gratulationscour und Athleten zur Olympiade nach Berlin geschickt?

Wer hat denn den Verbrechern die Hand gedrückt statt den Opfern?

Wir nicht, meine Herren Pharisäer!<<

Alfred Kantorowicz (1899-1979, deutscher KPD-Politiker und Journalist) notierte am 8. Mai 1945 in seinem Tagebuch (x111/13): >>Es ist gut, heute allein zu sein. Das also liegt hinter uns ... 12 Jahre, die die Verbrechen von tausend Jahren angehäuft haben. ... Von irgendwoher wird Beethovens "Fünfte" gesendet. Die Hymne des Sieges? Es gibt keinen Sieg. Es gibt am Ende dieses Krieges nur Besiegte. ...<<

Die deutsche Journalistin und Schriftstellerin Ruth Andreas-Friedrich (1901-1977) notierte am 8. Mai 1945 in ihrem Tagebuch (x111/13): >>Plötzlich überkommt uns der ganze Jubel des Befreitseins. Frei von Bomben! Frei von Verdunkelung! Frei von Gestapo und frei von den Nazis! Wie auf Flügeln eilen wir nach Hause. Am Abend feiern wir. Feiern mit allem, was wir besitzen. Pax nobiscum! (Friede sei mit uns!)<<

Der deutsche Historiker Arnulf Baring notierte später über den Augenblick des Kriegsendes (x111/13): >>Es war ein neuer Anfang, war wie am Anbeginn der Welt, als die Erde wüst und leer gewesen war, Gott aber das Licht von der Finsternis geschieden, Pflanzen und Tiere und zuletzt den Menschen geschaffen hatte. Wir alle waren neue Menschen, wie neugeboren. Wer es nicht miterlebt hat, kann es kaum nachfühlen wer es miterlebt hat, kann es nicht vergessen.<<

Thomas Mann berichtete am 8. Mai 1945 in einer BBC-Rundfunkansprache (für deutsche Hörer) über die entdeckten Greuel in den NS-Konzentrationslagern (x111/13): >>... Der dickwandige Folterkeller, zu dem der Hitlerismus Deutschland gemacht hatte, ist aufgebrochen, und offen liegt unsere Schmach vor den Augen der Welt. Die Menschheit schaudert sich vor Deutschland! Ja, vor Deutschland.<<

Hermann Göring (ehemaliger Oberbefehlshaber der Luftwaffe) wurde am 8. Mai 1945 in Kitzbühel von nordamerikanischen Soldaten festgenommen.

Ein deutscher Wehrmachtssoldat berichtete später über die Kriegsgefangenschaft im Fort Knox in Kentucky (x292/205-206): >>... Dann kam der 8. Mai 1945. In Europa hatte das gewaltsame Sterben endlich ein Ende gefunden. Es folgten Triumphgesänge in allen amerikanischen Medien. Erleichterung, gepaart mit dumpfer Zukunftsangst, beherrschten die Gemüter der Gefangenen. Wann dürfen wir heimkehren? Was erwartet uns in der Heimat? Was wird aus Deutschland? – Das waren Fragen, die uns bewegten. Zynische Sprüche wie "Genieße den Krieg, der Friede wird furchtbar" machten die Runde.

Wohl unter dem Eindruck der KZ-Greuel gab es nun in den Gefangenenlagern restriktive Maßnahmen. Die Lebensmittelversorgung, bis dahin US-Army-Standard, wurde auf ein Niveau gesenkt, das gerade noch das Überleben sicherte. ...

Verständlich, daß unter diesen Bedingungen die Arbeitslust und körperliche Leistungsfähigkeit stark nachließ. Nach etwa sechs Wochen hatten die Amerikaner ein Einsehen und erhöhten die Lebensmittelrationen wieder auf ein ausreichendes Maß. ...<<

Die Halbinsel Hela, einige Gebiete um Schiewenhorst, Nickelswalde in der Weichselniederung und Teile der Frischen Nehrung wurden bis zur Kapitulation am 9. Mai 1945 von deutschen Truppen verteidigt.

Mehrere tausend Soldaten und Flüchtlinge flohen noch mit kleinen Segelbooten, Fischkuttern, Marinefährrahmen und schwimmfähigen Behelfsfahrzeugen über die Ostsee nach Westen.

Vom 1. Mai bis zum 9. Mai 1945 gingen in der Ostsee 45 deutsche Schiffe (162.910 BRT) verloren (x031/191).

Als die letzten deutschen Truppenkolonnen am 9. Mai 1945 aus Prag abzogen, griffen sowje-

tische Panzertruppen der 1. Ukrainischen Front (Konjew) an und walzten die deutschen Nachhut nieder.

Der Rundfunksender Prag II meldete sofort die Ankunft der Sowjets (x005/110): >>Die deutsche Wehrmacht ergibt sich! ... Die SS ist vertrieben! ... Es lebe Stalin und die glorreiche Rote Armee! ...<<

Vor allem die Meldung, daß von den deutschen Truppen keine Vergeltung mehr zu befürchten war, ließ in Prag einen Sturm der Gewalt gegen die zurückgebliebenen Deutschen losbrechen.

Der britische Historiker Christopher Duffy berichtete später über den "Prager Aufstand" (x100/308): >>Die Welle der Gewalt, die am 9. Mai ausgebrochen war, hielt noch monatelang an und erfaßte über Prag hinaus alle von Deutschen bewohnten Gebiete der Tschechoslowakei. Das Ungewöhnliche daran war, daß die Gewalt von der tschechischen Bevölkerung ausging und nicht von den sowjetischen Soldaten, die tatsächlich allen Grund hatten, die Deutschen zu hassen.

Die tschechoslowakische Regierung war erst 1989 zu einem Eingeständnis bereit, daß diese schmachvollen Ereignisse stattgefunden hatten. ...<<

Da Stalin ausdrücklich die Wiederholung der deutschen Kapitulationserklärung verlangte, unterzeichneten Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel (Chef des OKW), Generaladmiral von Friedeburg (Oberbefehlshaber der Kriegsmarine) und Generaloberst Hans-Jürgen Stumpff (stellvertretender Oberbefehlshaber der Luftwaffe) am 9. Mai 1945, um 0.16 Uhr, die militärische Kapitulationsurkunde im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst

In dieser militärischen Kapitulationsurkunde hieß es (x092/927): >>1. Wir, die hier Unterzeichneten, die wir im Auftrage der Deutschen Wehrmacht handeln, übergeben hiermit bedingungslos dem Obersten Befehlshaber der Alliierten Expeditionstreitkräfte und gleichzeitig dem Oberkommando der Roten Armee alle gegenwärtig unter deutschem Befehl stehenden Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft. ...<<

Die deutsche Gesamtkapitulation trat unverändert am 9. Mai 1945 um 0.01 Uhr in Kraft. An allen deutschen Frontabschnitten (mit Ausnahme der Tschechoslowakei) ruhten danach die Waffen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 9. Mai 1945 bekannt (x013/569): >>Seit Mitternacht schweigen nun an allen Fronten die Waffen. Auf Befehl des Großadmirals hat die Wehrmacht den aussichtslos gewordenen Kampf eingestellt. Damit ist das fast 6jährige heldenhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege, aber auch schwere Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen.

Der deutsche Soldat hat, getreu seinem Eid, im höchsten Einsatz für sein Volk für immer Unvergeßliches geleistet. Die Heimat hat ihn bis zuletzt mit allen Kräften unter schwersten Opfern unterstützt.

Die einmalige Leistung von Front und Heimat wird in einem späteren gerechten Urteil der Geschichte ihre endgültige Würdigung finden.

Den Leistungen und Opfern der deutschen Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft wird auch der Gegner die Achtung nicht versagen. Jeder Soldat kann deshalb die Waffe aufrecht und stolz aus der Hand legen und in den schwersten Stunden unserer Geschichte tapfer und zuversichtlich an die Arbeit gehen für das ewige Leben unseres Volkes.

Die Wehrmacht gedenkt in dieser schweren Stunde ihrer vor dem Feinde gebliebenen Kameraden.

Die Toten verpflichten zu bedingungsloser Treue, zu Gehorsam und Disziplin gegenüber dem aus zahllosen Wunden blutenden Vaterland.<<

Nach der deutschen Kapitulation atmete die deutsche Bevölkerung zwar erleichtert auf, aber fast alle Deutschen reagierten gleichzeitig tief erschüttert. Infolge der Sinnlosigkeit des verlorenen Krieges, der jahrelang Tod und Verderben über Millionen gebracht hatte, brachen die

meisten Deutschen vor Jammer und Schmerz regelrecht zusammen.

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtete später über das Kriegsende in Westdeutschland (x057/242): >>... Der Entwaffnung und Entmilitarisierung Deutschlands folgte eine planmäßige "Entnazifizierung" durch von den Westmächten errichtete Spruchkammern, ferner Prozesse gegen die deutschen Kriegsverbrecher und eine Überwachung des gesamten öffentlichen Lebens (Banken, Verwaltung, Verkehr usw.).

Niemand glaubte, daß das deutsche Volk – besiegt und verfemt, enttäuscht und verbittert, ohne genügende Nahrung, Kleidung und Behausung, an den Rand der Verzweiflung getrieben – sich je noch einmal von diesem tiefen Sturz würde erholen können. Es blieben nur die Hilfe der Siegermächte und die eigene Kraft des deutschen Volkes. Aber

"Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erobern muß."<<

Nach der Kapitulation verkündeten die "Großen Drei" - Truman, Churchill und Stalin - am 9. Mai 1945 in Rundfunkansprachen den Sieg über Deutschland.

US-Präsident Truman erklärte nach dem Sieg über Deutschland (x106/436): >>Die alliierten Armee haben durch Opfer und Hingabe und mit Gottes Hilfe eine endgültige und bedingungslose Kapitulation Deutschlands erkämpft. Die westliche Welt ist von den bösen Mächten befreit, die fünf Jahre und länger Menschen ins Gefängnis geworfen und die Leben von Millionen und Abermillionen freigebohrer Männer zerbrochen haben.

Sie haben die Kirchen dieser Menschen geschändet, ihre Heime zerstört, ihre Kinder verdorben und ihre Lieben ermordet. Die Armeen der Befreiung haben jenen leidenden Völkern, deren Geist und Willen die Unterdrücker niemals versklaven konnten, die Freiheit wiedergegeben.

Viel bleibt noch zu tun. Der im Westen errungene Sieg muß jetzt auch im Osten gewonnen werden; die ganze Welt muß von dem Bösen gesäubert werden, von dem ihre eine Hälfte bereits befreit worden ist.

Gemeinsam haben die friedliebenden Nationen im Westen bewiesen, daß ihre Waffen weit stärker sind als die Macht der Diktatoren. ...

Aber die Fähigkeit unserer Völker, sich gegen alle Feinde zu verteidigen, muß im pazifischen Krieg (gegen Japan) ebenso bewiesen werden, wie sie in Europa bewiesen worden ist.

Für den Triumph des Geistes und der Waffen, den wir errungen haben und für seine Folgen für die Völker allenthalben, die wir die Freiheit lieben, gehört es sich, daß wir als Nation dem allmächtigen Gott Dank abstatten, der uns gestärkt und den Sieg gegeben hat.<<

Premierminister Winston Churchill erklärte nach dem Sieg über Deutschland (x106/436):

>>... Nachdem das tapfere Frankreich zu Boden geschlagen worden war, führten wir von dieser Insel und von unserem geeinten Empire aus den Kampf ein ganzes Jahr lang allein weiter, bis uns die militärische Macht Sowjetrußlands an die Seite trat und später die überwältigende Stärke und die überwältigenden Hilfsmittel der Vereinigten Staaten von Amerika.

Schließlich stand beinahe die ganze Welt geeint gegen die Übeltäter, die nun zu unseren Füßen liegen. Alle Herzen hier auf dieser Insel und im ganzen Empire schlagen in Dankbarkeit für unsere herrlichen Verbündeten.

Wir dürfen uns eine kurze Weile Freude gönnen; wir wollen aber nicht vergessen, welche harte Arbeit und welche Anstrengungen vor uns liegen. Japan, das verräterische, gierige Japan, ist noch nicht besiegt. Der Schaden, den es Großbritannien, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern zugefügt hat, ... schreit nach Rache und Vergeltung. Wir müssen nun unsere ganze Kraft ... zur Erfüllung dieser Aufgabe einsetzen.

Vorwärts Britannia! Lang lebe die Sache der Freiheit.

Gott schütze den König.<<

Der sowjetische Staats- und Parteichef Josef Stalin verkündete nach dem Sieg über Deutschland (x106/436): >>Der große Siegestag ist da. Das faschistische Deutschland ist von den

Truppen der Roten Armee und den Truppen unserer Alliierten auf die Knie gezwungen worden. Deutschland hat sich als besiegt erklärt. Wenn man die Bestrebungen der deutschen Machthaber im Auge hat, so weiß man, daß man weder ihrer Unterschrift noch ihrem Wort Glauben schenken darf. Die Deutschen haben nunmehr ihre Waffen zu strecken.

Wenn sie, wie in der Tschechoslowakei noch Widerstand leisten, so wird die Rote Armee diesen Widerstand zu brechen verstehen.

Jetzt ist ... der historische Moment des Sieges gekommen. Das sowjetische Volk hat gewaltige Opfer und unermeßliche Leiden für sein Vaterland gebracht. Die slawischen Völker haben endgültig über die deutsche Tyrannei gesiegt.

Jetzt weht über den Völkern Europas die Freiheitsfahne. Vor drei Jahren hatte Deutschland die Absicht gehabt, die Sowjetunion durch Abtrennung des Kaukasus, der Ukraine, Weißrußland und der baltischen Staaten zu zerstückeln.

Es geschah jedoch etwas ganz anderes: Deutschland sieht sich gezwungen, bedingungslos zu kapitulieren. Die Sowjetunion gedenkt aber nicht, Deutschland zu zerstückeln und zu vernichten.

Genossen!

Der große vaterländische Krieg ist siegreich beendet. Wir können nunmehr wieder zu unserer friedlichen Arbeit zurückkehren. Ruhm dem großen Volk der Sowjetunion, Ruhm der Sowjetarmee und Sowjetflotte und ... denen, die ihr Leben für das Vaterland geopfert haben.<<

Bis zur Gesamtkapitulation erreichten noch mehrere hunderttausend Soldaten des deutschen Ostheeres und verbündete Kampftruppen aus Jugoslawien, Ungarn und der UdSSR den rettenden Westen. Die US-Truppen blockierten jedoch befehlsgemäß alle Rückzugsstraßen, um die nach Westen fliehenden Einheiten so lange aufzuhalten, bis sie von der Roten Armee oder von den Partisanen gefangengenommen werden konnten.

Im Sudetenland wurden z.B. einige Stunden nach der Kapitulation kilometerlange Wehrmachtsskolonnen und Flüchtlingstrecks von sowjetischen Truppen überrollt, weil sich die Nordamerikaner weigerten, die abgehetzten Deutschen durchzulassen.

### **Das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen**

Im Verlauf des Zweiten Weltkrieges und nach der Kapitulation gerieten rd. 11.094.000 deutsche Soldaten in die Kriegsgefangenschaft (x026/36). Hunderttausende von deutschen Kriegsgefangenen, die im Mai 1945 im Westen kapitulierten, wurden später durch die westlichen Alliierten an die UdSSR, Polen, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Italien, Frankreich und andere Länder ausgeliefert. Dort wurden die deutschen Kriegsgefangenen als billige Zwangsarbeiter eingesetzt. Während der jahrelangen schweren Zwangsarbeit ging ein großer Teil der Kriegsgefangenen an Entkräftung, Krankheit und Hunger zugrunde.

Falls die deutschen Kriegsgefangenen die barbarischen Torturen der Kriegsgefangenschaft lebend überstanden, kamen sie mehrheitlich als gebrochene Männer in ihre alte bzw. neue Heimat zurück. Mindestens 1.577.000 deutsche Kriegsgefangene kamen während der jahrelangen Zwangsarbeit ("Wiederaufbauarbeit") um (x026/45).

Die damals gültige Haager Landkriegsordnung vom 18. Oktober 1907 (in Kraft seit dem 26. Januar 1910) legte für die Behandlung von Kriegsgefangenen folgende Regeln und Gebräuche des humanitären Völkerrechts fest (x852/...): >>... Artikel 4 Die Kriegsgefangenen unterstehen der Gewalt der feindlichen Regierung, aber nicht der Gewalt der Personen oder der Abteilungen, die sie gefangen genommen haben. Sie sollen mit Menschlichkeit behandelt werden. Alles, was ihnen persönlich gehört, verbleibt ihr Eigentum mit Ausnahme von Waffen, Pferden und Schriftstücken militärischen Inhalts.

Artikel 5 Die Kriegsgefangenen können in Städten, Festungen, Lagern oder an anderen Orten untergebracht werden mit der Verpflichtung, sich nicht über eine bestimmte Grenze hinaus zu entfernen; dagegen ist ihre Einschließung nur statthaft als unerläßliche Sicherungsmaßregel

und nur während der Dauer der diese Maßregel notwendig machenden Umstände.

Artikel 6 Der Staat ist befugt, die Kriegsgefangenen mit Ausnahme der Offiziere nach ihrem Dienstgrad und nach ihren Fähigkeiten als Arbeiter zu verwenden. Diese Arbeiten dürfen nicht übermäßig sein und in keiner Beziehung zu den Kriegsunternehmungen stehen. Den Kriegsgefangenen kann gestattet werden, Arbeiten für öffentliche Verwaltungen oder für Privatpersonen oder für ihre eigene Rechnung auszuführen.

Arbeiten für den Staat werden nach den Sätzen bezahlt, die für Militärpersonen des eigenen Heeres bei Ausführung der gleichen Arbeiten gelten, oder, falls solche Sätze nicht bestehen, nach einem Satze, wie er den geleisteten Arbeiten entspricht. Werden die Arbeiten für Rechnung anderer öffentlicher Verwaltungen oder für Privatpersonen ausgeführt, so werden die Bedingungen im Einverständnis mit der Militärbehörde festgestellt. Der Verdienst der Kriegsgefangenen soll zur Besserung ihrer Lage verwendet und der Überschuß nach Abzug der Unterhaltungskosten ihnen bei der Freilassung ausgezahlt werden.

Artikel 7 Die Regierung, in deren Gewalt sich die Kriegsgefangenen befinden, hat für ihren Unterhalt zu sorgen. In Ermangelung einer besonderen Verständigung zwischen den Kriegführenden sind die Kriegsgefangenen in Beziehung auf Nahrung, Unterkunft und Kleidung auf demselben Fuße zu behandeln wie die Truppen der Regierung, die sie gefangen genommen hat.

Artikel 8 Die Kriegsgefangenen unterstehen den Gesetzen, Vorschriften und Befehlen, die in dem Heere des Staates gelten, in dessen Gewalt sie sich befinden. Jede Unbotmäßigkeit kann mit der erforderlichen Strenge geahndet werden. Entwichene Kriegsgefangene, die wieder ergriffen werden, bevor es ihnen gelungen ist, ihr Heer zu erreichen, oder bevor sie das Gebiet verlassen haben, das von den Truppen, welche sie gefangen genommen hatten, besetzt ist, unterliegen disziplinarischer Bestrafung. Kriegsgefangene, die nach gelungener Flucht von neuem gefangen genommen werden, können für die frühere Flucht nicht bestraft werden.

Artikel 9 Jeder Kriegsgefangene ist verpflichtet, auf Befragen seinen wahren Namen und Dienstgrad anzugeben; handelt er gegen diese Vorschrift, so können ihm die Vergünstigungen, die den Kriegsgefangenen seiner Klasse zustehen, entzogen werden.

Artikel 10 Kriegsgefangene können gegen Ehrenwort freigelassen werden, wenn die Gesetze ihres Landes sie dazu ermächtigen; sie sind alsdann bei ihrer persönlichen Ehre verbunden, die übernommenen Verpflichtungen sowohl ihrer eigenen Regierung als auch dem Staate gegenüber, der sie zu Kriegsgefangenen gemacht hat, gewissenhaft zu erfüllen. Ihre Regierung ist in solchem Falle verpflichtet, keinerlei Dienste zu verlangen oder anzunehmen, die dem gegebenen Ehrenworte widersprechen.

Artikel 11 Ein Kriegsgefangener kann nicht gezwungen werden, seine Freilassung gegen Ehrenwort anzunehmen; ebensowenig ist die feindliche Regierung verpflichtet, dem Antrag eines Kriegsgefangenen auf Entlassung gegen Ehrenwort zu entsprechen.

Artikel 12 Jeder gegen Ehrenwort entlassenen Kriegsgefangene, der gegen den Staat, dem gegenüber er die Ehrenverpflichtung eingegangen ist, oder gegen dessen Verbündete die Waffen trägt und wieder ergriffen wird, verliert das Recht der Behandlung als Kriegsgefangener und kann vor Gericht gestellt werden.

Artikel 13 Personen, die einem Heere folgen, ohne ihm unmittelbar anzugehören, wie Kriegskorrespondenten, Zeitungsberichterstatter, Marketender und Lieferanten, haben, wenn sie in die Hand des Feindes geraten und diesem ihre Festhaltung zweckmäßig erscheint, das Recht auf Behandlung als Kriegsgefangene, vorausgesetzt, daß sie sich im Besitz eines Ausweises der Militärbehörde des Heeres befinden, das sie begleiten.

Artikel 14 Beim Ausbruch der Feindseligkeiten wird in jedem der kriegführenden Staaten und eintretenden Falles in den neutralen Staaten, die Angehörige eines der Kriegführenden in ihr Gebiet aufgenommen haben, eine Auskunftsstelle über die Kriegsgefangenen errichtet. Diese

ist berufen, alle die Kriegsgefangenen betreffenden Anfragen zu beantworten, und erhält von den zuständigen Dienststellen alle Angaben über die Unterbringung und deren Wechsel, über Freilassungen gegen Ehrenwort, über Austausch, über Entweichungen, über Aufnahme in die Hospitäler und über Sterbefälle sowie sonstige Auskünfte, die nötig sind, um über jeden Kriegsgefangenen ein Personalblatt anzulegen und auf dem laufenden zu erhalten.

Die Auskunftsstelle verzeichnet auf diesem Personalblatt die Matrikelnummer, den Vor- und Zunamen, das Alter, den Heimatort, den Dienstgrad, den Truppenteil, die Verwundungen, den Tag und Ort der Gefangennahme, der Unterbringung, der Verwundungen und des Todes sowie alle besonderen Bemerkungen. Das Personalblatt wird nach dem Friedensschluß der Regierung des anderen Kriegführenden übermittelt. Die Auskunftsstelle sammelt ferner alle zum persönlichen Gebrauche dienenden Gegenstände, Wertsachen, Briefe usw., oder von den gegen Ehrenwort entlassenen, ausgetauschten, entwichenen oder in Hospitälern oder Feldlazaretten gestorbenen Kriegsgefangenen hinterlassen werden, und stellt sie die Berechtigten zu.

Artikel 15 Die Hilfsgesellschaften für Kriegsgefangene, die ordnungsmäßig nach den Gesetzen ihres Landes gebildet worden sind und den Zweck verfolgen, die Vermittler der mildtätigen Nächstenhilfe zu sein, erhalten von den Kriegführenden für sich und ihre ordnungsmäßig beglaubigten Agenten jede Erleichterung innerhalb der durch die militärischen Erfordernisse und die Verwaltungsvorschriften gezogenen Grenzen, um ihre menschenfreundlichen Bestrebungen wirksam ausführen zu können.

Den Delegierten dieser Gesellschaften kann auf Grund einer ihnen persönlich von der Militärbehörde erteilten Erlaubnis und gegen die schriftliche Verpflichtung, sich allen von dieser etwa erlassenen Ordnungs- und Polizeivorschriften zu fügen, gestattet werden, Beihilfen an den Unterbringungsstellen sowie an den Rastorten der in die Heimat zurückkehrenden Gefangenen zu verteilen.

Artikel 16 Die Auskunftsstellen genießen Portofreiheit. Briefe, Postanweisungen, Geldsendungen und Postpakete, die für die Kriegsgefangenen bestimmt sind oder von ihnen abgesandt werden, sind sowohl im Lande der Aufgabe, als auch im Bestimmungsland und in den Zwischenländern von allen Postgebühren befreit. Die als Liebesgaben und Beihilfen für Kriegsgefangene bestimmten Gegenstände sind von allen Eingangszöllen und anderen Gebühren sowie von den Frachtkosten auf Staatseisenbahnen befreit.

Artikel 17 Die gefangenen Offiziere erhalten dieselbe Besoldung, wie sie den Offizieren gleichen Dienstgrads in dem Lande zusteht, wo sie gefangen gehalten werden; ihre Regierung ist zur Erstattung verpflichtet.

Artikel 18 Den Kriegsgefangenen wird in der Ausübung ihrer Religion mit Einschluß der Teilnahme am Gottesdienste volle Freiheit gelassen unter der einzigen Bedingung, daß sie sich den Ordnungs- und Polizeivorschriften der Militärbehörde fügen.

Artikel 19 Die Testamente der Kriegsgefangenen werden unter denselben Bedingungen entgegengenommen oder errichtet wie die der Militärpersonen des eigenen Heeres. Das gleiche gilt für die Sterbeurkunden sowie für die Beerdigung von Kriegsgefangenen, wobei deren Dienstgrad und Rang zu berücksichtigen ist.

Artikel 20 Nach dem Friedensschluß sollen die Kriegsgefangenen binnen kürzester Frist in ihre Heimat entlassen werden.<<

Die Wissenschaftliche Kommission der deutschen Bundesregierung für Kriegsgefangenengeschichte berichtete später über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen (x130/150):

>>... Massen wurden nicht nur mobilisiert, beherrschten nicht nur die Schlachtfelder, sondern litten auch hinter Stacheldraht. ...

Kriegsgefangenschaft war nie ein Paradies. Im und nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie zu einem Risiko, das oft nicht geringer war als die Teilnahme am Kampf.<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil berichtete später über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen in Jugoslawien (x026/38): >>Am schlechtesten hat man die Kriegsgefangenen im Tito-Staat behandelt. Von 194.000 gefangenen Deutschen ... starb rund die Hälfte: Mindestens 80.000, höchstwahrscheinlich sogar 100.000. Die meisten Opfer forderten ... Massenerschießungen. ... Es starben auf diese Weise in Belgrad fast 30.000, in Marburg 20.000, in Windisch Feistritz (Slovenska Bistrica) 10.000. ...

Nach dem Krieg wurden mit den Kriegsgefangenen Propagandamärsche unter mörderischen Bedingungen veranstaltet. Etwa 10.000 Menschen dürften im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke geblieben sein – erschossen, erschlagen bzw. an Hunger, Durst oder Erschöpfung gestorben. ...

Viele, die sich ergeben hatten, wurden oft auf der Stelle verstümmelt, geblendet, gepfählt oder sonstwie grausam ermordet; diese Tatsachen wurden u.a. auch bei den amerikanischen Militärgerichten durchaus anerkannt. ...<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schrieb später über das Schicksal der deutschen Soldaten in der Kriegsgefangenschaft der damaligen Alliierten (x051/331-332):

>>... (Kriegsgefangene) ... Die Behandlung deutscher Kriegsgefangener im Gewahrsam der damaligen Alliierten war unterschiedlich. Die westlichen Mächte hielten sich im Wesentlichen an das Völkerrecht, wenn man von Exzessen kleinerer Einheiten oder Einzelner absieht. Allerdings nahmen Übergriffe und Unkorrektheiten gegenüber deutschen Kriegsgefangenen in der Endphase des Krieges und nach der Kapitulation zu, insbesondere zum Nachteil von Angehörigen der Waffen-SS. Vielfach sind auch Verstöße als Reaktion auf das Bekanntwerden von nationalsozialistischen Verbrechen zu sehen.

Der häufige Vorwurf mangelhafter Versorgung und Unterbringung kann in dieser Allgemeinheit nicht aufrechterhalten werden. Untersuchungen ergaben, daß diese Verhältnisse sich durchweg auf die Zeit kurz vor und nach der Kapitulation beziehen, als Amerikaner und Briten rund vier Millionen deutsche Kriegsgefangene einbrachten, deren Versorgung und Unterbringung erhebliche Schwierigkeiten bereitete. Mit Erfolg bemühte man sich, diese Mängel zu überwinden, so daß das befürchtete Massensterben ausblieb.

Mit der Entlassung der Kriegsgefangenen begannen die westlichen Alliierten schon kurze Zeit nach der Kapitulation, die Amerikaner z.B. noch im Mai 45. Bis Ende 48 waren alle deutschen Kriegsgefangenen, die sich im Gewahrsam der Westmächte befunden hatten, in Ausführung des Beschlusses der Moskauer Außenministerkonferenz von 1947 auf freiem Fuß, ausgenommen die wegen Kriegsverbrechen Verurteilten. ...

Mit der Entlassung der Kriegsgefangenen nahm sich die UdSSR Zeit. Sie waren billige Arbeitskräfte für den Wiederaufbau. Zwar wurden schon in den ersten Nachkriegsjahren deutsche Kriegsgefangene entlassen; überwiegend handelte es sich aber dabei um Arbeitsunfähige. An den Beschluß der Moskauer Außenministerkonferenz hielt sich die Sowjetunion nicht. Noch im Mai 50 trafen Heimkehrertransporte in der Bundesrepublik ein. Zurück blieben die wegen Kriegsverbrechen Verurteilten. Ein Teil kam 1953/54 nach Hause.

Erst nach Verhandlungen Adenauers im September 55 in Moskau erklärte sich die UdSSR bereit, auch die restlichen "kriminellen Elemente" zurückzugeben. Nach (west)deutschen Berechnungen hätten noch insgesamt 130.000 Kriegsgefangene in sowjetischem Gewahrsam sein müssen, nach russischen Angaben waren es jedoch nur 9.628 Personen, die in Straflagern einsaßen.

Im Jahr 1956 kehrten diese Kriegsgefangenen heim. ...

Von insgesamt 3,06 Millionen in sowjetische Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten waren 1.094.250 ums Leben gekommen.<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil berichtete später über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen (x026/66): >>Von über 11 Millionen deutschen Kriegsgefange-

nen des Zweiten Weltkriegs sind fast 1,6 Millionen umgekommen. Die absolut höchste Opferzahl verzeichnete die Sowjetunion mit 1,335 Millionen, die relativ höchste Jugoslawien mit einer Sterberate von rund 50 Prozent. Im Tito-Staat waren auch die meisten Massenerschießungen von Gefangenen und die schlimmsten Grausamkeiten zu verzeichnen. Unter den westlichen Gewahrsamsmächten haben die Gefangenen in Frankreich die schlechteste Behandlung erfahren. ...<<

Der kanadische Journalist James Bacque berichtete später über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen (x131/244-246,11-12,78,168-169): >>Die deutschen Soldaten, in Angst vor der Rache der Russen, rannten um ihr Leben. Selbst noch Wochen nach Kriegsende am 8. Mai flohen die Soldaten massenweise in den Westen. Die Westalliierten gaben selbst zu, über 9 Millionen Gefangene eingebracht zu haben, während Stalin dem amerikanischen Geheimagenten Harry Hopkins im Frühjahr 1945 persönlich mitteilte, er meine, die UdSSR hätte etwa 2,5 Millionen Gefangene, von denen 1,7 Millionen Deutsche seien und der Rest Rumänen, Italiener und Ungarn.

Die Zahl der sowjetischen Seite ist im allgemeinen von den westlichen Verteidigern ignoriert worden, denn diese beschuldigten mit Vorliebe die Sowjetunion dafür, Gefangene massenweise vernichtet zu haben.

Je niedriger die Zahl der sowjetischen Gefangennahmen ist, desto unglaubwürdiger ist es, daß all diese Gefangenen in sowjetischen Lagern umgekommen sind. ...

Die Zahlen der toten Kriegsgefangenen, die die Amerikaner und Franzosen von 1950 bis 1990 den zaghaft nachforschenden Deutschen widerwillig angaben, waren so lächerlich niedrig, daß sie unter der Todesrate der Zivilbevölkerung zu dieser Zeit lagen. Diese außergewöhnliche Information – daß hungernde Menschen, die im Schlamm schlafen, eine niedrigere Sterberate haben als die Zivilbevölkerung, die in Häusern lebt und jeden Tag zu essen hat – störte die Deutschen nicht weiter. Sie ignorierten die Anzeichen, die ihnen regelrecht entgegenschrien, völlig.

General Buisson, auf den sich der deutsche Autor Böhme für seine Gefangenenakten für Frankreich beruft, war nicht nur Chef der Angelegenheiten für Kriegsgefangene der französischen Armee und Autor der lächerlich niedrigen französischen Todeszahlen, er errechnete sogar zu einer Gesamtzahl an Kriegsgefangenen 166.000 Männer, die die Franzosen in Lagern in Deutschland von den Amerikanern übernommen hatten, einfach nicht mit. Doch ein paar Seiten weiter in seinem Bericht behauptete Buisson, daß eine Anzahl dieser PWs (Kriegsgefangenen) auf der Stelle in Deutschland entlassen worden seien. So verschwinden in Buissons Zaubertrick 166.000 Menschen einfach, und 46 Jahre lang merkt es keiner. ...<<

>>... Wegen weit verbreiteter Verschleierung und weil einige Gefangenen-Dokumente schon bei ihrer Ausfertigung irreführend waren, wird die Zahl der Toten wahrscheinlich immer umstritten sein. Viele Akten wurden in den fünfziger Jahren vernichtet oder in Euphemismen versteckt. Viele Lügen sind in dichten Schichten über die Wahrheit gepackt worden.

Außer jedem Zweifel steht, daß vom April 1945 an Männer in enormer Zahl sowie etliche Frauen, Kinder und alte Leute in den amerikanischen und französischen Lagern in Deutschland und Frankreich an klima- und witterungsbedingten Krankheiten, an den Folgen unzureichender Hygiene, an Krankheit und Hunger gestorben sind. Die Zahl der Opfer liegt zweifellos bei mehr als 800.000, beinahe mit Sicherheit bei mehr als 900.000 und durchaus wahrscheinlich bei mehr als einer Million.

Die Ursachen ihres Todes wurden wissentlich geschaffen von Armee-Offizieren, die über genügend Lebensmittel und andere Hilfsmittel verfügten, um die Gefangenen am Leben zu erhalten. Hilfe-Organisationen, die versuchten, den Gefangenen in den amerikanischen Lagern zu helfen, wurde die Erlaubnis dazu von der Armee verweigert.

Das alles wurde damals verheimlicht und dann unter Lügen verdeckt, als das Rote Kreuz, Le

Monde und Le Figaro versuchten, öffentlich die Wahrheit zu sagen. Akten sind vernichtet, geändert oder als geheim unter Verschluss gehalten worden. Dies geht bis auf den heutigen Tag weiter.

Kanada und Großbritannien, die verbündeten Frankreichs und der USA, brachten unter demselben Oberkommando, SHAEF, ebenfalls Millionen von Gefangenen ein, ... aber es gibt so gut wie kein Zeichen für ähnliche Greuel. ...<<

>>... Eisenhower hatte die sinnlose Verteidigung der Deutschen wegen der Vergeudung von Menschenleben beklagt. Aber die Deutschen starben jetzt, da sie kapituliert hatten, viel rascher als während des Krieges. Mindestens zehnmal so viele Deutsche starben in den französischen und nordamerikanischen Lagern, wie in allen Kämpfen an der Westfront in Nordwest-Europa vom Juni bis hin zum April 1945 gefallen sind. ...<<

>>... Die Amerikaner und Franzosen brauchten nichts weiter zu tun, als die große Zahl zu unterdrücken, um zu verhindern, daß sich die Kenntnis von ihrem Verbrechen ausbreitete, oder zur Geschichte wurde. Dies zu tun, war leicht für sie, denn sie waren die einzigen, die die große Zahl kannten. So geschah es.

Nachdem sie die große Zahl unterdrückt hatten, mußten die Amerikaner und die Franzosen irgendeine Zahl liefern, weil es nicht glaubhaft war, daß niemand gestorben sei oder daß es keine Zählung gegeben habe, es sei denn, es habe ein starker Grund für die Unterlassung einer Zählung vorgelegen, und das konnte nur die ungeheuerliche Zahl gewesen sein, die nicht die feine Eihaut durchdringen durfte.

Deshalb lieferten sie die kleine Zahl. Diese Zahl war so klein, daß niemand mit elementaren Rechenkünsten und Kenntnis von Sterblichkeitsraten sie auch nur einen Augenblick lang glauben konnte. Für Männer, von denen Buisson (französischer General) gesagt hatte, daß sie verhungerten, teilte er eine Sterblichkeitsrate mit, die unterhalb der Sterblichkeitsrate wohlgenährter Soldaten in Friedenszeiten lag. Die Amerikaner lieferten der Stadtverwaltung von Rheinberg die Zahl 614 als Zahl der Toten im Lager, weniger als ein Dreißigstel der Summe, auf die ihre eigenen Zahlen für "Sonstige Verluste" schließen ließ.

Die Deutschen akzeptierten die kleine Zahl, weil sie Schuld wegen ihrer eigenen Lager empfanden, oder wegen des Krieges, oder weil die kleine Zahl das Ausmaß ihrer Demütigung verringerte. Auch wollten die Deutschen ihren Eroberer nicht beleidigen, insbesondere nicht, nachdem er zu ihrem Verbündeten geworden war.

Eine der vielen Möglichkeiten, entgegenkommend zu sein, bestand darin, seine Lügen über etwas zu akzeptieren, das ohnehin nicht mehr zu ändern war, auch wenn es natürlich nicht zugelassen werden konnte, daß dieses Argument die Deutschen von ihrer Verantwortung für die Konzentrationslager der Nazis freisprach. Innerhalb weniger Jahre kam das Bezweifeln der kleinen Zahl schon einem Verrat bedenklich nahe, denn jeder gute Deutsche, der an den Amerikanern zweifelte, war eigentlich ein Feind beider Staaten. So kam es, daß den Amerikanern verziehen wurde, ohne daß sie auch nur angeklagt worden waren.

Viele Deutsche glaubten, daß es eine große Zahl gab, aber kannten sie nicht; sie kannten die kleine Zahl, aber glaubten sie nicht. Diese Ambivalenz (Doppelwertigkeit) ist typisch für manches in der heutigen deutschen Denkweise. Nicht imstande zu sein, die Wahrheit über die amerikanischen Greuel zu sagen, ist ein gespenstisches Echo der Aussage, man habe von den Lagern der Nazis nichts gewußt.

Ein General, der Eisenhower gut kannte, schrieb im Jahre 1945, daß Eisenhower "praktisch Gestapo-Methoden" gegen die Deutschen anwende. Sein Name war George S. Patton.

Die deutsche Ambivalenz von heute kam in einem Gespräch über Kriegsgefangene in Rheinberg zum Vorschein. Bei einem Besuch im Rathaus sprach ich mit dem Stadtdirektor und verschiedenen anderen Bürgern Rheinbergs über die Todesfälle. Sie nannten mir die Zahl 614. Ich zeigte mich ungläubig. Sie sagten, daß auch sie nicht daran glaubten. Ich fragte: "Warum

nennen Sie dann diese Zahl?" Und sie meinten: "Irgend etwas müssen wir sagen." ...<<  
Kurt Schumacher (1895-1952, SPD-Politiker) berichtete am 9. Mai 1945 über das unglaubliche Ausmaß der deutschen Tragödie (x111/18): >>... Unübersehbar ist das Trümmerfeld, unvorstellbar das Elend, die Konzentrationslager, die Judenverfolgung, die Barbarei der Kriegsführung, die Plünderungen und Sklavenjagden in den besetzten Gebieten. Das eigene Volk ist ausgeblutet. Die Wirtschaft ist zerstört, ihre Substanz geschwunden. Das Land ist krank bis ins Mark. Die einfachsten Anforderungen des täglichen Lebens sind schier unlösbare Probleme geworden.<<

Der englische Sozialist Fenner Brockway schrieb später über den SPD-Politiker Schumacher (x111/18): >>Ich sehe in ihm die ganze Tragödie Deutschlands. Er verlor seinen rechten Arm im Weltkrieg. Sein Gesicht zeigt die Spuren zwölfjährigen Aufenthalts im KZ und prägt dessen physische Kennzeichen – seine Augen sind verglast, und seine Zähne wurden ihm von Gestapo-Männern aus dem Munde geschlagen. Seine Nase mutet anomal lang an, weil so wenig Fleisch auf seinen Knochen liegt, Furchen zerpfügen sein Gesicht, seine Lippen sind dünn und geradlinig, seine Schultern gebeugt, sein Körper mager, und er sieht tuberkulös aus. Wenn ein Filmregisseur einen Menschen braucht, um das Leid zu verkörpern, so könnte er dies nicht eindrucksvoller als durch die Wahl Schumachers tun. ...<<

Erich Kästner notierte am 9. Mai 1945 in seinem Tagebuch (x111/18): >>Wenn unbekannt bleibt, wo man wohnt, ist man heute unauffindbar. Man ist verschollen. Man ähnelt Tolstois lebendem Leichnam. Das wird sich so mancher zunutze machen, der die Vergeltung fürchtet. Er bringt sich um und lebt weiter. Nichts ist leichter.

Er taucht in einem Dorf auf, hat keine Papiere, lügt sich einen belanglosen Namen und Lebenslauf zusammen, und schon ist der Schinder und Henker, der er war, mausetot. Statt seiner, den man richten, wenn nicht gar hinrichten würde, existiert ein anderer, ein freundlicher Mann, der heiraten und Kinder schaukeln wird, obwohl er verheiratet und ein Mörder ist.

Vielleicht wird ihn, irgendwann einmal, einer erkennen, eins der übriggebliebenen Opfer, und wird schreien: "Das ist er!" Vielleicht. Es wird ein Zufall sein. Wenn er ein tüchtiger Mörder war, hat er dafür gesorgt, daß kein Zeuge übrig blieb.<<

Der Politiker Theodor Heuss (1884-1963) notierte am 9. Mai 1945 in seinem Tagebuch (x111/18): >>Gestern haben die siegenden Mächte den Victory-Day gefeiert. Wir haben ihn am Radio registriert, in dem Bewußtsein, daß er einer der furchtbarsten Tage der deutschen Geschichte sei, doch in einer völlig anderen seelischen Situation als jener, in der wir den politisch-militärischen Zusammenbruch des November 1918 erlebten. ...<<

Der deutsche Schriftsteller Ernst Jünger (1895-1998) notierte am 9. Mai 1945 in seinem Tagebuch (x114/2.54): >>... Immer noch sind die Straßen von Millionen und Abermillionen irrender Menschen, dem Elend einer unvorstellbaren Völkerwanderung erfüllt.

Auch unser kleiner Friedhof empfängt die Früchte und nimmt die Leichen von Kindern und Erwachsenen auf, die hier den Zug beenden.<<

Die deutsche Journalistin und Schriftstellerin Ruth Andreas-Friedrich (1901-1977) notierte am 9. Mai 1945 in ihrem Tagebuch (x111/18-19): >>Die Welt tobt im Siegestaumel. Die Berliner grübeln, wo sie etwas zu essen finden. ...<<

Der Landrat des Kreises Bad Kreuznach erhielt am 9. Mai 1945 eine Weisung des Regierungspräsidenten, Lebensmittelsammlungen für deutsche Kriegsgefangene zu verbieten (x131/368).

## Hinweise für den Leser

**Einstellungstermin:** 01.01.2024

Die PDF-Datei wird **kostenlos** zur Verfügung gestellt.

**Rechtschreibregeln:** Diese Chronik wurde nach den "alten Rechtschreibregeln" erstellt.

**Zitate:** Die zitierten Zeitzeugenberichte, Berichte von Historikern, Publikationen und sonstige Quellentexte werden stets mit offenen Klammern >> ... << gekennzeichnet.

Bei Auslassungen ... wurde sorgfältig darauf geachtet, daß der ursprüngliche Sinnzusammenhang der Zitate nicht unzulässig gekürzt oder verfälscht wurde.

**Anregungen und Kritik:** Für Anregungen bin ich stets dankbar. Sollten mir in dieser Chronik Fehler unterlaufen sein, bitte ich um Nachsicht und Benachrichtigung.

**Urheberrechte:** Alle Rechte vorbehalten. Diese Chronik ist ausschließlich für den privaten Gebrauch bestimmt.

## Quellen- und Literaturnachweis

Die Quellenangaben kennzeichnen nur die Fundstellen. **Nach dem x wird der Buchtitel und nach dem Schrägstrich die Seite angegeben.**

Beispiel: (x025/79) = Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen. Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage, Seite 79.

x001	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 1</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x002	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 2</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x003	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa I. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße. Band 3</u> . Polnische Gesetze und Verordnungen 1944-1955. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1954. München 1984.
x004	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa IV. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Band 1</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1957. München 1984.
x005	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa IV. <u>Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Band 2</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1957. München 1984.
x006	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa V. <u>Das Schicksal der Deutschen in Jugoslawien</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1961.

	München 1984.
x007	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa III. <u>Das Schicksal der Deutschen in Rumänien</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1957. München 1984.
x008	Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte (Hg.): Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa II. <u>Das Schicksal der Deutschen in Ungarn</u> . Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1956. München 1984.
x010	Bundesarchiv Koblenz; Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (Hg.): <u>Vertreibung und Vertreibungsverbrechen 1945-1948</u> . Bericht des Bundesarchivs vom 28.05.1974, Archivalien und ausgewählte Erlebnisberichte. Bonn 1989.
x011	Statistisches Reichsamt (Hg.): Amtliches Gemeindeverzeichnis für das Großdeutsche Reich aufgrund der Volkszählung 1939. Berlin 1944.
x013	Gesellschaft für Literatur und Bildung mbH (Hg.): <u>Die Wehrmachtsberichte 1939-1945. Band 3</u> . 1. Januar 1944 bis 9. Mai 1945. Unveränderter Nachdruck. Köln 1989.
x016	Statistisches Bundesamt (Hg.): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1960. Wiesbaden.
x022	Hupka, Herbert (Hg.): <u>Meine Heimat Schlesien. Die letzten Tage</u> . Tagebücher, Erinnerungen und Dokumente der Vertreibung. Augsburg 1990.
x023	Maser, Werner: <u>Das Regime</u> . Alltag in Deutschland 1933-45. Berlin 1990.
x025	Nawratil, Heinz: <u>Vertreibungs-Verbrechen an Deutschen</u> . Tatbestand, Motive, Bewältigung. 4. überarbeitete Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1987.
x027	Thorwald, Jürgen: DIE GROSSE FLUCHT. München/Zürich 1979.
x028	Zayas, Alfred Maurice de: <u>Die Anglo-Amerikaner und die Vertreibung der Deutschen</u> . Vorgeschichte, Verlauf, Folgen. 7. Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1988.
x030	Wistrich, Robert: <u>Wer war wer im Dritten Reich?</u> Ein biographisches Lexikon. Frankfurt/Main, 1987.
x031	Schön, Heinz: Flucht über die Ostsee 1944/45 im Bild. 3. Auflage. Stuttgart 1994.
x033	Overesch, Manfred: Das III. Reich 1939-1945. Eine Tageschronik der Politik – Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1991.
x037	Sander, Helke, und Barbara Johr (Hg.): Befreier und Befreite. Krieg, Vergewaltigungen, Kinder. Frankfurt/Main 1995.
x038	Zöckler, Paul (Hg.): KNAURS LEXIKON. München 1953.
x039	Grube, Frank, und Gerhard Richter: <u>Flucht und Vertreibung</u> . Deutschland zwischen 1944 und 1947. Hamburg 1980.
x040	Hillgruber, Andreas, und Gerhard Hümmelchen: <u>Chronik des Zweiten Weltkrieges</u> . Kalendarium militärischer und politischer Ereignisse 1939-1945. Neuausgabe. Düsseldorf 1989.
x041	Hillgruber, Andreas, und Jost Dülffer (Hg.): PLOETZ "Geschichte der Weltkriege". Mächte, Ereignisse, Entwicklungen 1900-1945. Freiburg/Würzburg 1981.
x042	Wyman, David S.: <u>Das unerwünschte Volk</u> . Amerika und die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt/Main 1989.
x043	Zentner, Christian u.a.: DAS DRITTE REICH (Sammeldokumentation). John Jahr Verlag, Hamburg 1976.
x044	Zentner, Christian: Große Geschichte des Dritten Reiches und des Zweiten Weltkrieges - Zusammenbruch. München/Köln 1989.
x045	Ahlfen, Hans von, und Hermann Niehoff: <u>So kämpfte Breslau 1945</u> . Verteidigung

	und Untergang von Schlesiens Hauptstadt. 4. Lizenzausgabe. Stuttgart 1991.
x046	Hoffmann, Joachim: <u>Stalins Vernichtungskrieg</u> . Planung, Ausführung und Dokumentation. 7. Auflage. München 2001.
x051	Zentner, Christian, und Friedemann Bedürftig (Hg.): Das große Lexikon des Dritten Reiches. München 1985.
x052	Ziemke, Earl F.: Die Schlacht um Berlin. Rastatt 1992.
x053	Westenrieder, Norbert: <u>Deutsche Frauen und Mädchen</u> . Vom Alltagsleben 1933-1945. Düsseldorf 1984.
x057	Eilers, Willi: <u>Kleine Weltgeschichte</u> . Staat, Wirtschaft und Gesellschaft im Wandel der Geschichte. Stuttgart 1955.
x059	Lasius, Rolf, und Hubert Recker: <u>Geschichte</u> . Band 3. Das Zeitalter der Weltmächte und Weltkriege. 3.-5. Auflage. Weinheim 1964.
x063	Löwenstein, Hubertus Prinz zu: Deutsche Geschichte. Erweiterte Auflage. Bindlach 1990.
x064	Pfister, Hermann (Hg.): <u>Polen und Deutsche</u> . Der lange Weg zu Frieden und Versöhnung. 2. Auflage. Waldkirch 1977.
x066	Trevor-Roper, Hugh: Hitlers letzte Tage. 2. Auflage. Frankfurt/Main; Berlin 1995.
x068	Deschner, Karlheinz: <u>Der Moloch</u> . Eine kritische Geschichte der USA. 3. Auflage. München 1996.
x069	Klett, Ernst (Hg.): <u>Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk</u> . Band IV. Um Volksstaat und Völkergemeinschaft. E. Klett Verlag, Stuttgart 1967.
x083	Gellhorn, Martha: <u>Das Gesicht des Krieges</u> . Reportagen 1937-1987. München/Hamburg 1989.
x090	Dahms, Hellmuth Günther: Deutsche Geschichte im Bild. Frankfurt/Main 1991.
x092	Chronik Verlag (Hg.): <u>Chronik der Deutschen</u> . 3. überarbeitete Auflage. Gütersloh/München 1995.
x100	Duffy, Christopher: <u>Der Sturm auf das Reich</u> . Der Vormarsch der Roten Armee 1945. München 1994.
x106	Chronik Verlag (Hg.): Chronik des Zweiten Weltkrieges. 1. Auflage. Gütersloh/München 1994.
x111	Overesch, Manfred, und Jork Artelt: <u>Das besetzte Deutschland 1945-1947</u> . Eine Tageschronik der Politik - Wirtschaft - Kultur. Augsburg 1992.
x114	Trees, Wolfgang u.a.: <u>Stunde Null in Deutschland</u> . Die westlichen Besatzungszonen 1945-1948. Bindlach 1989.
x115	Glaser, Hermann u.a. (Hg.): So viel Anfang war nie. Deutsche Städte 1945-1949. Berlin 1989.
x128	Kampmann, Wanda, und Berthold Wiegand (Hg.): <u>Politik und Gesellschaft</u> . Band 2. 1917 bis heute. 7. aktualisierte Auflage. Frankfurt/Main 1980.
x130	Carell, Paul, und Günter Bölddeker: <u>Die Gefangenen</u> . Leben und Überleben deutscher Soldaten hinter Stacheldraht. Berlin/Frankfurt am Main 1995.
x131	Bacque, James: <u>Der geplante Tod</u> . Deutsche Kriegsgefangene in amerikanischen und französischen Lagern 1945-1946. Erweiterte Ausgabe. Berlin/Frankfurt am Main 1993.
x136	Ziegler, Jean: Die Schweiz, das Gold und die Toten. 3. Auflage. München 1997.
x165	Terkel, Studs: <u>Der Gute Krieg</u> . Amerika im Zweiten Weltkrieg; Zeitzeugen sprechen. München 1989.
x166	Kennedy, Paul: <u>Die Casablanca-Strategie</u> . Wie die Alliierten den Zweiten Weltkrieg gewannen. München 2014.

x268	Nawratil, Heinz: <u>Der Kult mit der Schuld</u> . Geschichte im Unterbewußtsein. 2. Auflage. München 2004.
x292	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. (Hg.): <u>Krieg ist nicht an einem Tag vorbei</u> . Weihnachtsgeschichten aus schwerer Zeit. Kassel 2005.
x294	Arburg, Adrian von u.a.: <u>Als die Deutschen weg waren</u> . Was nach der Vertreibung geschah: Ostpreußen, Schlesien, Sudetenland. 6. Auflage. Hamburg 2007.
x296	Ebeling, Hans und Wolfgang Birkenfeld (Hg.): <u>Die Reise in die Vergangenheit. Band 4</u> . Geschichte und Politik in unserer Zeit (Lehrerausgabe). Braunschweig 1975.
x358	Elsässer, Jürgen (Hg.): <u>Verbrechen an Deutschen</u> . Vertreibung, Bombenterror, Massenvergewaltigungen. COMPACT-Geschichte Nr. 8. Werder (Havel) 2019.

### **Internet**

x852	Haager Landkriegsordnung: <a href="http://www.geschichtsthemen.de/haager_landkriegsordnung.htm">http://www.geschichtsthemen.de/haager_landkriegsordnung.htm</a> - März 2015.
x887	<a href="http://www.preussische-allgemeine.de/archiv-suche.html">http://www.preussische-allgemeine.de/archiv-suche.html</a> - Dezember 2016
x943	<a href="https://fassadenkratzer.wordpress.com/2015/04/30/von-der-wegbereitung-des-nationalsozialismus-durch-britisch-amerikanische-finanzkreise/">https://fassadenkratzer.wordpress.com/2015/04/30/von-der-wegbereitung-des-nationalsozialismus-durch-britisch-amerikanische-finanzkreise/</a> – November 2019